



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik:

Der Beitrag dominikanischer Medien zum negativen
Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Re-
publik“

verfasst von / submitted by

Christine Angleitner, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von / Supervisor:

Lic. Dr. Javier Bru-Peral

Danksagung

Antes de todo quiero agradecer a las tres organizaciones que con sus entrevistas me dieron la base de pesquisa del presente trabajo: MUDHA, en especial a Sra. Liliana Dolis; Reconoci.do y sobre todo a Juan Telemín; y a ASCALA, con las varias personas del equipo de Consuelo que hablaron conmigo. ¡Gracias por su tiempo y por dejarme conocer su trabajo! Su lucha es inspiradora y a la vez provoca choque, que todavía hayan de abogarse tanto para que sus derechos básicos un día sean reconocidos.

Ein riesiges Danke auch an meine Familie und Miguel. Danke, dass ihr mich vor allem mit eurer endlosen Geduld auf dem doch wesentlich länger als geplanten Weg zur Fertigstellung dieser Arbeit unterstützt habt!

Marlene, auch dir ein großes Danke für dein Feedback und deine Hilfe!

¡Gracias también Javier, por tu ayuda y colaboración! Sé que por mi ausencia no ha sido siempre fácil trabajar en conjunto.



Quelle: GoogleMaps

Die Insel Hispaniola, auf der die zwei Staaten Haiti und die Dominikanische Republik beheimatet sind, ist Teil der Großen Antillen in der Karibik, und befindet sich zwischen Kuba und Puerto Rico. Wie auf der Karte erkennbar ist, nimmt die Dominikanische Republik etwa zwei Drittel der Fläche der Insel ein, Haiti das übrige Drittel. Trotz der ungleichen Flächenverteilung ist die Bevölkerungsgröße der beiden Länder ähnlich: laut dem Internationalen Währungsfonds leben in Haiti aktuell etwa 10 983 Millionen Menschen, in der Dominikanischen Republik 10 172 Millionen.¹

Obwohl sich die zwei Staaten eine Insel teilen, trennt sie Vieles. Laut der Weltbank² wächst beispielsweise die dominikanische Wirtschaft seit über 25 Jahren stark und die Armutsrate fällt, während Haiti laut derselben Quelle nach wie vor das ärmste Land in Amerika und der Karibik ist.³ Naturkatastrophen der vergangenen Jahre, wie beispielsweise das Erdbeben 2010, verschlechterten die Situation für Haiti noch weiter. Nicht zuletzt deshalb stieg auch die Emigration aus Haiti seit dieser Katastrophe rapide an, was u.a. auch auf die Dominikanische Republik einen Einfluss hat, wie in der folgenden Arbeit neben einer Reihe weiterer Aspekte der Beziehung zwischen den beiden Ländern gezeigt wird.

¹ <http://www.imf.org/en/Countries/HTI> (Stand 8.4.2018)

<http://www.imf.org/en/Countries/DOM> (Stand 8.4.2018)

² <http://www.worldbank.org/en/country/dominicanrepublic/overview> (Stand 8.4.2018)

³ <http://www.worldbank.org/en/country/haiti/overview> (Stand 8.4.2018)

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Relevanz der Forschung und Hintergrund	4
1.2	Methoden und Fragestellung.....	5
2	Antihaitianismus.....	8
2.1	Etappen der Entwicklung des Antihaitianismus.....	9
2.1.1	Kolonialzeit auf Hispaniola.....	10
2.1.2	Unabhängigkeit Haitis und Besatzung der Dominikanischen Republik (1822-1844).....	12
2.1.3	<i>Bracero</i> -Abkommen und die Zeit der US-amerikanischen Besatzung von Hispaniola zu Beginn des 20. Jahrhunderts	15
2.1.4	Die Ära Trujillo (1930-1961) und ihr Einfluss auf den Antihaitianismus.....	18
2.1.4.1	Das „perejil“-Massaker – Genozid 1937	20
2.1.4.2	Gründe für das Unerklärliche	22
2.1.4.3	Antihaitianistische Propaganda und Institutionalisierung des Antihaitianismus während der Diktatur Trujillos	23
2.1.5	Joaquín Balaguer – Fortführung der antihaitianischen Ideologie bis Ende des 20. Jh.	27
2.2	Soziokulturelle Faktoren des Staatenbildungsprozesses der Dominikanischen Republik	29
2.2.1	Hispanismus vs. Haitianismus.....	29
2.2.2	Die Verwendung des Begriffs <i>indio*a</i> als Abgrenzung zu Haiti.....	33
3	Antihaitianismus heute	37
3.1	Staatenlosigkeit von ehemals anerkannten Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren und deren Nachkommen	38
3.1.1	<i>La Sentencia 168-13</i> / der Fall Juliana Deguis Pierre	40
3.1.2	Gesetzesänderungen vor <i>La Sentencia</i> , die das Urteil 169-13 möglich machten ..	43
3.2	Weitere Auswirkungen des Antihaitianismus auf Betroffene	46
3.3	Interessensgruppen, die den Antihaitianismus weiterhin befördern	49

4	Presse in der Dominikanischen Republik	52
4.1	Diskursanalyse nach Siegfried Jäger von drei ausgewählten Onlineausgaben dominikanischer Zeitungen	53
4.1.1	Ergebnisse der Strukturanalyse	55
4.1.1.1	Rubriken und Textsorten.....	56
4.1.1.2	Beitragslänge und visuelle Präsentation	58
4.1.1.3	Anlass der Beiträge und ihre „Außerordentlichkeit“	58
4.1.1.4	Quellen des Wissens	61
4.1.1.5	Themen und Unterthemen	62
4.1.1.6	Aussagen.....	65
4.1.2	Ergebnisse der Feinanalysen	67
4.1.2.1	Feinanalyse eines Beitrags aus <i>Listín Diario</i>	67
4.1.2.2	Feinanalyse eines Artikels aus <i>Diario Libre</i>	78
4.1.2.3	Feinanalyse eines Artikels aus <i>Hoy</i>	85
4.2	Ergebnisse der Diskursanalyse und Bedeutung für den	91
	Untersuchungsgegenstand	91
5	Schlussfolgerung	94
6	Literatur	99
6.1	Internetquellen (inkl. Gesetzestexten)	104
6.2	Zur Diskursanalyse verwendete Artikel (Stand 3.4.2018)	107
7	Anhang.....	119
7.1	Zusammenfassung / Abstract	120
7.2	Übersetzung der feinanalysierten Artikel.....	122
7.3	Ergebnisse der Strukturanalyse	126
7.4	Dominikanische Verfassung (Ausschnitt).....	163

Abkürzungen

Cesfront	Cuerpo Especializado de Seguridad Fronteriza Terrestre (Spezialeinheit für Grenzschutz am Boden)
CGT	Confederación General de Trabajadores de Venezuela (Bündnis venezolanischer Arbeiter*innen)
DGM	Dirección General de Migración (Generaldirektion für Migration)
IACHR	Inter-American Commission on Human Rights
JCE	Junta Central Electoral (Zivilregister)
MENAMIRD	Mesa Nacional para las Migraciones y Refugiados en República Dominicana (Nationale Einheit für Migration und Flüchtlinge in der Dominikanischen Republik)
OAS	Organization of American States
PRNE	Plan Nacional de Regularización de Extranjeros (Nationaler Regularisierungsplan)

1 Einleitung

In den vergangenen Jahren wurden in der Dominikanischen Republik mehrere Gesetze verabschiedet und geändert, welche vorwiegend die Rechte von Menschen aus Haiti bzw. deren Nachkommen massiv beschneiden. Durch diese Gesetzesänderungen, allen voran im Migrationsbereich, wurden hunderttausende Menschen praktisch über Nacht staatenlos, und können infolgedessen auch nur mehr beschränkt von gewissen Rechten, Dienstleistungen, etc. Gebrauch machen. Dass eine derartige Diskriminierung nicht vehementer von der dominikanischen Bevölkerung kritisiert oder bekämpft wird, hängt zu einem großen Teil mit der rassistischen Ideologie des Antihaitianismus zusammen. Diese wurde seit dem 19. Jahrhundert fast durchgehend – in manchen Phasen intensiver als in Anderen – beworben und befördert, wodurch heute in weiten Teilen der dominikanischen Gesellschaft ein Hinnehmen, eine Akzeptanz, oder gar ein Befürworten dieser Ideologie und Politik vorherrscht. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Phasen und Aktionen, durch die dieser Antihaitianismus in der Geschichte am stärksten geprägt wurde, und analysiert den aktuellen Beitrag der dominikanischen Presse zur Akzeptanz bzw. Verbreitung dieser Ideologie.

Im ersten Kapitel liegt der Fokus auf einer generellen Erklärung dessen, was Antihaitianismus ist, und wie er sich zeigt; gefolgt von den historischen Etappen, in denen diese Ideologie besonders stark geprägt wurde. Dazu zählt beispielsweise die Zeit der haitianischen Besatzung der Dominikanischen Republik im 19. Jahrhundert, sowie die Ära des Diktators Rafael Trujillo Mitte des 20. Jahrhunderts. Außerdem wird in diesem Kapitel die Hispanophilie des Landes beleuchtet, aus der gleichzeitig ein Beitrag zum Antihaitianismus resultiert. Wie sich einander ausgrenzende Gegensätze wurden auf der einen Seite die Orientierung in Richtung Spanien (bzw. generell in den „Westen“) und auf der anderen Seite die Ausrichtung nach Haiti (bzw. Afrika) im Laufe der dominikanischen Geschichte immer wieder als Gegenpole positioniert, wodurch gleichzeitig zur Vorliebe für erstere Orientierung eine Ablehnung der zweiten Richtung entstand.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Antihaitianismus in der Gegenwart. Ein Punkt, bei dem die Ablehnung Haitis deutlich sichtbar wird, sind die Gesetzesänderungen im Bereich Migration der letzten Jahre. Die Änderungen werden im ersten Unterkapitel thematisiert, gefolgt von einem Abschnitt zu aktuellen Auswirkungen des Antihaitianismus, die nicht in direktem Zusammenhang mit den Gesetzesänderungen stehen. Am Ende dieses Kapitels findet sich ein Abschnitt über jene Menschengruppen, die an einer

Fortsetzung des Antihaitianismus interessiert sind.

Im Anschluss an den theoretischen Teil über die Phasen und Entwicklungen des Antihaitianismus folgt eine kurze Einführung zur Pressefreiheit und Medienlandschaft in der Dominikanischen Republik. Daran anschließend startet der empirische Teil dieser Arbeit, eine Diskursanalyse nach Siegfried Jäger (2015). In dieser Diskursanalyse werden drei Onlineausgaben von dominikanischen Tageszeitungen auf ihre Berichterstattung bezüglich Haiti und Haitianer*innen untersucht, um abschließend Aussagen hinsichtlich ihres Beitrages zum negativ dotierten Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik treffen zu können.

Am Schluss steht eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse, sowie ein Ausblick über mögliche Bereiche, in denen aufbauend zu dieser Arbeit geforscht werden könnte. Im Anschluss daran findet sich noch eine Auflistung der verwendeten Literatur, sowie der Anhang. Im Anhang sind die detaillierten Ergebnisse der Diskursanalyse in Tabellenform ersichtlich, sowie eine Übersetzung der drei Artikel ins Deutsche, welche im Kapitel 4.1.2 feinalysiert werden.

Da ein großer Teil der Literatur original auf Spanisch ist, und nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Leser*innen diese Sprache verstehen, wurden Zitate im Fließtext ins Deutsche übersetzt. Die spanischen Originale sind in den Fußzeilen auf der jeweiligen Seite zu finden, die von mir getätigten Übersetzungen wurden im Fließtext mit „Übersetzung C.A.“ gemeinsam mit dem Literaturverweis gekennzeichnet. Einzelne wiederkehrende, themenspezifische Begriffe wurden auf Spanisch belassen. Bei diesen Begriffen findet sich jeweils bei der ersten Erwähnung ebenfalls eine Übersetzung in den Fußzeilen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Begriffe, welche häufig auch in der verwendeten, nicht-spanischsprachigen Literatur nicht übersetzt wurden, und aufgrund dieser Authentizität auch hier auf Spanisch belassen wurden.

Bezüglich der im empirischen Teil dieser Arbeit verwendeten Literatur ist anzumerken, dass abgesehen von Zeitungsquellen häufig keine seriöseren bzw. „wissenschaftlicheren“ Quellen gefunden werden konnten. Es stellte sich als sehr schwierig heraus, zitierbare Quellen zu Details der dominikanischen Medienwelt zu finden, weshalb häufig auf Berichte in Zeitungen zurückgegriffen werden musste. In diesen Fällen wurde versucht, die einzelnen Punkte mit mehreren Quellen zu untermauern, um so trotzdem ein gewisses Vertrauen zu sichern. Diese Schwierigkeit wurde bei der Themenfindung nicht bedacht; u.a. deshalb, weil derartige Informationen hierzulande wesentlich leichter aufzufinden sind, und ausgehend davon erwartet wurde, dass dies auch in anderen Ländern ähnlich sei. Im Fall der Dominikanischen Republik trifft das leider nicht zu, hier sind wesentlich weniger Informationen frei zugänglich.

Die ursprüngliche Idee für diese Abschlussarbeit war es, sie mit Fokus auf jene Organisationen zu schreiben, die sich für Menschen einsetzen, welche durch den Antihaitianismus diskriminiert werden. Zu diesem Zweck wurden im November 2017 drei Interviews mit NGOs geführt, die sich aktiv für die Rechte von Immigrant*innen aus Haiti und ehemals anerkannten Dominikaner*innen haitianischer Vorfahren einsetzen. Diese Interviews fanden in Santo Domingo mit MUDHA (Movimiento er*s),⁴ in La Romana mit Reconoci.do,⁵ und in Consuelo nahe San Pedro de Macorís mit ASCALA (Asociación Scalabriniana al Servicio de la Movilidad Humana)⁶ statt. Da sich auf einer Basis von drei Interviews nur schwer eine aussagekräftige Masterarbeit aufbauen lässt, wurde diese Idee jedoch abgeändert, und der empirische Teil der Arbeit stützt sich nun ausschließlich auf den Beitrag dominikanischer Medien zum Negativimage von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik. Das Grundproblem, welches die Arbeit der interviewten Organisationen notwendig macht, ist jedoch weiterhin zentraler Punkt dieser Abschlussarbeit: der Antihaitianismus – eine rassistische Ideologie, die das Leben der haitianischen und als haitianisch geltenden Minderheit in der Dominikanischen Republik erheblich erschwert.

Die drei Interviews werden zwar in der restlichen Arbeit nicht analysiert, sie waren aber Basis der Recherche und gaben wichtige Anhaltspunkte einerseits zu den Problemen, mit denen „Haitianer*innen“ in der Dominikanischen Republik kämpfen, sowie andererseits wie zu zentralen Punkten in der haitianisch-dominikanischen Geschichte, welche zur heutigen Situation beitrugen. Einige Details und Fokuspunkte der Interviews, wie beispielsweise Gewalt gegenüber Mitarbeiter*innen und Aktivist*innen dieser NGOs konnten zwar aufgrund nicht vorhandener bzw. nicht gefundener Literatur zu diesen Punkten nicht detailliert in die Arbeit aufgenommen werden; ein großer Teil der aus den Interviews gewonnenen Inhalte wird aber trotzdem anhand wissenschaftlich relevanten Quellen im theoretischen Teil dieser Arbeit aufgearbeitet. Dazu zählen beispielsweise die Kapitel zu den *bracero*⁷-Abkommen,⁸ zu den Gesetzesänderungen der vergangenen Jahre,⁹ zu den Verantwortlichen und Befürworter*innen der antihaitianischen Ideologie,¹⁰ sowie zu den aktuellen Problemen, denen sich Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik ausgesetzt sehen.¹¹

⁴ <http://mudhaong.org/>

⁵ <http://reconoci.do/>

⁶ <https://ascala.org/>

⁷ Dt.: Tagelöhner; in der Dominikanischen Republik vorwiegend in Bezug zur Arbeit auf Zuckerplantagen

⁸ Siehe Kapitel 2.1.3

⁹ Siehe Kapitel 3.1

¹⁰ Siehe Kapitel 3.3

¹¹ Siehe Kapitel 3.2

Der aktuelle Stand der Forschung zu den in dieser Arbeit behandelten Themen ist in manchen Bereichen weit fortgeschritten, in anderen bedarf es noch mehr Investigation. Was die Geschichte Hispaniolas, und damit die Besatzung der Dominikanischen Republik betrifft, stellen beispielsweise Eberhard Bolay (1994) oder Frank Moya Pons (1998) sehr detaillierte, wenn auch schon etwas ältere Werke zur Verfügung. Die Frage nach der Selbstidentifizierung und „race“ in der Dominikanischen Republik ist zentral in David Howards „Coloring the Nation“ (2001), oder auch in Ernesto Sagás‘ „Race and Politics in the Dominican Republic“ (2000). Der Genozid von 1937 und die dazugehörige Grenzpolitik von Diktator Rafael Trujillo wird u.a. in einem vor wenigen Jahren publizierten Buch von Edward Paulino (2016) beleuchtet. Zu den Gesetzesänderungen und deren Auswirkung auf Haitianer*innen und deren Nachkommen gibt es viele Beiträge in Sammelwerken, darunter die hier zitierten von beispielsweise Samuel Martínez, Bridget Wooding, oder Amelia Hintzen. Die Arbeit von NGOs und die Presse innerhalb der Dominikanischen Republik werden in Berichten wie jenem hier verwendeten des U.S. Department of State (2017) beleuchtet, jedoch fehlen hier wissenschaftliche Publikationen, die sich im speziellen mit diesen Themen beschäftigen. Zum Beitrag dominikanischer Medien zum Antihaitianismus sind mir hingegen keine in der jüngeren Vergangenheit erschienen Werke bekannt, ihre Relevanz wird jedoch von mehreren der im Text zitierten Autor*innen kurz erwähnt.

1.1 Relevanz der Forschung und Hintergrund

Die Situation, der hunderttausende Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik ausgesetzt sind, ist keine erst seit kurzem Existierende. Seit über mehr als einem Jahrhundert werden Menschen mit „haitianischen Wurzeln“, oder einfach nur „haitianischem“ Aussehen, in der Dominikanischen Republik diskriminiert (González Valdés 2017:96). In verschiedenen zeitlichen Etappen wurden ihre Rechte beschnitten, ihre Vorfahren aufgrund ihrer Herkunft ermordet,¹² und seit über einem Jahrzehnt werden sie allein für ihre Existenz kriminalisiert.¹³ Die Ideologie, welche all das möglich machte bzw. nach wie vor möglich macht, ist die des sogenannten Antihaitianismus. Es handelt sich dabei um eine Art des Rassismus, welcher – wie Rassismus generell – einem ständigen Prozess unterliegt, um am Leben erhalten zu bleiben.

¹² Siehe Kapitel 2.1.4.1

¹³ Siehe Kapitel 3.1

Diese Arbeit beschäftigt sich mit eben diesem Prozess, verschiedenen Etappen, den er in seiner bisherigen Geschichte unterlaufen hat, und vor allem damit welche Rolle in diesem Prozess die dominikanische Presse und insbesondere die Onlineausgaben von drei der auflagenstärksten Tageszeitungen in der Dominikanischen Republik spielen.

Die Relevanz eines Themas, welches das tägliche Leben von hunderttausenden Menschen negativ beeinflusst; das schon über eine mehrere Jahrzehnte andauernde Zeitspanne ununterbrochen anhält; und bei dem auch keine unmittelbare Besserung in Sicht ist, sollte eigentlich selbsterklärend sein. Zu verschiedenen Zeitpunkten in der Geschichte Hispaniolas wurde der Antihaitianismus zwar auf unterschiedliche Art und Weise und in verschiedener Intensität gelebt, der Prozess ist jedoch seit über einem Jahrhundert nicht abgerissen. Die vorliegende Arbeit ist insofern relevant, als dass sie einen Aspekt der Aktualität dieses Prozesses beleuchtet, für den aus der jüngeren Vergangenheit keine bekannten Analysen vorliegen. Es wird der aktuelle Beitrag der Medien zu diesem Negativbild über Haitianer*innen im Zeitraum von einem Monat (Jänner 2018) analysiert. Durch diese Analyse soll ein Einblick in die Berichterstattung von Themen in Relation zu Haiti und Haitianer*innen gewonnen werden, welcher Aufschluss über die Rolle und den Beitrag dominikanischer Medien zum Antihaitianismus des 21. Jahrhunderts geben soll. Die letzte Analyse von Medien, die ich außer in Berichten und Statistiken zur Pressefreiheit in der Dominikanischen Republik finden konnte, war eine aus dem Jahr 1992 von Howard (2001:47) zitierte. Diese beleuchtet einen Aspekt, der auch in dieser Arbeit analysiert wird, das Thema der dominikanischen Selbstidentifizierung als *indio**a.¹⁴ Abgesehen von dieser Untersuchung konnte ich im Rahmen meiner Recherche keine relevanten Beiträge zu dem Thema finden – jedoch wurde von mehreren Autor*innen generell der Einfluss der Medien auf den Antihaitianismus, und damit die Relevanz der vorliegenden Arbeit, erwähnt.

1.2 Methoden und Fragestellung

Ziel dieser Arbeit ist es zu klären, inwiefern dominikanische Medien, speziell jene, die im Rahmen der Diskursanalyse hier untersucht werden, zum negativ dotierten Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik beitragen. Da die Basis dieser Fragestellung bzw. ihrer Beantwortung antihaitianische Wurzeln hat, wird sich vor allem der theoretische Teil

¹⁴ Siehe Kapitel 2.2.2

dieser Arbeit mit der antihaitianischen Ideologie beschäftigen. Um die Relationen zwischen den zwei Ländern auf Hispaniola, und den Machtverhältnissen einerseits auf der Insel als Ganzes, andererseits auch zwischen der verschiedenen Akteure innerhalb der Dominikanischen Republik zu verstehen, sehe ich einen Einblick in die Geschichte der Insel und die unterschiedlichen Entwicklungen der beiden Länder als essentiell. Auf diesem Verständnis aufbauend wird die Analyse des Diskurses von Haitianer*innen in der dominikanischen Presse geschehen.

Die Hauptfrage, auf die hier eine Antwort gesucht wird, ist die nach dem Beitrag der dominikanischen Presse zum negativ dotierten Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik. Teil dieser Hauptfrage ist, wie – sofern sich feststellen lässt, dass ein Zusammenhang zwischen dominikanischer Presse und dem Negativimage vorhanden ist – sich dieses negative Image präsentiert: welche Themen werden in Relation zu Haitianer*innen angesprochen? Gibt es Vorurteile, die reproduziert werden – wenn ja, welche? Von Interesse ist auch die Thematisierung der Gesetzesänderungen der letzten Jahre, welche in Kapitel 3.1 beleuchtet werden. Dabei stellt sich die Frage einerseits generell danach, inwiefern diese Gesetze in der Berichterstattung angesprochen werden, und ferner, wie sie präsentiert werden: werden die Betroffenen eher als Opfer dargestellt, oder doch vorwiegend als im Unrecht agierende Eindringlinge beschrieben? Außerdem wird versucht zu beantworten, inwiefern sich die Darstellung zwischen den untersuchten Medien unterscheidet, bzw. ob es überhaupt einen Unterschied gibt.

Insgesamt werden drei Onlineausgaben von dominikanischen Zeitungen analysiert, alle drei unter den beliebtesten Nachrichtenportalen des Landes: www.listindiario.com, www.diariolibre.com, www.hoy.com.do. Die Gründe für die Auswahl werden in den entsprechenden Unterkapiteln der Feinanalyse genauer beschrieben. Generell fiel die Auswahl auf Online- anstatt Druckversionen einerseits aufgrund des Zugangs außerhalb der Dominikanischen Republik, sowie aufgrund der steigenden Relevanz des Internets allgemein, und auch im Bereich der Nachrichten.

Die Analyse wird anhand der *Kritischen Diskursanalyse* nach Siegfried Jäger (2015) geschehen. Die diskursanalytische Orientierung fiel vor allem deshalb auf Jäger, weil er in seinem Buch „Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung“ einen sehr klaren Vorschlag für die Analyselinie gibt, durch den der Vergleich mehrerer Medien möglichst objektiv und nach demselben Schema möglich ist. Wie auch er selbst (Jäger 2015:18f) feststellt, ist die Präsentation eines „praktikablen Verfahrens“ zur Analyse von Diskursen einer der Punkte, die

ihn von anderen Forscher*innen und Autor*innen zur Diskursanalyse unterscheiden. Zugleich hält er aber auch fest, dass sein Ansatz an u.a. Foucault orientiert ist (Jäger 2015:19).

Jäger (2015:33) definiert Diskurs nicht als eine Widerspiegelung von gesellschaftlicher Wirklichkeit, sondern schreibt, dass „Diskurse gegenüber der Wirklichkeit eine Art „Eigenleben“ führen.“ Das ist insofern hier wichtig zu erwähnen, als dass die Ergebnisse der Diskursanalyse auch in dieser Arbeit nicht die „Wirklichkeit“ von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik bzw. die Auffassung der dominikanischen Gesellschaft widerspiegeln sollen, sondern lediglich den Diskurs dominikanischer Medien, und dessen Einfluss bzw. die Wirkung, die dieser Diskurs auf die Gesellschaft haben könnte.

Der Ablauf der des empirischen Teils der Arbeit wird sich zuerst, in Kapitel 4.1.1, in eine Strukturanalyse der drei Onlineausgaben der ausgewählten Zeitungen gliedern, gefolgt von Feinanalysen von je einem Artikel pro Zeitung. Die Auswahl der Beiträge zur Feinanalyse basiert dabei auf den Ergebnissen der Strukturanalyse (vgl. Jäger 2015:90-111). Die Analyse wurde hier zwar nicht Schritt für Schritt an den Vorschlag Jägers geknüpft, sondern für das Analysethema adaptiert und Schwerpunkte gesetzt; im Wesentlichen handelt es sich dabei aber trotzdem um die von Jäger (ebd.) vorgeschlagene Vorgangsweise.

Im Anschluss an die Feinanalysen wird im Schlusskapitel versucht, die eingangs erwähnten Fragen anhand der Analyse so weit wie möglich zu beantworten. Aussagen für den gesamten, relevanten Diskurs können hier aber natürlich nicht gemacht werden, die Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit der Analyse des Gesamtdiskurses der Repräsentation von Haitianer*innen in der dominikanischen Presse. Die Analyse und folglich auch die Ergebnisse beziehen sich auf den Analysezeitraum Jänner 2018, und auf die drei bereits genannten Onlinemedien. Die Analyse ist daher lediglich für den Analysezeitraum und die analysierten Medien repräsentativ, und kann in weiterer Folge als Vorstudie einer Analyse des Gesamtdiskurses dienen.

2 Antihaitianismus

Antihaitianismo bzw. *anti-haitianism* ist ein Begriff, der in einem großen Teil der vorhandenen Literatur zu Themen betreffend Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik vorkommt. Das, was dieser Terminus beschreibt, hat für viele Menschen – Haitianer*innen bzw. Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren – einen Einfluss auf das alltägliche Leben, ebenso wie auf ihre Rechte. Bevor in der folgenden Arbeit auf diese verschiedenen Aspekte des Antihaitianismus eingegangen wird (darunter u.a. die Etappen seiner Entwicklung, soziokulturelle Identitätsbildung in der Dominikanischen Republik, aktuelle Auswirkungen auf die Betroffenen), wird hier der Terminus „Antihaitianismus“ kurz definiert. Die Geschichte des Begriffs ist von mehreren historischen Perioden, Politiker*innen, und Intellektuellen geprägt, und stellt einen zentralen Punkt der vorliegenden Arbeit dar.

Antihaitianismus beschreibt eine in der Dominikanischen Republik weit verbreitete rassistische Ideologie, die in verschiedenen Phasen der dominikanischen Geschichte unterschiedlich geprägt wurde. Der Forscher Ernesto Sagás (2000:IX) beschreibt den Antihaitianismus, durch den unter anderem soziale Strukturen bis heute aufrechterhalten werden, und seinen wesentlichen Unterschied zu anderen Formen des Rassismus wie folgt:

The elites of Cuba, Puerto Rico, and the Dominican Republic created racist, hegemonic ideologies to perpetuate their power and privileges. These racial ideologies have been accepted by or imposed on large segments of their populations. The case of *antihaitianismo* in the Dominican Republic is particularly poignant, as it has added an intra-island dimension to these Hispanophile dominant ideologies. Antihaitianismo ideology combines a legacy of racist Spanish colonial mentality, nineteenth-century racial theories, and twentieth-century cultural neoracism into a web of anti-Haitian attitudes, racial stereotypes, and historical distortions. Not only does this hegemonic ideology affect Haitian migrants in the Dominican Republic, but it has also traditionally been employed as an ideological weapon to subdue the black and mulatto Dominican lower classes and maintain their political quiescence.

Wie Sagás in diesem Zitat zeigt, handelt es sich beim Antihaitianismus, welcher die Basis des in dieser Arbeit behandelten Themas (das negative Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik) ist, um ein komplexes Phänomen, das durch Einflüsse aus verschiedenen historischen Perioden entstand. Der Antihaitianismus lebt von Stereotypisierung und Mythen, die bewusst dazu verbreitet werden, um Haiti von der Dominikanischen Republik abzugrenzen, um zwischen haitianischen Immigrant*innen und dominikanischen Staatsbürger*innen zu unterscheiden, und um „die“ vermeintlich „afrikanische Kultur“ von

„spanischen Werten“ abzugrenzen (Sagás 2000:90). Gleichzeitig dient laut Tavernier (2008:98) die Stigmatisierung von Haitianer*innen vielen Dominikaner*innen dazu, Massen-Deportationen, sklaven-ähnliche Arbeitsbedingungen, oder sogar einen 1937 begangenen Genozid an Haitianer*innen durchzuführen bzw. zu befürworten. Damit einher geht die häufig räumliche Trennung von Lebensraum zwischen Dominikaner*innen und Haitianer*innen und deren Nachkommen, ebenso wie eine Devaluation jener Arbeitsbereiche, in denen vorwiegend Haitianer*innen tätig sind (Simmons 2010:11). Auf all diese Punkte wird im folgenden Text in den Kapiteln 2.1 bis 3.3 näher eingegangen.

2.1 Etappen der Entwicklung des Antihaitianismus

Zur Entwicklung und Festigung des Antihaitianismus durchlief die Dominikanische Republik einen jahrhundertelangen Prozess. Das Resultat dieses Prozesses ist eine Form des Rassismus, durch welchen bis heute hunderttausende Haitianer*innen bzw. deren Nachkommen auf verschiedenen Ebenen diskriminiert werden. Einige historische Etappen und Persönlichkeiten waren in diesem Prozess besonders einflussreich; deren Schilderung soll zu einem besseren Verständnis des Problems führen.

Die Abneigung vieler Dominikaner*innen gegenüber ihren Nachbar*innen aus Haiti ist keineswegs eine seit jeher existierende und die gesamte Gesellschaft umgreifende Haltung. Zwar gab es laut González Valdés (2017:83) aufgrund der Teilung der Insel zwischen Spanien und Frankreich seit der Kolonialzeit immer wieder Spannungen zwischen den beiden Ländern (bzw. damaligen Kolonien), diese Spannungen und gegenseitige Abhängigkeiten variierten jedoch. Es war keine generelle, kontinuierliche Ablehnung eines Teiles der Insel gegenüber des anderen.

Die Ursprünge dessen, was heute Antihaitianismus genannt wird, liegen in den „racial prejudices“ der spanischen Kolonialbevölkerung im damaligen Santo Domingo (Sagás 2000:22). In der Zeitperiode des Kolonialismus wurden erstmals Hierarchien u.a. aufgrund von „Rasse“ gebildet, welche bis heute in den dominikanischen Gesellschaftsverhältnissen fortwirken. Der Prozess der Antihaitianisierung seit der Kolonialzeit war jedoch kein Durchgehender, es gibt auch viele Beispiele, wie Haitianer*innen und Dominikaner*innen sich in den vergangenen Jahrhunderten gegenseitig Unterstützung leisteten. So schreibt Hintzen (2014:213) beispielsweise davon, dass während der haitianischen Revolution (1791 bis 1804)

Dominikaner*innen Seite an Seite mit Haitianer*innen für deren Unabhängigkeit kämpften, und in den Grenzregionen über lange Perioden friedlich miteinander lebten. Die Grenze zwischen den beiden Ländern war während eines großen Teils der Geschichte nicht viel mehr als eine theoretische Linie, von der die in den Grenzregionen lebenden Menschen jedoch nicht viel Einfluss auf ihr Leben spürten.

In verschiedenen zeitlichen Perioden, welche in den anschließenden Kapiteln detailliert erklärt werden, wurde die Grenzziehung und die Beziehung zwischen den beiden Ländern unterschiedlich geprägt, was in Summe den heutigen Antihaitianismus hervorbrachte. Die wichtigsten dieser Einflüsse und die prägendsten Momente und Etappen werden in den folgenden Unterkapiteln erläutert, um so die verschiedenen Elemente dieser Ideologie zu erörtern. Begonnen wird mit der Kolonialzeit, gefolgt von der Zeit der haitianischen Besatzung der Dominikanischen Republik und die Ära des Diktators Rafael Trujillo und seinen Gefolgen, wie beispielsweise Joaquín Balaguer. Vor allem die haitianische Besatzung und die Zeit der Diktatur waren prägend in der Kreation dieser rassistischen Ideologie, weswegen ihnen auch hier vergleichsweise viel Platz eingeräumt wird.

2.1.1 Kolonialzeit auf Hispaniola

Den Ursprung der Differenzen auf Hispaniola benennt San Miguel (2005:38f) mit der Ankunft der Franzosen auf der Insel im 17. Jahrhundert, wobei diese Unstimmigkeiten vorwiegend zwischen den Kolonialmächten und deren Vertreter*innen auf Hispaniola waren; nicht in erster Linie innerhalb der Mehrheitsbevölkerung der damals noch vereinten Insel.¹⁵ Was laut Frankema/Masé (2013:133) mit Handelsinteressen französischer „Piraten“ begann, weckte bald die Aufmerksamkeit der französischen Krone. Erste Dispute auf der Insel waren zwischen Vertreter*innen der spanischen Krone, den spanischen Kolonisator*innen vor Ort, und den Französer*innen (San Miguel 2005:38). Letztere waren in „illegal trade“ verwickelt, und versuchten nach und nach weiter ins Landesinnere der Insel vorzudringen, was zu ersten Auseinandersetzungen zwischen Spanier*innen inklusive deren Gefolg*innen und Französ*innen führte. Als es der französischen Krone schließlich gelang, ihr Territorium auf der Insel mehr auszuweiten, wurden auch kulturelle, wirtschaftliche, politische und sprachliche

¹⁵ Bolay (1994:67) schreibt, die ersten Französ*innen seien um 1630 an der Nordküste von Hispaniola, auf der Insel Tortuga, angekommen.

Unterschiede immer deutlicher und ausgeprägter (vgl. San Miguel 2005:39f). Vor allem nachdem der westliche Teil der Insel im Vertrag von Ryswick 1697 offiziell von Spanien an Frankreich abgetreten wurde, differenzierten sich die beiden Teile der Insel in vielerlei Hinsicht¹⁶ weiter voneinander, was sich auch auf die Bewohner*innen des heutigen Haitis und der Dominikanischen Republik auswirkte (vgl. ebd.). Zu diesem Zeitpunkt war jedoch das Interesse Spaniens an der Insel nicht mehr auf seinem Höhepunkt; die Insel war in vielen Gegenden desertiert, da Spanien seinen Fokus auf seine restlichen Kolonien gelenkt hatte (Frankema/Masé 2013:133, San Miguel 2005:41).

Im Gegensatz dazu entwickelte Frankreich das heutige Haiti zu seiner finanziell lukrativsten Kolonie (Lilón 2011:42). Die Produktion von Zucker, Baumwolle, Kaffee und Kakao in Haiti machte ca. ein Drittel des französischen Handels zu der Zeit aus (ebd., Frankema/Masé 2013:133). Mit der zunehmenden Arbeit auf den Plantagen wurde auch nach und nach mehr Arbeitskraft benötigt, was die französischen Kolonisor*innen versuchten, mit Sklav*innen aus Afrika zu lösen. Zur gleichen Zeit blieb in der heutigen Dominikanischen Republik die Wirtschaft vergleichsweise schwach. Es gab wenige Plantagen, dafür viele kleinere Farmen – was auch weniger „Notwendigkeit“ von Arbeitskraft durch Sklav*innen bedeutete (San Miguel 2005:39, 49).

Trotz dieser zunehmend unterschiedlichen Entwicklungen der beiden Teile Hispaniolas existierten zu jener Zeit noch viele Gemeinsamkeiten: beide Teile der Insel wurden nach wie vor von europäischen Eliten beherrscht, Sklaverei war sowohl im heutigen Haiti sowie in der heutigen Dominikanischen Republik erlaubt, beide Kolonialmächte propagierten dieselbe Religion, beide Teile der Insel sahen Menschen mit heller Hautfarbe dunkelhäutigeren Menschen gegenüber als überlegen. Das änderte sich jedoch mit der Unabhängigkeit Haitis 1804.

¹⁶ beispielsweise die unterschiedlichen Wirtschaftsmodelle, welche auch einen Einfluss auf die soziale Struktur der Kolonien hatten. Während in Haiti auf Plantagenwirtschaft mit der „Notwendigkeit“ an einem extrem hohen Maß an Sklaverei gesetzt wurde, basierte die dominikanische Wirtschaft lange Zeit auf Subsistenzwirtschaft. Die hohe Anzahl an Sklav*innen in Haiti führte im Gegensatz zur Dominikanischen Republik auch zur Popularität für als afrikanisch geltende Traditionen und Religionen, wie beispielsweise dem Voodoo. Auch sprachlich entwickelten sich die beiden Teile Hispaniolas mit Vorbild der jeweiligen Kolonialmacht in unterschiedliche Richtungen.

2.1.2 Unabhängigkeit Haitis und Besetzung der Dominikanischen Republik (1822-1844)

Der Beginn der Unruhen und Aufstände in Haiti kam mit der Französischen Revolution. Vor allem unter den sogenannten *mulatos*as*¹⁷ herrschte Unzufriedenheit, da sie die gleichen Rechte wie die Europäer*innen auf der Insel verlangten (Frankema/Masé 2013:133). Die unzufriedenen Eliten in Haiti begannen nach und nach, Sklav*innen in ihre Armeen aufzunehmen, sie mit Waffen auszustatten, und ihnen Freilassung nach ihrem Einsatz im Kampf gegen die französischen Herrscher*innen zu versprechen (Frankema/Masé 2013:133). Die bewaffneten Sklav*innen schlossen sich zu Armee-übergreifenden Gruppierungen zusammen, und kämpften gemeinsam gegen die französischen Eliten (vgl. ebd.). Nach einem mehrjährigen Unabhängigkeitskrieg wurde am 1. Jänner 1804 die Unabhängigkeit Haitis ausgerufen (vgl. Lilón 2011:43, Frankema/Masé 2013:133f).

Schon vor der Unabhängigkeit kam es jedoch zu einer ersten Wiedervereinigung der Insel. Im Jahre 1795, im Vertrag von Basel, wurde als Resultat von Auseinandersetzungen innerhalb Europas die damalige spanische Kolonie Santo Domingo an Frankreich abgetreten, um im Gegenzug Terrain in Europa zu behalten (Bolay 1994:76f, Paulino 2016:21). Zu diesem Zeitpunkt war François Toussaint Louverture, eine der wichtigsten Personen im Prozess zur haitianischen Unabhängigkeit, schon de facto an der Spitze der Führung Haitis, hier aber noch unter französischer Krone. Diese Vereinigung von Hispaniola war also in Realität eher ein Formalakt, in Wirklichkeit wurden Teile der Insel zu diesem Zeitpunkt bereits von ehemaligen Sklav*innen regiert (Paulino 2016:22). 1800 wurden die Französ*innen schließlich erstmals von Haiti verbannt, und es wurden Regeln wie beispielsweise das Verbot von Landbesitz durch nicht-Haitianer*innen eingeführt. Die ehemaligen europäischen Eliten wurden entweder enteignet, getötet, oder des Landes verwiesen (vgl. Frankema/Masé 2013:134, 140).

Kurz darauf kam es zu einer erneuten Machtübernahme der Französ*innen, mit Unterstützung haitianischer Anführer*innen wie Jean-Jacques Dessalines und Henri Christophe, und Toussaint Louverture wurde in französische Gefangenschaft genommen (vgl. Bolay 1994:77, 80). Nachdem die Französ*innen jedoch die Sklaverei wiedereinführten, stellten sich auch ihre einstigen haitianischen Verbündeten gegen sie, und nach erneuten Aufständen erlangte Haiti schließlich am 1. Jänner 1804 die Unabhängigkeit (Bolay 1994:80). Nach weiteren internen Disputen in Haiti übernahm letztendlich General Jean Pierre Boyer 1820 die Herrschaft über

¹⁷ Dt.: Mulatte*in. Laut Canache et al (2014:507) sind Menschen, die sich selbst als „mulatto“ definieren, „individuals of at least partially African descent“

das gesamte heutige Haiti, und zwei Jahre später über ganz Hispaniola (Bolay 1994:81).¹⁸

Was vor der haitianischen Revolution in den Augen dominikanischer Eliten Dispute und Auseinandersetzungen auf gleicher Augenhöhe waren, entwickelte sich nach der Revolution zu einer Ablehnung von Haiti unter anderem aufgrund von „Rasse“. Die ehemaligen Sklav*innen regierten nun ihr eigenes Land, sie hatten sich in den Augen dominikanischer Eliten in der blutigen Revolution von „slave to bloodthirsty menace [...] arsonist, rapist, and murderer“ verwandelt (San Miguel 2005:45f). Weiter verstärkt wurde diese Ablehnung des*der „neuen“ Nachbars*in noch durch die Annexionsversuche, die auch schließlich 1822 in der Eingliederung der heutigen Dominikanischen Republik in Haiti resultierten (vgl. Sagás 2000:28, Bolay 1994:81). Kurz nach der Unabhängigkeit von Spanien besetzte Haiti die Dominikanische Republik für über 20 Jahre (von 1822 bis 1844), und versuchte noch über ein Jahrzehnt danach, Kontrolle über die Dominikanische Republik zu erlangen (vgl. González Valdés 2017:84, Torres-Saillant 2000:1086f). Haiti befürchtete, dass die Insel wieder von Europäer*innen besetzt würde, was sie durch eine Vereinigung der beiden Insel-Hälften vorbeugen wollten (Tavernier 2008:99). Eine erneute europäische Herrschaft wollten die haitianischen Machthaber*innen mit aller Kraft verhindern, weshalb sie auch nach 1844 mehrmals versuchten, wieder die Macht in der Dominikanischen Republik zu ergreifen. Teile der dominikanischen Gesellschaft – vor allem ärmere Menschen wie beispielsweise ehemalige Sklav*innen – bevorzugten zwar laut Tavernier (2008:99f) und San Miguel (2005:51) die haitianische über eine europäische Regierung, die dominikanischen Eliten jedoch weigerten sich, von Haiti – einer Nation von laut den dominikanischen Eliten inferioren ehemaligen Sklav*innen – regiert zu werden. Die dominikanischen Eliten hatten ein klares, trennendes Bild über ihre Nachbar*innen:

Haitians practiced voodoo, Dominicans Catholicism; Haitians spoke Creole, Dominicans Spanish; Haitians were black, Dominicans were of mixed race or white. More than this, Haitian culture and society were seen as an extension of Africa, whereas Santo Domingo clung to its pure Spanish origins. (San Miguel 2005:39)

¹⁸ Nur neun Wochen vor der Annexion hatte die Dominikanische Republik ihre Unabhängigkeit von Spanien erklärt, und versuchte aufgrund ihrer Größe Teil des damaligen Gran Colombia (einem Staat, der 1819 von Simón Bolívar gegründet wurde und weite Teile des nördlichen Südamerika und Panama umfasste) zu werden. Die heutige Dominikanische Republik zählte damals um die 70 000 Einwohner*innen, hatte kein Heer, Marine oder Fiskus (Reza 2015:66). Aufgrund des überlegenen Heers Haitis war es für die Dominikanische Republik unmöglich, die Annexion an Haiti zu verhindern (Reza 2015:69).

Diese Punkte waren für die dominikanischen Eliten nicht miteinander vereinbar, weshalb auch die Wiedervereinigung für sie keine Option war. Ein weiteres Detail, das zur Ablehnung Haitis führte, waren die Schadenersatzzahlungen, die Frankreich von Haiti verlangte. Diese seien mitunter ein Grund gewesen, warum Haiti es vorerst nicht schaffte, einen Weg aus der Armut zu finden (Martínez 2014:179).¹⁹ Nach der Wiedervereinigung Hispaniolas machte Haiti die Dominikanische Republik mitverantwortlich zur Zahlung dieses Schadenersatzes, was bei einem großen Teil der dominikanischen Bevölkerung auf Unverständnis traf.

Außerdem prägte die totalitäre Besetzung Haitis in der Dominikanischen Republik, und parallel dazu die Bildung von einem dominikanischen Nationalismus, dieses Negativbild über Haiti (Charles 1992:152). Die Besatzungszeit war repressiv und von hohen Steuern, Enteignungen (welche vorwiegend die Eliten betrafen), des Verbots der Sklaverei und Veränderungen wie Französisch statt Spanisch zu sprechen, geprägt (vgl. Lamb/Dundes 2017:2, Sagás 2000:30, San Miguel 2005:46, Reza 2015:70). Die Periode der haitianischen Besetzung wird von mehreren Autor*innen als ein prägender Faktor in der Konstruktion des Antihaitianismus genannt, so beispielsweise auch von Lora (2014:172f) oder Sagás (2000). Das Negativbild, das in der Dominikanischen Republik über Haitianer*innen existiert, wurde in diesem Zeitraum genährt, geformt, und in vielen Aspekten erstmals kreiert. Aufgrund der repressiven und teils blutigen Besatzungsart waren die Erfahrungen vieler Dominikaner*innen, die oft auch erstmals mit Haitianer*innen in Kontakt kamen, negativ – was maßgeblich zur ersten grundlegenden Ablehnung von Haitianer*innen für viele Dominikaner*innen beitrug. Am 27. Februar 1844 gelang es den Dominikaner*innen schließlich unter Anführung von Juan Pablo Duarte, die Haitianer*innen aus Santo Domingo zu vertreiben (Reza 2015:70).

¹⁹ Neben den Schadenersatzzahlungen war auch die Politik nach der Unabhängigkeit ein Hindernis für wirtschaftlichen Erfolg. Nach der Kolonialherrschaft wurden in Haiti viele Erinnerungen an die Zeit der Sklaverei zerstört, darunter auch die von Frankreich aufgebauten (bzw. angeordneten) Plantagen. Haiti wurde zu einem Land, das vorwiegend von Subsistenzwirtschaft lebte, mit einigen wenigen Exporten wie z. B. Kaffee (Frankema/Masé 2013:134). Während der dominikanische Teil der Insel gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine finanziell erfolgreiche Zucker-Exportwirtschaft entwickelte, gelang es Haiti nicht bzw. nur sehr beschränkt, sich in den Weltmarkt zu integrieren (Frankema/Masé 2013:135). Als Gründe dafür nennen Frankema/Masé (ebd.) fehlendes Wissen sowie fehlendes Kapital zur Investition. Da also in Haiti weder national finanzielle Mittel für die Errichtung einer wettbewerbsfähigen (Agrar-)Wirtschaft vorhanden waren, und durch die Gesetze, die nicht-Haitianer*innen Landbesitz verbat auch keine internationalen Investor*innen gefunden wurden, schaffte es Haiti nicht, sich zeitgleich mit vielen anderen lateinamerikanischen Ländern erfolgreich in den internationalen Handel zu integrieren und davon zu profitieren (Frankema/Masé 2013:141).

2.1.3 *Bracero*-Abkommen und die Zeit der US-amerikanischen Besetzung von Hispaniola zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Mitunter verantwortlich für die hohe Präsenz an Haitianer*innen bzw. deren Kindern in der Dominikanischen Republik sind diverse Arbeitsabkommen zwischen der Dominikanischen Republik und Haiti, sogenannte *bracero*-Abkommen. Diese Abkommen legalisierten die temporäre Arbeitsmigration von Haiti in die Dominikanische Republik, allen voran um auf den Zuckerplantagen während der Zeit der *zafra*²⁰ zu arbeiten.

Laut Dilla Alfonso (2004a:26) war Haiti bis zum Jahrhundertwechsel (19. auf 20. Jahrhundert) das mächtigere Land der Insel in Bezug auf Ökonomie, Heer, und Bevölkerungsanzahl. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts hatten sich diese Verhältnisse jedoch verschoben; Haiti hatte sich in den Augen der Dominikaner*innen von einer Nation, die aufgrund der Besatzungsversuche eine Gefahr darstellte, zu einem Land mit einer vorwiegend armen, analphabeten Bevölkerung entwickelt, die bereit war für Hungerlöhne zu arbeiten (Sagas 2000:41). Dazu geführt hätten u.a. ökonomische sowie ökologische Probleme, mit denen sich die Haitianer*innen in ihrem Land zunehmend konfrontiert sahen. Zeitgleich dazu stieg die Bevölkerungsrate in Haiti rapide an, was diese Schwierigkeiten noch weiter verstärkte (Hintzen 2014:214). Diese Umstände führten dazu, dass mehr und mehr Haitianer*innen auf die Zuckerplantagen der Nachbarländer (nach Kuba und in die Dominikanische Republik) emigrierten. Dazu trugen auch die Besitzer*innen der Zuckerplantagen bei. Als diese realisierten, dass die Mehrheit der haitianischen Immigrant*innen in der Dominikanischen Republik bereit war, für ein viel geringeres Gehalt als die bis dahin auf den Plantagen arbeitenden Immigrant*innen zu arbeiten, stieg die Nachfrage nach haitianischen Arbeitskräften (Hintzen 2014:214). Nach und nach wurden die aus anderen Ländern kommenden *braceros* durch Haitianer*innen ersetzt; die Verbindung von Haitianer*innen und der schlecht bezahlten Arbeit auf den Plantagen verfestigte sich in der dominikanischen Politik und Gesellschaft. Laut Hintzen (2014:214) wurde die Verbindung von Zucker und Haitianer*innen Teil der Migrationspolitik der Dominikanischen Republik – und dahingehend benützt bzw. manipuliert, Haitianer*innen zu diskriminieren und ihnen ihre Grundrechte zu verweigern. Haitianische Immigrant*innen wurden in der Dominikanischen Republik demnach willkommen geheißen – jedoch nur auf den Zuckerplantagen und den dazugehörigen *bateyes*.

²⁰ Dt.: Zuckerrohrernte

Die Rolle der USA in den Beziehungen zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik im Hinblick auf diese Arbeitsmigration darf nicht unterschätzt werden. Lister (2014:253) schreibt dazu, dass seit Beginn der „nordamerikanischen Intervention“ Haitianer*innen von den wirtschaftlichen und politischen Eliten als „enthumanisierte und vergegenständlichte Arbeitskraft“ wahrgenommen wurden, und sich der Antihaitianismus aus dieser „Neo-Sklaverei“ heraus errichtete. Noch vor der Besetzung der Dominikanischen Republik durch die USA (1916-1924) wurde Haiti von den USA besetzt (1915-1934). Durch die Besetzung der USA verschlechterte sich laut Hintzen (2014:214) die Lage für viele Haitianer*innen noch weiter, was wiederum noch mehr Menschen dazu bewegte, in die umliegenden Länder zu emigrieren – was von den USA auch aktiv unterstützt wurde (vgl. Lister 2014:252f). Martínez (2014:182) beschreibt die Rolle der USA in der heutigen Situation der Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik als „*command responsibility*, which flows from having not just set up the conditions for unfair exploitation but also having organized and benefitted from it.“

Es war auch während der Besetzungszeit der USA, dass das bis vor wenigen Jahren verwendete System von *buscones*²¹ erstmals angewandt wurde (Martínez 2014:183). Diese *buscones* wurden damit beauftragt, haitianische Arbeitskräfte zu rekrutieren (unter teilweise falschen Versprechungen), und sie über die Grenze auf die Zuckerplantagen zu bringen. Ein Teil dieser Menschen blieb dauerhaft in der Dominikanischen Republik, ihre Nachkommen sind jene Menschen, die von den Gesetzesänderungen der vergangenen Jahre betroffen sind.²²

Der Ursprung des Ausbaus der dominikanischen Zuckerindustrie, und damit der höheren Nachfrage an Arbeitskraft begann zeitgleich mit der eben erläuterten Verschlechterung der haitianischen Wirtschaft, Ende des 19. Jahrhunderts. Mit dem kubanischen Bürgerkrieg emigrierten nach und nach mehr Kubaner*innen in die Dominikanische Republik, und investierten mit Kapital und Wissen über die Zuckerindustrie in moderne Betriebe (Hintzen 2014:214, Frankema/Masé 2013:135). Relativ schnell, mit Beginn des 20. Jahrhunderts, fingen auch US-amerikanische Investor*innen an, in die Zuckerindustrie in der Dominikanischen Republik zu investieren – ein Prozess, der während der Besetzung der USA zwischen 1916 und 1924 noch beschleunigt wurde. In den darauffolgenden Jahrzehnten machte der Zucker-Export rund die Hälfte des gesamten Exportvolumens des Landes aus (Frankema/Masé 2013:135). Mitunter ein Grund für den massiven Ausbau der Zuckerindustrie während der US-amerikanischen Besetzungszeit war der Erste Weltkrieg, wo die europäische Rübenzucker-

²¹ Dt.: Diebe; in diesem Kontext bezogen auf Menschenhandel

²² Siehe Kapitel 3.1

Industrie weitgehend zerstört wurde, wodurch eine Lücke in der Zuckerproduktion entstand, welche die Dominikanische Republik bzw. die USA in der Dominikanischen Republik zu füllen versuchte. Laut Palacios Valencia (2014:173) sind es seit der Besetzung der USA, also seit über hundert Jahren, Haitianer*innen, die eine Zuckerindustrie in der Dominikanischen Republik in dem Ausmaß ermöglichen.

Dominikaner*innen waren zunehmend weniger bereit dazu, auf den Zuckerplantagen zu arbeiten, weil andere Sektoren (auch andere Agrar-Sektoren) lukrativer waren (Frankema/Masé 2013:137). Das führte dazu, dass während der Erntesaison Arbeiter*innen aus anderen Ländern angeworben wurden, um in der Dominikanischen Republik Zucker zu ernten. Laut Frankema/Masé (ebd.) kamen zunächst hauptsächlich Menschen aus Puerto Rico, Kuba, und den Kanarischen Inseln in die Dominikanische Republik. Während der Besetzung der Dominikanischen Republik und Haitis durch die USA (1916-1924 bzw. 1915-1934) wurde schließlich – wie weiter oben erklärt – begonnen, immer mehr Menschen aus Haiti auf die dominikanischen Zuckerplantagen zu bringen (ebd.).

Die USA sollen im „racial makeup“ (Hintzen 2016:32) der Dominikanischen Republik die Fähigkeit für politischen und wirtschaftlichen Erfolg gesehen haben, weswegen es auch im Interesse der USA gelegen sein soll, die Grenze zu Haiti stärkeren Kontrollen und somit einer strikteren Arbeitstrennung zu unterziehen. Die Löhne auf den Zuckerplantagen waren laut Fletcher/Miller (2004:661) extrem niedrig, und Haitianer*innen wurden zu einem Fixpunkt in der dominikanischen Zuckerindustrie – auch nach der Besetzung der USA. Von fortan mussten jedoch die Abkommen direkt zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik abgeschlossen werden, was trotz eines 1937 begangenen Genozids an Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik²³ und der rassistischen Politik Trujillos²⁴ gelang. Haiti und die Dominikanische Republik einigten sich Anfang der 1940er Jahre auf ein Abkommen, durch welches jährlich mehrere tausend Haitianer*innen temporär auf dominikanischen Zuckerplantagen arbeiten würden (Charles 1992:155), genannt *bracero*-Abkommen. Durch dieses und darauffolgende Abkommen war garantiert, dass für die saisonale Dauer der Erntezeit eine bestimmte Anzahl an haitianischen Arbeiter*innen in der Dominikanischen Republik verfügbar wäre (Fletcher/Miller 2004:661). Dieser Vertrag blieb in Kraft bis 1986 der haitianische Diktator

²³ Siehe Kapitel 2.1.4.1

²⁴ Charles (1992:155f) schreibt, Trujillo hätte beispielsweise zu dieser Zeit Haitianer*innen als „animales salvajes“ (Dt.: „wilde Tiere“) beschrieben; und die Arbeit auf den Zuckerplantagen als Arbeit, welche definiert gewesen sei als „brutal y que sólo pueden hacer los animales (es decir los haitianos)“ (Dt.: „ungeheuerlich und etwas, das nur Tiere machen können (also Haitianer*innen)“)

Jean-Claude Duvalier aus Haiti floh. Dass der temporäre Aspekt dieser *bracero*-Abkommen nicht immer eingehalten wurde, wodurch letztendlich auch eine zunehmend größere haitianische Minderheit innerhalb der Dominikanischen Republik entstand, bestätigen Fletcher/Miller (2004:670) in einer Studie zur Jahrtausendwende.

Bis heute sei die Lage vieler Arbeiter*innen auf den Zuckerplantagen laut dem U.S. Department of State (2017:34f) nicht zufriedenstellend. Teilweise wäre es nicht möglich, ohne Anwesenheit von Vertreter*innen der Plantagenbesitzer*innen mit Arbeiter*innen über die Arbeitssituation auf den Plantagen zu sprechen, und Beschwerden im Bereich der Zuckerindustrie von Seiten der Plantagenarbeiter*innen würde zum Teil nicht nachgegangen.

Trotzdem, dass die dominikanische Zuckerindustrie laut den in diesem Kapitel zitierten Quellen seit ihrem Ausbau auf externe („haitianische“) Arbeitskraft angewiesen ist, schafft sie es bis heute laut dem Bericht des U.S. Department of State (ebd.) nicht, angemessene Arbeitsbedingungen für die Menschen in dieser Industrie zu schaffen – bzw. will sie das unter Umständen auch nicht. Das herauszufinden ist jedoch nicht Gegenstand dieser Arbeit.

2.1.4 Die Ära Trujillo (1930-1961) und ihr Einfluss auf den Antihaitianismus

Eine Person, die eine besondere Rolle in der Entwicklung und Verbreitung des Antihaitianismus spielte, war der langjährige Diktator der Dominikanischen Republik, Rafael Leónidas Trujillo. Er prägte diese rassistische Ideologie mit besonderer Intensität, institutionalisierte sie, und machte sie zu einem im Staatsapparat verankerten Instrument. Auf verschiedenen Ebenen wurde der Antihaitianismus während der Diktatur Trujillo's zum Staatsthema: „At the diplomatic level, attempts were made to resolve the border dispute once and for all. On the intellectual plane, intensive efforts were set in motion to reinforce anti-Haitianism” (San Miguel 2005:53). Das folgende Kapitel soll einen Überblick über die Ära des Diktators und seinen Einfluss auf den dominikanischen Antihaitianismus geben. Besonderer Fokus liegt dabei auf einem Genozid, der durch ihn und seine Anhänger 1937 an Haitianer*innen begangen wurde, und auf der Institutionalisierung dieser rassistischen Ideologie während seiner Diktatur. Bevor in den folgenden Unterkapiteln genauer auf diese Themen eingegangen wird, folgt hier eine kurze Bibliografie.

1891 in der Stadt San Cristóbal nahe Santo Domingo geboren, trat Trujillo 1918 der dominikanischen Nationalpolizei bei, und stieg während der Besatzungszeit der USA schnell innerhalb des dominikanischen Sicherheitsapparates auf (Moya Pons 1998:358). Er war nicht von Geburt an Teil der dominikanischen Elite (Howard 2001:9), was ihm zu Beginn seiner politischen Karriere immer wieder Skepsis von Seiten der tatsächlichen, als „weiß“ geltenden Elite entgegenbrachte (Paulino 2016:49). Trujillo war während der Besatzung der USA, und durch Training bei den US Marines zu dem Einfluss im Militär gekommen, der ihm schließlich zum Amt des Präsidenten/Diktators verhalf (Hintzen 2016:34, Roorda 1996:301). 1930 war er an einem Putsch des damaligen Präsidenten Horacio Vásquez beteiligt, der seit Ende der Besatzung der USA 1924 im Amt war. Dieser Putsch stellt den Auftakt zu seiner Diktatur dar. Das Amt des Präsidenten wurde zwar zuerst von einem Mitverschwörer Trujillos ausgeübt, es war jedoch laut Hintzen (2016:33) klar, dass der eigentliche Machthaber von Beginn an Trujillo selbst war. Zu diesem Zeitpunkt hatte er neben seinem Einfluss im Sicherheitsapparat auch schon begonnen, ein wirtschaftliches Imperium innerhalb der Dominikanischen Republik aufzubauen, was ihm zu noch mehr Macht verhalf (Moya Pons 1998:358f). Was nach außen hin den Anschein einer Demokratie erwecken sollte, war in der Realität eine 31 Jahre andauernde Diktatur und ein Machtmonopol über die dominikanische Wirtschaft. Firmen wurden je nach Belieben entweder nationalisiert oder wieder innerhalb der Trujillo-Familie privatisiert, wodurch Trujillo den „Dominican state into a private business“ konvertiert haben soll (Moya Pons 1998:175, Bolay 1994:106).

Im Jahre 1960 besaß er persönlich 60 Prozent der dominikanischen Zuckerproduktion [sic!] und -verarbeitung. Auch alle Minen und nahezu alle Industriesektoren waren in seiner Hand. Die Textil-, die Schokoladenindustrie und viele andere besaß er persönlich. Bei Baumwolle, Sisal, Tabak usw. war er der größte Produzent. Die Elektrizitäts-, die Telefon-, die Wassergesellschaft, der Schlachthof, das ganze Baugewerbe inklusive aller Zulieferbetriebe waren vollständig in seiner Hand. Selbst in der dominikanischen Kirche hatte Trujillo seine Leute und nahm starken Einfluß. (Bolay 1994:108)

Da der überwiegende Teil der dominikanischen Wirtschaft von Trujillo kontrolliert wurde, war auch ein großer Teil der in der Dominikanischen Republik arbeitenden Menschen für ihn beschäftigt. Teil davon waren die zigtausenden Immigrant*innen aus Haiti, von denen Trujillo direkt profitierte. Wohl auch deshalb wurden jene Haitianer*innen, die auf Zuckerplantagen oder in ähnlich isolierten Sektoren beschäftigt waren, vom Genozid im Jahr 1937 verschont. Der Genozid wird im folgenden Kapitel detailliert erörtert; gefolgt von den Gründen, die dazu führten.

Offiziell war Trujillo nur vier Amtsperioden lang „Präsident“ der Dominikanischen Republik. Von 1930 bis zu seinem Tod 1961 stellte er jedoch de facto auch alle anderen Präsidenten, und war während der gesamten Zeit der tatsächliche Machtinhaber des Landes; die von ihm ausgewählten Präsidenten waren lediglich Marionetten (vgl. Moya Pons 1998:370f). Gegenwind spürte er dabei nur kurz nach dem von ihm angeführten Genozid an Haitianer*innen 1937, und in den Monaten vor seiner Ermordung. Laut Moya Pons (1998:370) verzichtete Trujillo aufgrund von Druck seitens der USA nach dem Genozid auf die Kandidatur, wodurch die weitere Unterstützung der USA vorerst gesichert war. Während in der Zeit des Kalten Krieges Trujillo laut Bolay (1994:108) für die USA als Garant für die Aufrechterhaltung von Kapitalismus und als Gegenpol zum kommunistischen Kuba galt, wandten sich jedoch auch die USA in den Monaten vor Trujillos Tod immer mehr von ihm ab. Grund dafür waren jedoch nicht die Verbrechen Trujillos, sondern die Angst, dass die zunehmende Unzufriedenheit der Dominikaner*innen zu einem ähnlichen Ergebnis führen würde wie kurz zuvor im benachbarten Kuba (vgl. Moya Pons 1998:372). Von der Unterstützung durch die USA ermutigt, erschossen politische Gegner*innen den Diktator Ende Mai 1961 nahe Santo Domingo (Moya Pons 1998:373).

2.1.4.1 Das „perejil“²⁵-Massaker – Genozid 1937

Im Herbst 1937 wurde in der Dominikanischen Republik ein Völkermord an Haitianer*innen im Grenzgebiet zu Haiti begangen. Laut Roorda (1996:302) und García Peña (2017:80) war der Rassismus während Trujillo, der mit dem Genozid 1937 in seiner vollen Breite sichtbar wurde, Teil eines globalen Kontextes der Xenophobie; in einer Linie mit dem Holocaust der Nazis oder den Verbrechen der japanischen Armee in Nanking, China. Die Zahl der Menschen, welche Anfang Oktober 1937 beim Genozid an den Haitianer*innen in der Grenzregion zu Haiti getötet wurden, wird von verschiedenen Quellen auf 12 000 (Roorda 1996:301), bzw. zwischen 15 000 und 20 000 geschätzt (Dilla Alfonso 2004b:43, Moya Pons 1998:368, Sotomayor-Miletti 2011:190). Die ersten Menschen wurden am 2. Oktober 1937 getötet (Roorda 1996:306, Paulino 2016:60f); das Massaker dauerte ca. zwei Wochen. Eine der Vorgangsweisen, Haitianer*innen von Dominikaner*innen zu unterscheiden, war die Aussprache des Wortes „perejil“. Wer das „r“ in diesem Wort nicht „richtig“ aussprechen konnte, wurde als Haitianer*in identifiziert und ermordet (vgl. Turits 2002:616ff, Palacios Valencia 2014:170)

²⁵ Dt.: Petersilie

Um die Schuld und Verantwortung für die begangenen Morde weg vom Staat und dem Militär zu lenken, wurden laut Sotomayor-Miletti (2011:190) und Roorda (1996:306) viele Menschen mit Macheten, Stöcken, oder Bajonetten ermordet. So sollte der Eindruck geschaffen werden, dass es Zivilist*innen waren, welche die Haitianer*innen töteten. Diese Ablenkung vom tatsächlichen Täter (dem Sicherheitsapparat des Staates, unter direkter Anweisung Trujillos) gelang aber nur sehr kurz. Bald war klar, wer für den Genozid verantwortlich war.

Abgesehen von den Regionen nahe der haitianischen Grenze lebten Haitianer*innen oder Menschen mit haitianischen Vorfahren hauptsächlich in und um die Zuckerplantagen. Diese Menschen wurden jedoch weitgehend verschont (Roorda 1996:306), da sie zur Arbeit gebraucht und von der Zuckerindustrie geschützt wurden (Moya Pons 1998:368). Wie weiter oben erläutert, war auch der Diktator Rafael Trujillo persönlich Teil dieser Zuckerindustrie; jener Zuckerindustrie, welche laut Paulino (2016:68) parallel zu den Ermordungen an der Grenze Haitianer*innen auf die Zuckerplantagen „importiert“ haben soll. Nach dem Genozid an Haitianer*innen in der Grenzregion zu Haiti 1937 versuchte Trujillo allerdings, seine nationalistischen und antihaitianischen Visionen auch in den Regionen der Zuckerplantagen zu stärken (Hintzen 2016:43) – jedoch auf eine dem Genozid unterschiedliche Art und Weise (Dilla Alfonso 2004a:24). Die *braceros*as* auf den Zuckerplantagen halfen der dominikanischen Wirtschaft, weshalb sie auf den Plantagen weitgehend isoliert, und nahe den Plantagen in *bateyes* untergebracht wurden. Diese Abschottung wiederum führte zu einer grundsätzlichen Änderung der Wahrnehmung von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik: „In the span of a few decades Haitians were transformed from ethically different but equal members of long-established economic networks to a racially inferior group of people only qualified for sugar labor“ (Hintzen 2016:50f). Das Resultat war eine widersprüchliche Politik: Einerseits wurden tausende Haitianer*innen im Grenzgebiet ermordet, weil sie nicht in der Dominikanischen Republik willkommen waren; andererseits wurden sie auf den Zuckerplantagen indirekt eingesperrt, weil sie dort aufgrund des Mehrwerts, den sie für die Wirtschaft erbrachten, für unabdingbar angesehen wurden. Laut Hintzen (2014:215) war einer dieser Versuche die Menschen daran zu hindern, die *bateyes* zu verlassen, ihnen ihre Dokumente abzunehmen. Menschen ohne Dokumente waren der Gefahr ausgesetzt, außerhalb den *bateyes* in Gefangenschaft zu geraten, und nach Haiti deportiert zu werden. Bis heute spielen Identitätsdokumente in der Kontrolle über Menschen aus Haiti in der Dominikanischen Republik eine wesentliche Rolle, wie in Kapitel 3.1 erklärt wird.

Alleine die unterschiedliche Bezeichnung des Genozids innerhalb der Bevölkerungen Haitis und der Dominikanischen Republik weist darauf hin, wie verschieden die Auffassung des Geschehenen in den beiden Ländern ist. Während der Genozid in der Dominikanischen Republik laut Sotomayor-Miletti (2011:190, Übersetzung C.A.) vorwiegend als der „Schnitt“²⁶ bezeichnet wird, sprechen Haitianer*innen vorwiegend von dem „Erstechen“.²⁷ Ein Schnitt in der Geschichte, in der Gesellschaft – eine Abgrenzung zum Nachbarland, um eine weitere Vermischung der zwei Inselhälften zu verhindern. Der finanzielle Wert dieses Schnittes liegt bei knapp über einer halben Million US Dollar. In einer Schiedsvereinbarung, welcher der damalige Präsident Haitis, Sténio Vincent, zustimmte, zeigte sich die Dominikanische Republik bereit, 750 000 Dollar an Haiti zu bezahlen, „to settle the affair immediately, without an investigation by the arbitrators“ (Roorda 1996:313). Tatsächlich bezahlt wurden nach weiteren Verhandlungen jedoch nur 525 000 Dollar (Moya Pons 1998:369).

2.1.4.2 Gründe für das Unerklärliche

Die Gründe, warum Trujillo den Genozid von Haitianer*innen und Menschen mit haitianischen Vorfahren anordnete, sind bisher nicht zweifelsfrei geklärt. Die Rechtfertigungsversuche für den Genozid seitens der dominikanischen Regierung waren immer in Zusammenhang mit Sicherheit und der Etablierung einer stabilen Grenze zu Haiti. Teil dieser stabilen Grenze waren auch die dominikanischen Städte und Dörfer im Grenzgebiet, die keine große Verbundenheit zur Hauptstadt gezeigt haben sollen. Sie fühlten sich laut Roorda (1996:306) und Hintzen (2016:29) vor dem *perejil*-Massaker Santo Domingo nicht sehr verbunden, was Trujillo schon seit Beginn seiner Diktatur gestört haben soll, und was er zu ändern versuchte. Hintzen (ebd.) geht deshalb davon aus, dass das Massaker eine frustrierte Reaktion darauf war, dass sich die Grenzregionen zu Haiti ihm nicht unterordnen wollten. Schon seit einem Abkommen zwischen Trujillos Vorgänger, Horacio Vásquez, mit dem damaligen haitianischen Präsidenten Louis Bornó war es ein erklärtes Ziel, die Grenze zu formalisieren (Roorda 1996:305). Weder dieses Abkommen, noch ähnliche Versuche in den darauffolgenden Jahren zwischen Trujillo und dem haitianischen Präsidenten Sténio Vincent erbrachten Trujillo das gewünschte Ziel, durch eine harte Grenze die haitianische Einwanderung zu kontrollieren (Roorda 1996:305). Als Trujillo im August und September 1937 die an der Grenze zu Haiti zu bauende Straße begutachtete,

²⁶ Original auf Spanisch: „el corte“

²⁷ Original in haitianischem Kreol: „kout kouto-a“ (Spanisch: “el apuñalamiento”)

wurde ihm laut Roorda (1996:306) klar, wie weit er noch von diesem Ziel entfernt war, und wie die große Anzahl der in der Region lebenden Haitianer*innen das Leben in der dominikanischen Republik beeinflusste. Daraufhin ordnete er schließlich den Mord aller Haitianer*innen in der Region an. Inwieweit der Genozid vorher geplant war, oder ob es eine spontane Entscheidung war, ist laut Roorda (1996:306) nicht bekannt.

Mehrere Forscher*innen (Hintzen 2016:29, Sotomayor-Miletti 2011:187f) halten den Einfluss von dominikanischen Intellektuellen und Eliten ebenfalls für relevant. Sie sollen die nationalistischen Ideen eines „monoethischen“ und eurozentrischen Staates mit harten Staatsgrenzen befürwortet haben. Bis zum Genozid 1937 war die Grenzregion von Haiti und der Dominikanischen Republik „porös“ (Sotomayor-Miletti 2011:187f); in wirtschaftlicher, sprachlicher, und kultureller Hinsicht. Laut Hintzen (2016:34) war der Versuch, die Grenzregionen zu kontrollieren also auch ein Versuch Trujillos, die Intellektuellen hinter sich zu vereinen. Jedoch auch nach dem Genozid stoppte die *dominicanización*²⁸ der Grenze zu Haiti nicht. Unter den weiteren Maßnahmen, das Grenzgebiet vom Einfluss Haitis zu „befreien“, war beispielsweise die Ansiedlung dominikanischer Familien nahe der Grenze, und die Gründung von „dominikanischen“ Städten und Militärstützpunkten (Moya Pons 1998:369, Paulino 2016:84). Dadurch sollte der Einfluss des Nachbarlandes beschränkt, wenn nicht sogar gänzlich unterdrückt werden.

Verantwortung für den Genozid sieht Paulino (2016:55) auch bei den USA. Durch die von Rassismus geprägte Besatzungszeit, während der Trujillo seinen Aufstieg als Machthaber des Landes begann, soll auch er beeinflusst worden sein. Dass die USA noch bei mehreren Etappen der Entwicklung der heutigen Situation, der Haitianer*innen und deren Nachkommen in der Dominikanischen Republik ausgesetzt sind, eine Rolle spielten, wird in den folgenden Kapiteln noch weiter verdeutlicht.

2.1.4.3 Antihaitianistische Propaganda und Institutionalisierung des Antihaitianismus während der Diktatur Trujillos

Antihaitianismus hat, wie bereits angemerkt, eine lange Entwicklungsgeschichte mit verschiedenen Phasen. Mehrere seiner Höhepunkte erreichte er während der Diktatur Rafael Trujillos. Der Genozid 1937 wurde hier bereits geschildert; ein weiteres Extrem stellt die

²⁸ Dt.: Dominikanisierung

Institutionalisierung der rassistischen Ideologie des Antihaitianismus dar.

Hintzen (2016:43, 2014:219) beschreibt den Antihaitianismus während der Trujillo-Diktatur als politische Taktik, verwendet von der Regierung Trujillos, um seine nationalistischen Ideen zu stärken, und lokale Machthaber, welche in vielen Regionen zuvor friedlich mit Menschen haitianischer Herkunft kollaborierten, zu schwächen. Trujillo machte den Antihaitianismus zu einer vom Staat propagierten und gesponserten Ideologie, die nach und nach von einem großen Teil der Dominikaner*innen akzeptiert und verinnerlicht wurde (Sagás 2000:68). Von einer Ideologie, die zwar weit verbreitet, aber nicht offiziell in der Politik verankert war, entwickelte Trujillo den Antihaitianismus in den 1930er Jahren zu einer „state-sponsored ideology“ (Sagás 2000:45), die sich nach und nach in den Staatsapparaten festigte.

Trujillo arbeitete gezielt daran, seine antihaitianischen Gedanken in der dominikanischen Gesellschaft und Politik zu verfestigen, und so weit wie möglich zu naturalisieren. Seit den 1930ern wurde in der Dominikanischen Republik, wo seit der Besetzung durch Haiti immer wieder Negativbilder über die Bevölkerung des Nachbarlandes kreiert wurden, aktiv an der Verstärkung und Verwurzelung dieser Negativbilder gearbeitet – auch durch die Institutionen. Damit das gelingen konnte, wurden Intellektuelle und Strateg*innen eingesetzt, um möglichst weitreichend agieren zu können. Dazu zählten beispielsweise Manuel A. Peña Batlle, der vor allem für die historisch kohärente Seite des Antihaitianismus verantwortlich war, oder der spätere Präsident und eine der prägendsten politischen Persönlichkeiten des Landes seit Trujillos Tod, Joaquín Balaguer.²⁹ Dieser war damals vorwiegend verantwortlich für die internationale Repräsentation des Landes (vgl. Sagás 2000:46f, 50). Torres-Saillant (2012:18) merkt in Zusammenhang mit dem Diskurs, der durch diese Intellektuellen geformt wurde an, dass dieser keineswegs neu war, sondern viel mehr eine Denkweise fortsetzte bzw. weiterentwickelte, die lange zuvor Europa und den USA entsprungen war.

Eine der Aufgaben dieser Intellektuellen war es, die während des Genozids begangenen Morde durch die antihaitianische Ideologie vor den Dominikaner*innen zu rechtfertigen, und dadurch gleichzeitig den zuvor schon vorhandenen Antihaitianismus und die Loyalität zum Regime weiter zu stärken. Die Rechtfertigungsstrategie war größtenteils auf einem Mythos von Sicherheit und Friedenserhaltung gegründet (Sagás 2000:47, San Miguel 2005:57). Inwieweit es den genannten Intellektuellen gelang, diese unrechtfertigbare Tat vor einer gesamten Nation zu verteidigen, und Verständnis für den Genozid zu generieren, ist nicht direkt messbar. Dass jedoch der Antihaitianismus auch nach 1937 weiter existieren konnte und ausgeübt wurde bzw.

²⁹ Siehe folgendes Kapitel

bis heute wird, kann nicht abgestritten werden. Alleine die im vergangenen Jahrzehnt verabschiedeten Gesetze³⁰ und der geringe Widerstand dagegen innerhalb der dominikanischen Bevölkerung zeigen, dass Antihaitianismus nach wie vor das Leben von hunderttausenden Haitianer*innen bzw. Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren betrifft.

Trujillo schaffte es laut Lora (2014:199), dass der Antihaitianismus zum Mainstream wurde. Die rassistische Ideologie verbreitete sich in der Trujillo-Ära deutlich stärker als zuvor, und erreichte bald den Großteil der Dominikaner*innen. Damit das gelang, musste laut Hintzen (2014:219, Übersetzung C.A.) diese Ideologie, der Antihaitianismus, der dominikanischen Bevölkerung erst gelehrt werden: „Die Idee, Haitianer*innen könnten nur in bateyes wohnen war neu für die Bewohner*innen der Zuckerregionen. Die Regierung musste der Bevölkerung diese Ideologie erst beibringen.“³¹ Auch Lamb/Dundes (2017:6) bestätigen mit einer Studie welche 2017 veröffentlicht wurde die These, dass der Antihaitianismus von klein auf gelernt würde. Da die Studie erst vor kurzem durchgeführt wurde zeigt sie auf, dass dieses „Lernen“ keineswegs der Vergangenheit angehört. Der Lernprozess startete (verstärkt) während der Diktatur Trujillos, und riss – wie die Studie beweist – bis heute nicht ab. So würde laut mehreren Studienteilnehmer*innen dominikanischen Kindern gelehrt, dass Haitianer*innen eine Gefahr darstellten, gleichgesetzt mit Dämonen, dem Teufel oder Hexerei. Letzteres stünde laut den Studienautorinnen vermutlich in Zusammenhang mit dem in Haiti weit verbreiteten Voodoo; einer Religion, die in der Dominikanischen Republik stark abgelehnt wird. Außerdem berichteten die Studienteilnehmer*innen, dass in der Dominikanischen Republik Haitianer*innen häufig als aggressiv und unehrlich dargestellt würden. Laut diesen Aussagen entsteht ein von Kindesalter an gelerntes Negativbild von Haitianer*innen, das später auch im Normalfall nicht abgelegt wird. Diese Annahme wird auch von Lister (2014:233, Übersetzung C.A.) bestätigt, indem sie schreibt, der Antihaitianismus wäre für die meisten Dominikaner*innen wie ein “auswendig gelerntes Skript, das sie nach jahrelanger Propaganda und Diskursen der verschiedenen machausübenden Institutionen wiederholen: der Eliten, dem Bildungssystem, den Kommunikationsmedien, Sektoren der katholischen Kirche und Einheiten des Staates, u.a.“³²

³⁰ Siehe Kapitel 3.1

³¹ Original auf Spanisch: “La idea de que los haitianos solo podían residir en bateyes era algo nuevo para los residentes de las áreas azucareras. El gobierno tuvo que enseñarle a la población esta ideología.”

³² Original auf Spanisch: „[...]para la gran mayoría se trata de un guion aprendido que repiten por inercia tras años sometidos a la propaganda y los discursos de las distintas instituciones de poder: las élites, el sistema educativo, los medios de comunicación, sectores de la iglesia católica y las entidades del Estado, entre otras.”

Dass formale Bildung während der Trujillo-Ära ein Fokuspunkt zur Verbreitung nationalistischer, antihaitianischer Ideologien war, wird auch von Sagás (2000:61) und Moya Pons (1998:376) bestätigt. In der Schule sollten Themen behandelt werden, welche die katholische und „spanische“ Tradition der Dominikanischen Republik unterstrichen – und gleichzeitig die „afrikanischen“ Wurzeln ignorierten oder gar vertuschten. Laut Moya Pons (1998:376) wurden ganze Schulbücher umgeschrieben, die dominikanische Geschichte reinterpretiert, um Trujillo als den „Retter der Nation“ erscheinen zu lassen. Haitianer*innen wurden in Schulbüchern als „apelike“ (Sagás 2000:62) präsentiert, während Dominikaner*innen „spanisch“ dargestellt wurden. Als Beispiel dafür, wie auch in der Schule Vorurteile über Haitianer*innen gelehrt wurden bzw. werden, nennt Lister (2014:241f) das Buch *Resumen de historia patria*,³³ das während und auch nach der Trujillo-Diktatur die einzige Pflichtlektüre für dominikanische Geschichte war. Dass falsche Geschichtsdarstellung und daraus resultierende Vorurteilsbildung nach wie vor existiere, erklärt Lister (2014:239) mit der schlechten Ausbildung von Lehrer*innen. Dadurch würden mehr oder weniger freiwillig Vorurteile reproduziert. Ein Beispiel für diese verschwommene oder gar falsche Geschichtsdarstellung stellt die oft ignorierte Unterstützung Haitis zur erneuten Unabhängigkeit der Dominikanischen Republik von Spanien 1865 dar.³⁴ Paulino (2016:8) wiederum erwähnt im Zusammenhang von Schule und Antihaitianismus die unterschiedliche Darstellung der Periode zwischen 1822 – 1844 auf Hispaniola. In Haiti würden diese 22 Jahre in den Schulen als Vereinigung von Hispaniola gelehrt, in der Dominikanischen Republik als Invasion Haitis. Durch Maßnahmen wie diese wurde die negative Propaganda über Haiti nicht dem Zufall überlassen, sondern war vor allem während der Diktatur Trujillos, aber auch abgeschwächt bzw. verändert danach, noch fixer Bestandteil verschiedener Institutionen. Durch diesen Sozialisierungsprozess, der bereits in der Kindheit beginnt, konnte die antihaitianische Ideologie in seiner heutigen Form innerhalb der dominikanischen Gesellschaft verankert werden (Sagás 2000:73). Die Weitergabe dieser rassistischen Denkweise passiert demnach mittlerweile meist ohne viele Hintergedanken von Generation an Generation. Neben den Schulen wurde vor allem während der Trujillo-Ära Antihaitianismus auch durch Kultur „gelehrt“. Eine der beliebtesten Musikrichtungen in der Dominikanischen Republik war und ist Merengue. Trujillo nutzte die Musik, um seine antihaitianische Ideologie unter der dominikanischen Bevölkerung zu verbreiten. Vor allem jene sozialen Klassen, die nur wenig

³³ Dt.: Zusammenfassung der Geschichte des Mutterlandes

³⁴ siehe Kapitel 2.1.2

formale Bildung hatten, konnte Trujillo durch diese Art der Propaganda erreichen. Nationalistische Texte priesen Trujillo, seine Ideale, und fokussierten sich auf die *dominicanidad*³⁵ – womit aufgrund der abgrenzenden Definition gleichzeitig wieder der Antihaitianismus gestärkt wurde (vgl. Sagás 2000:64).

Auch die katholische Kirche spielte bei der Institutionalisierung des Antihaitianismus und der damit einhergehenden *dominicanización* der Grenzregion zu Haiti eine Rolle (vgl. Paulino 2016:83). Um den in Haiti und auch in der Grenzregion verbreiteten Voodoo aus der Dominikanischen Republik zu verdrängen, wurden katholische Geistliche in den Staatsmechanismus miteingebunden, und damit beauftragt, die Grenzregion zu katholisieren. In einem Zusammenspiel aus Religion und Schulbildung sollte in den Regionen der Grenze jeglicher Einfluss aus Haiti vertrieben werden. Da beispielsweise viele der im Grenzgebiet lebenden Kinder als Erstsprache haitianisches Kreol sprachen, wurde besonders auf das Lernen von Spanisch großen Wert gelegt. Um diesen Prozess zu unterstützen, wurden hier auch viele Bibliotheken gebaut – mit ausschließlich spanischsprachigen Büchern (Paulino 2016:139). Da die Grenzregion laut Paulino (ebd.) aufgrund des haitianischen Einflusses in vielerlei Hinsicht als „backwards“ wahrgenommen wurde, war die Verbreitung von Büchern mit nationalistischem Inhalt eine Art „kulturelle Waffe“, durch welche alles als „haitianisch“ Geltende nach und nach eliminiert werden sollte.

2.1.5 Joaquín Balaguer – Fortführung der antihaitianischen Ideologie bis Ende des 20. Jh.

In enger Verbindung zu Trujillo stehend und mitunter für den Versuch der Rechtfertigung des Genozids von 1937 verantwortlich ist Joaquín Balaguer. Seine politische Laufbahn begann in der Ära Trujillo, und es war er, der nach dem Tod des Diktators das dort entstandene Gedankengut wesentlich weiterprägte und weiterlebte, wenn auch mit geänderten Schwerpunkten. Er war eine zentrale Figur in der Kontinuität der Propaganda (vgl. Hintzen 2016:51, Sagás 2000:69), und war insgesamt fast so lange an der Macht der Dominikanischen Republik wie Trujillo – mit dem Unterschied, dass er in vorwiegend als demokratisch geltenden Wahlen ins Amt des Präsidenten gewählt wurde.

³⁵ Dt.: Dominikanität

Obwohl das „rassische“ Argument auch nach Trujillo nicht von der Bühne verschwand, wurde laut Sagás (2000:69) nach Trujillos Tod der Fokus stärker auf die Kultur und den Nationalismus gelenkt. Dass jedoch der Begriff „Rasse“ als Argument weiterhin verwendet wurde, zeigt Carrón (2013:37f, Übersetzung C.A.)³⁶ mit einem Zitat von Joaquín Balaguer aus dem Jahr 1983:

Der Kontakt mit den Schwarzen hat ohne jeden Zweifel dazu beigetragen, unsere öffentlichen Bräuche zu lockern. Die Moral der dominikanischen Bauern in den ländlichen Gegenden, wo es den meisten Kontakt zu Haiti gab, neigt sichtbar dazu, sich auf das Niveau ihrer Nachbarn herabzulassen [...] Der Immigrant aus Haiti war in Santo Domingo außerdem ein Generator von Faulheit. Die äthiopische Rasse [sic!] ist von Natur aus träge, und nutzt ihre Kraft für nichts Nützliches, außer, sie muss ihren eigenen Lebenserhalt verdienen.

Die Ausdrucksweise Balaguers hier zeugt auch zwei Jahrzehnte nach Ende der Diktatur noch von rassialisiert-hierarchischem Denken, und einer klaren Verachtung des Nachbarn auf Hispaniola. Balaguer, sieben Mal Präsident der Dominikanischen Republik, das erste Mal davon demokratisch gewählt im Jahr 1966, führte wie hier sichtbar die Denkweise von Trujillo nicht nur fort, sondern stärkte sie in vielerlei Hinsicht sogar (vgl. Hintzen 2016:51, Sagás 2000:72). Unter den Präsidentschaften Balaguer's wurde der Antihaitianismus „officialized and was discussed openly in government correspondence“. Hier handelt es sich insofern um einen Unterschied zu Trujillo, als dass dieser seine Ablehnung gegenüber Haiti, wie beispielsweise nach dem Genozid, zu verdecken versuchte – anders versteckte Balaguer seine Ideologie nur begrenzt. Seine Amtszeiten streckten sich von der Diktatur bis zur Jahrtausendwende, seine ideologischen Vorstellungen änderten sich über die Jahre nur wenig. Seine Propaganda wirkt in Büchern wie dem eben zitierten „*La isla al revés*“³⁷ bis heute nach.

³⁶ Das Original konnte auch nach ausgiebiger Recherche nicht aufgefunden werden, daher wird Balaguer hier nach Carrón (2013:37f) zitiert. Er beläuft sich dabei auf „Balaguer, Joaquín. *La isla al revés: Haití y el destino dominicano*. Santo Domingo: Fundación José Antonio Caro, 1983”

Original auf Spanisch: “El contacto con el negro ha contribuido, sin ningún género de dudas, a relajar nuestras costumbres públicas. La moral del campesino dominicano, en las zonas rurales donde ha sido mayor el trato con Haití, tiende visiblemente a descender para colocarse a los niveles de la de sus vecinos [...] El inmigrante haitiano ha sido también en Santo Domingo un generador de pereza. La raza etiópica es por naturaleza indolente y no aplica su esfuerzo a ningún objeto útil sino cuando tiene necesidad de obtener por esa vía su propia subsistencia.”

³⁷ Dt.: „Die verkehrte Insel“

2.2 Soziokulturelle Faktoren des Staatenbildungsprozesses der Dominikanischen Republik

Das negative Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik, dem der Antihaitianismus zugrunde liegt, wurde zum einen durch historische Perioden geformt, zum anderen auch durch einen soziokulturellen Abgrenzungsprozess zum Inselnachbarn Haiti. In Kapitel 2.1 wurden die geschichtlich wichtigsten Etappen diesbezüglich erläutert; in diesem Kapitel werden Prozesse erklärt, die zur Identitätsfindung der Menschen in der Dominikanischen Republik beigetragen haben. Wie in diesem Abschnitt sichtbar wird, war ein zentraler Punkt dieses Prozesses die Abgrenzung zu Haiti.

2.2.1 Hispanismus vs. Haitianismus

Unter anderem die in Kapitel 2.1 erläuterten Etappen trugen dazu bei, dass sich in der Dominikanischen Republik eine Hispanophilie entwickelte, wodurch parallel der Antihaitianismus gestärkt wurde. Laut Lora (2014:173, 199) ist die Abgrenzung zu den Menschen Haitis, die Bildung des „Anderen“, einer der Pfeiler, auf dem die dominikanische Nationalität und Identität gebaut wurde. Sie wurde einseitig in Richtung europäischer Wurzeln manipuliert, auf Kosten der zu einem wesentlichen Teil „afrikanischen“ Vergangenheit des Landes (Howard 2001:1f): „[...] Dominican identity is constructed *vis-à-vis* Haiti, most notably with respect to race and nation, and through the ancillary variables of religion and language“. Neben der Sprache, der Religion und der Beharrung auf die europäische bzw. „weiße“ Vergangenheit der Dominikanischen Republik (Tillis 2014:139-143), ist vor allem die Hautfarbe eine dieser Formen der Abgrenzung. Obwohl laut Torres-Saillant (2000:1086, 1092) um die Jahrtausendwende auch in der Dominikanischen Republik fast 90% der Menschen als „black and mulatto“ galten, ist die dunkle Hautfarbe vieler Haitianer*innen ein Merkmal, das von Dominikaner*innen häufig als Mittel zur Diskriminierung und „Erkennungsmerkmal“ für Haitianer*innen verwendet wird. Auch durch andere äußere Merkmale wie beispielsweise sehr lockige Haare oder eine spezifische Kopfform ließen laut Sagás (2000:88) antihaitianische Dominikaner*innen zu Vorurteilen verleiten. Diese Stigmatisierung betrifft jedoch nicht nur haitianische Staatsbürger*innen innerhalb der Dominikanischen Republik, sondern auch deren Nachfolgen, die zu einem beachtlichen Teil dominikanische Staatsbürger*innen sind bzw. waren – bis das *jus soli* Recht vor wenigen Jahren geändert wurde, wodurch hunderttausenden

Menschen (die Zahlen variieren hier je nach Quelle) mit haitianischen Eltern, Großeltern, oder sogar Urgroßeltern die Staatsbürgerschaft aberkannt wurde.³⁸ Tillis (2014:142) beschreibt die Selbstwahrnehmung der Dominikanischen Republik als all das, was Haiti nicht sei: „weiß“ und katholisch. Haitianer*innen seien hingegen eine kontinuierliche Erinnerung an das „afrikanische Erbe“ (Tillis 2014:143), von dem sich die Dominikanische Republik derart stark abzugrenzen versucht. „Dominicans have come to believe that blackness is equated with barbarism, that element in modern and postmodern societies that impedes further civilization” (Tillis 2014:144). Auch Howard (2001:5) teilt die Ansicht, wonach die *dominicanidad* sich in all jenen Faktoren widerspiegeln, die nicht „haitianisch“ seien; und Charles (1992:153) schreibt, dass sich die dominikanische Nation auf der Idee von Hispanismus versus Haitianismus bzw. „weiß“ versus „schwarz“ gebildet hätte.

Die klare Favorisierung Europas vor Haiti bzw. Afrika ist auch in der Geschichte der Insel nach der haitianischen Besatzung sichtbar, so beispielsweise in den Versuchen der dominikanischen Regierungen nach der Besatzungszeit, das Land wieder an Spanien anzugliedern. Um sich vor Haiti und damit einhergehend von einer wiederholten „schwarzen“ Besatzung zu „schützen“, versuchten die dominikanischen Eliten, Teil einer als „weiß“ geltenden Nation zu werden. Manche bevorzugten laut San Miguel (2005:46) einen Anschluss an die USA, andere wiederum wünschten sich die ehemalige Kolonialmacht Spanien zurück. Die Annexion an Spanien gelang schließlich auch, und die Dominikanische Republik war für kurze Zeit (von 1861 bis zum Ende des Restaurationskrieges 1865) wieder unter der Herrschaft Spaniens. Diese Politik verdeutlicht, dass in den Augen der dominikanischen Eliten das Problem der Annexion der Dominikanischen Republik an Haiti nicht die Besatzung bzw. Eingliederung des Landes an sich war, sondern Haiti. Während eine quasi Re-Kolonisierung durch Spanien erwünscht war, wurde mit allen Mitteln verhindert, von Haiti beherrscht zu werden. Die Angst einer „haitianischen Invasion“ war zwar nicht vollkommen unbegründet, da bis Ende der 1850er Jahre haitianische Herrscher*innen tatsächlich mit der Wiedervereinigung von Hispaniola liebäugelten (Moya Pons 1998:198). Nachdem jedoch General Geffrard 1860 die Führung Haitis übernahm, soll Haiti der Dominikanischen Republik ausdrücklich mitgeteilt haben, dass die Annexionsversuche beendet wären. Aus Misstrauen gegenüber Haiti und der Angst vor einer Revolution aufgrund der sehr schlechten Wirtschaftssituation der Dominikanischen Republik zu dieser Zeit, entschied sich der damalige Präsident Santana jedoch, Schutz bei Spanien zu suchen (vgl. Moya Pons 1998:198f). Da Spanien aus strategischen Gründen (politisch sowie

³⁸ Mehr dazu in Kapitel 3.1

wirtschaftlich) die Idee begrüßte, und in der Dominikanischen Republik aufgrund von nach und nach zunehmendem Handel in der Grenzregion zu Haiti die Skepsis gegenüber Haiti nicht abnahm, wurde aus dem ursprünglichen Plan eines dominikanischen Protektorats letztendlich eine volle Eingliederung in Spanien (vgl. Moya Pons 1998:200ff). Aus der anfänglichen Euphorie über das Gelingen der Annexion wurde bald Skepsis auf beiden Seiten – unter anderem aus rassistischen Gründen. Die Spanier*innen sollen laut Moya Pons (1998:206f) zu dem Glauben verleitet worden sein, dass es sich bei den Dominikaner*innen um ein vorwiegend „spanisches“, also als „weiß“ geltendes Volk handle. Als sie jedoch nach der Annexion vorwiegend *mulatos*as* vorfanden, machte sich jener Rassismus breit, der auf den umliegenden Inseln aufgrund der dort noch nicht verbotenen Sklaverei an der Tagesordnung stand. Trotz des Abkommens, Sklaverei nicht wieder einzuführen, wurden die dunkelhäutigeren Dominikaner*innen kontinuierlich daran erinnert, dass sie in Kuba und Puerto Rico nach wie vor Sklav*innen wären (vgl. Moya Pons 1998:206f). Diese rassistische Denkweise breitete sich schnell auch innerhalb den zuvor friedlich zusammenlebenden Dominikaner*innen aus, wodurch sich „rassische“ Klassen zu bilden begannen. Neben dem Rassismus waren auch beispielsweise striktere Handelsbeziehungen zu nicht-spanischen Regionen ein Grund, aus dem sich unter verschiedenen Gesellschaftsschichten immer mehr Skepsis gegenüber der Annexion breitmachte, und es letztendlich Anfang 1963 zu einer ersten Rebellion kam (vgl. Moya Pons 1998:209f). Unter anderem aufgrund der Grenzpolitik der Spanier*innen unterstützte der haitianische Präsident Geffrard die Rebell*innen (vgl. Bolay 1994:92, Moya Pons 1998:211), was laut Moya Pons (ebd.) dazu geführt haben soll, dass alle Haitianer*innen an der Grenze von der spanischen bzw. dominikanischen Armee verfolgt und ermordet wurden. Das wiederum provozierte noch mehr Unterstützung der Rebell*innen von Seiten Haitis, was schließlich im August 1963 im Beginn des Restaurationskrieges für eine erneute dominikanische Unabhängigkeit mündete. Dieser Krieg wird von Moya Pons (1998:213) und Alvarez Lopez (2009:25) auch als „racial war“ bezeichnet, weil die zwei Fronten auf der einen Seite fast ausschließlich von der *mulato*a*-Mehrheit innerhalb der Dominikanischen Republik, und die andere Seite vorwiegend von Spanier*innen und den wenigen überbliebenen dominikanischen Eliten, welche vorwiegend als „weiß“ galten, repräsentiert wurden. Grund für eine derartige Trennung der Fronten soll unter anderem die Angst vor der Wiedereinführung der Sklaverei gewesen sein (Alvarez Lopez (2009:25). Die Unterstützung der Rebellen durch Haiti, welche letztendlich zur erneuten dominikanischen Unabhängigkeit führte, ist ein Punkt, der in der späteren Geschichtsschreibung innerhalb der Dominikanischen Republik gerne ausgeblendet wird (Torres-Saillant 2012:28).

Im März 1965 unterschrieb die spanische Königin schließlich ein Dekret, das die Annexion von zwei Jahren zuvor als nichtig erklärte (Moya Pons 1998:217f). Der Krieg wäre zu dem Zeitpunkt ein Eroberungskrieg von Spanien gegen die gesamte dominikanische Bevölkerung gewesen, was nicht den Interessen der spanischen Königin entsprach, so Moya Pons (ebd.).

Torres-Saillant (2012:21, 23f) erwähnt im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Dominikanischen Republik, von Mächten wie den USA oder Europa akzeptiert zu werden, auch das Drängen der USA hin zu einer „weißen“ Dominikanischen Republik; zu einer „política racial“, welche für die USA des 19. und 20. Jahrhunderts tragbar wäre. Die zu diesem Zeitpunkt strengen rassistischen Hierarchien innerhalb der USA wären demnach für die Dominikanische Republik eine Art Vorbild gewesen, dem die Eliten der Dominikanischen Republik nachzueifern versuchten. Weiter stellt er (2012:27, Übersetzung C.A.) die Hypothese auf, dass dieser Versuch, die „Rassen“-Politik der USA zu befriedigen, mitunter zur Bildung bzw. Verfestigung des Antihaitianismus in der Dominikanischen Republik beigetragen haben soll: „Die nordamerikanische Regierung wollte uns weiß, sie wollten uns schneeweiß, sie wollten uns antihaitianisch“.³⁹

Der Rückzug der USA aus der Dominikanischen Republik kam zehn Jahre vor dem Rückzug aus Haiti. Einer der Gründe dafür sei laut Paulino (2016:48), dass die Dominikanische Republik von den Besatzer*innen als „less black than Haiti“ wahrgenommen wurde. Auch hätte der Einfluss der USA auf die Politik in der Dominikanischen Republik laut Lozano (1998:93, 96) bis zur vergangenen Jahrtausendwende nicht abgenommen. Das bestätigt Gewecke (2007:94) mit Referenz zur verkürzten Amtszeit Balaguers als Präsident und den Neuwahlen 1996, welche demnach vorwiegend auf Druck der USA stattgefunden hätten.

Hier wird deutlich, dass das Zusammenspiel von interner Politik und äußerem Einfluss die ablehnende Haltung gegenüber Haiti verstärkte. Zum einen versuchten externe Kräfte wie die USA oder das damalige Spanien, ihre rassistischen Ideologien auch in der Dominikanischen Republik anzuwenden. Andererseits war durch die vorangehende Besatzungszeit das Ansehen von Haiti und dessen Bevölkerung im östlichen Teil von Hispaniola so weit geschädigt, dass es den dominikanischen Eliten leichtfiel, diesen Rassismus auch tatsächlich umzusetzen. Es entwickelte sich dadurch eine Neigung hin zur Hispanisierung der dominikanischen Geschichte, und parallel dazu eine Ausprägung der Abgrenzung und Ausgrenzung zu und von

³⁹ Original auf Spanisch: „El régimen norteamericano, pues, nos quería blancos, nos quería níveos, nos quería anti-haitianos.“

Haiti – in der Geschichtsschreibung ebenso wie in der Gesellschaft.

2.2.2 Die Verwendung des Begriffs *indio*a* als Abgrenzung zu Haiti

„there is nothing more difficult to pin down in phenomenological terms than the African heritage in Dominican culture” Deive (2007:89)

Dass „Rasse“ lediglich ein soziales, historisches und kulturelles Konstrukt ist, und der Rassismus folglich nicht mit der Existenz von objektiven, biologischen „Rassen“ zu tun haben kann wurde beispielsweise von Étienne Balibar in einem der bisher bedeutendsten Werke zu Rassismus gemeinsam mit Immanuel Wallerstein festgehalten (vgl. Balibar/Wallerstein 1998:49f). Trotzdem ist „Rasse“ allgegenwärtig und beeinflusst das Leben Aller. Die Einen profitieren davon, andere werden wiederum dadurch diskriminiert. In der Dominikanischen Republik steht das Konstrukt von „Rasse“ in direkter Verbindung mit der sozialen Struktur des Landes (vgl. Charles 1992:150, 159f) und wird vor allem dahingehend verwendet, sich von den Nachbar*innen auf Hispaniola abzugrenzen. Der Begriff *indio*a*, welcher in den meisten Ländern Lateinamerikas zur Beschreibung jener Menschen verwendet wird, die vor der europäischen Kolonisation in Amerika lebten, wurde hierfür adaptiert bzw. entfremdet, um ihn zur Differenzierung zu Haitianer*innen zu verwenden. Die Konstruktion dieser unterschiedlichen Kategorien von „Rasse“, und somit auch des Begriffs *indio*a* ist laut Quijano (2016:26) und Wheeler (2015:34) auf die Kolonialzeit zurückzuführen. Auf der Idee von „Rasse“ basierend wurden soziale Verhältnisse und gesellschaftliche Identitäten herausgebildet. Diese Verhältnisse sind bis heute u.a. am Antihaitianismus sichtbar und für viele der Betroffenen bzw. dadurch Diskriminierten täglich spürbar.

Lamb/Dundes (2017:3) erklären, dass Dominikaner*innen den Begriff *indio*a* gerne anstelle der in vielen lateinamerikanischen Ländern verbreiteten Termini *negro*a* oder *mulato*a* verwenden – Begriffe, die auf eine (teilweise) „afrikanische“ Herkunft verweisen. Obwohl „Rasse“ nicht existiert, und es auch nicht die eine „afrikanische“ oder „europäische“ Herkunft bzw. äußeres Erscheinungsbild gibt, spielen Begriffe wie *indio*a* in der dominikanischen Selbstwahrnehmung eine bedeutende Rolle. Das Leugnen der gemeinsamen Geschichte mit Afrika, welches sich in der Verwendung des Begriffs *indio*a* widerspiegelt, wird von Dominikaner*innen, unter anderem auch deshalb gemacht, um sich von den teilweise dunkleren

Nachbar*innen aus Haiti abzugrenzen. Im Gegensatz zur Dominikanischen Republik präsentiert sich Haiti offen als „ein Land afrikanischen Ursprungs“⁴⁰ (Charles 1992:158, Übersetzung C.A.). Howard (2001:43) nennt die Verwendung des Terminus *indio*a* „a racial cover-up“, also eine Form des Versteckens der teils durch Sklav*innen aus Afrika geprägten Geschichte des Landes.

Die antihaitianische Ideologie und die Verleumdung der seit der Sklavenzeit auch von Afrika beeinflussten Geschichte tragen einen wesentlichen Teil zur Konstruktion der *dominicanidad* bei (Sagás 2000:21). Anti-haitianisch zu sein wurde laut Sagás (2000:36) bald gleichgesetzt mit „dominikanisch“ zu sein. Durch Veränderungen in der Geschichtserzählung wurde die Vergangenheit in Teilbereichen dahingehend manipuliert, dass der Anschein erweckt wurde, die heutige dominikanische Bevölkerung sei großteils aus einer Vermischung der präkolumbischen Bevölkerung mit spanischen Kolonisor*innen entstanden. Was in der Geschichtserzählung über die dominikanische *indio*a*-Herkunft jedoch Skepsis aufruft, ist der Fakt, dass die *taínos*as*⁴¹ bereits wenige Jahrzehnte nach Ankunft der Spanier*innen zu einem Großteil getötet worden sind bzw. gestorben waren. Mitte des 16. Jahrhunderts war laut Howard (2001:8, 41) nur mehr ein Bruchteil der ursprünglichen *taíno*a*-Bevölkerung am Leben; Bolay (1994:60) beziffert die überbliebenen *taínos*as* mit Bezug auf mehrere Quellen mit rund einem Fünfzigstel der ursprünglichen Bevölkerung nur 23 Jahre nach Ankunft der Spanier*innen. Die benötigte Arbeitskraft in der Kolonie wurde weitgehend mit Sklav*innen aus Afrika ersetzt, was schnell zu einer „afrikanisch“ geprägten Bevölkerung auf der Insel führte. Der soziale Status der wenigen verbliebenen *taínos*as* wurde nach Ankunft der Sklav*innen hochgradig, was zu einer Diskriminierung der Menschen aus Afrika führte. Diese Wahrnehmung der Inferiorität aufgrund von Aussehen und Herkunft blieb auch nach der Kolonialzeit bestehen (vgl. Sagás 2000:22f, 35), und spiegelt sich u.a. in der heutigen Verwendung des Begriffs *indio*a* wieder. Trotz der Tatsache, dass ein großer Teil der dominikanischen Bevölkerung Vorfahren aus Afrika hat, und nur die Wenigsten Nachkommen von *indio*as* sind, ist eben diese Bezeichnung, *indio*a*, jene, mit der sich die meisten Dominikaner*innen identifizieren (Sagás 2000:35).

⁴⁰ Original auf Spanisch: „un país de origen africano“

⁴¹ Name der indigenen Bevölkerung der Dominikanischen Republik

Die Identifizierung als *indio*a* wird nicht nur von Individuen vorgenommen, sondern auch vom dominikanischen Staat so vorgelebt. Im Personalausweis, den jede*r Dominikaner*in besitzen sollte, wird auch „*raza*“⁴² angegeben. Abgesehen von der Tatsache, dass „Rasse“ nicht existiert und daher auch theoretisch nicht in Ausweisdokumenten stehen kann, ist dieses Detail bezüglich der Identifizierung und Selbstwahrnehmung interessant. Dabei findet sich laut Sagás (2000:76) und Howard (2001:41) im Großteil der dominikanischen Pässe eine Variation von *indio*a*: *indio*a claro*a*⁴³ für Menschen hellerer Hautfarbe, *indio*a oscuro*a*⁴⁴ für Menschen mit dunklerer Hautfarbe. Nur ein Bruchteil der Bevölkerung hat die Bezeichnungen *blanco*a*⁴⁵ oder *moreno*a*⁴⁶ in seinem*ihrem Personalausweis stehen, *negro*a*⁴⁷ kommt noch seltener vor. Eine noch ausführlichere Liste der Variationen von *indio*a*, welche aus dem Versuch der Negierung der afrikanischen Vergangenheit des Landes entstanden, gibt Charles (1992:150). Die verschiedenen Variationen von *indio*a* wurden laut Howard (2001:3) kreiert, um die Begriffe *negro*a* und *mulato*a* zu vermeiden, bzw. um sie auf die Beschreibung von Haitianer*innen zu beschränken.

Grund für die Präferenz von *indio*a* über andere, an die „afrikanische“ Vergangenheit erinnernde Begriffe sei der Wunsch, die eigene Identität zu „weißen“. So sollten traumatisierende Ereignisse wie die Besetzung Haitis oder die Sklaverei vergessen werden (Sagás 2000:35). Mit dieser institutionalisierten Form des Rassismus bleibt der Begriff *negro*a* Haitianer*innen vorbehalten. Ähnliches zeigt auch Charles (1992:151) mit dem Beispiel einer Volkszählung im Jahr 1981, in der alle Menschen auch ihre „*raza*“ angeben mussten. Obwohl dieses Beispiel mittlerweile schon nicht mehr aktuell ist, will es hier als Verdeutlichung der Verbindung von *negro*a* und Haitianer*in genannt werden. Unter den Antwortmöglichkeiten zu „Rasse“ befand sich „negro haitiano“⁴⁸ – ein Indikator dafür, dass die Bezeichnung *negro*a* in der Dominikanischen Republik als ausschließlich auf Haitianer*innen zutreffend galt bzw. noch immer gilt.

Auch in der Verwendung von *indio*a* spielt wieder die Ära Trujillo eine Rolle. Vor allem in dieser Periode fand ein Prozess des *blanqueamiento* bzw. *whitening* der dominikanischen Geschichte statt, und parallel dazu eine Veränderung der Geschichte des Landes (Tillis

⁴² Dt.: „Rasse“

⁴³ Dt.: helle*r *Indio*a*

⁴⁴ Dt.: dunkle*r *Indio*a*

⁴⁵ Dt.: weiß

⁴⁶ Dt.: braun

⁴⁷ Dt.: schwarz

⁴⁸ Dt.: schwarzer Haitianer

2014:141f). Die europäischen bzw. *indio*a*-Wurzeln der dominikanischen Bevölkerung wurden bzw. werden betont, während die Verbindung zu Afrika und die Geschichte der Sklaverei in der Dominikanischen Republik gerne verleugnet und ausschließlich Haiti zugeschrieben werden. „The unwarranted emphasis on indigenous elements over African served also to differentiate Dominicans from their Haitian neighbors, who were portrayed as darker skinned and less civilized and as an ongoing threat to Dominican independence”, so Horn (2014:30). Sie bezieht sich hier auf eine Rede Trujillos,⁴⁹ in der er vom „noble spirit animating the Dominican people, which appears to come from the fusion of Indian and Iberian blood” spricht. Trujillo selbst ging so weit, *blanqueador*⁵⁰ zu verwenden (Carrón 2013:36, Howard 2001:9), um seine teilweise „haitianischen Wurzeln“ zu verstecken.

Da für Trujillo „black“ ein Synonym für Haiti war, verfälschte er auch die „racial statistics“ des Landes (Paulino 2016:10f). Vor allem während der intensivsten Phase der *dominicanización* soll er so versucht haben, den Anschein einer „weißen“, von Haiti von Grund auf zu unterscheidenden Nation zu erwecken. Zur Verdeutlichung dieser Vorgangsweise Trujillos verweist Paulino (2016:150f) auf Statistiken, in denen sich die Verhältnisse der verschiedenen Kategorien von „Rasse“ innerhalb weniger Jahrzehnte quasi umgekehrt hätten.

⁴⁹ Die verwendete Fassung des Buches war nicht auffindbar. Horn zitiert hier nach “Rafael Leónidas Trujillo Molina, Discursos, mensajes y proclamas, vol. 1 (Santo Domingo: Editorial el Diario, 1946)”

⁵⁰ Dt.: Weißmacher; hier: weißes Puder

3 Antihaitianismus heute

Aufgrund der vielen Intellektuellen, Institutionen, Medien, etc., die den antihaitianischen Diskurs bis heute am Leben erhalten, ist diese Ideologie nach wie vor für Viele ein Teil der dominikanischen Identität. Durch das Aufrechterhalten von Negativdiskursen gelang es den Beteiligten, den antihaitianischen Nationalismus fortleben zu lassen (Sagás 2000:73). In diesem Kapitel wird die Realität, mit der Haitianer*innen heute in der Dominikanischen Republik konfrontiert sind erörtert. Dazu tragen zu einem wesentlichen Teil rechtliche Änderungen bei, welche hier beleuchtet werden; aber auch in Bereichen des alltäglichen Lebens (wie beispielsweise der schulischen Bildung oder im Berufsleben) sind Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik nach wie vor Schwierigkeiten ausgesetzt, welche hier beleuchtet werden. Die seit 2004 verabschiedeten Gesetze und gefällten Urteile, die sich zu einem großen Anteil gegen Haitianer*innen und Menschen mit haitianischen Vorfahren richten, haben neuerdings gezeigt, dass der Antihaitianismus nicht nur in der dominikanischen Gesellschaft, sondern auch nach wie vor in der dominikanischen Politik und Wirtschaft verankert ist (vgl. Lister 2014:257f).

González Valdés (2017:96, Übersetzung C.A.) beschreibt die präsenste Situation und den heutigen Antihaitianismus folgendermaßen:

Die Umsetzung der ausgrenzenden, rassistischen und anti-haitianischen Politik des dominikanischen Staates hat mehr als ein Jahrhundert Geschichte, und hat ihren Ursprung in der Formation der Nationalstaaten. Gleichzeitig war das Jahrzehnt der 90er Jahre und das neue Jahrtausend in der Dominikanischen Republik auch Schauplatz eines Prozesses der Neugestaltung dieser antihaitianischen Staatspolitik, welche auch neue Wege fand, die "haitianische Frage" anzusprechen. Mit der Veränderung der Wirtschaftsstruktur und der Art und Weise, Politik zu betreiben, fanden auch Veränderungen in der Wahrnehmung der haitianischen Migration statt. Deutlich wird das im Vormarsch des dominikanischen Staates bezüglich des „Problems“ der haitianischen Migration; und noch mehr der haitianischen Präsenz an sich. Hier wird sogar ein Widerspruch mit dem ius-soli Gesetz in Kauf genommen – einer historischen Komponente des dominikanischen Gesetzes – welches all jene als Staatsbürger begreift, die auf dominikanischem Boden geboren werden.⁵¹

⁵¹ Original auf Spanisch: “la puesta en práctica de políticas estatales excluyentes, racistas y antihaitianas dominicanas cuenta con más de un siglo de trayectoria y ancla sus orígenes en la misma formación de los Estados Nacionales. Asimismo, la década de los 90’ y el nuevo milenio en República Dominicana fueron escenario de un proceso de reconfiguración de aquel antihaitianismo como política estatal dando lugar nuevas maneras de abordar “la cuestión haitiana”. Al modificarse la estructura económica, así como las formas de hacer política, también ocurrieron cambios en la manera en que la migración haitiana es percibida y abordada. Esto se evidencia con claridad en el avance del Estado de República Dominicana no solo ya sobre la “problemática” de la migración haitiana, sino explícitamente sobre la presencia haitiana, entrando en contradicción hasta con el mismo principio de suelo (ius soli) -componente histórico de la ley dominicana-, el cual considera ciudadano a todo aquel que haya nacido en tierra dominicana.”

González Valdés spricht in diesem Zitat die wesentlichsten Punkte der haitianischen Präsenz in der Dominikanischen Republik an. Die Zeit bis zum Ende der Diktatur wurde in den vergangenen Kapiteln bereits mit dem Fokus auf Antihaitianismus beleuchtet, hier steht nun die Gegenwart zur Diskussion. Die drei Jahrzehnte durchgehender Propaganda während Trujillo und die anschließende Fortführung und Weiterverbreitung dieses Gedankenguts durch dessen Gefolgen wie beispielsweise Balaguer haben den heute existierenden Antihaitianismus mehr geprägt, als alle vorhergehenden Ereignisse, Herrscher, etc. (Torres-Saillant 2000:1903). In diesem Kapitel werden die Auswirkungen des Antihaitianismus auf die Aktualität dargestellt.

3.1 Staatenlosigkeit von ehemals anerkannten Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren und deren Nachkommen

Schon lange vor den in diesem Kapitel präsentierten Gesetzen gab es Versuche, die Rechte von haitianischen Immigrant*innen in der Dominikanischen Republik einzuschränken. Beispielsweise wurde 1912 ein Gesetz zur Kontrolle der Immigration verabschiedet. Das Gesetz „unterschied zwischen “begehrenswerten” “weißen” Migrant*innen, wie denen der Kanarischen Inseln oder dem Festland Spaniens – welche aktiv von der Regierung angeworben wurden – und „schwarzen“ Immigrant*innen, welche als „nicht begehrenswert aber notwendig“ angesehen wurden“⁵² (Murphy 1991:39, Übersetzung C.A.). Wenn auch die Gesetzesänderungen seit der Jahrtausendwende nicht mehr auf derartige Formulierungen zurückgreifen, treffen sie in der Realität doch vorwiegend die schon in dem Gesetz von 1912 diskriminierten Menschen.

Über Jahrzehnte vertrat die Dominikanische Republik eine *jus soli* Politik, also das Prinzip der Verleihung der Staatsbürgerschaft an alle, die auf dominikanischem Staatsgebiet geboren werden – mit Ausnahme von Diplomat*innen oder Menschen, die sich „in transit“ befinden (Shoaff 2016:61). Von haitianischen Migrant*innen reichten über Generationen hinweg ihre haitianischen Dokumente in Verbindung mit *fichas*⁵³ um Kinder, die in der Dominikanischen Republik geboren wurden, zu registrieren (Shoaff 2016:62). In den letzten Jahren haben sich

⁵² Original auf Spanisch: „hacía distinción entre migrantes „deseables“ de raza blanca, como los de las Islas Canarias y España peninsular -a quienes el gobierno reclutó activamente-, e inmigrantes negros -quienes eran indeseables, pero necesarios“

⁵³ Dt.: Formular; hier: Identifikationskarten vom* von der Arbeitgeber*in

diese Regeln geändert, was zu einer Ent-Nationalisierung von hunderttausenden Menschen – vorwiegend Dominikaner*innen mit Vorfahren aus Haiti – geführt hat. Widerstand gegen diese Veränderungen gab es innerhalb der Dominikanischen Republik fast nur von Gruppen, die sich für Menschenrechte oder spezifischer, die Rechte von Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren einsetzen. Die folgenden zwei Unterkapitel beschreiben die wichtigsten Änderungen, welche den Status hunderttausender Haitianer*innen änderten. Zuerst wird jenes Gesetz bzw. Urteil erklärt, das unmittelbar zur Staatenlosigkeit führte; danach werden die Gesetzesänderungen erklärt, die aus heutiger Sicht dieses Gesetz einleiteten.

Zuvor jedoch für die bessere Verständlichkeit eine kurze Zusammenfassung des Prozesses zur Erlangung der dominikanischen Staatsbürgerschaft: Für den Erhalt einer *cédula* (Personalausweis) ist es notwendig, mehrere bürokratische Schritte zu durchlaufen. Zuerst wird bei der Geburt, im Normalfall direkt im Krankenhaus, ein *certificado de nacimiento* (Bescheinigung zur Geburt) ausgestellt. Mit diesem *certificado de nacimiento* können die Eltern anschließend eine *acta de nacimiento* (Geburtsurkunde) bei der *Junta Central Electoral* (auch JCE, Zivilregister)⁵⁴ beantragen. Diese *acta de nacimiento* ist wiederum notwendig für die Antragstellung für eine *cédula*, welche Voraussetzung dafür ist, beispielsweise wählen gehen zu können, oder einen Reisepass zu beantragen. Die *cédula* muss alle fünf Jahre erneuert werden, und war laut Howard (2001:47f) schon vor den Gesetzesänderungen einer der Faktoren, bei denen der Antihaitianismus sichtbar wurde. Es hätte beispielweise Proteste gegeben, weil Oppositions-Wähler*innen die Erneuerung der *cédula* verweigert wurde; oder weil diese ihre *cédula* nicht beantragen hätten können, weil ihnen die dazu notwendigen Dokumente fehlten und sie im Beantragungsprozess Deportation fürchten mussten. Dass eine *cédula* jedoch für das alltägliche Leben relevant ist, und somit auch die im Anschluss beleuchteten Gesetzesänderungen für die Betroffenen fundamental sind, beschreibt Shoaff (2016:62).⁵⁵

⁵⁴ Shoaff (2016:63) beschreibt die JCE als einen „border-like apparatus of the state through its sovereign right to decide who to admit and who to expel from the nation. [...] The general policy of the JCE is to refuse any documents to those whom it identifies as Haitians. Moreover, it arbitrarily determines whether or not an applicant is „in transit“ based primarily on racial criteria.²⁶ In other words, the type of documents that a parent possesses, the sound of his or her name (whether it appears Hispanic or French), skin color and other presumed racial features, appearance and dress, and language proficiency become the factors through which state agents make their ad hoc determinations. (Anm.: ²⁶ bezieht sich auf: „Simmons, Kimberly. *Reconstructing Racial Identity and the African Past in the Dominican Republic*. Gainesville: University Press of Florida, 2011.“.)

⁵⁵ Die Fußnoten „20“ und „21“ in diesem Zitat stellen einen Bezug zu folgenden Werken her, die im Rahmen meiner Recherche nicht auffindbar waren:

„Nuñez, Ramón Emilio, and Nassef Perdomo Cordero. „Los fallos de fallo: Análisis de la sentencia de la Suprema Corte de Justicia sobre la constitucionalidad de la Ley de Migración.“ Santo Domingo: Instituto Caribeño para el Estado de Derecho (ICED), 2005.“

„MUDHA (Movimiento de Mujeres Dominico-Haitiano). „Una decisión para la historia: La verdad sobre la

A *cédula* is required to vote, declare the birth of a child, run for political office, register for university education, pay into the social security system, open a bank account, acquire or transfer property, obtain lawful employment, apply for a passport, make a sworn statement before the judicial system, and get married or divorced.²⁰ Moreover, an individual's freedom of mobility is contingent on the possession of a *cédula* since to be caught without one is to risk fines, imprisonment, or expulsion from the nation-state. Without a *cédula*, according to the IAHRRC ruling, "it is impossible to acquire and exercise [the] rights and obligations inherent in membership in a political community."²¹

3.1.1 *La Sentencia 168-13*⁵⁶ / der Fall Juliana Deguis Pierre

Einer der härtesten Schläge gegen Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik kam vor wenigen Jahren mit dem Urteil gegen Juliana Deguis Pierre, welches das Leben von hunderttausenden bis dahin anerkannten Dominikaner*innen haitianischer Vorfahren negativ beeinflussen würde. Am 25. September 2013 bestätigte das dominikanische Verfassungsgericht das Urteil über Juliana Deguis Pierre, mit dem der „Dominikanerin“⁵⁷ ihre dominikanische Staatsbürgerschaft aufgrund ihrer illegal in die Dominikanische Republik immigrierten Eltern aus Haiti entzogen wurde (vgl. Carrón 2013:27, Martínez/Wooding 2017:98, Shoaff 2016:67f). Die Begründung des zuständigen Gerichts, des *Tribunal Constitucional* war, dass Juliana Deguis Pierre, „obwohl sie auf nationalem Boden geboren wurde, die Tochter von ausländischen Bürger*innen auf der Durchreise ist; was ihr das Recht auf die dominikanische Staatsbürgerschaft nimmt“ (Urteil 169-13 2013:98, Übersetzung C.A.).⁵⁸

Deguis Pierre wollte mit ihrer *acta de nacimiento* eine *cédula* beantragen, was ihr aufgrund ihrer haitianischen Eltern verweigert wurde. Die Behörde behielt das Original der Geburtsurkunde; eine Vorgehensweise, die durch den Urteilsspruch 168-13 auch durch das Verfassungsgericht bestätigt wurde. Damit verlor Deguis Pierre jedes Recht auf eine dominikanische Staatsbürgerschaft (Martínez/Wooding 2017:98). Der Fall gilt seither als Beispiel für die dominikanische Einwanderungspolitik. Shoaff (2016:59) beschreibt *La Sentencia* als „civil death, social apartheid, and administrative genocide“, und einen Versuch „to contain race and nation“. Die Instanz, welche das Urteil fällte, das *Tribunal Constitucional*,

sentencia de la Corte Interamericana de Derechos Humanos.” Santo Domingo: Servicio Judío-Americano, 2005. IAHRRC = Inter-American Commission on Human Rights“

⁵⁶ Dt.: Das Urteil 168-13

⁵⁷ Bis zu dem Urteil galt war sie als anerkannte Staatsbürgerin der Dominikanischen Republik

⁵⁸ Original auf Spanisch: “la recurrente señora Juliana Dequis (o Deguis) Pierre, si bien nació en el territorio nacional, es hija de ciudadanos extranjeros en tránsito, lo cual la priva del derecho al otorgamiento de la nacionalidad dominicana”

wurde gleichzeitig mit einer Verfassungsänderung 2010 gegründet. Laut Shoaff (2016:67f) handelt es sich dabei um keinen Zufall, sondern vielmehr um eine kalkulierte Aktion, um die Rechte von Haitianer*innen innerhalb der Dominikanischen Republik einzuschränken. Mehr zu dieser Änderung der Verfassung folgt im anschließenden Kapitel 3.1.2.

Gleichzeitig mit *La Sentencia* wurde auch angeordnet, alle Geburtsurkunden von Dominikaner*innen mit „ausländischen“ Eltern (Carrón 2013:27, Shoaff 2016:67f) auf ihre Rechtmäßigkeit zu überprüfen, bis zurück ins Jahr 1929. Somit wurden auf einen Schlag Generationen von Immigrant*innen, laut Shoaff (2016:67) etwa 250 000 Menschen, davon 83% mit haitianischen Vorfahren, „staatenlos“. Im Vergleich dazu wurden laut der dominikanischen Regierung (ebd.) nur 22 650 Menschen bei ihrer Geburt rechtmäßig registriert.

Dass *La Sentencia* konträr zu einem Urteil des Inter-American Court of Human Rights stünde, und gegen Empfehlungen jeglicher UN-Organisationen oder der Organization of American States (OAS) ginge; dass genannte Organisationen besorgt seien, das Gesetz würde die Menschenrechtsverpflichtungen der Dominikanischen Republik verletzen; und laut der Inter-American Commission on Human Rights (IACHR) diskriminierend gegenüber „Dominicans of Haitian descent“ sei (Ribando Seelke 2014:115), scheint die Machthaber*innen innerhalb der Dominikanischen Republik nur begrenzt zu beeindrucken. Bisher gibt es nur wenige Aktionen, um die Situation der Betroffenen zu verbessern bzw. um die Legalisierung des Immigrationsstatus der Staatenlosen zu vereinfachen.

Einen solchen Schritt nahm der seit 2012 amtierende Präsident Danilo Medina vor. Mitte 2014 versuchte er, mit dem Beschluss eines weiteren Gesetzes die internationalen Aufschreie gegen *La Sentencia* zu besänftigen (Shoaff 2016:70). Dieses Gesetz sollte den durch *La Sentencia* Ent-Nationalisierten einen Weg zur Legalisierung ihres Status bieten – in der Realität hilft es jedoch nur den Wenigsten.

Das 2014 verabschiedete *Ley de Regimen Especial y Naturalización 169-14*⁵⁹ soll „unauthorized migrants“ einen Weg zur Staatsbürgerschaft eröffnen (Martínez/Wooding 2017:104, Shoaff 2016:70). Obwohl das Gesetz laut Amnesty International (2015:6) die Entscheidung von *La Sentencia* weiterhin als rechtmäßig ansieht, bietet es einem Teil der staatenlosen Menschen die Möglichkeit, ihre dominikanische Staatsbürgerschaft zurück zu bekommen. Das Naturalisierungsgesetz 169-14 teilt die Betroffenen in zwei Gruppen (vgl. Amnesty International 2015:6, Martínez/Wooding 2017:106): Teil der Gruppe „A“ sind all jene

⁵⁹ Dt.: Sondergesetz zur Naturalisierung / Einbürgerung; kurz: „Naturalisierungsgesetz“

Menschen, die irgendwann zwischen 1929 und der Einführung des Gesetzes 258-04 im Zivilregister registriert wurden; Gruppe „B“ trifft auf die Menschen zu, deren Geburt nie registriert wurde. Menschen, die der Gruppe „A“ zugeordnet werden, können über einen „administrative process carried out by the JCE, the same institution that in previous years had had [sic!] sought to block their access to identity documents“ ihre Staatsbürgerschaft zurückerlangen (Amnesty International 2015:6). Laut Martínez/Wooding (2017:104) handelt es sich bei dem Gesetz um einen für viele Menschen komplizierten Prozess, der durch den Nachweis zur Beschäftigung in der Dominikanischen Republik, den Besitz von Eigentum, etc. erleichtert werden kann. Die Anzahl an Menschen, die laut dominikanischem Gesetz Haitianer*innen sind (inklusive jener Menschen, denen die Erneuerung ihrer *cédula* verweigert wurde), beträgt laut der Oficina Nacional de Estadística (2013:29) 458 233. Zwischen der Einführung des Naturalisierungsgesetzes 169-14 im Mai 2014 und Ende Juni 2015 wurde laut JCE etwa 55 000 Menschen die dominikanische Staatsbürgerschaft wieder anerkannt (Amnesty International 2015:7). Martínez/Wooding (2017:107, Übersetzung C.A.) erheben mit Berufung auf „Organisationen der Zivilgesellschaft“⁶⁰ jedoch Zweifel daran, dass die genannten Personen tatsächlich alle *cédulas* erhalten hätten.

Menschen der Gruppe „B“ müssen ein noch komplizierteres System durchlaufen, um ihre dominikanische Staatsbürgerschaft zu erhalten (vgl. Amnesty International 2015:6, Martínez/Wooding 2017:106). Aufgrund der vielen Hürden hätten sich laut dominikanischer Regierung bis Ende Juni von den geschätzten 54 000 Menschen, die in diese Gruppe fallen sollen, weniger als 9 000 darum beworben. Nach erfolgreichem Durchlaufen des Prozesses erhalten die Bewerber*innen jedoch kein Recht auf Staatsbürgerschaft, sondern nur eine Aufenthaltsgenehmigung. Erst weitere zwei Jahre nach Erhalt dieser Bescheinigung können sich die Betroffenen für die dominikanische Staatsbürgerschaft bewerben. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die betroffenen Menschen für die dominikanische Regierung offiziell Haitianer*innen, für die haitianische Regierung sind sie jedoch weiterhin staatenlos, und befinden sich in einer „rechtlichen Schwebel“⁶¹ (Amnesty International 2015:7f, Martínez/Wooding 2017:102f).

Laut der dominikanischen Regierung sei *La Sentencia* lediglich Teil einer umfangreichen Einwanderungsreform, welche unter anderem deswegen notwendig gewesen sei, weil illegale Immigration seit dem Erdbeben in Haiti 2010 um etwa 20% gestiegen sei (vgl. García Peña 2017:76). Da die Reform jedoch bis in das Jahr 1929 zurück reicht, sei diese Erklärung nur

⁶⁰ Original auf Spanisch: Organizaciones de la sociedad civil

⁶¹ Original auf Spanisch: limbo legal

wenig glaubhaft. Hingegen sei *La Sentencia* Teil der antihaitianischen und hispanophilen Geschichte der Dominikanischen Republik, und des globalen „war on Blackness“ sowie der in den vergangenen Jahren neu aufkommenden Welle an Kriminalisierung von Migrant*innen (García Peña 2017:77).

3.1.2 Gesetzesänderungen vor *La Sentencia*, die das Urteil 169-13 möglich machten

Bereits vor *La Sentencia* wurden Gesetze verabschiedet und Änderungen des Migrationsrechts beschlossen, die in Summe *La Sentencia* und ihre derart breite Wirkung ermöglichten. Das vorhergehende Kapitel beschäftigte sich mit dem Urteil, das praktisch über Nacht hunderttausende Menschen staatenlos machte; im Folgenden werden jene Gesetze und Beschlüsse erklärt, die dieses Urteil und dessen Reichweite möglich machten. Einzelnen betrachtet war der Impakt dieser Änderungen im Migrationsrecht kleiner als *La Sentencia* – im Nachhinein gesehen leiteten sie jedoch die Änderung, die *La Sentencia* mit sich brachte, langsam ein.

Eine erste größere Veränderung in der dominikanischen Migrationspolitik der jüngeren Vergangenheit wurde 2004 mit dem Gesetz 285-04 getätigt (vgl. Martínez/Wooding 2017:102, Shoaff 2016:64f). Nach Jahrzehnten des *jus soli* Rechtes wurde die Staatsbürgerschaft an die Herkunft der Mutter gebunden (vgl. Petrozziello et al 2014:106). „The law broadened the „in transit“ exception to include children born in Dominican territory to nonresident foreign mothers and also instituted a new birth certification system“ (Shoaff 2016:64). Die genaue Formulierung war „Nicht ansässige Ausländerinnen, die während ihres Aufenthaltes im Land ein Kind gebären, müssen sich an ihr zuständiges Konsulat wenden und dort ihr Kind registrieren“ (Gesetz 285-04 2004:14, Übersetzung C.A.).⁶² Der „nonresident“-Status traf demnach viele Immigrant*innen die entweder selbst illegal in die Dominikanische Republik eingereist waren, oder deren Eltern es nicht gelang, Dokumente für ihre Kinder zu bekommen bzw. die aus anderen Gründen über keine Dokumente verfügten. Shoaff (2016:66) schreibt, dass „racial profiling“ oft von den zuständigen Behörden verwendet wird, um die Erneuerung oder Ausstellung von offiziellen Dokumenten zu erschweren oder verhindern, mit Berufung auf Gesetze wie das 2004 verabschiedete – derartige Vorgehensweisen zeigen, wie weit die

⁶² Original auf Spanisch: „Las extranjeras no residentes que durante su estancia en el país den a luz a un niño (a), deben conducirse al Consulado de su nacionalidad a los fines de registrar allí a su hijo(a).“

Ablehnung gegenüber Haitianer*innen auch in der Gesellschaft verankert sind.

Das Gesetz schreibt außerdem vor, dass alle Kinder, die von „foreign mothers“ geboren wurden, ihre Kinder in einem „Foreign Resgistry book“ registrieren lassen müssen (Shoaff 2016:65, Gesetz 285-04:14). Neben der Registrierung in diesem Buch erhalten seit dem 2004 verabschiedeten Gesetz alle Kinder von „foreign mothers“ ein anderes Dokument bei der Geburt im Krankenhaus, als Kinder von dominikanischen Müttern. Anstelle des *certificado de nacimiento* wird nicht-dominikanischen Müttern eine *constancia de nacido vivo extranjero*,⁶³ das neben der anderen Benennung auch eine andere Farbe (pink) hat, ausgestellt (Shoaff 2016:65). Mit diesem pinken Dokument können die Mütter auch nicht wie vorher direkt die *acta de nacimiento* beantragen, sondern müssen, wie weiter oben im Zitat des Gesetzes gezeigt wurde, das über Umwege zum zuständigen Konsulat oder zur verantwortlichen Botschaft machen (Shoaff 2016:65). Dadurch stellt sich den nicht-dominikanischen Müttern eine weitere Hürde, die zeitlich und finanziell oft eine zu große Herausforderung darstellt.

Die Verbindung dieses Gesetzes, in dem der Status von „in transit“ mit „undokumentiertem*r Immigrant*in“ gleichgesetzt wurde (Carrón 2013:27), mit *La Sentencia* führte dazu, dass es fortan ausreichte, wenn sich ein Eltern-, Großelternteil, oder noch weiter entfernte Vorfahren illegal in der Dominikanischen Republik aufhielten, um als „in transit“ wahrgenommen zu werden, und somit keinen Anspruch auf dominikanische Staatsbürgerschafts-Rechte zu haben. Da die JCE angeordnet wurde, alle Fälle zwischen 1929 und 2010 zu prüfen (Carrón 2013:27), bedeutete das in vielen Fällen den Verlust der Staatsbürgerschaft von Generationen an Immigrant*innen. Was die Situation noch weiter verschärfte war, dass bis 2012 Haiti keine Doppelstaatsbürgerschaften erlaubte (U.S. Department of State 2017:13). Somit hatten alle Menschen haitianischer Vorfahren, auf die die Gesetzesänderungen zutrafen, und die bei ihrer Geburt als Dominikaner*innen registriert wurden, auch keine Möglichkeit auf eine eventuelle zweite Staatsbürgerschaft aus Haiti zurückzugreifen.

Seit mehreren Jahren werden außerdem immer wieder Rundschreiben der JCE ausgeschiedt und Beschlüsse gefasst, die den Erhalt einer *cédula* noch weiter verkomplizieren. So wurde laut Shoaff (2016:63f) beispielsweise am 29. März 2007 ein Rundschreiben („Circular No. 17“) verschickt, in dem festgehalten wird, dass keine *cédulas* für Menschen ausgestellt werden dürfen, deren *acta de nacimiento* unter „irregular circumstances“ erstellt wurden. Dieses Rundschreiben wurde im Juni 2008 in der Resolution 12-2007 bestätigt. Damit wurde der Prozess des Erhaltes von Dokumenten zur dominikanischen Staatsbürgerschaft nicht nur

⁶³ Dt.: Vermerk eines*er lebend geborenen Ausländers*in

bürokratisch erschwert, sondern stellt seitdem für viele Menschen auch finanziell unlösbare Hürden dar, da die JCE-Hauptstellen (die für diese „irregulären“ Fälle zuständig sind) oft nur in größeren Städten zu finden sind.

Im Oktober 2008 gab die JCE zudem bekannt (Shoaff 2016:64), dass alle *cédulas* erneuert würden, um Fingerabdrücke, etc. hinzuzufügen. Auch hier wird vor allem wieder Menschen mit geringem Einkommen – wozu ein Großteil der haitianischen Immigrant*innen zählt – eine zusätzliche Hürde gestellt, welche oft in Staatenlosigkeit oder Abschiebungen aufgrund von illegalem Aufenthaltsstatus endet.

Einen weiteren schwerwiegenden Beitrag im Prozess, der zu *La Sentencia* führte, stellt die Verfassungsänderung von 2010 dar. In dieser Verfassung wurde das *jus soli* Prinzip durch *jus sanguinis* ergänzt, also Staatsbürgerschaft basierend auf der Staatsangehörigkeit der Eltern. Vor dieser Verfassungsänderung, bis einschließlich in der Verfassung von 2002 war festgehalten, dass „Alle Personen, die auf dominikanischem Boden geboren wurden, mit Ausnahme von anerkannten Kindern diplomatischer Vertreter*innen oder Personen, die sich auf der Durchreise in der Republik befinden“ ein Recht auf die dominikanische Staatsbürgerschaft haben (Dominikanische Verfassung 2002:14, Übersetzung C.A.).⁶⁴ Diese Formulierung wurde in der Fassung von 2010 geändert und erweitert. Der erste Absatz des Teilbereiches der Verfassung, welcher die dominikanische Nationalität behandelt wurde komplett geändert und definiert seit 2010 „die Kinder von einer dominikanischen Mutter oder einem dominikanischen Vater“ als Dominikaner*innen (Dominikanische Verfassung 2010:5, Übersetzung C.A.).⁶⁵ Dazu beigefügt ist im vierten Absatz desselben Artikels, dass von fortan all jene Personen als Dominikaner*innen gelten, die „auf nationalem Boden geboren wurden, mit Ausnahme von Kindern von ausländischen Diplomat*innen und Vertreter*innen von Konsulaten, von Ausländer*innen, die sich auf der Durchreise befinden oder die sich illegal in auf dominikanischem Boden aufhalten. Als Ausländer*innen gelten all jene Menschen, die in den dominikanischen Gesetzen als solche definiert sind“ (Dominikanische Verfassung 2010:6, Übersetzung C.A.).⁶⁶ Diese Verfassungsänderung, gemeinsam mit *La Sentencia* aus dem Jahr

⁶⁴ Original auf Spanisch: “Todas las personas que nacieren en el territorio de la República, con excepción de los hijos legítimos de los extranjeros residentes en el país en representación diplomática o los que están de tránsito en él.”

⁶⁵ Original auf Spanisch: “Los hijos e hijas de madre o padre dominicanos”

⁶⁶ Original auf Spanisch: “Las personas nacidas en territorio nacional, con excepción de los hijos e hijas de extranjeros miembros de legaciones diplomáticas y consulares, de extranjeros que se hallen en tránsito o residan ilegalmente en territorio dominicano. Se considera persona en tránsito a toda extranjera o extranjero definido como tal en las leyes dominicanas”

2013, und dem Gesetz 285-04 führte zur jetzigen Situation von hunderttausenden ehemals anerkannten Dominikaner*innen. Martínez/Wooding (2017:97 nennen die in *La Sentencia* kulminierten Änderungen der Migrationsgesetze den Gipfel einer zehnjährigen „antihaitianischen Rechtsreform“⁶⁷ (vgl. Martínez/Wooding 2017:97, 115f). In diesem Gesetz gipfelten die in den Jahren zuvor verabschiedeten Veränderungen, und führten zu einer Krise innerhalb der haitianischen Minderheit in der Dominikanischen Republik. Somit sind die „thousands of individuals whose documents have been denied, revoked, confiscated, refused renewal, or replaced since the passage of Ley 285-04, along with the subsequent administrative policies enacted, [...] now *permanently* undocumented“ (Shoaff 2016:67).

3.2 Weitere Auswirkungen des Antihaitianismus auf Betroffene

In vielen Fällen ist der Antihaitianismus die unreflektierte Basis des Umgangs von Dominikaner*innen mit Haitianer*innen und deren Nachkommen. Nelson et al (2017:302) beschreiben das Verhalten, das viele Haitianer*innen oder Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren in der Dominikanischen Republik erfahren, als diskriminierend, marginalisierend, und misshandelnd. „Such mistreatment reflects a longstanding, deeply seated anti-Haitian sentiment in the DR, [...] which manifests in the denial of citizenship and basic human rights for Haitians and Haitian Dominicans“ (Nelson et al 2017:306). Der „denial of citizenship“ wurde im vorhergehenden Kapitel bereits erklärt. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit dem im Zitat genannten „mistreatment“.

Martínez/Wooding (2017:109, Übersetzung C.A.) beschreiben den Antihaitianismus in der Dominikanischen Republik als ein Instrument, das über Generationen dafür verwendet wurde und weiterhin wird, um Haitianer*innen in den verschiedensten Lebensbereichen zu diskriminieren: „Jede*r der*die für die Polizei, das Heer, oder Migrationsbeamt*innen „haitianisch“ aussieht, ist der Gefahr von Schlägen, Belästigung, oder gar Ausbürgerung ohne ordnungsgemäßes Verfahren ausgesetzt“.⁶⁸ Lister (2014:237f, 253) geht noch einen Schritt weiter und vergleicht die Behandlung der Haitianer*innen und ihrer Nachkommen in der Dominikanischen Republik mit Sklaverei und der Kolonialzeit, wo bestimmte

⁶⁷ Original auf Spanisch: reforma legal anti-haitiana

⁶⁸ Original auf Spanisch: “Cualquiera que parezca o suene „haitiano“ a la policía, los militares o los funcionarios de migración, es vulnerable a golpizas, acoso e incluso expatriación sin el debido proceso.“

Menschengruppen auch nur als Arbeitskraft und nicht als vollwertige Menschen wahrgenommen wurden. Auch Tillis (2014:145f) vergleicht die Arbeitssituation und Wohnbedingungen eines Großteils der Haitianer*innen in den *bateyes*⁶⁹ nahe den Zuckerplantagen mit Sklaverei. Dieser Vergleich mag auf den ersten Blick Extrem erscheinen, kann unter genauerer Betrachtung der Differenzierung zwischen Haitianer*innen und deren Nachkommen, und Dominikaner*innen ohne haitianische Vorfahren aber als plausibel gewertet werden. Die Rechte von Haitianer*innen und Menschen mit haitianischen Vorfahren wurden in den vergangenen Jahren stark beschnitten, wodurch der Zugang zu beispielsweise dem dominikanischen Bildungs- oder Gesundheitssystem erschwert (bzw. verhindert) wird, Lebensräume sind in den *bateyes* teilweise stark von denen der Dominikaner*innen abgegrenzt,⁷⁰ ebenso wie gewisse Arbeitsbereiche entweder von Haitianer*innen oder Dominikaner*innen dominiert werden. „The rural Haitian population is physically segregated as a racial laborencave in the rural bateyes, and socially by racism and popular opposition to assimilation“ bestätigt Howard (2001:37).

„Dominican fear of and contempt for Haitians remains entrenched and dangerous“, schreibt Paulino (2016:162) im Epilog seiner Arbeit zur Grenzregion auf Hispaniola während der Diktatur Trujillos. Nach verschiedenen Phasen und über einem Jahrhundert, in dem der Antihaitianismus mehr oder weniger stark präsent war, werden Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik und deren Nachkommen nach wie vor auf verschiedenen Ebenen diskriminiert und marginalisiert. Der Human Rights Report von 2016 (U.S. Department of State 2017:1) nennt die Diskriminierung von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik das derzeit größte Menschenrechtsproblem im Land. Grund dafür seien die in den vergangenen Jahren verabschiedeten Gesetze, welche die Rechte von ehemals anerkannten Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren wesentlich einschränken. Auch González Valdés (2017:82) beschreibt, dass eine staatlich vorangetriebene Konstruktion einer rassistischen und antihaitianischen Praxis nach wie vor in der Dominikanischen Republik existiert.

⁶⁹ laut Tillis (2014:140) eine intra-dominikanische Gemeinschaft haitianischer Immigrant*innen; Laut Martínez (2014:184) „company residential compounds for farm workers“

⁷⁰ Tillis (2014:146) stellt fest, dass etwa 85% der Bewohner*innen von sogenannten *bateyes agrícolas* (jene *bateyes*, wo hauptsächlich Plantagenarbeiter*innen leben) Haitianer*innen bzw. deren Nachkommen sind

Neben den eben beschriebenen Gesetzesänderungen ist ein weiterer Problempunkt der Zugang zum Schulsystem für „haitianische“ Kinder. Aufgrund der fehlenden Staatsbürgerschaft wird vielen Kindern der Eintritt ins Schulsystem verwehrt. Laut dem U.S. Department of State (2017:22f zitiert UNICEF⁷¹) sind 12% der Kinder in der Dominikanischen Republik nicht legal registriert. Obwohl die Verfassung gratis Schulbildung bis 18 Jahre garantiert, muss für den Zugang zur Schule nach der 6. Schulstufe eine Geburtsurkunde vorgelegt werden. Vor allem seit 2013 stellt sich diese Hürde für viele ehemals anerkannte Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren als praktisch unüberwindbar dar. Eine vor kurzem erschienene Studie von Bartlett (2017:395, 405f) bestätigt diese Aussage, wonach Immigrant*innen aus Haiti und deren teils in der Dominikanischen Republik geborenen Kindern und Enkeln der Zugang zur Schule verweigert wird. Zusätzlich zeigt die Studie, dass jene Kinder mit haitianischen Vorfahren, welche in Schulen aufgenommen werden, oft verbaler und teilweise sogar physischer Misshandlung aufgrund ihrer bzw. der Herkunft ihrer Eltern/Großeltern, etc. ausgesetzt sind. Weiters berichten Studienteilnehmer*innen (Bartlett 2017:406), dass zum Teil auch ein Ungleichgewicht bei Schulgebühren herrsche. Demnach würden von Kindern aus Haiti bzw. haitianischer Vorfahren Schulgebühren eingehoben, auch wenn der Schulbesuch theoretisch kostenlos sein sollte. Dass Haitianer*innen und deren Nachkommen sehr häufig in den am schlechtesten bezahlten Sektoren der dominikanischen Wirtschaft arbeiten, wurde in den vergangenen Kapiteln bereits erörtert. Zusätzlich zu dem schlechten Gehalt Schulgebühren für ihre Kinder zahlen zu müssen, stellt für diese Menschen eine Last dar, die nicht immer getragen werden kann bzw. will. Damit wird der Teufelskreis, welcher Haitianer*innen an die *bateyes* und die Arbeit auf Zuckerplantagen bindet, immer weiter fortgeführt.

Abgesehen vom Schulsystem und den rechtlichen Hürden, die Haitianer*innen und deren Nachkommen in der Dominikanischen Republik gestellt werden, stellt auch der Arbeitsplatz für viele dieser Menschen einen Ort der Diskriminierung dar. Die dominikanische Zuckerindustrie bestand 2014 aus vier Großmächten in der Branche (vgl. Palacio Valencia 2014:173). Die Arbeit würde großteils noch manuell mit Macheten durchgeführt, sei gefährlich, und würde nach wie vor sehr schlecht entlohnt. Der Großteil der Menschen, die in dieser Branche arbeiten, sind wie bereits mehrfach erwähnt Haitianer*innen und deren Kinder.

Zu den Arbeitsverhältnissen in der Dominikanischen Republik berichtet das U.S. Department of State (2017:30f), dass Arbeitsrechte teilweise nicht eingehalten würden, und dass es Vorfälle von Zwangsarbeit gäbe. Vor allem unter Haitianer*innen und Staatenlosen sei dies ein Problem,

⁷¹ Keine weitere Angabe zu dieser Quelle im Bericht des U.S. Department of State

da sich diese Menschengruppen aus Angst vor Deportation häufig nicht oder nicht genug für ihre Rechte einsetzen.

Ein weiterer Punkt, bei dem der Antihaitianismus immer wieder sichtbar wird, ist bei der Arbeit von NGOs, welche sich für die Rechte von Haitianer*innen und Dominikaner*innen mit haitianischen Vorfahren einsetzen (U.S. Department of State 2017:19). Während die meisten dominikanischen sowie auch internationalen Organisationen uneingeschränkt in der Dominikanischen Republik arbeiten können, seien NGOs und andere Gruppen,⁷² welche mit und für Haitianer*innen arbeiten, immer wieder Behinderungen durch die dominikanische Regierung ausgesetzt. Als ein Beispiel nennt das U.S. Department of State (2017:15) den Fall eines Menschenrechtsanwalts, der aufgrund seiner Arbeit angegriffen wurde und infolge dessen stationär behandelt werden musste.

Aus den in diesem Kapitel angesprochenen Punkten soll die Aktualität des Problems hervorgehen, und die Notwendigkeit, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Die hier behandelten Thematiken sind nur ein Ausschnitt der täglichen Diskriminierung, der Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik ausgesetzt sind.

3.3 Interessensgruppen, die den Antihaitianismus weiterhin befördern

Seit Jahrhunderten wird der Antihaitianismus durch verschiedene, in den vergangenen Kapiteln erläuterte Prozesse, historische Ereignisse und Interessensgruppen genährt und beeinflusst. Wie auch bei anderen Formen des Rassismus, müssen beim Antihaitianismus diese Prozesse kontinuierlich wiederbelebt werden, um seine Verbreitung aufrechtzuerhalten.

Die Frage nach jenen Personen, die an der Verbreitung und Aufrechterhaltung dieser Ideologie interessiert sind, ist also eine Wesentliche. Obwohl wie Lister (2014:233f) anmerkt, die verantwortlichen Gruppen nicht homogen sind, und es in den meisten Bereichen Mitglieder gibt, welche sich öffentlich gegen den Antihaitianismus aussprechen, können doch einige Gruppen als „überdurchschnittlich“ antihaitianisch wahrgenommen werden. Das bedeutet, dass diese – in den nächsten Absätzen dieses Kapitels genauer beschriebenen Gruppen – zwar gesamt gesehen als Gruppe den Antihaitianismus laut den zitierten Quellen befürworten, dass

⁷² Beispielsweise Anwält*innen, die sich für die Rechte von Haitianer*innen und deren Nachkommen einsetzen (U.S. Department of State 2017:15)

es aber in all diesen Gruppen auch Mitglieder gibt, die diese Befürwortung nicht teilen. Über eine Teilantwort auf die Frage nach den Verantwortlichen für die Verbreitung des Antihaitianismus scheinen sich Forscher*innen einig zu sein. Durchgehend genannt werden hier die Eliten der Dominikanischen Republik (Sagás 2000:90, 126f). Quijano (2016:100) beschreibt die Interessen zwischen Eliten (welche seit der Kolonialzeit vorwiegend durch als „weiß“ geltende Minderheiten repräsentiert sind) und der restlichen Gesellschaft⁷³ als natürlichen Gegensatz, da die Privilegien der Eliten von der Ausbeutung anderer Gesellschaftsschichten abhängen. Den Eliten in der Dominikanischen Republik ist es gelungen, die Ideologie des Antihaitianismus erfolgreich unter der dominikanischen Mehrheitsbevölkerung zu verbreiten, sie bis heute am Leben zu erhalten, und so ihre Privilegien zu sichern. Ökonomische Interessen, beispielsweise auf den Zuckerplantagen, verleiten zur möglichst billigen Aufrechterhaltung von Arbeitskraft. Immigrant*innen aus Haiti, welche vor allem seit den Gesetzesänderungen der vergangenen Jahre häufig keine Staatsbürgerschaft und in Folge keine offiziellen Rechte haben, spiegeln einen Garant für eben jene billige Arbeitskraft wieder. Auf diese Art und Weise ist es für die ökonomischen Eliten einfacher, die derzeit vorhandene Billiglohnarbeit (illegal) aufrechtzuerhalten.

Martínez (2014:185f) sieht die gesamte Zuckerindustrie als Gewinner*innen und somit Mitverantwortliche des Antihaitianismus. Damit meint er nicht nur die Plantagenbesitzer*innen in der Dominikanischen Republik, sondern auch die gesamte, vom billigen Zucker profitierende, Wirtschaft außerhalb des Landes – allen voran die USA, aber auch Europa und Kanada sollen davon profitieren. Teilt man diese Denkweise, so reicht die Verantwortung für die äußerst schwierige Situation von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik weit über die dominikanischen Landesgrenzen hinaus. Geht man in der Geschichte von Hispaniola weiter zurück, in die Zeit der Besatzung der gesamten Insel durch die USA zu Beginn des 20. Jahrhunderts, so wird die Teilverantwortung und das Interesse an ungleichen Verhältnissen zwischen der Dominikanischen Republik und Haiti noch deutlicher. Die Arbeitsteilung während der Besatzungszeit war klar definiert: die Zuckerplantagen befinden sich in der Dominikanischen Republik, die Arbeitskraft kommt vorwiegend aus Haiti (Charles 1992:154). Durch diese Teilung der Aufgaben trugen die USA wesentlich zur Entstehung von Klassen in der Dominikanischen Republik bei, in der der*die haitianische *bracero**a weit unten steht. Der Antihaitianismus half dabei, dass diese Arbeitsteilung und damit einhergehende Entstehung der bis heute existierenden Klassen von einem großen Teil der dominikanischen Bevölkerung akzeptiert wurde, und ist mitunter Grund dafür, dass die USA bis heute billig mit Zucker aus

⁷³ von Quijano (2016:100) auf „Indios, Schwarze[...], und Mestizen“ beschränkt

der Dominikanischen Republik beliefert werden kann.

Der Begriff Eliten beinhaltet jedoch nicht nur durch Wirtschaft privilegierte Menschen. Ohne Unterstützung von Seiten der Politik wäre die Situation, in der sich heute hunderttausende Haitianer*innen und ehemals anerkannte Dominikaner*innen haitianischer Vorfahren befinden nicht möglich. Lozano (1998:109f) beschreibt das enge Zusammenspiel zwischen politischen und wirtschaftlichen Eliten als ein System, von welchem beide Seiten profitieren würden.⁷⁴ Die finanzielle Unterstützung bei beispielsweise politischen Kampagnen würde wiederum Politiker*innen dazu verleiten, wirtschaftliche Interessen der Financiers zu bedienen und vice versa.

Eine weitere Gruppe, die zur Ausweitung des Antihaitianismus beitrug bzw. teilweise noch immer beiträgt,⁷⁵ ist die katholische Kirche. Der katholische Glaube war ein wesentlicher Bestandteil der *dominicanización*, wodurch der Kirche eine besondere Rolle in der Verbreitung dieser antihaitianischen Denkweise zukam. Priester und andere Geistliche, in der Vergangenheit stark von den spanischen Kolonialmächten geprägt bzw. zu einem großen Teil Spanier, reproduzierten rassistische Ideologien (vgl. Sagás 2000:29f, 59). Zu jener Zeit, in der ein Großteil der Bevölkerung Analphabet*innen waren, trugen die Predigten und Meinungen der angesehenen Geistlichen viel zur Urteilsbildung der Bevölkerung bei. Neben dem regelmäßigen Besuch der Messe wurden auch häufig „spiritual retreats“ (Sagás 2000:59) angeboten bzw. aufgezwungen, in denen die Teilnehmenden, unter ihnen auch die wichtigsten Intellektuellen ge-„brainwashed“ wurden. Während der *dominicanización* des Grenzgebietes in der Trujillo-Ära wurden außerdem Geistliche in die teilweise durch andere Religionen dominierten Gebiete entsendet, um dort den katholischen Glauben zu verbreiten, und vor allem den als „haitianisch“ gedachten Voodoo-Glauben auszulöschen (Moya Pons 1998:369f). Der heutige Beitrag der Kirche zur antihaitianischen Ideologie ist wenig erforscht; wobei ohne ausgiebige Recherche kein direkter Vorteil für Priester*innen durch die Verbreitung des Antihaitianismus erkennbar ist.

⁷⁴ Anm.: Lozano beschreibt dieses Zusammenspiel nicht im Kontext des Antihaitianismus

⁷⁵ Vor allem bis zur Verbreitung des Alphabetismus

4 Presse in der Dominikanischen Republik

Bevor in den nächsten Unterkapiteln eine Diskursanalyse von drei dominikanischen Onlineausgaben populärer Zeitungen vorgenommen wird, möchte ich zunächst einen kurzen generellen Einblick in die Medienlandschaft und die derzeitige Situation der Presse in der Dominikanischen Republik geben.

Aus einem Bericht zur Pressefreiheit des U.S. Department of State (2017:9) geht hervor, dass Pressefreiheit in der Dominikanischen Republik für Individuen sowie für Gruppen grundsätzlich gegeben ist, dass es jedoch „several incidents in which authorities intimidated journalists or other news professionals“ gab. Zu Selbstzensur soll es besonders dann immer wieder kommen, wenn die Nachrichten im Konflikt zu den Interessen von „media owners“ stünden, das beinhalte sowohl politische als auch wirtschaftliche Interessen. Wie bereits im Kapitel 3.3 beschrieben, profitiert vor allem die dominikanische Zuckerindustrie von billigen oder auch illegalen als „haitianisch“ geltenden Arbeitskräften. Das führt zur Annahme, dass die Berichterstattung über Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik nicht immer eine überwiegend objektive „Wahrheit“ widerspiegelt, sondern dass vor allem in diesem Themenbereich Adaption stattfinden könnte. Neben der Rolle von politischen und wirtschaftlichen Interessen, würden laut dem Freedom House Report 2015 zur Pressefreiheit in der Dominikanischen Republik⁷⁶ auch Diffamierungsgesetze zur Selbstzensur von Journalist*innen beitragen. Aus Unzufriedenheit über diese Einschränkung brachte ebenfalls laut Freedom House eine Reihe an Journalist*innen 2013 sowie nochmals 2014 eine Petition beim Verfassungsgericht der Dominikanischen Republik ein, um so eine Veränderung dieser Gesetze zu bewirken. Trotz eines Versprechens auf Änderung wurde bis zur Veröffentlichung des zitierten Freedom House Reports nichts an diesen Gesetzen verbessert. Inwiefern derartige Gesetze Einfluss auf die Berichterstattung über Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik haben, ist nicht Fokus dieser Arbeit. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass Präzedenzverurteilungen von Journalist*innen aufgrund von Diffamierung von Politiker*innen nicht auch auf die in dieser Arbeit analysierten Medien einen Einfluss haben.

Paulino (2016:45)⁷⁷ beschreibt den Diskurs in dominikanischen Zeitungen zu Beginn der Trujillo-Ära, bis 1937, als relativ frei von Antihaitianismus – sie wäre ganz im Gegenteil sogar

⁷⁶ <https://freedomhouse.org/report/freedom-press/2015/dominican-republic> (Stand 24.2.2018)

⁷⁷ Mit Bezug auf „Vega, Bernardo. *Variaciones en el uso del antihaitianismo durante la era de Trujillo.*“ Listín Diario, October 24, 1995, 1.“ Auf diesen Artikel fand ich leider keinen Zugriff.

eher Pro-Haiti gewesen. Infolge des Genozids⁷⁸ soll sich dieses Detail der Mediengeschichte der Dominikanischen Republik jedoch grundsätzlich geändert haben. Innerhalb weniger Monate nach dem Töten von tausenden Haitianer*innen soll der Diskurs des Regimes und damit auch der Presse durch und durch antihaitianisch gewesen sein; die vom Diktator kontrollierten Medien wurden zur Verbreitung dieses Negativbildes benutzt (Paulino 2016:74, 132). Mitunter aufgrund der Unterstützung der Medien soll es Trujillo überhaupt möglich gewesen sein, so lange an der Macht zu bleiben (Paulino 2016:148).

Den Einfluss der Politik, vor allem den Nationalist*innen, auf die dominikanischen Massenmedien beschreibt Dilla Alfonso (2004b:54f) als problematisch. Vor allem deshalb, weil auch die nicht antihaitianischen Gruppierungen im Land nur sehr selten eine bewusst konträre Position einnehmen. So fiel es diesen Nationalist*innen leicht, ihre rassistischen Ideologien durch die Medien an ein breites Publikum weiterzugeben. Dass die meistgelesenen bzw. -gehörten Medien in der Dominikanischen Republik pro-elitär und anti-haitianisch seien, schreibt auch Lister (2014:239) in Zusammenhang mit Bildung in diesem Land.

Was außerdem zu einer einseitigen Berichterstattung in gewissen Themen, vor allem jenen, in denen Selbstzensur durch Journalist*innen vorgenommen wird, führen könnte, ist die Tatsache, dass die gesamte Medienwelt in der Dominikanischen Republik von einer sehr kleinen, sehr einflussreichen und mächtigen Gruppe beherrscht wird.⁷⁹ Ein Teil dieser Gruppe ist beispielsweise die Vicini-Familie, welche auch in der Zuckerindustrie als einer der größten Produzenten im Land eine der Hauptrollen spielt. Unter anderem ist sie seit einigen Jahren Inhaber der ältesten Zeitung des Landes, dem *Listín Diario*.⁸⁰ Mehr dazu findet sich im Unterkapitel zum Institutionellen Rahmen der Zeitung, 3.1.2.1.1.

4.1 Diskursanalyse nach Siegfried Jäger von drei ausgewählten Onlineausgaben dominikanischer Zeitungen

Wie bereits in der Einleitung beschrieben, ist es das Ziel dieser Arbeit herauszufinden, inwiefern dominikanische Printmedien (bzw. deren Onlineausgaben) zum derart negativ dotierten Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik beitragen. Dazu wurden drei der

⁷⁸ Siehe Kapitel 2.1.4.1

⁷⁹ <https://freedomhouse.org/report/freedom-press/2015/dominican-republic> (Stand 24.2.2018)

⁸⁰ Siehe Kapitel 4.1.2.1.1

meistgelesenen (online sowie Print) Zeitungen ausgewählt, welche im Folgenden anhand der *Kritischen Diskursanalyse* nach Siegfried Jäger (2015) analysiert werden.

Es handelt sich dabei um die Onlineausgaben des *Listín Diario*, des *Diario Libre*, und *Hoy*.⁸¹ Alle drei Zeitungen werden in Santo Domingo herausgegeben, und gehören zu den auflagenstärksten Tageszeitungen des Landes. Eine detaillierte Beschreibung der institutionellen Rahmen aller drei Zeitungen finden sich in den jeweiligen Unterkapiteln „Institutioneller Rahmen“ des Abschnitts zu den Feinanalysen.

Einerseits aufgrund der wachsenden Popularität des Internets und somit auch von Online-Nachrichtenplattformen, andererseits aufgrund des Zugangs außerhalb der Dominikanischen Republik, werden die Onlineausgaben und nicht die Printversionen dieser Zeitungen untersucht. Ein großer Teil der Beiträge erschien jedoch sowohl gedruckt als auch online.

Die Auswahl des Monats Jänner 2018 erfolgte einerseits aufgrund des Fehlens von größeren Ereignissen im Bereich Migration innerhalb der Dominikanischen Republik, andererseits spielte auch die Aktualität eine wesentliche Rolle. Die vorliegende Diskursanalyse soll die aktuelle und generelle Berichterstattung in ausgewählten Onlineausgaben dominikanischer Zeitungen, sofern möglich, widerspiegeln. Da es sich beim Antihaitianismus jedoch um einen bereits Jahrzehnte andauernden Prozess handelt, wäre es nicht möglich, tatsächlich den gesamten Diskurs im Rahmen dieser Arbeit zu analysieren, bzw. das Ende der Analyse hinauszuzögern bis zu jenem Punkt, an dem der Diskurs „gesättigt“ (Jäger 2015:93) wäre. Mitunter deshalb war es notwendig, die Analyse nicht auf einen Zeitraum besonderer, außergewöhnlicher Brisanz festzulegen.

Die Auswahl eines Zeitraumes ohne größere Auffälligkeiten mag den Anschein erwecken, im Widerspruch zur *Kritischen Diskursanalyse* nach Jäger zu stehen, welche meist „brisante Themen“ zu analysieren beansprucht (Jäger 2015:91). Im Falle des Antihaitianismus jedoch einen besonders prekären Zeitraum zu wählen, wäre kontraproduktiv, da nicht der Diskurs zu einem außenstehenden Ereignis untersucht werden soll, sondern generell zur Repräsentation von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik. Gesellschaftspolitisch ist dieses Thema seit Jahrzehnten aktuell und „brisant“, weshalb die Methode der *Kritischen Diskursanalyse* durchaus angewendet werden kann.

Grund für die Verwendung von Onlineausgaben der zur Analyse verwendeten Zeitungen war wie bereits erwähnt der Zugang, ebenso wie der vereinfachte Überblick über den Diskurs über

⁸¹ www.listindiario.com
www.diariolibre.com
www.hoy.com.do

den gewählten Zeitraum hinaus. Bei der Vorauswahl des Analysezeitraums war es notwendig, überblicksmäßig eine erweiterte Sicht auf den Diskurs zu bekommen, um eine Entscheidung für einen sinnvollen Zeitraum treffen zu können. Außerdem gewinnt das Internet auch in der Dominikanischen Republik immer weiter an User*innen. 2015 benutzten laut der Weltbank 54,2% der Bevölkerung das Internet; 2016 waren es laut derselben Quelle und einem Bericht des CIA 61,3% der Bevölkerung.⁸²

Zur Auswahl der Texte für die Analyse wurden für den gesamten Zeitraum zwischen erstem und 31. Jänner 2018 alle Artikel gesammelt, welche Themen Haiti betreffend behandeln. Die verwendeten Suchbegriffe waren: *Haití, haitiano*a, regularización, sentencia 168, desnacionalizado, apátrida, antihaitianismo*.⁸³

4.1.1 Ergebnisse der Strukturanalyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Strukturanalyse nach Siegfried Jäger (2015) zusammengefasst. Zur besseren Veranschaulichung und um Unterschiede aufzeigen zu können, werden die drei untersuchten Medien häufig getrennt aufgelistet. Für eine Darstellung des Gesamtdiskurses der untersuchten Zeitungen im analysierten Zeitraum werden aber natürlich auch ausgewählte Ergebnisse der drei Zeitungen zusammengefasst. Zuerst werden formale Analyse Kriterien wie die Rubriken, in denen die analysierten Beiträge erschienen sind, Textsorte, Länge, etc. beleuchtet, gefolgt von einer Analyse der inhaltlichen Punkte wie beispielsweise behandelte Themen und Unterthemen. Teilweise werden die verschiedenen Kategorien mit Beispielen aus den analysierten Beiträgen kombiniert; diese Beispiele stellen jedoch keine Widerspiegelung des Gesamtdiskurses dar, sondern dienen lediglich der Veranschaulichung der jeweiligen Kriterien und untersuchten Medien. Die tatsächlichen Feinanalysen von jeweils einem Beitrag der untersuchten Zeitungen folgen im Kapitel 4.1.2. Die Anzahl der untersuchten Beiträge variiert stark je nach Medium (Tabelle 1). Die Meisten erschienen im *Diario Libre* (95), ca. ein Drittel davon weniger im *Listín Diario* (64), und noch einmal ein Drittel weniger in *Hoy* (35). Es wird daher versucht, im Folgenden auch die anteilmäßigen Häufigkeiten zu beachten.

⁸² <https://data.worldbank.org/indicator/IT.NET.USER.ZS?end=2016&locations=DO&start=1990&view=chart> (Stand 24.2.2018)

⁸³ Dt.: Haiti, Haitianer*in, Normalisierung/Einbürgerung, Urteil 168, Entnationalisierte*r, staatenlos, Antihaitianismus

	Anzahl untersuchter Artikel
Listín Diario	64
Diario Libre	95
Hoy	35
Gesamt	194

Tabelle 1: Anzahl untersuchter Artikel pro Medium

4.1.1.1 Rubriken und Textsorten

Wie in Tabelle 2 ersichtlich, handelt es sich bei der überwiegenden Anzahl von Beiträgen um journalistische Artikel. Von den insgesamt 194 analysierten Titeln fallen 169 in diese Kategorie, gefolgt von Kommentaren und Meinungen, welche gemeinsam nur 22 der Beiträge repräsentieren. Die restlichen Kategorien sind mit Einzelbeiträgen praktisch nicht relevant. Auch in der Einzelanalyse der drei Zeitungen spiegelt sich ein sehr ähnliches Bild wieder, wonach der mit Abstand überwiegende Anteil an Beiträgen Artikel sind.

Textsorte	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
Artikel	53	88	28	169
Kommentar	5	3	1	9
Meinung	6	2	5	13
Reportage		2		2
Rezension			1	1
Gesamt	64	95	35	194

Tabelle 2: Textsorten pro Medium

Zu den Rubriken möchte ich zuallererst anmerken, dass die Beiträge der Onlineausgabe von *Hoy* nicht von der Zeitung zugeordnet sind, sondern ich sie den jeweiligen Rubriken beigelegt habe. Grund dafür ist, dass die Beiträge online nur am Tag des Erscheinens in den einzelnen Rubriken sichtbar sind, jedoch danach durch die Suchfunktion vergangener Beiträge nicht mehr nach Rubrik geordnet werden, und diese auch sonst nach ausgiebiger Recherche nicht auffindbar waren. Bei den meisten Beiträgen war die Zuordnung trotzdem eindeutig.

Rubrik	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
La Vida / - / -	1			1
Turismo		1		1
Revista		1		1
Editorial / Portada	4	1		5
Puntos de vista / Opinión / Opinión	6	4	6	16
La República / Noticias / El País	37	40	13	90
El Deporte / Deportes	1	1		2
Economía	2	9	4	15
Las Mundiales / Mundo / Mundo	13	38	11	62
Literatura			1	1
Gesamt	64	95	35	194

Tabelle 3: Anzahl erschienener Artikel pro Rubrik und Medium

Die Benennung der Rubriken zeigt je nach Medium Unterschiede auf, in Tabelle 3 sind die verschiedenen Benennungen ersichtlich. Trotz verschiedener Rubriknamen sind Äquivalenzen erkennbar, welche mich zu den in der Tabelle sichtbaren Gruppierungen geführt haben. Demnach erschien der Großteil der Beiträge in der Gruppe *La República / Noticias / El País* (90 von 194), gefolgt von *Las Mundiales / Mundo / Mundo* (62). Was hier jedoch bemerkenswert ist, ist der anteilige Unterschied zwischen *Listín Diario* und *Diario Libre*. Trotz der um ca. ein Drittel geringeren Gesamtzahl an Beiträgen ist die Anzahl der in der Rubrik in *La República / Noticias / El País* erschienenen Beiträge fast gleich hoch (37 zu 40 Beiträgen). Im Gegensatz dazu steht die Rubrik *Las Mundiales / Mundo / Mundo*, in der sich diese Anteile quasi umdrehen. Die Verteilung der Beiträge von *Hoy* ist hier großteils unauffällig. Wie im Kapitel 4.1.1.3 zu sehen sein wird, erschien eine Vielzahl der Beiträge in dieser Rubrik aufgrund der Aussagen des amerikanischen Präsidenten Donald Trump bezüglich der von ihm vermeintlich als „shithole-countries“ bezeichneten Länder, darunter auch Haiti.⁸⁴ Ohne die Beiträge zu diesem bisher einmaligen Ereignis wäre die Beitragsanzahl in *Las Mundiales / Mundo / Mundo* wesentlich geringer. Dieses Detail ist hinsichtlich einer Betrachtung des Diskurses auch über den Monat Jänner 2018 hinaus zu beachten, da es die Verhältnisse hier wesentlich verschiebt.

Mit großem Abstand folgen die Gruppierungen *Puntos de vista / Opinión / Opinión* (16) und *Economía* (15). Anteilsmäßig ist hier das *Diario Libre* auffällig, wo vergleichsmäßig viele Beiträge in *Economía* und wenige in *Puntos de vista / Opinión / Opinión* erschienen. Alle

⁸⁴ Anm.: In einem Treffen zur US-Einwanderungspolitik soll Donald Trump Anfang Jänner 2018 die Migration aus „shithole-countries“ wie Afrika oder Haiti kritisiert haben. Diese Aussagen wurden in vielen Medien und Ländern thematisiert, darunter auch in den hier analysierten.

anderen Gruppierungen umfassen nur wenige Beiträge, bzw. nur einen Einzigen.

4.1.1.2 Beitragslänge und visuelle Präsentation

Die Länge der Beiträge in Tabelle 4 bezieht sich auf A4-Seiten und inkludiert Bilder, Videos, und Tweets. Die Bilder im *Diario Libre* waren dabei deutlich größer als in den beiden anderen Zeitungen. Sie nahmen hier fast immer etwa ein Drittel der Seite ein, während sie bei *Hoy* und *Listín Diario* nur etwa halb so groß waren. Tabelle 5 zeigt, dass fast alle Beiträge (172 von 194) mit mindestens einem Bild veröffentlicht wurden. Neben Bildern wurden vom *Diario Libre* auch ein Tweet von Donald Trump, und ein Video im Rahmen einer Reportage publiziert. Die Schriftgröße war in *Hoy* größer als in den beiden anderen Zeitungen, was jedoch bei der Analyse der Seitenlänge berücksichtigt wurde. Auf vielen der Bilder wurden Menschen gezeigt, welche beispielsweise im Rahmen der Beiträge interviewt wurden, oder Menschen und Menschengruppen, über welche in den Beiträgen geschrieben wurde. Auch die Verfasser*innen von Beiträgen (bei Kommentaren / Meinungen) wurden teilweise abgebildet.

Länge (in Seiten)	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
0 – 0,5	11	2	1	14
0,66 – 1	40	49	19	108
1,25 – 1,5	10	23	11	44
1,66 - 2	3	15	1	19
>2		6	3	9
Gesamt	64	95	35	194

Tabelle 4: Seitenlänge pro Medium der Beiträge

Artikel mit Bild	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
1 Bild	53	81	30	164
Mehrere Bilder	3	4	1	8
Tweet		1		1
Video		1		1
Gesamt	56	87	31	174

Tabelle 5: Bilder u.ä. pro Medium

4.1.1.3 Anlass der Beiträge und ihre „Außerordentlichkeit“

Diese Kategorie beschreibt die Anlässe, zu welchen die analysierten Beiträge erschienen, ebenso wie die Häufigkeit außerordentlicher bzw. einmaliger Ereignisse. Es wurden dazu 21 „Anlässe“ auf Basis der Strukturanalyse ermittelt, von denen die am häufigsten vorkommenden in Tabelle 6 abzulesen sind. Daraus wird deutlich, dass die meisten Beiträge (44 von 194) ohne unmittelbar erkennbaren Grund publiziert wurden.

Anlass	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
Aufdecken / Erfolg		4		4
Aufruf		2		2
Bezug zu anderem Artikel (im LD / DL / Hoy)	6	1		7
Aussagen (von Personen / Gemeinschaften)	10	18	7	35
Bekanntgabe / Statement (von / zu Entscheidungen / Aktionen)	6	9	4	19
Bitte	3	1	1	5
Festnahme	2	6		8
Gesetzesänderungen	1	8		9
Information	1	2	5	8
Mord / Tod	4	3	1	8
Ohne erkennbaren (unmittelbaren) Anlass	18	16	10	44
Proteste	3	4	2	9
Treffen (bspw. Zwischen Staatschefs)	5	3		8
Veröffentlichung (von Daten)	3	8	3	14
Gedenken		3	1	4
Internationale Organisationen (versch. Anlässe)		2		2
Sonstige	2	5	1	8
Gesamt	64	95	36	194

Tabelle 6: Anlass der Veröffentlichung der Beiträge

Die Kategorie „Ohne erkennbaren (unmittelbaren) Anlass“ beschreibt jene Beiträge, die nicht als Reaktion auf ein Ereignis, eine Aussage, eine Veröffentlichung von Daten, etc. erschienen sind, sondern theoretisch auch an einem beliebigen anderen Tag erscheinen hätten können. Im *Listín Diario* macht dieser „Anlass“ über ein Viertel der Beiträge (18 von 64) aus, in *Hoy* sogar anteilmäßig noch minimal mehr (10 von 35); der Großteil davon erschien mit Themen im Zusammenhang mit der Immigration aus Haiti. Ein Beispiel hierfür ist der Beitrag „Indocumentados ingresan al país desde diversas ciudades de Haití para carnetizarse“⁸⁵ aus dem *Listín Diario* vom 31. Jänner 2018. Der Beitrag beschreibt die hohe Präsenz von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik, um sich dominikanische Identifikationsdokumente zu beschaffen. Es besteht hier, sowie in den restlichen Beiträgen dieser Kategorie, kein Zusammenhang zu einem Ereignis, welches die Publikation dieses Beitrages unmittelbar ausgelöst haben könnte. Das nächste Ereignis, das ich in diesem konkreten Fall mit dem Artikel verbinden konnte, war der Beginn einer neuen Phase des Naturalisierungsgesetzes,⁸⁶ was jedoch ca. drei Wochen vor Erscheinen dieses Artikels stattfand. Beiträge wie dieser sind in allen drei untersuchten Medien aufzufinden, anteilmäßig mit Abstand am Wenigsten im *Diario Libre* (16 von 96).

⁸⁵ <https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/31/500902/indocumentados-ingresan-al-pais-desde-diversas-ciudades-de-haiti-para-carnetizarse> (Stand 3.3. 2018)

⁸⁶ Siehe Kapitel 3.1.2

Gefolgt von „Ohne erkennbaren (unmittelbaren) Anlass“ ist die Kategorie „Aussagen (von Personen / Gemeinschaften)“. Hierin sind fast alle Beiträge in Zusammenhang mit den bereits erwähnten Äußerungen Donald Trumps begriffen. Nur einige Ausnahmen beziehen sich nicht auf den Präsidenten der USA, wodurch mit Abzug dieser Aussagen diese Kategorie unbedeutend wäre. Aus diesem Grund werden die Artikel mit Bezug zu den Aussagen Trumps auch nicht in der Auswahl der Beiträge zur Feinanalyse berücksichtigt, da die mediale Beachtung dieses isolierten Ereignisses unverhältnismäßig hoch war. Insgesamt waren 122 der 194 analysierten Beiträge Teil der Gruppe „Einmaliges / außerordentliches Ereignis / Berichterstattung“ (Tabelle 7), davon 35 in der soeben erwähnten Kategorie „Aussagen“ der Tabelle 6. Die 72 restlichen Artikel beschäftigen sich mit Phänomenen, welche wiederkehrend sind bzw. deren Berichterstattung gar nicht abbricht. Teil davon wäre beispielsweise das in diesem Kapitel genannte Exempel der „indocumentados“. Die in dieser Kategorie inbegriffenen Beiträge sind Teil eines Prozesses, und halten den hier relevanten Diskurs aufrecht.

Neben den bereits genannten Anlässen waren auch Statements oder die Veröffentlichung von Daten häufig Grund für das Erscheinen von Beiträgen. Ein Teil dieser Statements und Datenveröffentlichungen bezieht sich auch wieder auf Themen, die in Relation zu Migration stehen. *Hoy* publizierte hierzu beispielsweise am 16. Jänner 2018 einen Artikel,⁸⁷ in dem eine Organisation, welche sich für Immigrant*innen in der Dominikanischen Republik einsetzt bekanntgab, sie sei unzufrieden mit dem Prozess der Naturalisierung der Betroffenen. Wie in diesem Artikel handelt es sich auch in vielen Weiteren der Kategorie „Bekanntgabe / Statement (von / zu Entscheidungen / Aktionen)“ um die Kundgabe von Meinungen von Personen, Gruppen, Vereinen, etc. Die Kategorie „Veröffentlichung (von Daten)“ beinhaltet eine Vielzahl an Themen, darunter Beiträge zu Wirtschaft,⁸⁸ Armut,⁸⁹ oder auch hier wieder Migration.⁹⁰ Die mit Abstand meisten Beiträge in dieser Kategorie erschienen im *Diario Libre*. Alle weiteren „Anlässe“ sind, wie Tabelle 6 zu entnehmen, weniger häufig und stellen teilweise nur einmalige Beiträge dar.

⁸⁷ <http://hoy.com.do/menamird-rechaza-documento-de-no-residente/> (Stand 28.2.2018)

⁸⁸ Siehe u.a. <http://hoy.com.do/adoexpo-exportaciones-haiti-crecieron-5-en-2017/> (Stand 28.2.2018)

⁸⁹ Siehe u.a. <https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/urbanizacion-se-acelera-en-haiti-sin-crear-riqueza-dice-el-banco-mundial-DF9034072> (Stand 27.2.2018) und <https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/24/499912/urbanizacion-se-acelera-en-haiti-sin-crear-riqueza-dice-el-bm> (Stand 28.2.2018)

⁹⁰ Siehe u.a. <https://www.diariolibre.com/noticias/politica/la-jce-emitira-1-040-cedulas-a-extranjeros-YN8906881> (Stand 27.2.2018)

Einmaliges / außerordentliches Ereignis / Berichterstattung?	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
Ja	27	77	18	122
Nein	37	18	17	73
Gesamt	64	95	35	195

Tabelle 7: Außerordentlichkeit der Berichterstattung

4.1.1.4 Quellen des Wissens

In allen untersuchten Medien werden regelmäßig Quellen angegeben, wenn auch aus unterschiedlichen Richtungen. Während *Listín Diario* häufig dominikanische (Regional-)Politiker*innen zitiert, sind es in der Kategorie Politik (siehe Tabelle 8) beim *Diario Libre* eher internationale Politiker*innen wie beispielsweise Senator*innen aus den USA,⁹¹ bei *Hoy* eine ausgewogene Variation von nationalen und internationalen Politiker*innen. Die Häufigkeit dieser Quellenangaben je nach geografischer Region spiegelt auch den Fokus der jeweiligen Berichterstattungen wieder. Wie im Kapitel 4.1.1.5 beschrieben wird, zeichnen die behandelten Themen ein ähnliches Bild: die Berichterstattung des *Listín Diario* beschäftigt sich eher mit nationalen Themen, die des *Diario Libre* publizierte im untersuchten Zeitraum viele Beiträge zu internationalen Ereignissen, *Hoy* befindet sich bei den Häufigkeiten zwischen den beiden anderen Zeitungen.

Neben Politiker*innen wurden sowohl nationale wie auch internationale Organisationen zitiert. Bei den Quellen nationaler Organisationen handelt es sich beim Großteil um Organe, welche sich mit Migration und Grenzschutz beschäftigen. Von den zwölf Quellen der Kategorie „Organisationen in der DR“ sind nur vier ohne Zusammenhang zum Thema Migration zitiert, zwei weitere haben theoretisch zwar keinen direkten Bezug zu dem Thema, wurden jedoch ausschließlich innerhalb von Beiträgen zu Immigration erwähnt.⁹² Die internationalen Organisationen hingegen wurden in allen Medien in einer größeren Variation an Beitragsthemen zitiert.

⁹¹ Anm.: aufgrund der vielen Artikel zu den Aussagen Donald Trumps zu Immigration

⁹² Siehe dazu u.a. <https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/31/500842/transportistas-acuerdan-traer-a-los-haitianos> (Stand 28.2.2018)

Quellen	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
Politik				
Politik DR				
Landwirtschaftsminister der DR		2	2	4
Verteidigungsminister DR	2			2
Regionalpolitiker*in(nen)	8	3		11
Sonstige	2	2	2	6
Politik Haiti				
Jovenel Moise	1	2		3
Sonstige	2	3	3	8
Politik USA				
Sprecherin des Weißen Hauses		2	1	3
Mitglieder des Repräsentantenhauses (USA)		2		2
Politiker*innen der USA		2		2
Senator*in(nen)	2	8	1	11
Donald Trump		4	1	5
Sonstige		4	3	7
Politik Sonstige				
Sonstige	1	2		3

Internationale Organisationen				
Sonstige	3	7	3	13
Organisationen in der DR				
CESFRONT	7	2	1	10
MENAMIRD			2	2
Polizei	4	4		8
DGM	3	7	5	15
Sonstige	4	3	3	10
Religion				
Pfarrer	1	3		4
Dom. Botschafter im Vatikan		2		2
Sonstige	2	2		4
Einzelpersonen				
Sonstige	5	13	6	24
Sonstige				
CGT	2			2
Anonym		2		2
Aktivist*in(nen)	4	5	4	13
Keine Quelle	7	13	6	26
Sonstige	2	10		12
Medien				
<i>Washington Post</i>		2	4	
(Bezug zu) Artikel im LD	8			8
Sonstige	3	6	4	13

Tabelle 8: Quellen des Wissens nach Medium

Die restlichen Quellen beziehen sich, wie Tabelle 8 zu entnehmen ist, auf verschiedene Medien wie Zeitungen und Fernsehsender, Vertreter*innen aus dem Bereich Religion, sowie Firmen, Einzelpersonen, oder Organisationen nationaler, nicht-dominikanischer Länder.

4.1.1.5 Themen und Unterthemen

Bei der Strukturanalyse der Onlineausgaben von *Hoy*, *Listín Diario* und *Diario Libre* wurden 13 Themenblöcke ermittelt, ersichtlich in Tabelle 9. Die mit Abstand meisten Beiträge (59 von 194) unterliegen der Kategorie „Immigration: Dominikanische Republik“. Damit innerhalb dieser Kategorie eine bessere Übersicht entsteht, wurden hier die Unterthemen noch einmal in zwei Blöcke aufgeteilt, „Migration & Menschen“ und „Staat & Geschichte“. Neben der allgemein hohen Anzahl an Beiträgen ist in „Immigration: Dominikanische Republik“ auch auffallend, dass vergleichsweise besonders viele Beiträge in diesem Themenblock aus dem

Listín Diario stammen (27 im Vergleich zu 18 im *Diario Libre*, welches insgesamt um ein Drittel mehr Beiträge im Analysezeitraum veröffentlichte, und 14 im *Hoy*). Der Themenblock inkludiert sowohl legale und illegale Immigration aus Haiti in die Dominikanische Republik, als auch die Immigration aus anderen Ländern, Gesetze zur Regulierung von Migration innerhalb der Dominikanischen Republik, die Souveränität des Landes und Politik und Geschichte – sofern die Beiträge in denen diese Themen erwähnt wurden, mit der Immigration in die Dominikanische Republik in Verbindung stehen. Um das zu veranschaulichen, kann der Artikel „Ni pro haitiano ni anti haitiano, sencillamente dominicano“⁹³ aus dem *Hoy* hergenommen werden. So wie hier, wird in fast allen Beiträgen mit dem Unterthema „Geschichte“ innerhalb von Diskussionen um die momentane Migrationssituation in der Dominikanischen Republik auf die schwierige Geschichte der Insel Hispaniola verwiesen, auf Ereignisse, die auch heute nicht einfach ausgeblendet werden. Ähnlich wie bei „Geschichte“ handelt es sich auch bei den anderen in diesem Themenblock genannten Unterthemen um einen Bezug zum vereinenden Thema „Immigration: Dominikanische Republik“.

Im Gegensatz dazu steht der Block „Migration: alle Länder außer DR“. Obwohl das Thema, das alle untersuchten Beiträge vereint, Haiti ist – also ein Land außerhalb der Dominikanischen Republik – beträgt die Anzahl der Einträge in „Migration: alle Länder außer DR“ nicht einmal ein Viertel (14) von „Immigration: Dominikanische Republik“ (59). Nimmt man den Themenblock „Wiedervereinigung von Hispaniola“ hier noch dazu, steht das Verhältnis 71 zu 14. Das lässt den Eindruck entstehen, dass, zumindest während des untersuchten Zeitraums, die Verbindung Haiti + Migration fast immer einher geht mit der Verbindung zur Dominikanischen Republik.

Auch häufig wurde Emigration aus Haiti mit den USA verbunden,⁹⁴ jedoch war hier das Hauptthema nicht Migration, sondern die durch die Aussagen Trumps beeinträchtigten internationalen Beziehungen zwischen den USA und Haiti. Daraus resultierend sind diese Beiträge im Block „Internationale Beziehungen“ zu finden, wodurch diese Kategorie ebenso wie bereits Erwähnte durch die überdurchschnittlich hohe Medienaufmerksamkeit der Aussagen Trumps verzerrt ist.

Neben Migrationsthemen in- und außerhalb der Dominikanischen Republik führten die Themen „Kriminalität“ und „Wirtschaft“ häufig zu Publikationen in den untersuchten Medien. „Kriminalität“ wurde besonders im *Listín Diario* häufig thematisiert, „Wirtschaft“ im *Diario*

⁹³ <http://hoy.com.do/ni-pro-haitiano-ni-anti-haitiano-sencillamente-dominicano/> (Stand 27.2.2018)

⁹⁴ In Artikeln zu den Aussagen Donald Trumps

Libre. Beide Themenblöcke inkludieren eine Variation an Unterthemen, übermäßige Häufigkeiten bei den Unterthemen konnten bis auf „Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti“ und der häufig damit in Verbindung stehenden Arbeit der Polizei nicht festgestellt werden.

Thema / Unterthema	Anzahl			
	LD	DL	Hoy	Ges.
Armut	1	8	1	10
Erdbeben 2010	2	3	1	6
Umwelt	2	3	1	6
Hunger / Ausbeutung		3		3
Humanitäre Hilfe		2	1	3
Bildung	1	2		3
Verbesserung der Hochschulbildung	1			1
Elektrizität	1	2		3
Sonstige	1	1	1	3
Gesundheit	1	3		4
Cholera / Gesundheit in Haiti	1	2		3
Alkohol		3		3
Sonstige	1		1	2
Immigration: Dominikanische Republik	27	18	14	59
Fokus: Migration & Menschen				
Illegale Immigration aus Haiti	23	11	10	44
Immigration aus Haiti	12	3	3	18
Illegale Immigration (ohne Länder-Spezifizierung)		1	3	4
Haitianer*innen in der DR	2			2
Demografie	4			4
Rückführungen	4	5	2	11
Immigration aus Venezuela	3			3
Sonstige	4			4
Fokus: Staat & Geschichte				
Grenzsicherheit	5	2	1	8
Illegale Arbeit	1			1
Haitianische Invasion	5	1	6	12
Naturalisierungsgesetz	6	9	9	24
Geschichte Haiti – DR	3	1	4	8

Souveränität	7	1	3	11
Trujillo	2	1	1	4
Duarte		2	2	4
Politik	4	10	8	22
innere Sicherheit	1	1		2
Sonstige	4			4
Internationale Beziehungen	6	23	9	38
Beziehungen Haiti – DR		4	1	5
Aussagen Trumps	4	21	9	34
Proteste	2		5	7
„shithole-countries“	2	14	6	22
Sonstige	2		1	3
Kriminalität	10	12	3	25
Korruption	1	2	2	5
Polizei	6	1		7
Gewalt an Frauen		1	1	2
Drogenhandel		4		4
Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti	4	2	1	7
Sonstige	1	4		5
Migration: alle Länder außer DR	4	10		14
Immigration Haiti – USA	4	2		6
Immigration nach USA (versch. Länder)		1	1	2
Rassismus	2	19	8	29
Migrationsgesetze in den USA	4	15	5	24
Emigration aus Haiti	1	3		4
Tourismus	1	3		4
Sonstige	3	3		6
Religion	3	2		5
Aussagen eines Geistlichen (Fusion)	5			5
Sonstige		3	1	4
Sport	1	2		3
Sonstige	1	1		2
Wiedervereinigung	8	1	2	11

von Hispaniola				
Dominicanidad	3		3	6
Wirtschaft	1	7	4	12
Arbeitsmarkt			2	2
Handelspartner		1	4	5
Finanzen		5		5
Wirtschaft in Haiti		1	4	3

Wirtschaftsbeziehungen		2	1	3
Sonstige	4	2		6
Sonstiges		5	2	7
Transport	3	3		6
Sonstiges		6	1	7
Gesamt	64	96	35	

Tabelle 9: Themen und Unterthemen. Anm.: Die Unterthemen repräsentieren nicht die Häufigkeiten innerhalb ihrer Überthemen, sondern auf alle Themen verteilt.

4.1.1.6 Aussagen

Die Aussagen der analysierten Artikel, also das, was dem*der Leser*in durch den Inhalt vermittelt wird, reichen von eher positiv-neutralen Bildern über Haiti bis hin zu stark Negativen. Die Häufungen von positiv-neutral bzw. negativ sind im Vergleich der drei Zeitungen sehr unterschiedlich. Ähnlich wie bei den anderen bereits analysierten Kategorien ist zwischen *Listín Diario* und *Diario Libre* wieder der größte Unterschied zu erkennen, *Hoy* befindet sich zwischen den Beiden.

Im *Hoy* ist eine Mischung aus Aussagen Richtung „Die haitianische Invasion stellt eine Bedrohung für die Dominikanische Republik dar“⁹⁵ und „Die Naturalisierung von als illegal geltenden Immigrantinnen ist sehr wichtig“.⁹⁶ Damit reicht die Bandbreite von der Darstellung von Haitianer*innen als Opfer eines unfairen Prozesses bis hin zur Bedrohung des Landes durch Immigrant*innen aus Haiti. Es sind hier also sowohl positive als auch negative Darstellungen erkennbar, die Tendenz geht jedoch ein wenig stärker in Richtung negativ. Beim *Listín Diario* ist diese Richtung wesentlich klarer, es sind eindeutig mehr Aussagen zur Bedrohung durch Haiti und Haitianer*innen erkennbar, als im *Hoy*. Der überwiegende Teil der Aussagen der Beiträge stellt Haiti und die Bevölkerung Haitis auf eine sehr negative Art und Weise dar, es wird häufig ein Feindbild kreiert. Es finden sich hier Textaussagen wie „Haiti gehört in die Schranken gewiesen“⁹⁷ oder „Haitianer*innen sind aggressiv“.⁹⁸ Dem gegenüber stehen in

⁹⁵ U.a. in <http://hoy.com.do/1708017-2/> (Stand 28.2.2018) oder <http://hoy.com.do/abogado-advierte-sobre-presunto-plan-para-fusionar-rd-y-haiti/> (Stand 28.2.2018)

⁹⁶ U.a. in <http://hoy.com.do/mesa-migraciones-pide-residencia-a-inmigrantes/> (Stand 27.2.2018) oder <http://hoy.com.do/menamird-rechaza-documento-de-no-residente/> (Stand 27.2.2018)

⁹⁷ Siehe <https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/10/498071/un-monstruo-de-muchas-cabezas> (Stand 28.2.2018)

⁹⁸ U.a. in <https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/10/498071/un-monstruo-de-muchas-cabezas>

dieser Zeitung nur sehr wenige positiv-neutrale Aussagen, bzw. generell Aussagen, die nicht auf eine negative Art und Weise die Immigration aus Haiti betreffen. Darunter sind Aussagen zur Armut oder Gesundheitssituation in Haiti; ein Kommentar stellt sich ausdrücklich gegen die, wie der Autor sie nennt, „trujillistas“⁹⁹.

Im *Diario Libre* sehen die Verhältnisse anders aus. Die eindeutig negativen Aussagen sind hier im Vergleich auffallend wenige. Viel öfter als das Bild einer „haitianischen Bedrohung“ zu erzeugen, werden hier Aussagen getätigt, die als vorwiegend neutral in Relation zur Dominikanischen Republik gewertet werden können. Darunter Aussagen zu den wirtschaftlichen Beziehungen der zwei Länder wie beispielsweise „Haiti ist in bestimmten Bereichen ein wichtiger Handelspartner“,¹⁰⁰ oder auch zu der Gesundheit und Armut in Haiti.¹⁰¹ Jene Beiträge, die bereits in den Kategorien „Anlass“ oder „Thema“ mit Donald Trump verbunden wurden, stellen auch hier wieder eine Sonderkategorie dar, in der sich viele Aussagen mit Trumps Rassismus auseinandersetzen. Auch im *Diario Libre* wird teilweise – aber wie bereits erwähnt weitaus weniger häufig – ein Negativbild über Haiti kreiert, welches auch hier oft mit der Immigration aus dem Nachbarland zusammenhängt. So u.a. Aussagen wie „Die Grenzsicherung muss gestärkt werden“¹⁰², oder „Andere Länder gehen viel härter gegen Haitianer*innen vor“.¹⁰³

In der Analyse der Aussagen sichtbar werden Tendenzen innerhalb der einzelnen Zeitungen. Gleichzeitig kann bei keiner der Zeitungen eines der beiden Extreme vollkommen ausgeschlossen werden. Vor allem beim *Listín Diario* und *Diario Libre* sind die Schwerpunkte und Gegensätze jedoch sehr deutlich.

(Stand 28.2.2018) oder <https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/29/500591/piden-detener-el-trafico-de-ninos-haitianos> (Stand 28.2.2018)

⁹⁹ Dt.: Anhänger*innen Trujillos, siehe <https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/09/497960/campana-trujillista-contra-haitianos> (Stand 27.2.2018)

¹⁰⁰ U.a. in <https://www.diariolibre.com/economia/envios-de-cemento-a-haiti-no-se-recuperan-tras-veda-terrestre-BC8994461> (Stand 28.2.2018) oder <https://www.diariolibre.com/economia/ministro-toca-simo-declara-que-rd-espera-romper-barrera-de-us-10-mil-millones-en-exportaciones-FY9076788> (Stand 28.2.2018)

¹⁰¹ U.a. in <https://www.diariolibre.com/opinion/en-directo/haiti-post-minustah-MH8988248> (Stand 28.2.2018) oder <https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/urbanizacion-se-acelera-en-haiti-sin-crear-riqueza-dice-el-banco-mundial-DF9034072> (Stand 28.2.2018)

¹⁰² U.a. in <https://www.diariolibre.com/opinion/no-respondo/mezclar-cleren-con-migracion-JC8949496> (Stand 3.3.2018) oder <https://www.diariolibre.com/noticias/sigfrido-pared-perez-dice-que-la-frontera-es-parte-de-la-seguridad-nacional-YH9018089> (Stand 28.2.2018)

¹⁰³ Siehe <https://www.diariolibre.com/noticias/justicia/ivan-gaton-dice-que-la-comunidad-internacional-es-irresponsable-con-el-tema-haitiano-DC9062324> (Stand 28.2.2018)

4.1.2 Ergebnisse der Feinanalysen

Im Folgenden werden drei ausgewählte Beiträge einer diskursanalytischen Feinanalyse nach Siegfried Jäger (2015) unterzogen. Die Artikel wurden basierend auf den Ergebnissen der Strukturanalyse ausgewählt, und sollen den Diskurs bestmöglich repräsentieren. Wie bereits im vorhergehenden Kapitel angemerkt, stellt diese Arbeit keinen Anspruch auf die vollständige Repräsentation des Gesamtdiskurses, sondern soll lediglich einen Ansatzpunkt für weitere Untersuchungen in diesem Bereich bieten.

Da das Ziel dieser Arbeit ein Einblick in die Breite des Diskurses über die Darstellung von Haitianer*innen in dominikanischen Medien ist, erfolgte die Auswahl der „typischen“ (Jäger 2015:97ff) Beiträge auch nicht alleine mit der Intention, einen finalen Vergleich der Zeitungen zu erstellen. Vielmehr wird in diesem Abschnitt versucht, ein möglichst akkurates Ebenbild der Diskurse in den einzelnen Medien zu zeichnen, und erst im Anschluss Gemeinsamkeiten und Trennendes aufzuzeigen. Damit soll die Möglichkeit bestehen bleiben, Unterschiede zwischen den einzelnen Zeitungen festzuhalten, und doch gleichzeitig einen Überblick über den gemeinsamen Diskurs während des Analysezeitraums zu erstellen.

4.1.2.1 Feinanalyse eines Beitrags aus *Listín Diario*

Der für die Feinanalyse der Onlineausgabe des *Listín Diario* gewählte Beitrag ist der Artikel „Militares lucen agotados en la frontera“,¹⁰⁴ erschienen am 17. Jänner 2018, auf der folgenden Seite ist der Artikel mit zugefügten Zeilennummern zu sehen, eine Übersetzung des Artikels ins Deutsche findet sich im Anhang. Der Beitrag befindet sich in allen in der Strukturanalyse untersuchten Punkte in den häufigsten Kategorien: die Rubrik des Beitrags ist „La República“, die Textsorte „Artikel“, die Länge ist eine A4-Seite inklusive Bild, die Quellen sind mit Zitaten von dominikanischen Organisationen und Einzelpersonen ebenso „typisch“. Das Thema des gewählten Artikels ist „Immigration: Dominikanische Republik“, und die Unterthemen entsprechen einigen der am häufigsten vorkommenden: (illegale) Immigration aus Haiti, das Naturalisierungsgesetz, und Grenzsicherheit. Die getroffenen Aussagen bewegen sich ebenfalls in den Tendenzen der Strukturanalyse des *Listín Diario*; der Anlass ist wie in vielen weiteren Beiträgen „nicht erkennbar / unmittelbar“, und der Artikel behandelt ein Thema, das nicht

¹⁰⁴ Dt.: „Soldat*innen an der Grenze sind erschöpft“ <https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/17/498976/militares-lucen-agotados-en-la-frontera> (Stand: 6.3.2018)

isoliert (also kein „einmaliges / außerordentliches Ereignis / Berichterstattung“) publiziert wurde.

1 Militares lucen agotados en la frontera

2 Ricardo Santana / William Estévez
3 Dajabón

4 Mientras decenas de haitianos hacían filas ayer en la
5 Dirección de Migración en Dajabón para regular su
6 entrada al país, tanto de manera permanente como
7 temporal, miembros del Cuerpo Especializado de
8 Seguridad Fronteriza Terrestre (Cesfront) y del Ejército,
9 rastreaban montes y otros lugares en busca de
10 inmigrantes indocumentados que cruzan la
11 frontera.

12 Las paradas de autobuses que viajan desde Dajabón
13 hacia Santiago, la capital y puntos turísticos del país
14 estaban repletas de haitianos.

15 Los guardias lucen agotados porque el trabajo
16 aumenta, debido a que cada día más haitianos
17 ilegales optan por burlar la vigilancia y entrar al país
18 de manera irregular, dijeron oficiales castrenses.

19 Vestidos con ropas casuales, abrigos impermeables y algunos con gorras y chalecos que identifican a la
20 Dirección de Migración, los inspectores migratorios se las ingenian para determinar al azar que los
21 documentos que presentan los haitianos que entran el país son legales y no tienen alteración.

22 “Nosotros nos las sabemos todas, ya tenemos experiencia en esto y sabemos al vuelo cuando un
23 documento, puede ser un pasaporte o un carné del Plan de Regularización de Extranjeros es falso o
24 legal, no necesitamos equipo para ello”, dijo un oficial migratorio que prefirió mantener el anonimato.

25 En la oficina de Migración en Dajabón, los documentos se revisan por medio de lupas y por un sistema
26 computarizado, aunque hay oficiales e inspectores que han bajado aplicaciones en sus celulares que les
27 permiten detectar con facilidad los documentos que están alterados y los que son legales.

28 En esa dependencia, existen tres casillas de atención a los inmigrantes, una para el pago de divisas por
29 entrada que consiste en 20 dólares, otra para la entrada de ciudadanos extranjeros y una tercera para
30 salida del país con documentaciones legales. Periodistas del Listín Diario trataron de conversar con el
31 nuevo encargado de Migración en Dajabón, teniente coronel Ronald Perdomo Delgado, pero no se
32 encontraba, aunque una oficial de ese organismo comunicó que ellos no están autorizados a hablar con
33 periodistas.

34 Muy pocos haitianos entran al país con efectos electrodomésticos y son remitidos a la Colecturía de
35 Aduanas. El encargado de Aduanas en Dajabón, Freddy Sánchez, expresó que se les cobra dependiendo
36 del origen, tamaño, marca y modelo del efecto.

37 Pero otro funcionario aduanal manifestó que la mayoría de electrodomésticos que traen los haitianos
38 que viven legalmente aquí son chatarras y que buscan la forma de hacerlo por la izquierda, porque
39 muchas veces lo que se les cobra es más de lo que cuesta.



2a
12b Vigilancia. A diario los militares tienen que
13c ingeniársela, debido a la gran cantidad de haitianos
14d ilegales que llegan a la frontera.

15c Noticias Relacionadas

16f Crítica que a los haitianos se les llame
17g extranjeros cuando están en este país

4.1.2.1.1 Institutioneller Rahmen *Listín Diario*

Das *Listín Diario – el periódico de los dominicanos*¹⁰⁵ ist Teil einer größeren Mediengruppe, welche u.a. Radiosender und mehrere Magazine umfasst¹⁰⁶. Die Onlineausgabe der Zeitung enthält insgesamt 16 Rubriken, die für diese Analyse Relevanten sind in der Tabelle 3 ersichtlich. Die Reihung der Rubriken ist konform mit dem vollen Namen der Zeitung; so steht an erster Stelle *La República*, was den ersten Schwerpunkt der Zeitung, die Dominikanische Republik, wie auch der Name *Listín Diario – el periódico de los dominicanos*, unterstreicht. Der in dieser Feinanalyse untersuchte Artikel gehört ebenfalls dieser Rubrik an.

Der Lesecomfort wird durch die viele Werbung auf der Website eingeschränkt; häufig sind einzelne Artikel nur durch Umwege über Anzeigen zugänglich. Laut Bloomberg¹⁰⁷ hat die kostenpflichtige Printversion der Zeitung eine Zirkulation von etwa 60 000 Ausgaben täglich; die Website des *Listín Diario* ist die meistbesuchte Nachrichtenplattform der Dominikanischen Republik.¹⁰⁸

Die zwei Autoren des hier analysierten Artikels, William Estévez und Ricardo Santana, publizieren regelmäßig im *Listín Diario*. Im Jänner 2018 war Ricardo Santana an insgesamt 47 Beiträgen beteiligt, nicht ganz die Hälfte davon in direktem oder indirektem Zusammenhang zu Immigrant*innen aus Haiti. William Estévez war hingegen bei nur neun Beiträgen (Mit-)Verfasser, sieben davon im Bereich haitianischer Immigration in die Dominikanische Republik. Ein großer Teil der Artikel beider Autoren, in Zusammenhang mit Immigration ebenso wie andere Themenbereiche, haben das Grenzgebiet zu Haiti (speziell Dajabón und die Cibao-Region) im Fokus.

Zur Geschichte der Zeitung schreibt die Website des *Listín Diario*,¹⁰⁹ dass sie zum ersten Mal am 1. August 1889 herausgegeben wurde; damals in erster Linie, um die dominikanische Gesellschaft über den Schiffsverkehr von und nach Santo Domingo zu informieren. Von einer Informationsplattform über die Ankunft und Abfahrt von Schiffen entwickelte sich das *Listín Diario* laut eigenen Angaben zur größten und ältesten Tageszeitung des Landes. Auch Moya Pons (2007:218) erwähnt das *Listín Diario* als eine der wichtigsten Medien des Landes seit der

¹⁰⁵ Dt.: *Listín Diario – die Zeitung der Dominikaner*innen*

¹⁰⁶ <https://www.listindiario.com/> (Stand 22.2.2018)

¹⁰⁷ <https://www.bloomberg.com/research/stocks/private/snapshot.asp?privcapid=113333392> (Stand 21.3.2018)

¹⁰⁸ <https://www.alexa.com/topsites/countries/DO> (Stand 20.3.2018) und

<http://www.dominicanainforma.com/2016/08/03/ranking-de-los-10-periodicos-digitales-mas-populares-de-rd/> (Stand 23.3.2018)

¹⁰⁹ www.listindiario.com/corp_nosotros (Stand 22.2.2018)

Erfindung der Schreibmaschine. Paulino (2016:53) hebt die Rolle des *Listín Diario* im Laufe der dominikanischen Geschichte hervor; insbesondere die Berichterstattung zu beispielsweise dem Grenzabkommen zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik im Jahr vor der Machtübernahme von Trujillo.¹¹⁰ Während der Diktatur Trujillos wurde die Zeitung für über 20 Jahre, bis zum Tod des Diktators, stillgelegt.¹¹¹ Moya Pons (1998:375f) erklärt hierzu, dass viele wichtige Kommunikationskanäle, darunter auch Zeitungen, während der Diktatur direkt von Trujillo oder seinen Familienmitgliedern geführt wurden. Sie waren ein wesentlicher Bestandteil der Propagandamaschine, durch welche der Antihaitianismus gestärkt wurde. Die Wiederaufnahme der Arbeit des *Listín Diario* nach der Diktatur war neben einer Vielzahl anderer Medien Teil einer Welle an Demokratisierungsprozessen (Moya Pons 1998:381). Nach Liquiditätsschwierigkeiten der Zeitung wurde sie 2010, wie in Berichten mehrerer dominikanischen Zeitungen ersichtlich,¹¹² unter anderem von einem der wohlhabendsten Männer der Dominikanischen Republik übernommen: Juan Bautista Vicini Lluberés. Die Vicini Familie ist laut Forbes¹¹³ eine der wohlhabendsten in der Dominikanischen Republik, unter anderem aufgrund des Besitzens eines beträchtlichen Teiles der dominikanischen Zuckerindustrie. Wie bereits in Kapitel 3.3 erörtert, ist die Zuckerindustrie eine der Hauptinteressenten an einer weiteren Existenz des Antihaitianismus, was die Rolle von Juan Vicini im Zusammenhang mit einer der wichtigsten dominikanischen Tageszeitungen besonders brisant erscheinen lässt. Ebenfalls bestätigt Forbes im selben Artikel, dass die wirtschaftlichen Eliten auch häufig in die Kommunikationskanäle des Landes involviert sind. Derzeitiger Direktor der Zeitung ist Miguel Franjul. Er arbeitete neben verschiedenen Tätigkeiten in einer Vielzahl dominikanischer Zeitungen auch für die Nachrichtenagentur Reuters, und war einer der Gründer der in dieser Arbeit ebenfalls analysierten Zeitung *Hoy*.¹¹⁴ Das *Listín Diario* ist nicht zum ersten Mal Objekt einer Analyse im Zusammenhang mit der Vergangenheit der Dominikanischen Republik. So bezieht sich Howard (2001:47) auf eine Studie aus dem Jahr 1992, in der eine in der Zeitung erschienene Cartoon-Serie auf die

¹¹⁰ Siehe Kapitel 2.1.4

¹¹¹ www.listindiario.com/corp_nosotros (Stand 22.2.2018)

¹¹² Nach ausgiebiger Recherche konnten neben Zeitungsartikeln zu dieser Übernahme keine Quellen gefunden werden. Alle Stand 4. 3 2018: www.listindiario.com/la-republica/2010/08/31/156960/un-grupo-de-nuevos-accionistas-asume-control-de-listin-diario, <http://hoy.com.do/adquieren-control-del-listin-diario/>, http://www.finanzas.com/noticias/republica-dominicana/2010-08-30/337472_empresarios-adquieren-listin-diario-decano.html, <http://periodicoelfaro.com.do/inversionistas-nativos-compran-periodico-listin-diario/>, <http://eldia.com.do/grupos-compran-el-listin-diario/>

¹¹³ <https://www.forbes.com.mx/los-proximos-millonarios-de-republica-dominicana/>, <https://www.forbes.com.mx/los-empresarios-mas-ricos-de-republica-dominicana/> (Stand 3.3.2018)

¹¹⁴ <http://www.bachillere.com/2011/05/biografia-miguel-franjul/> (Stand 2.3.2018)

Verwendung der *indio*a*-Thematik hin untersucht wurde.¹¹⁵ Das Verständnis der Bedeutung und Geschichte von *indio*a* ist auch in dieser Arbeit zentral um in weiterer Folge den Antihaitianismus in seiner vollen Komplexität begreifen zu können.

4.1.2.1.2 Textoberfläche

Der Artikel besteht aus 39 Zeilen, wobei etwa die Hälfte davon (18 Zeilen) nur die halbe Seite abdecken, und zehn Absätzen.¹¹⁶ Die Absätze bestehen aus je zwischen drei und acht Zeilen. Von Zeile zwei bis 17 nimmt die Hälfte der jeweiligen Zeilen ein Bild mit drei-zeiliger Bildunterschrift und einem Hinweis auf einen verwandten Artikel ein.

Auf dem Bild sind zwei uniformierte Frauen im Vordergrund, und dahinter drei Menschen vor bzw. auf einem Auto zu sehen. Basierend auf den Informationen im Text entsteht die Vermutung, dass die uniformierten Frauen Grenzschutzmitarbeiter*innen darstellen, während die Menschen im Hintergrund haitianische Immigrant*innen repräsentieren könnten. Die Menschen im Hintergrund scheinen das Auto zu entladen, was eventuell auf die gegen Ende des Textes (ab Zeile 34) erwähnten *electrodomésticos*¹¹⁷ hindeuten könnte. Durch die unterschiedliche Größe der Uniformierten und den anderen drei Menschen werden die Machtverhältnisse der Gruppen „Grenzbeamte*innen“ und „Immigrant*innen“ unterstrichen. Die Bildunterschrift weist auf die harte Arbeit der Grenzmitarbeiter*innen hin.

Im Detail sieht die graphische Beschreibung und der Inhalt der einzelnen Absätze folgendermaßen aus:

Absatz	Zeile	Inhalt
1	1: 2: 3:	Titel: Soldat*innen an der Grenze sind erschöpft Autoren Ort des Geschehens
2	4-11:	Während „gestern“ in Dajabón Haitianer*innen vor dem Direktorat für Migration Schlange standen um ihren Status entweder temporär oder dauerhaft zu legalisieren, durchkämmten Einheiten der CESFRONT (dominikanisches Organ für Sicherheit der Landgrenze, Anm.) die umliegenden Berge und Gegenden auf der Suche nach illegalen („nicht-

¹¹⁵ Zur Erläuterung des Begriffs *indio*a* siehe Kapitel 2.2.2

¹¹⁶ Die Überschrift inkl. Autoren wurde hier als ein Absatz gewertet

¹¹⁷ Dt.: Haushaltsgeräte

		dokumentierten“) Immigrant*innen, welche die Grenze überqueren.
	2a:	Bild: Zwei uniformierte Frauen, welche die Mitarbeiter*innen der CESFRONT darstellen könnten, und drei Menschen vor / auf einem Auto, welche eventuell als Haitianer*innen gelten sollten.
3	12- 14:	Die Bushaltestellen nach Santiago, Santo Domingo, und nach Orten von touristischem Interesse innerhalb der Dominikanischen Republik waren überfüllt mit Haitianer*innen.
	12b- 14d:	Bildunterschrift: Bewachung. Aufgrund der hohen Anzahl von illegalen Haitianer*innen, die an die Grenze kommen, müssen sich die Soldat*innen täglich Neues einfallen lassen.
4	15- 18:	Offiziere berichten, dass die Wachen erschöpft seien. Ihre Arbeit nimmt zu, und jeden Tag versuchen mehr illegale Haitianer*innen, die Grenzwahe zu umgehen / verspotten und so illegal ins Land einzureisen.
	15e- 17g:	Hinweis zu ähnlichen Beiträgen: Artikel „Er kritisiert, dass Haitianer*innen in diesem Land [dominikanische Republik, Anm.] Ausländer*innen genannt werden“
5	19- 21:	Legere gekleidet, mit wasserfesten Mänteln und ein paar mit Kappen und Westen, erkennen die Beamten der Migrationsbehörde, ob die Dokumente, der Haitianer legal oder gefälscht sind.
6	22- 24:	Ein Migrations-Beamter, welcher bevorzugt anonym zu bleiben, erklärt, dass die Beamte aufgrund von Erfahrung alle Tricks wüssten, die von den Ausländer*innen verwendet werden, um mit gefälschten Pässen oder Identifikationskarten aus dem Naturalisierungsplan in das Land einzureisen. Dafür bräuchten sie nicht einmal Zusatzausstattung.
7	25- 27:	Im Migrationsbüro in Dajabón werden die Dokumente anhand von Lupen und durch ein computergestütztes System geprüft. Zusätzlich haben manche Inspektor*innen und Beamte Apps in ihren Handys, wodurch sie auf einfache Weise gefälschte und illegale Dokumente identifizieren können.
8	28- 33:	In dieser Zweigstelle gibt es drei Kioske, welche für die Immigrant*innen zuständig sind. In einem wird die Einreisegebühr von 20 Dollar bezahlt, einer ist beauftragt mit der Einreise von Ausländer*innen, und der Dritte ist zuständig für die Ausreise von Menschen mit legalen Papieren. Journalist*innen des <i>Listín Diario</i> versuchten mit dem neuen Migrationsbeauftragten in Dajabón, Ronald Perdomo Delgado, zu sprechen,

		konnten ihn jedoch nicht ausfindig machen. Eine Migrations-Beamte erzählte aber, dass sie nicht mit Journalist*innen sprechen dürfen.
9	34-36:	Sehr wenige Haitianer*innen kommen mit Haushaltsgeräten ins Land und werden zur Zollstelle geschickt. Ein Zollbeamter in Dajabón, Freddy Sánchez, sagte, die Höhe des zu bezahlenden Betrags sei abhängig von verschiedenen Faktoren.
10	37-39:	Ein anderer Zollbeamter erklärte jedoch, dass die Mehrheit der Geräte, die legal von Haitianer*innen importiert werden, ohnehin Schrott sind und der zu zahlende Betrag oft höher wäre als der Wert des Geräts. Deshalb würden viele Haitianer*innen versuchen, die Geräte illegal einzuführen.

Wie aus der „Zusammenfassung“ der Absätze erkennbar ist, wird in fast jedem Absatz ein separates Detail des Themas Immigration angesprochen. Durch die kurzen Absätze war daher eine Zusammenfassung der graphischen Einheiten (Absätze) fast unmöglich. Von Haitianer*innen, die an der Grenze Schlange stehen, über die CESFRONT, welche die umliegenden Berge nach illegalen Immigrant*innen durchkämmt, über eine Beschreibung der Kleidung der Grenzschutz-Mitarbeiter*innen, die Tricks der Immigrant*innen sich illegal Eintritt in die Dominikanische Republik zu verschaffen, bis zu den Versuchen Elektrogeräte versteckt zu importieren, wird in diesem Artikel alles auf einer Seite kurz angesprochen. Durch die vielen, knapp erwähnten Themen entsteht ein leicht konfuse Gesamtbild, eine inhaltlich einheitliche Linie ist nicht erkennbar, was auch Aussagen zur Intention der Autoren erschwert. Die Absätze 2 und 8-10 haben die immigrierenden Menschen (Haitianer*innen) und den Prozess, den diese Menschen durchlaufen müssen im Fokus; Absatz 3 beschreibt den Einfluss der Immigrant*innen auf den öffentlichen Transport; die Absätze 4 – 7 fokussieren sich auf die Arbeit der Grenzsicherheitsbeamt*innen. Es wird einerseits die Arbeit der Grenzschutz-Mitarbeiter*innen beschrieben, wodurch der Text in Teilen einen informativen Charakter erhält; andererseits wird auch der*die aus den Augen der Autoren typische Immigrant*in aus Haiti stilisiert, was durch die Art und Weise der Beschreibung ein sehr vereinfachtes Bild einer Menschengruppe darbietet. Die Gemeinsamkeit, welche die einzelnen Absätze verbindet, ist die vereinfachte Darstellung von in der Realität komplexen Verhältnissen aus dem Überthema Migration bzw. Immigration, und die Beschreibung von Details dieses Themas, ohne einen vereinenden Kontext herzustellen.

Im Text gibt es ein direktes Zitat (Zeilen 22-24) und mehrere Indirekte (15-18, 32-33, 35-36, 37-39). Der restliche Text sind Beschreibungen verschiedenster, soeben erwähnter Themen. Mit

Bezug zur Strukturanalyse aus dem Kapitel 4.1.1.5 können die behandelten Unterthemen wie folgt zusammengefasst werden: Illegale Immigration aus Haiti, Immigration aus Haiti, Grenzsicherheit, Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti, Naturalisierungsgesetz.

4.1.2.1.3 Sprachlich-rhetorische Mittel

Wie bereits im vorhergehenden Kapitel kurz erwähnt, ist der Text inhaltlich nicht sehr kohärent, was sich auch in der verwendeten Sprache widerspiegelt. Die einzigen aufeinanderfolgenden Absätze, die sich direkt aufeinander beziehen sind die letzten beiden. Ansonsten sind keine logischen sprachlichen Übergänge erkennbar. Der Text hat auch nicht den häufig üblichen Aufbau von Einleitung – Hauptteil – Schluss, sondern es wird direkt mit dem Hauptteil begonnen, und auf einen abrundenden Schluss wird ebenso verzichtet. So wird direkt mit Details angefangen (Haitianer*innen stehen an der Grenze Schlange, während die CESFRONT umliegende Berge nach illegalen Immigrant*innen durchkämmt¹¹⁸), auf welche später nicht mehr Bezug genommen wird. Dieser Stil, aufgreifen von Details ohne Bezüge und Relationen herzustellen, zieht sich den ganzen Text hindurch. Ebenfalls bestehen die meisten Absätze, mit Ausnahme von Absatz 8 und 9, aus nur einem einzigen Satz. Der durchschnittliche Satz geht über etwa drei Zeilen, was somit auch der Länge der einzelnen Gedanken entspricht, da die Zusammenhänge über den trennenden Punkt am Satzende meistens nicht (stark) erkennbar sind. Die Analyse der im Text verwendeten Substantive implizieren ein wenig Vorwissen zu den in der Dominikanischen Republik präsenten Migrations-Organen. Neben der Spezialeinheit *CESFRONT* (Cuerpo Especializado de Seguridad Fronteriza Terrestre)¹¹⁹ wird auch die DGM (Dirección de Migración, Dirección General de Migración, oder auch oficina de Migración)¹²⁰ mehrfach erwähnt, wie auch Migrationsinspektor*innen,¹²¹ der Migrationsbeauftragte von Dajabón,¹²² Soldat*innen, Oberst¹²³ und Offizier*innen,¹²⁴ Wachen,¹²⁵ und das Heer.¹²⁶ Ebenso zu den Migrationsorganen gezählt werden können die Zollbeamten*innen¹²⁷ und die

¹¹⁸ Absatz 2

¹¹⁹ Zeilen 7-8

¹²⁰ Zeilen 5, 20, 25, 31

¹²¹ Zeilen 20, 26

¹²² Zeile 31

¹²³ Zeile 31

¹²⁴ Zeilen 1, 18, 26, 32

¹²⁵ Zeile 15

¹²⁶ Zeile 9

¹²⁷ Zeilen 35, 37

Zollabfertigung,¹²⁸ welche gegen Ende des Textes genannt werden. Teilweise werden auch Namen von Mitarbeiter*innen der eben genannten Migrationsorgane genannt, jedoch nicht ohne auch ihre jeweilige Funktion zu beschreiben.

Viele weitere Substantive hängen ebenfalls mit Migration zusammen, wenn auch teilweise nur im Kontext erkennbar: Naturalisierungsgesetz,¹²⁹ Reisepass,¹³⁰ Ausweis,¹³¹ Einreise-Stelle für Ausländer*innen,¹³² Dokumente,¹³³ Bewachung.¹³⁴ Von den eben genannten Substantiven abgesehen ist die Wortgruppe, welche am öftesten vorkommt jene, die die Menschen aus Haiti beschreibt: „Haitianer*in(nen)“ und „haitianisch“. Diese Wortgruppe kommt mehrfach in Verbindung mit Adjektiven wie „illegal“¹³⁵ oder „irregulär“¹³⁶ vor.

Die verwendete Sprache scheint nicht an ein formal sehr hoch gebildetes Publikum gerichtet zu sein. Es werden Verallgemeinerungen getätigt, und teilweise wird Umgangssprache verwendet. So beispielsweise im Text zum Bild:¹³⁷ „A diario los militares tienen que ingeniársela“, also „die Soldat*innen¹³⁸ müssen sich jeden Tag was Neues ausdenken“; „[las paradas] están repletas de haitianos“ („[die Bushaltestellen] sind vollgestopft mit Haitianer*innen“), oder auch im letzten Absatz:¹³⁹ „[...] que la mayoría de electrodomésticos que traen los haitianos que viven legalmente aquí son chatarras y que buscan la forma de hacerlo por la izquierda“ würde etwa dem Deutschen „der Großteil der Haushaltsgeräte, den die legal hier wohnenden Haitianer*innen¹⁴⁰ mitbringen, ist Schrott. Sie versuchen es deshalb hintenrum [die Geräte zu importieren]“ entsprechen. Zu diesem Satz muss angemerkt werden, dass er sich auf die Aussagen eines Zollbeamten beruft, jedoch wird diese Person weder direkt noch indirekt zitiert. Es ist daher nicht ganz klar, ob das die Worte des Beamten sein sollen, oder die der Autoren. Wo das klarer wird ist in einem anderen Zitat:¹⁴¹ „Nosotros nos las sabemos todas [los trucos de los inmigrantes ilegales]“, also „wir kennen sie alle [die Tricks der illegalen Immigrant*innen]“. Mit Aussagen und Zitaten wird impliziert, dass alle Immigrant*innen aus

¹²⁸ Zeilen 34-35

¹²⁹ Zeile 23

¹³⁰ Zeile 23

¹³¹ Zeile 23

¹³² Zeile 29

¹³³ Zeilen 21, 23

¹³⁴ Zeilen 12b, 17

¹³⁵ Zeilen 12c-d, 16-17, 21

¹³⁶ Zeilen 16-18

¹³⁷ Zeilen 12b-d

¹³⁸ Anm.: im Originaltext steht nur die männliche Form (Soldaten), jedoch nehme ich u.a. aufgrund des dazugehörigen Bildes, auf dem zwei uniformierte Frauen zu sehen sind, an, dass hier „Soldat*innen“ gemeint sind.

¹³⁹ Zeilen 37-38

¹⁴⁰ Wie bei Fußnote 131: aufgrund des Kontextes nehme ich an, dass hier Haitianer*innen gemeint sind

¹⁴¹ Zeilen 22-24

Haiti versuchen würden, durch Betrug und illegal in die Dominikanische Republik einzureisen. Das einzige Mal im gesamten Text, wo zu „legalen Haitianer*innen“ Bezug genommen wird, ist im genannten Zitat mit den Elektrogeräten, die ohnehin Schrott wären.¹⁴² Also auch hier wird die Legalität durch die Implizierung, die Mehrheit würde versuchen Geräte „hinterrücks“ zu importieren, erneut in ein negatives Licht gerückt.

Die verwendete Sprache zeichnet also wie in diesem Kapitel sichtbar wird, ein sehr negatives Bild über Immigrant*innen aus Haiti in der Dominikanischen Republik. Auch der Verweis auf verwandte Artikel trägt mit dem Titel „Er kritisiert, dass Haitianer*innen in diesem Land [dominikanische Republik, Anm.] Ausländer*innen genannt werden“¹⁴³ nicht zu einer positiveren Repräsentation des Inselnachbarn Haiti bei, da Beschwerden / Kritik nur selten zu einer positiven Wirkung führen. Mehr zur Wirkung des Textes findet sich im folgenden Kapitel.

Bei den im Text verwendeten Zeitformen sind zwei Arten der Verwendung vorrangig. Der größte Teil des Textes ist im Präsens geschrieben, Ausnahmen gibt es fast nur in Zusammenhang mit zitierten Personen. Auch die Aussagen dieser Personen werden in der Gegenwart wiedergegeben, lediglich der Verweis auf die jeweilige Person erfolgt in der Vergangenheit.¹⁴⁴ Durch die Verwendung des Präsens entsteht eine Generalisierung, dass die vorgebrachten Details zur Immigration aus Haiti nicht nur jetzt so seien, sondern auch schwer veränderbar erscheinen.

Adjektive werden nicht sehr häufig verwendet; wenn, dann meistens im Zusammenhang mit Haitianer*innen und deren Immigrationsstatus: legal, illegal, gefälscht, permanent, temporär, falsch, nicht-dokumentiert.¹⁴⁵ Die Einzigen nicht mit dem eben genannten Feld von Haitianer*innen und deren Immigrationsstatus in Zusammenhang stehenden Adjektive sind jene des Absatzes 5, in welchem die Kleidung der Beamt*innen beschrieben wird. Durch die verwendeten Adjektive entsteht ein „kriminelles“ semantisches Feld von Menschen aus Haiti, gleich wie schon in den vergangenen zwei Absätzen hier beschrieben.

¹⁴² Zeile 38

¹⁴³ Original auf Spanisch: „Critica que a los haitianos se les llame extranjeros cuando están en este país”

¹⁴⁴ Siehe u.a. Absatz 10

¹⁴⁵ Sp.: legal, ilegal, agotado, permanente, temporal, falso, indocumentado

4.1.2.1.4 Inhaltlich-ideologische Aussagen

Was ideologisch besonders hervorsteht, sind die Verallgemeinerungen und Generalisierungen, aber auch Vorurteile über Haitianer*innen, die einerseits von den Autoren, aber auch von den zitierten Personen gemacht werden. Im Absatz 3, wo von den überfüllten bzw. vollgestopften Bushaltestellen¹⁴⁶ geschrieben wird, werden beispielsweise keine Indizien genannt, woran erkannt wurde, dass es sich bei den vielen Menschen an den Haltestellen tatsächlich um haitianische Staatsbürger*innen handle. Durch Sätze wie diesen¹⁴⁷ werden die in Kapitel 2.2 erläuterten Vorurteile aufgrund von Aussehen („Rasse“) im hier analysierten Artikel sichtbar. „Haitianer*innen, die an der Grenze Schlange stehen“,¹⁴⁸ „jeden Tag kommen mehr Haitianer*innen und versuchen die Grenzbeamten*innen auszutricksen“,¹⁴⁹ „Haitianer*innen versuchen Schrott in die Dominikanische Republik zu importieren“,¹⁵⁰ diese Beschreibungen kreieren ein Bild einer Hierarchie, in der die Dominikanische Republik oben und Haiti unten steht. Es sei wünschenswert, in die Dominikanische Republik zu emigrieren – wenn auch auf illegale Weise; in Haiti verdient man nicht genug Geld, um sich gute Haushaltsgeräte zu kaufen bzw. es gibt einfach keinen Zugang dazu, etc. sind Paraphrasen, durch die das Gesagte anders ausgedrückt werden könnte.

Durch Ausdrücke wie „Wir brauchen keine Geräte um festzustellen, ob ein Dokument gefälscht ist“,¹⁵¹ und eine ähnliche Aussage in Zeile 27 implizieren die Autoren, bzw. die Interviewten, dass das Fälschen von Dokumenten eine bei Haitianer*innen gängige Praxis sei – also dass viele Haitianer*innen kriminell seien. Auf wie viele Menschen dies tatsächlich zutrifft, wird nicht erwähnt. Wie hier sichtbar wird, bedient sich der Text vieler antihaitianischer Vorurteile, Rassismus, und einer grundsätzlich negativen Haltung gegenüber den Immigrant*innen, welche oft mit dem Adjektiv „haitianisch“ versehen werden.

¹⁴⁶ Sp.: paradas repletas

¹⁴⁷ Zeilen 4-11: „Mientras decenas de haitianos hacían filas ayer en la Dirección de Migración en Dajabón para regular su entrada al país, tanto de manera permanente como temporal, miembros del Cuerpo Especializado de Seguridad Fronteriza Terrestre (CESFRONT) y del Ejército, rastreaban montes y otros lugares en busca de inmigrantes indocumentados que cruzan la frontera.“

¹⁴⁸ Zeile 4

¹⁴⁹ Zeilen 16-17

¹⁵⁰ Zeile 38

¹⁵¹ Zeilen 23-24

4.1.2.1.5 Abschließende Gesamtanalyse *Listín Diario*

Aus den einzelnen Teilen der Feinanalyse des Artikels *Militares lucen agotados en la frontera* aus der Onlineausgabe des *Listín Diario* vom 17. Jänner 2018 ergibt sich ein Gesamtbild, welches sehr negativ und vereinfacht wirkt. Die verwendeten Wörter – Adjektive wie Nomen – sind größtenteils aus einem semantischen Feld, welches sich als Sicherheit, Kriminalität, und Abgrenzung zusammenfassen lässt. Das, zusätzlich zu den negativen Verallgemeinerungen, trägt zu einer ablehnenden Wirkung des Textes bezüglich Menschen aus Haiti bei. Außerdem entsteht durch die rhetorischen Mittel ein wenig objektiver Eindruck, der Artikel erscheint in Teilen eher wie ein Kommentar als ein journalistischer Artikel.

Der Artikel ist teilweise inkohärent, logische Zusammenhänge sind zum Teil nicht erkennbar. Durch die verwendete Sprache kann angenommen werden, dass sich der Text an ein an Vorurteile und Umgangssprache gewöhntes Publikum richtet, welches mit dem Thema der illegalen Immigration aus Haiti vertraut ist. Ohne ein gewisses Vorwissen wäre der Text bzw. die Organe, auf welche Bezug genommen wird, auch aufgrund der teilweise fehlenden Verbindungen der einzelnen Textteile, noch schwerer verständlich bzw. schwieriger einzuordnen.

4.1.2.2 Feinanalyse eines Artikels aus *Diario Libre*

Die Auswahl eines Artikels zur Feinanalyse erwies sich im *Diario Libre* als erheblich schwieriger als in den beiden anderen Medien. Da die Ergebnisse der Strukturanalyse hier wesentlich vielfältiger und daher auch weniger eindeutig sind, gibt es auch nicht den einen repräsentativen Artikel zu „Haiti“ bzw. „Haitianer*innen“ in der Onlineausgabe der Zeitung. Es gab viele Artikel, die Haiti nur in einem Nebensatz bzw. in einer Auflistung mehrerer Staaten nannten. Diese tragen zwar natürlich auch zum hier relevanten Diskurs bei, um aber eine Vergleichsmöglichkeit zu den anderen beiden Zeitungen zu ermöglichen, fiel die Entscheidung auf einen Artikel, welcher ebenfalls als Hauptthema die Immigration aus Haiti in die Dominikanische Republik hat. Dieses Thema war nach „Internationale Beziehungen“ zwar nur das am zweit-häufigsten Vorkommende, da aber wie im Kapitel 4.1.1.5 bereits angemerkt wurde viele Artikel in diesem Themenfeld die einmaligen Aussagen Donald Trumps beleuchten und somit nicht zum andauernden, fortwährend präsenten Diskurs über Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik beitragen, halte ich die Entscheidung für einen Artikel aus „Immigration: Dominikanische Republik“ für legitim.

Der ausgewählte Artikel „En 2017 fueron repatriados 103 mil haitianos; impiden entrada a 3,200 este año“¹⁵² wurde am 6. Jänner 2018 in der Rubrik *Noticias* veröffentlicht. Bei den restlichen Kategorien wie „Unterthemen“, „Anlass“, „Textsorte“, etc. verhält sich der Artikel in Relation zu den Häufigkeiten der Strukturanalyse und spiegelt alle relevanten Kriterien wieder. Die Details der Analyse finden sich in den folgenden Unterkapiteln. Hier der Artikel, wie er in der Onlineausgabe erschienen ist; eine Übersetzung ins Deutsche findet sich wie auch bei den anderen beiden Artikeln im Anhang:

1 INDOCUMENTADOS | 06 ENE 2018, 12:00 AM | NIZA CAMPOS

2 En 2017 fueron repatriados 103 mil 3 haitianos; impiden entrada a 3,200 este 4 año

5 El padre Regino Martínez dice es un problema sin una salida definitiva

6



7

Devoluciones forman parte de la "Operación Escudo 2018". (fuente externa)

8 SANTO DOMINGO. En solo cuatro días 3,200 haitianos han tratado de entrar de manera ilegal a
9 territorio dominicano, los que se suman a los 103,454 que en el año 2017 fueron devueltos a su país por
10 las fuerzas del Cuerpo Especializado de Seguridad Fronteriza y Terrestre (CESFRONT).

11 Las detenciones de ciudadanos haitianos se llevaron a cabo durante operaciones conjuntas del Ejército,
12 Armada y Fuerza Aérea en varios puntos de la frontera, específicamente en Tamarindo, Copey, Matas
13 de Santa Cruz, ~~Cañongo~~, y las provincias Montecristi, Dajabón, Elías Piña, ~~Jimaní~~, Barahona, y
14 Pedernales.

¹⁵² Dt.: "2017 wurden 103 000 Haitianer*innen rückgeführt; dieses Jahr wurde 3 200 die Einreise untersagt" <https://www.diariolibre.com/noticias/en-2017-fueron-repatriados-103-mil-haitianos-impiden-entrada-a-3-200-este-ano-FJ8920896> (Stand: 6.3.2018)

15 Las devoluciones forman parte de la "Operación Escudo 2018", puesta en marcha en los puntos
 16 fronterizos por el Ministerio de Defensa de la República Dominicana. Las repatriaciones de
 17 indocumentados haitianos son un problema sin salida definitiva, ni por parte del gobierno haitiano ni
 18 dominicano, en cuya situación, según el padre jesuita Regino Martínez, "cada nación ha puesto su
 19 granito de arena para violar los derechos de los inmigrantes".

20 Explica que las responsabilidades del gobierno haitiano recaen en que no facilita a sus nacionales el
 21 poder tener una identidad legal, pues la mayoría en Haití carece de actas de nacimiento. Esa dificultad,
 22 dice es el principal problema que enfrentan los haitianos en la República Dominicana para regularizar su
 23 estatus migratorio.]

24 "Eso no es un problema de República Dominicana es un problema del gobierno haitiano", afirma para de
 25 inmediato añadir que el porcentaje de responsabilidad del gobierno dominicano radica en la forma en
 26 que trata el trasiego de indocumentados, pues los mismos militares que repatrian son los que permiten
 27 de nuevo la entrada de los haitianos. Sostiene que las deportaciones que se realizan son normales,
 28 porque el gobierno se pasa el año entero dejando entrar y repatriando. Así, asegura, es que se producen
 29 los excesos en las deportaciones.

4.1.2.2.1 Textoberfläche

Der Text „En 2017 fueron repatriados 103 mil haitianos; impiden entrada a 3,200 este año”
 besteht aus 29 Zeilen und sechs Absätzen.¹⁵³ Die Absätze bestehen aus je vier bis sechs Zeilen
 bzw. aus zwischen einem und drei Sätzen. Vor Absatz zwei ist ein großes Bild (ca. ein Drittel
 der Seite) eingefügt, auf dem rechts eine Schlange an zivil gekleideten Menschen zu sehen ist,
 und ihnen gegenüber, im Bild links, eine Reihe an Uniformierten. Basierend auf den Aussagen
 des Textes kann angenommen werden, dass es sich bei der Menschenschlange rechts um
 Immigrant*innen aus Haiti handeln soll, und bei den Menschen in Uniform links um
 Grenzschutzbeamte.

Eine detaillierte Beschreibung der Textoberfläche sieht wie folgt aus:

Absatz	Zeile	Inhalt
1	1:	Thema, Datum, Verfasserin
	2-4:	Titel: 2017 wurden 103 000 Haitianer*innen rückgeführt; dieses Jahr wurde 3 200 die Einreise untersagt
	5:	Untertitel: Pater Regino Martínez sagt es ist ein Problem ohne endgültigen Ausweg
	6:	Bild: links eine Gruppe an uniformierten Menschen; rechts eine Schlange an zivil gekleideten Menschen Bildunterschrift (Teil des Bildes): Rückführungen sind Teil der

¹⁵³ Absatz 1 besteht aus der Autorin, dem Titel und dem Untertitel

		"Operation Schutzschild 2018". (externe Quelle)
2	7-10:	Ort des Geschehens. Innerhalb von nur vier Tagen haben 3 200 Haitianer*innen versucht, illegal in die Dominikanische Republik einzureisen. 2017 waren es insgesamt 103 454, die durch CESFRONT nach Haiti rückgeführt wurden.
3	11-14:	Die Festnahmen der Haitianer*innen wurden während gemeinsamen Operationen von der Armee, Marine und der Luftwaffe an verschiedenen Grenzpunkten durchgeführt.
4	15-19:	Die Rückführungen sind Teil der „Operation Schutzschild 2018“, angeführt vom Verteidigungsministerium der Dominikanischen Republik. Laut dem jesuitischen Pater Regino Martínez trägt sowohl die haitianische wie auch die dominikanische Regierung ihren Teil zum Problem von Rückführungen von Haitianer*innen bei.
5	20-23:	Er sagt, die Verantwortung von Haiti läge bei den fehlenden Geburtsakten vieler seiner*ihrer Staatsangehörigen, was wiederum zum größten Problem von Haitianer*innen, welche ihren Status in der Dominikanischen Republik legalisieren möchten, führt.
6	24-29	Laut Martínez läge das Problem daher bei der Regierung Haitis. Er bemerkt jedoch zugleich auch, dass das Durcheinander um Einwanderungen in der Dominikanischen Republik nicht hilft, da dieselben Soldat*innen, welche die Rückführungen durchführen, die gleichen Menschen danach wieder einreisen lassen würden. Ebenso hält er fest, dass die Rückführungen „normal“ stattfinden würden, weil die Regierung das ganze Jahr über Einreisen lässt und gleichzeitig Rückführungen durchführt. So würde die hohe Anzahl an Rückführungen zustande kommen.

Die inhaltliche Zusammenfassung der graphischen Einheiten (Absätze) zeigt, dass der Artikel trotz der vielen Unterteilungen¹⁵⁴ einen fließenden und kohärenten Gesamttext wiedergibt. Begonnen wird mit dem Bezug zu Daten über Rückführungen der Grenzsicherheitseinheit CESFRONT, gefolgt von einer Erläuterung des Ablaufes dieser Deportationen. Im Anschluss wird versucht, die hohen Zahlen an Rückführungen und die Verantwortlichkeiten anhand eines

¹⁵⁴ Teilweise bestehen Absätze nur aus einem einzigen Satz

Interviews mit einem in der Dominikanischen Republik bekannten Paters, Regino Martínez,¹⁵⁵ zu klären.

Ein Unterschied in der Textoberfläche zu den beiden anderen feinanalysierten Artikeln ist die Unterüberschrift. Von den drei Beiträgen ist dieser der Einzige, der zwischen der Überschrift und dem Fließtext noch eine Zeile für eine Sub-Überschrift hergibt. Ansonsten ist der Artikel aber von der Oberfläche her wenig auffällig.

4.1.2.2 Sprachlich-rhetorische Mittel

Die Kohärenz des Textes ist im Großteil der Absätze durch Wiederaufnahme aus Themen des vorhergehenden Absatzes gegeben. Es werden in neuen Absätzen Details aufgegriffen bzw. zusammengefasst, wodurch trotz der vielen kleinen graphischen Einheiten (Absätze) ein kohärenter Text entsteht. Ein kleiner Bruch dieser Kohärenz kommt lediglich mit dem ersten Erwähnen des Paters Regino Martínez auf, da – für Menschen die diese Person nicht kennen – die Relevanz seiner Aussagen, ebenso wie seine Rolle im Thema Migration in der Dominikanischen Republik, nicht erkennbar ist. Mit dem Vorwissen, dass er innerhalb des Landes ein angesehener Geistlicher ist, der regelmäßig in verschiedenen Medien (darunter auch alle drei hier analysierten Zeitungen) zitiert und interviewt wird, wird auch seine Rolle innerhalb dieses Artikels klarer. Aufgrund seiner hohen Medienpräsenz kann davon ausgegangen werden, dass die meisten Dominikaner*innen seinen Namen kennen, und daher diesen Punkt auch nicht als inkohärent empfinden würden.

Eine Aufteilung von Einleitung – Hauptteil – Schluss ist in diesem Artikel nur begrenzt feststellbar. Es wird gleich im ersten Absatz mit exakten Daten zu Rückführungen begonnen, die in den darauffolgenden Absätzen konkretisiert und ausgeweitet werden, und ab ca. der Hälfte des Textes von den Aussagen des Paters weiter erörtert werden. Der Aufbau ist zwar logisch, eine graphische oder klare inhaltliche Trennung der Textteile erfolgt jedoch nicht.

Aus der Analyse der Substantive lassen sich drei semantische Felder erkennen. Zum einen ein Feld, welches sich mit Zugehörigkeit / Nation beschäftigt, darunter beispielsweise „Gebiet, Staatsbürger*in, Grenze, Nation, Einheimische*r, Immigrant*in, Regierung, Haitianer*in, Dominikaner*in, Land, Identität“.¹⁵⁶ Ein zweites Feld ist repräsentiert durch Nomen wie „Heer,

¹⁵⁵ Mehr dazu in Kapitel 4.1.2.2.3

¹⁵⁶ Spanisch: territorio, ciudadano, frontera, nación, nacional, inmigrante, gobierno, haitiano, dominicano, país, identidad

Luftwaffe, Streitmächte, Rücksendung, Recht, Verteidigungsministerium, Rückführung, Deportation, Soldat*in¹⁵⁷, und könnte zusammengefasst werden mit Sicherheit / Deportation. Das dritte und letzte semantische Feld ist diverser, und beschäftigt sich mit der Existenz von Problemen. Es werden hier Substantive wie „Problem, Situation, Ausweg, Recht, Verantwortung, Durcheinander“¹⁵⁸ inkludiert. Wie am Wort „Recht“ sichtbar ist, können die Substantive nicht immer klar einem semantischen Feld zugeordnet werden. Die trennenden Linien sind nicht immer deutlich, was hier sichtbar wird.

Auf die Verwendung von stimmungsbildenden Adjektiven wird weitläufig verzichtet, bzw. werden sie ausgeglichen, womit ein eher neutrales Gesamtbild entsteht. Damit gemeint ist, dass Gegensatzpaare wie „haitianisch“ und „dominikanisch“, oder „legal“ und „illegal“ ähnlich oft verwendet werden. Dadurch ist eine Positionierung der Autorin (bzw. auch der Zeitung) nicht erkennbar, der Artikel wirkt objektiv. Dazu bei trägt auch die Verwendung der Zeitformen. Während die Textteile zu den Abschiebungen in den Vergangenheitsformen verfasst sind, beziehen sich die Arbeit der Grenzsicherheitsorgane und die Aussagen des Paters auf die Gegenwart. Dadurch wird, anders als im *Listín Diario*,¹⁵⁹ klar getrennt zwischen fortwährenden Ereignissen und Verantwortungen, und vergangenen Vorfällen wie die bereits geschehenen Abschiebungen.

4.1.2.2.3 Inhaltlich-ideologische Aussagen

Das „Problem“ an Rückführungen nach Haiti¹⁶⁰ wird trotz des Implikats es sei ein Problem vorhanden, in seiner Breite erfasst. Es wird von der gemeinsamen Verantwortung der Dominikanischen Republik und Haitis gesprochen, welche im Zusammenspiel die derzeit sehr schlechte Situation von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik erzeugt. Durch diese Beleuchtung beider Seiten der Verantwortung wird die Objektivität des Artikels zwar gestärkt, dass es sich bei der Anzahl an (illegal) in die Dominikanische Republik immigrierenden Haitianer*innen um ein Problem handelt, wird dadurch aber nicht relativiert.

Des Weiteren wird in den Aussagen des zitierten Paters festgestellt, bei den rückgeführten

¹⁵⁷ Spanisch: ejército, fuerza aérea, armada, devolución, derecho, ministerio de defensa, repatriación, deportación, militar

¹⁵⁸ Spanisch: problema, situación, salida, derecho, responsabilidad, trasiego

¹⁵⁹ Siehe Kapitel 4.1.2.1.3

¹⁶⁰ Anm.: u.a. in den Zeilen 16-17 werden die Rückführungen nach Haiti als „problema sin salida definitiva“ (dt.: Problem ohne endgültigem Ausweg)

Menschen handle es sich um haitianische Staatsbürger*innen.¹⁶¹ Dadurch wird negiert, dass die Abschiebungen auch Menschen betreffen, welche bereits in der Dominikanischen Republik geboren wurden, bzw. um Menschen, die vor den Gesetzesänderungen anerkannte Dominikaner*innen waren. Die Gesetzesänderungen in der Dominikanischen Republik, welche hunderttausende Menschen, die teilweise nie zuvor in Haiti waren, staatenlos gemacht haben,¹⁶² werden bei diesen Aussagen ignoriert bzw. wird die Verantwortung dafür allein Haiti zugewiesen. Der Beitrag der Dominikanischen Republik in dem gesamten Prozess wird in den Aussagen des Paters in der Ineffizienz der Grenzsicherheitsarbeit gesehen.¹⁶³

Im restlichen Text, also jenem Teil, der nicht die Aussagen des zitierten Paters betrifft, sind keine ideologischen oder implizierten Aussagen enthalten.

4.1.2.2.4 Abschließende Gesamtanalyse *Diario Libre*

Trotz der vielen kleinen graphischen Einheiten ist der Artikel kohärent und logisch aufgebaut, und versucht, den Gegenstand objektiv zu präsentieren. Damit entspricht der Text dem Anspruch des Präsidenten der Zeitung, sich nicht für oder gegen eine bestimmte Menschengruppe zu positionieren.¹⁶⁴ Ebenso trägt die verwendete Sprache aufgrund der neutralen Ausdrucksweise zu diesem Anspruch der Objektivität bei. Einzig die Negierung der Zugehörigkeit zur Dominikanischen Republik von abgeschobenen und durch die Gesetzesänderungen staatenlos gemachten Menschen, lässt eine Positionierung erkennen. Diese kann aber aufgrund der Zitate auch nicht in erster Linie der Zeitung, sondern vielmehr dem zitierten Pater zugewiesen werden.

Die verwendete Sprache bemüht sich um Neutralität, es wird auf emotional wirkende Wörter und Sprachverwendung weitgehend verzichtet. Auch die Verwendung der Zeitformen trägt zu dieser neutralen bzw. objektiven Wirkung bei.

¹⁶¹ Zeilen 20-24

¹⁶² Siehe Kapitel 3.1


¹⁶³ Zeilen 25-27

¹⁶⁴ Siehe Kapitel 4.1.2.2.1

4.1.2.3 Feinanalyse eines Artikels aus *Hoy*

Bei der Auswahl für einen Beitrag aus *Hoy* zur Feinanalyse fiel die Entscheidung auf den Artikel „Migración decomisa 399 carnés alterados del Plan Nacional de Regularización de Extranjeros“¹⁶⁵. Die Begründung dafür liegt wie auch bei den anderen feinanalysierten Artikeln bei den vorkommenden Häufigkeiten, denen der Artikel in allen Kategorien entspricht. Er beinhaltet die in der Strukturanalyse von *Hoy* am häufigsten vorkommenden Themen und Unterthemen, entspricht der Rubrik *El País*, und bezieht sich auf die im Analysezeitraum am öftesten zitierte Quelle (die DGM). Der Anlass der Erscheinung des Artikels ist nicht ganz eindeutig. Er könnte als „Veröffentlichung von Daten“ interpretiert werden, jedoch genauso gut „ohne erkennbaren Anlass“. Der Bezug zu Daten der DGM wird hergestellt, aber es wird ebenso von der Häufigkeit ähnlicher Vorkommnisse und Aktionen berichtet, was den unmittelbar erkennbaren Anlass abschwächt. Zu beiden Anlass-Kategorien wurden im Zeitraum der Analyse mehrere Beiträge publiziert, wodurch auch in dieser Kategorie die Auswahl dieses Beitrags zur Feinanalyse gerechtfertigt ist. Hier der Artikel, eine deutsche Übersetzung ist im Anhang zu finden:

1 **Migración decomisa 399 carnés alterados del** 2 **Plan Nacional de Regularización de Extranjeros**

- 3a 
- b Publicado el: **24 enero,**
c **2018**
- d Por:
e **Hoy**
f (<http://hoy.com.do/author/hoy/>)
- g e-mail:
h **info@hoy.com.do**
- 3 La Dirección General de Migración (DGM) informó sobre
4 el decomiso de cientos de documentos del Plan Nacional
5 de Regularización de Extranjeros (PNRE).
6 De acuerdo al informe de la DGM, fueron ocupados 369
7 carnés falsificados y 30 copias del (PNRE), así como 07
8 pasaportes extranjeros y 02 carnes de estudiantes, en
9 operaciones de interdicción migratoria dispuestas por el
10 Director General de Migración, Teniente General (r) ERD,
11 **Máximo William Muñoz Delgado**, realizadas en Dajabón
12 y Elías Piña.

¹⁶⁵ Dt.: „Migration beschlagnahmt 399 gefälschte Ausweise des Naturalisierungsplans für Ausländer*innen“

13Es el quinto decomiso realizado en los últimos meses, ya
14 que durante operativos anteriores la DGM incautó otros 3 mil 408 carnés
15 falsificados del Plan Nacional de Regularización de Extranjeros (PNRE),
16 pasaportes extranjeros y cédulas dominicanas alteradas o en posesión de otras
17 personas.
18 De acuerdo a lo establecido en la Ley 285-04 sobre Migración, en estos casos se
19 procede a la deportación del portador del carné por encontrarse irregular en el
20 país e incurrir en **usurpación** de identidad.
21 En lo que concierne al titular del carné, se procede a su exclusión del Plan
22 Nacional de Regularización de Extranjeros (PNRE) y a la consecuente
23 deportación, toda vez que no se demuestre la existencia de una denuncia previa
24 a la sustracción del documento ante la instancia correspondiente.
25 De igual manera se mantiene abierta una investigación con otros organismos de
26 seguridad del Estado, a los fines de identificar a los responsables de la
27 falsificación de documentos para su posterior sometimiento a la justicia.

4.1.2.3.1 Institutioneller Rahmen

Die Zeitung *Hoy* wurde 1980 von unter anderen von Miguel Franjul, dem heutigen Direktor des *Listín Diario*, gegründet.¹⁶⁶ Ebenfalls an der Gründung beteiligt war einer der Investoren, welche 2010 das *Listín Diario* vor der Schließung gerettet haben,¹⁶⁷ José Luis Corripio Estrada.¹⁶⁸ Die *Grupo Corripio* und damit die Familie Corripio ist laut Forbes¹⁶⁹ neben der bereits im Kapitel 4.1.2.1.1 erwähnten Familie Vicini unter den wohlhabendsten des Landes. Im Gegensatz zu den Vicinis ist die Grupo Corripio nicht in die Zuckerindustrie der Dominikanischen Republik involviert; einer ihrer Fokusse liegt im Kommunikationssektor, wozu eben auch *Hoy* zählt.

Die Zeitung ist Teil der Mediengruppe *Editora Hoy C. por A.*, welche neben der Onlineausgabe der *Hoy* auch ebenso beliebte Zeitungen wie *El Dia* oder *El Nacional*, sowie mehrere Fernsehsender betreibt.¹⁷⁰ *Hoy* ist nach dem *Listín Diario* die meistverkaufte Zeitung der

¹⁶⁶ <http://www.bachillere.com/2011/05/biografia-miguel-franjul/> (Stand 2.3.2018)

¹⁶⁷ Siehe Kapitel 4.1.2.1.1

¹⁶⁸ <http://hoy.com.do/quienes-somos/>, <http://eldia.com.do/periodico-%C2%93hoy%C2%94-celebra-30-anos/> (Stand 21.3.2018)

¹⁶⁹ <https://www.forbes.com.mx/los-proximos-millonarios-de-republica-dominicana/> (Stand 3.3.2018) und <https://www.forbes.com.mx/los-empresarios-mas-ricos-de-republica-dominicana/> (Stand 3.3.2018)

¹⁷⁰ <http://hoy.com.do/> (Stand 23.3.2018)

Dominikanischen Republik,¹⁷¹ jedoch ist hier zu beachten, dass es sich um Verkaufszahlen handelt. Die auflagenstärkste Zeitung ist, wie im vorhergehenden Kapitel erörtert, die Gratiszeitung *Diario Libre*.

Online ist *Hoy* wesentlich schlechter besucht als die zwei weiteren hier analysierten Zeitungen. Während das *Listín Diario* Platz 1 und das *Diario Libre* Platz 2 bei den Online-Nachrichtenplattformen der Dominikanischen Republik besetzen, ist *Hoy* nur auf Platz 5.¹⁷²

Die Präsentation der Website ist ähnlich gestaltet wie bei den beiden anderen Onlineausgaben. Viel Werbung von allen Seiten lenkt den Fokus leicht weg von den eigentlichen Beiträgen.

Es gibt hier elf Rubriken; anders als bei *Diario Libre* und *Listín Diario* steht im *Hoy* die Rubrik *Opinión*¹⁷³ an erster Stelle, gefolgt von *El País*.¹⁷⁴

Bei Beiträgen in der Onlineausgabe des *Hoy* sind nicht immer Personen bzw. Nachrichtenagenturen als Autor*innen sichtbar, sondern teilweise – wie auch bei dem hier analysierten Artikel – lediglich „Hoy“. Wer sich hinter diesem „Hoy“ versteckt, ist leider nicht erkennbar, und kann somit auch nicht im Hinblick auf weitere Beiträge für die Zeitung analysiert werden.

4.1.2.3.2 Textoberfläche

„Migración decomisa 399 carnés alterados del Plan Nacional de Regularización de Extranjeros“ besteht aus 28 Zeilen, davon haben die ersten Vier jedoch aufgrund eines Bildes, Angabe des Datums, etc. nicht die volle Zeilenlänge. Der Text gliedert sich in sieben Absätze, die aus zwischen zwei und sieben Zeilen bestehen, bzw. aus je einem Satz. Die Schriftgröße ist hier größer als in den beiden anderen analysierten Zeitungen.

Auf dem Bild ist im Vordergrund eine Hand, welche einen haitianischen Reisepass hält, sichtbar. Im Hintergrund sitzt jemand, man sieht nur einen Ausschnitt der Beine und Arme. Unter dem Bild steht das Erscheinungsdatum des Artikels, der*die „Autor*in“, und eine Kontaktmailadresse der Zeitung. Insgesamt nimmt der Artikel inkl. Bild und der großen Schriftgröße etwa eine dreiviertel A4-Seite ein.

Die Aufteilung des Textes mitsamt dem Inhalt der einzelnen Abschnitte sieht wie folgt aus:

¹⁷¹ <http://www.conectate.com.do/articulo/periodicos-dominicanos-republica-dominicana/> (Stand 21.3.2018)

¹⁷² <http://www.dominicanainforma.com/2016/08/03/ranking-de-los-10-periodicos-digitales-mas-populares-de-rd/> (Stand 13.3.2018) mit Bezug auf www.alexa.com

¹⁷³ Dt.: Meinung

¹⁷⁴ Dt.: Das Land

Absatz	Zeile	Inhalt
1	1-2:	Titel: Migration beschlagnahmt 399 gefälschte Ausweise des Naturalisierungsplans für Ausländer*innen
2	3-5:	Die DGM informiert über hunderte Beschlagnahmungen von Dokumenten des Naturalisierungsplans.
	3a-h:	Bild: eine Hand, die einen haitianischen Reisepass hält Erscheinungsdatum, „Autor*in(nen)“, Kontakt E-Mail
3	6-12:	Laut einem Bericht des DGM wurden in Dajabón und Elías Piña 369 gefälschte Ausweise, 30 Kopien des Naturalisierungsplans, 7 ausländische Reisepässe und 2 Studentenausweise abgenommen.
4	13-17:	Es war bereits die fünfte Beschlagnahmung innerhalb der vergangenen Monate, in denen die DGM insgesamt 3 408 gefälschte Dokumente konfiszierte.
5	18-20:	Laut dem Migrationsgesetz 285-04 folgt diesen Fälschungsfällen die Deportation aufgrund von illegalem Aufenthalt im Land und Identitätsdiebstahls.
6	21-24:	Der*die reale Besitzer*in der gefälschten Identität wird aus dem Naturalisierungsplan ausgeschlossen, sofern nicht zuvor eine korrespondierende Strafanzeige gemacht wurde.
7	25-27	Trotzdem bleibt die Investigation auch in diesen Fällen aufrecht, um die Verantwortlichen für die Dokumentenfälschung ausfindig zu machen.

Wie in der eben erfolgten Zusammenfassung der graphischen Einheiten des Textes sichtbar ist, handelt es sich bei dem Artikel um eine Präsentation verschiedener Berichte der DGM. Es wird zuerst Bezug genommen zu einem Bericht über die beschlagnahmten Dokumente in diesem Jahr (2018), gefolgt von Zahlen der DGM aus dem Jahr 2017 bzw. den „vergangenen Monaten“.¹⁷⁵ Ebenso wird Bezug genommen zum Gesetz 285-04, das im Kapitel 3.1.2 bereits beschrieben wurde. Direkte Zitate gibt es in dem Text nicht, es wird lediglich auf die eben genannten Berichte Bezug genommen.

In den Zeilen 11 und 20 sind Wörter fettgedruckt, der Grund dafür ist nicht erkennbar. In Zeile 11 handelt es sich um den Namen des Generaldirektors für Migration, Máximo William Muñoz

¹⁷⁵ Zeilen 13-14

Delgado; in Zeile 20 ist das Wort „usurpación“¹⁷⁶ fettgedruckt. Neben dieser unerklärlichen Formatierung sind im Text auch mehrere Tippfehler vorhanden, wie beispielsweise in den Zeilen 3, 8, 11 und 14 jeweils ein Leerzeichen zwischen zwei Wörtern vergessen wurde.¹⁷⁷ Ebenfalls etwas ungewöhnlich erscheint die Beifügung „(PRNE)“ nach mehreren vorhergehenden Nennungen der gesamten Bezeichnung (Plan Nacional de Regularización de Extranjeros). Nachdem die volle Bezeichnung bereits in den Zeilen 4-5 mit der anschließenden Abkürzung in Klammer genannt wird, kommt dasselbe noch einmal in den Zeilen 15 und 21 vor, sowie einmal nur die Abkürzung – jedoch in Klammer, ohne zuvor die volle Bezeichnung zu nennen – in Zeile 7. Diese Ungenauig- bzw. Unregelmäßigkeiten geben dem Artikel trotz der Nennung vieler exakter Daten aus den Berichten der DGM einen etwas nachlässigen Eindruck.

4.1.2.3.3 Sprachlich-rhetorische Mittel

Die Kohärenz des Textes wird durch eine aufeinander aufbauende Linie sichergestellt. In der Einleitung (Absatz 2) wird über den Bericht der DGM informiert, im Hauptteil wird im Detail auf den Bericht und die Vorgangsweise mit Dokumentenfälscher*innen eingegangen. Im Schluss (Absatz 7) wird noch einmal allgemeiner über die Investigationen der Sicherheitsorgane des Staates gesprochen. Außer dem Bezug zu Berichten der DGM und dem Gesetz 285-04¹⁷⁸ sind in dem Text keine Referenzen oder Zitate zu finden. Der Aufbau wirkt logisch und dem Textfluss ist einfach zu folgen. Was das Lesen etwas behindert, sind die im vergangenen Kapitel erwähnten fehlenden Leerzeichen.

Vorwissen wird zum Textverständnis hier nur eingeschränkt benötigt. Außer Basiskennnissen über das Naturalisierungsgesetz und die Migrationsorgane innerhalb der Dominikanischen Republik ist kein themenspezifisches Vorwissen nötig, alles Erwähnte wird erklärt; der Text hat also einen informativen Charakter. Auch die verwendeten Wörter unterstreichen diese Informativität, so ist z.B. das stärkste semantische Feld an Substantiven im Text eines, das sich unter „Recht“ zusammenfassen lässt. Das inkludiert Staatsbürgerschaftsrechte, Migrationsrecht, staatliche Operationen zur Durchführung des Rechts, Staat, Dokumente, etc. Der Text informiert über die Vorgänge dieser Rechtsaspekte, was durch die verwendeten

¹⁷⁶ Dt.: Diebstahl

¹⁷⁷ Zeile 3: „(DGM)informó“, Zeile 8: „estudiantes,en“, Zeile 11: Delgado,realizadoas“, Zeile 14: „anterioresla“

¹⁷⁸ Siehe Kapitel 3.1.2

Adjektive teilweise unterstrichen wird. Diese beschreiben häufig die Rechtmäßigkeit und den Status der verschiedenen Dokumente.¹⁷⁹ Adjektive, die sich nicht in diese Gruppe einordnen ließen, kommen nur sehr selten vor.

Die verwendeten Zeitformen verhalten sich konform zu den beschriebenen Geschehnissen. Die Beschlagnahmungen wie beispielsweise in den Zeilen 3-4 werden in den Vergangenheitsformen wiedergegeben; die generellen, andauernden Prozesse im Präsens. Dazu zählt beispielsweise die Vorgangsweise mit Dokumentenfälscher*innen, wie u.a. im Absatz 6. Dadurch werden Verhältnisse zwischen Vergangem und Gegenwärtigem bzw. Fortwährendem real repräsentiert.

4.1.2.3.4 Inhaltlich-ideologische Aussagen

Der Text ist frei von inhaltlich-ideologischen Aussagen. Was jedoch als Vorurteil interpretiert werden könnte, ist das zum Artikel gehörende Bild. Die darin sichtbare Hand hält einen haitianischen Reisepass, was trotz des Fehlens des Wortes „Haiti“ und Variationen davon automatisch eine Verbindung zwischen den Beschlagnahmungen des Textes und Haitianer*innen herstellt. Durch dieses Bild wird die Objektivität und Unvoreingenommenheit des Textes beschädigt. Es entsteht der Eindruck, dass es nicht einmal notwendig ist, „Haiti“ in diesem Kontext zu erwähnen, da das Bild ohnehin die Verbindung mit dem Land herstellt. Außerdem sind vorwiegend Haitianer*innen vom Naturalisierungsgesetz betroffen, was ausführlich im Kapitel 3.1 diskutiert wurde. Diese Tatsache trägt ebenfalls dazu bei, dass der gesamte Text von Menschen mit diesem Vorwissen automatisch in Verbindung mit Haitianer*innen gebracht werden wird.

4.1.2.3.5 Abschließende Gesamtanalyse *Hoy*

Ohne Hintergrundwissen bzw. ohne das Bild zu beachten, scheint der Artikel auf den ersten Blick objektiv zu sein. Zieht man aber das Bild und Vorwissen über die Immigration situation der Dominikanischen Republik mit ein, verliert der Artikel einen Teil dieser Objektivität. Aufgrund der hohen (Medien-)Präsenz des Themas kann angenommen werden, dass der Großteil der Dominikaner*innen weiß, welche Menschengruppe das Naturalisierungsgesetz vorwiegend betrifft. Trotzdem ist der Beitrag informativ, und zwar im Hinblick auf die Zahlen

¹⁷⁹ Z.B.: falsificado, extranjero, alterado (Dt.: gefälscht, ausländisch, verändert)

und Abläufe der beschlagnahmten Dokumente und darauffolgenden Abschiebungen.

Kohärenz ist in dem Text gegeben, was jedoch stört sind die nachlässigen Tippfehler. Diese führen dazu, dass der Artikel den Eindruck macht, nicht sehr sorgfältig bearbeitet worden zu sein. Wenn das auch nicht auf den Inhalt zutreffen sollte, machen derart viele Tippfehler in einem doch sehr kurzen Text kein schönes Bild. Abgesehen davon ist der Text aber gut verständlich und für ein diverses Publikum geeignet.

4.2 Ergebnisse der Diskursanalyse und Bedeutung für den Untersuchungsgegenstand

Auf Basis der Strukturanalyse der drei Zeitungen sowie der drei Feinanalysen konnten mehrere Gemeinsamkeiten festgestellt werden, die folglich auf den gesamten analysierten Diskurs zutreffen. An dieser Stelle soll noch einmal festgehalten werden, dass die Ergebnisse für den Analysezeitraum Jänner 2018 und den in diesem Zeitraum in den Onlineausgaben von drei dominikanischen Zeitungen ermittelten Diskurs zu Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik gültig sind. Die Ergebnisse beanspruchen weder Gültigkeit über diesen Zeitraum, noch über die analysierten Medien hinaus.

Eine wesentliche Gemeinsamkeit der drei untersuchten Onlinezeitungen ist anhand der Rubriken sichtbar, in denen die analysierten Artikel erschienen. Diese sind im Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand (der Beitrag dominikanischer Medien zum negativ dotierten Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik) deshalb interessant, weil ein theoretisch internationales Thema – Haiti und dessen Bevölkerung – überwiegend in den nationalen Sektionen der analysierten Zeitungen vertreten sind. Durch die Integration von „Haiti“ in *La República* bzw. *Noticias* oder *El País* wird das Thema zu einem, welches im nationalen Diskurs mehr Gewicht bekommt, als im Internationalen. Diese Tendenz war am stärksten im *Listín Diario* zu erkennen, aber auch die zwei anderen Zeitungen gehen mit unterschiedlicher Stärke in diese Richtung. Bei diesem Punkt soll nicht die Integration von Immigrationsthemen generell in den nationalen Sektionen von Zeitungen hervorgehoben werden – diese Verbindung ist nachvollziehbar. Das Auffällige hier ist jedoch, dass Haiti (vor allem im *Listín Diario*) fast nur in Zusammenhang mit Immigration und damit mit der Dominikanischen Republik thematisiert wird.

An dieses Thema angrenzend ist auch der Grad an Vorwissen, der bei allen drei Zeitungen bezüglich der Immigration aus Haiti verlangt wird. Die meisten Beiträge beschäftigen sich mit Details aus diesem Themenbereich, den für den Prozess verantwortlichen Organen, Daten, etc.

Auch auf einleitende Worte wird in den Texten teilweise verzichtet, wofür das vorausgesetzte Wissen zum Thema einer der Gründe sein kann. Ohne dieses Vorwissen könnte man den Themenverläufen zum Teil nur schwer folgen. Aufgrund der hohen Medienpräsenz des Themas Immigration aus Haiti kann aber davon ausgegangen werden, dass dieses benötigte Vorwissen bei dominikanischen Leser*innen vorhanden ist. Anders verhält es sich bei Beiträgen zu Haiti, die nicht die Immigration in die Dominikanische Republik betreffen. Hier ist überwiegend in keiner der analysierten Zeitungen Vorwissen notwendig, um die Beiträge zu verstehen. Hier ist die Behandlung der Themen oberflächlicher, und weniger detailreich und auf Daten bezogen, als Beiträge die haitianische Immigration in die Dominikanische Republik betreffend.

Basierend vor allem auf den Ergebnissen der Feinanalysen wurde festgestellt, dass sich die Art der Berichterstattung (informativ, emotional, etc.) in den untersuchten Medien stark voneinander unterscheidet. Während das *Diario Libre* und *Hoy* zumindest in Teilen objektiv berichten,¹⁸⁰ scheint das bei *Listín Diario* nicht der Fall zu sein. Die Beiträge in dieser Zeitung verwenden eine emotional geladene Sprache, die Stimmung (gegen Haitianer*innen) erzeugt. Durch emotional negativ behaftete Adjektive, Verallgemeinerungen, eine teilweise umgangssprachliche Ausdrucksweise usw. wirken die Beiträge zum vorliegenden Thema oft polarisierend, anti-haitianisch. *Hoy* scheint in der Sprache auf Objektivität und Informativität zu setzen, verspielt aber diese Objektivität zum Teil durch vorurteilsbehaftete Bilder. Im *Diario Libre* hingegen scheint der Anspruch auf Objektivität und Neutralität sowohl durch Bilder als auch durch Sprache am stärksten gegeben, wobei aber auch hier durch Interviews und Kommentare von subjektiv positionierten Menschen keine durchgehende Objektivität der Onlineausgabe der Zeitung gesehen wird. Die Zeitung grenzt sich jedoch in diesen Fällen meist klar von den genannten Positionierungen ab; es bestehen keine Zweifel, die zu Vermischungen von Meinungen von Einzelpersonen und Positionierungen der Zeitung führen könnten.

Auffällig bei der vergleichenden Gesamtanalyse ist auch die Interkorrelation zwischen den Zeitungen *Hoy* und *Listín Diario*. Wie in den jeweiligen Kapiteln zum Institutionellen Rahmen beschrieben wurde, gab es in den Führungspositionen dieser zwei Zeitungen mehrfache Überschneidungen von Personen. Beide Gründer des *Hoy* sind heute in das *Listín Diario* verwickelt, zum einen handelt es sich dabei um den heutigen Direktor der Zeitung, zum anderen um einen der Investoren von 2010. Einzig keine derartigen Verbindungen wurden in der Recherche für diese Arbeit zum *Diario Libre* gefunden. Ob dieser Punkt in Zusammenhang mit der Art der Berichterstattung, und der eben erwähnten unterschiedlichen Wirkungen der verschiedenen Zeitungen steht, darüber kann hier keine fundiert gültige Aussage getroffen

¹⁸⁰ Anm.: mit Ausnahme der Interviews; Beiträgen wie Kommentare; etc.

werden.

Was ebenfalls alle drei analysierten Zeitungen vereint, ist dass in den Berichten zu Rückführungen, dem Naturalisierungsgesetz, o.ä. die Betroffenen als Haitianer*innen beschrieben werden. Keine der analysierten Zeitungen erwähnt, basierend auf den Ergebnissen der Feinanalysen, die Angehörigkeit dieser Menschen zur Dominikanischen Republik. Während bei den Rückführungen eventuell tatsächlich wenig Daten vorhanden sind bezüglich der Anzahl an deportierten, ehemals anerkannten Dominikaner*innen, sind die Verhältnisse der Betroffenen des Naturalisierungsgesetzes sehr klar.¹⁸¹ Hier ist die Hauptgruppe der Betroffenen jene, die Vorfahren aus Haiti hat – und auf Basis dieser Vorfahren auch heute vom dominikanischen Staat als Haitianer*innen wahrgenommen wird. Die Positionierung aller drei analysierten Medien in diesem Punkt scheint klar: auf der Seite des Staates, entgegen der Betroffenen, die sich selbst als Dominikaner*innen sehen.

¹⁸¹ Siehe Kapitel 3.1.1

5 Schlussfolgerung

Wie eingangs festgehalten wurde, ist es das Ziel dieser Arbeit, den Beitrag dominikanischer Onlinemedien zum negativ dotierten Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik zu klären. Ein zentraler Punkt in dieser Fragestellung war es herauszufinden, ob dominikanische Medien überhaupt etwas zum Image von Haitianer*innen im Land beitragen. Basierend auf den Analysen in Kapitel 4 kann ein Zusammenhang hergestellt werden. Haiti und dessen Bevölkerung werden regelmäßig in den drei Onlineausgaben erwähnt, je nach Zeitung im Durchschnitt zwischen ein- und dreimal täglich.¹⁸² Allein die Präsenz und Frequenz in allen untersuchten Medien lässt wenig Raum für Zweifel, dass durch die untersuchten Medien ein Einfluss auf die Wahrnehmung von Haitianer*innen im Land genommen wird. Die drei Zeitungen bzw. Onlineausgaben davon sind unter den meistverkauften, auflagenstärksten, bzw. meistbesuchten des Landes, wodurch auch gleichzeitig ihre Beiträge die meisten Leser*innen erreichen. Aufgrund dessen kann davon ausgegangen werden, dass auch die täglich erscheinenden Beiträge mit Bezug zu Haiti nicht unbemerkt an diesen Leser*innen vorbeigehen. Dadurch allein ist aber natürlich noch nicht gesagt, dass ein Beitrag zum *negativen* Image bzw. Antihaitianismus gemacht wird.

Dieser Beitrag ist, basierend auf den Analysen der einzelnen Medien, innerhalb der untersuchten Onlineausgaben sehr unterschiedlich. Wie im vorhergehenden Kapitel bereits kurz erwähnt, ist die verwendete Sprache vor allem hinsichtlich emotionaler Wirkung in den drei Medien sehr verschieden. Durch emotional aufgeladene Texte, vor allem wenn diese regelmäßig erscheinen, kann ein nachhaltiger Effekt erzielt werden. Im *Listín Diario* ist dieser Effekt, wie anhand der Analyse in Kapitel 4.1.2.1 erkennbar ist, sicher bedeutend höher, als in den beiden anderen Zeitungen. Einerseits durch die semantischen Felder, die hier bedient werden, ebenso wie durch die Themenbereiche, die im Zusammenhang mit Menschen aus Haiti behandelt wurden. Durch die Kombination der einzelnen Faktoren der Feinanalyse entsteht hier eine zweifelsfrei negative Wirkung über Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik. Sie werden wie auch in der in Kapitel 2.1.4.3 präsentierten Studie von Lamb/Dundes (2017) als eine Bedrohung, aggressiv, dargestellt – häufig auch in Verbindung mit einer Wiedervereinigung der Insel und Bezug auf die Besatzung der Dominikanischen Republik durch Haiti.¹⁸³ Vor allem durch diese Verbindung mit einer historisch schwierigen Etappe, die wie ausführlich im Kapitel 2.1 erläutert auch eine der prägendsten Perioden in der Entwicklung

¹⁸² Siehe Kapitel 4.1.1, Anzahl der gesamt erschienenen Beiträge pro Zeitung

¹⁸³ Siehe Kapitel 2.1.2

des Antihaitianismus war, wird zum Prozess, das negative Image von Haitianer*innen im Land aufrecht zu erhalten, beigetragen. Auch die *dominicanidad* wird im *Listín Diario* mehrfach thematisiert. Wie in Kapitel 2.2 ausführlich dargestellt, wurde diese *dominicanidad* anhand von Gegensätzen zu Haiti aufgebaut, vor allem während der Ära Trujillo. Der Diktator wird in keiner der Medien regelmäßig erwähnt,¹⁸⁴ durch Themen wie dieses wird jedoch ein indirekter Bezug zu ihm hergestellt. Weitere Faktoren in der Konstruktion der *dominicanidad* waren die Abgrenzung zu allem „Afrikanischem“ und die Berufung auf die *indio*a*-Vorfahren des „dominikanischen Volkes“. Ebenso die religiösen Traditionen, die sich von Haiti unterscheiden sollen, der Stolz auf die Verbindung zu Spanien, etc. All diese Faktoren werden indirekt bzw. unterbewusst durch Themen der *dominicanidad* hervorgehoben. Anspielungen in diese Richtung werden, wie in den Ergebnissen der Strukturanalyse ersichtlich, am öftesten im *Listín Diario* getätigt, gefolgt von *Hoy*, und sind fast nicht vorhanden im *Diario Libre*. Hinsichtlich der eben erwähnten Punkte ist auch eine Teilantwort auf die Frage, inwiefern sich die untersuchten Medien mit Hinblick auf einen möglichen Beitrag zum Antihaitianismus unterscheiden, gegeben. Während vor allem das *Listín Diario* häufig direkt sowie indirekt auf historisch schwierige Etappen in Relation zu Haiti Bezug nimmt, ist das in *Hoy* seltener, im *Diario Libre* fast nicht der Fall.¹⁸⁵ Gemessen an diesen Häufigkeiten wäre die Erinnerung an historisch antihaitianische Etappen, und damit an Beiträgen, die das negativ dotierte Image von Haitianer*innen weiterhin aufleben lassen, im *Listín Diario* am größten, und am *Diario Libre* am geringsten. Somit kann die Frage, ob Unterschiede zwischen den untersuchten Medien und deren Beitrag zum Antihaitianismus bestehen, mit ja beantwortet werden.

Ein ähnliches Bild spiegelt die eingangs gestellte Frage nach den Themen, die in Bezug zu Haitianer*innen in dominikanischen Medien bearbeitet werden, wieder. Wie die Strukturanalyse (Tabelle 9 in Kapitel 4.1.1.5) zeigt, werden vor allem im *Listín Diario* negative Themenbereiche in Zusammenhang mit Haiti abgedeckt: Probleme bei der Immigration, eine „haitianische Invasion“, Kriminalität durch Haitianer*innen, etc. Ein etwas ausgeglicheneres Gesamtbild von negativen und positiven Themen findet sich in *Hoy*, gefolgt vom *Diario Libre*. Hier überwiegen internationale Themen, und Beiträge, in denen Haiti in Reihen mit anderen Ländern aufgezählt wird – also wo bei Berichten zu Immigration o.ä. im Gegensatz zum *Listín Diario* nicht Haiti allein für etwaige Probleme verantwortlich gemacht wird. Abgesehen davon berichtet das *Diario Libre* auch mehr über internationale Beziehungen von Haiti ohne einen

¹⁸⁴ Ausnahmen, in denen Trujillo genannt wird (siehe Anhang Strukturanalyse): Beitrag 8 (*Listín Diario*), Beitrag 34 (*Listín Diario*), Beitrag 13 (*Diario Libre*), Beitrag 8 (*Hoy*), Beitrag 10 (*Hoy*)

¹⁸⁵ Anm.: mit Ausnahme von interviewten Personen

Bezug zur Dominikanischen Republik herzustellen, über wirtschaftliche Themen, etc. Die Varietät an Themen in Zusammenhang mit Haiti ist im *Diario Libre* mit Abstand am größten, wodurch auch nicht wie beim *Listín Diario* der vorwiegende Eindruck vom „invasorischen Haiti“ entsteht.

Eine weitere wesentliche Frage, die in dieser Arbeit geklärt werden sollte, war jene nach der Thematisierung der Gesetzesänderungen der vergangenen Jahre, die vorwiegend Haitianer*innen betreffen. Hier zeigt sich im Gegensatz zu den bereits beantworteten Fragen ein sehr viel einheitlicheres Gesamtbild der untersuchten Zeitungen. Vor allem das 2004 verabschiedete Gesetz 285-04, welches *jus soli* durch *jus sanguinis* ersetzte¹⁸⁶ und das Naturalisierungsgesetz 169-14 aus dem Jahr 2014,¹⁸⁷ durch welches den Entnationalisierten eine Möglichkeit gegeben werden soll, ihre Staatsbürgerschaft zurück zu erlangen, werden in allen drei Medien mit ähnlicher Häufigkeit thematisiert. Es herrschen zwar in der Art der Berichterstattung die weiter oben in diesem Kapitel erläuterten Unterschiede hinsichtlich der Wirkung und Emotionalisierung der Beiträge, grundsätzlich sind die Gesetzesänderungen aber in allen drei Medien regelmäßiges Thema. Ein Punkt, der auch hinsichtlich der Positionierung alle drei Zeitungen vereint, ist jener, dass es sich bei den Betroffenen nicht um Dominikaner*innen handle. Sie werden als Menschen präsentiert, denen das Naturalisierungsgesetz eine positive Möglichkeit bietet; nicht als Opfer einer unrechtmäßigen Entscheidung. Somit scheint die Linie der analysierten Medien in diesem Punkt einheitlich hinter dem dominikanischen Staat vereint. Eine Infragestellung dieser Gesetzesänderungen scheint in keiner der drei Zeitungen vorrangig, allein vereinzelte Statements wie beispielsweise einer Vertreterorganisation der Betroffenen¹⁸⁸ lassen eine minimale Kritik an der Vorgangsweise erkennen. Derartige Aussagen sind jedoch eindeutig Einzelpersonen/-organisationen zugewiesen, und spiegeln unmissverständlich allein deren Meinung zu diesem Thema wieder.

Abschließend möchte ich noch einmal auf die Hauptfrage dieser Arbeit nach dem Beitrag dominikanischer Onlinemedien zum negativ dotierten Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik zurückkommen. Generell kann ein Beitrag der untersuchten Medien zum Prozess des Antihaitianismus, also zum Negativbild, das in der Dominikanischen Republik über Haitianer*inne herrscht, festgestellt werden. Dieser Beitrag ist aber je nach

¹⁸⁶ Siehe Kapitel 3.1.2

¹⁸⁷ Siehe Kapitel 3.1.1

¹⁸⁸ Siehe Anhang: Beitrag 24 und 28 (Hoy)

Medium unterschiedlich intensiv. Während Nachrichtenportale wie die des *Listín Diario* einen eindeutig negativen Beitrag leisten, und dadurch sicher auch zum Aufrechterhalt der des negativen Images beitragen, kann das vor allem beim *Diario Libre* nicht so eindeutig festgestellt werden. Während zwar durch die regelmäßige Berichterstattung auch hier sicher generell ein Beitrag zur Präsenz des Themas Haiti in der Dominikanischen Republik stattfindet, ist die negative Wirkung in diesem Medium sicher bedeutend geringer, wenn nicht sogar als neutral zu werten. Die dritte untersuchte Zeitung, *Hoy*, befindet sich in der Intensität des Beitrags zum Negativbild von Haitianer*innen zwischen jener der beiden anderen Zeitungen. Wie durch diesen Wirkungsunterschied zwischen den analysierten Medien klar erkennbar wird, hängt der Einfluss dominikanischer Medien auf den Antihaitianismus stark von der Medienwahl der Leser*innen ab. Alle drei untersuchten Zeitungen haben einen sehr weit reichenden Radius, die Präsentation des hier untersuchten Themas unterscheidet sich aber in gewissen Punkten stark voneinander.

Hinsichtlich zukünftiger Forschungen, die an die vorliegende Arbeit anknüpfen könnten, gibt es aufgrund der Komplexität des Themas eine Vielzahl an Optionen. Eine, die im Anschluss an diese Arbeiten geklärt werden könnte wäre beispielsweise, ob die in Kapitel 4.1.2.1.1 erwähnte Inversion des Zuckerprodukteurs Vicini mit der vergleichsweise negativen Berichterstattung über Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik im *Listín Diario* zusammenhängt. Wie in Kapitel 3.3 erörtert, sind wirtschaftliche Akteur*innen eine der größten Gruppen, die vom Antihaitianismus profitieren. In dieser Arbeit konnte anhand des *Listín Diario* bestätigt werden, was unter anderem Forbes¹⁸⁹ publizierte; dass diese Profiteur*innen zum Teil auch in die Massenmedien der Dominikanischen Republik involviert sind. Was jedoch ausständig ist, ist der Nachweis, dass ein Zusammenhang zwischen dieser Involvierung und der negativen Berichterstattung besteht. Hier könnte beispielsweise bei einer vergleichenden Analyse desselben Diskurses vor der Übernahme der Zeitung durch u.a. Juan Vicini angesetzt werden. Außerdem wäre es interessant in weiterer Forschung herauszufinden, inwiefern beispielsweise die in Kapitel 4 von u.a. dem U.S. Department of State erwähnte Selbstzensur unter dominikanischen Journalist*innen mit der Führung von Profiteur*innen des Antihaitianismus wie dem eben genannten Juan Vicini zusammenhängt. Neben Zusammenhang zwischen Selbstzensur und den Menschen in den Führungspositionen der jeweiligen Zeitungen wäre auch die Relation zwischen Selbstzensur und dem Einfluss der Politik interessant. Was hier beispielsweise untersucht werden könnte ist, inwiefern die allgemein als hinter dem

¹⁸⁹ <https://www.forbes.com.mx/los-proximos-millonarios-de-republica-dominicana/> (Stand 3.3.2018)

dominikanischen Staat versammelte Positionierung im Thema der Gesetzesänderungen auf Druck der Politik hin zustande kam.

Ganz allgemein wären natürlich auch umfassendere Diskursanalysen als die hier vorliegende bezüglich des Einflusses auf den Antihaitianismus wertvoll, ebenso wie einflussreiche Faktoren die nicht mit Medien in Verbindung stehen. Vom Mediendiskurs abgesehen wäre auch das Aufgreifen der Ursprungsidee, die zu dieser Arbeit führte, weiterhin von Interesse. Die Sicht von Organisationen, welche sich für die Rechte von Haitianer*innen und deren Nachkommen einsetzen, auf verschiedene Aspekte des Migrationsdiskurses. Da sich diese Organisationen tagtäglich mit den Problemen, die durch den Antihaitianismus für die Betroffenen entstehen, auseinandersetzen, und gleichzeitig innerhalb der vom dominikanischen Staat vorgegebenen Rahmenbedingungen agieren müssen, ist ihre Sicht auf die gegebene Problematik und dessen Komplexität höchst spannend.

In dieser Arbeit wurde versucht, einen der Faktoren, die das negativ dotierte Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik beeinflussen, zu erfassen. Basierend auf einem Versuch der Darstellung der wichtigsten Faktoren, die zur Entwicklung und fortwährenden Existenz des Antihaitianismus führten im ersten Teil dieser Arbeit, wurde im Anschluss in einer Diskursanalyse der Beitrag dominikanischer Medien zu dieser rassistischen Ideologie untersucht. Das Ergebnis zeigt, dass dieser Beitrag existiert, jedoch nicht universal ist.

6 Literatur

Alvarez Lopez, Luis (2009): *The Dominican Republic and the Beginning of a Revolutionary Cycle in the Spanish Carribean, 1861-1898*. Lanham: University Press of America.

Amnesty International (2015): *Dominican Republic. Submission to the UN Human Rights Committee. Comments on the follow-up state party's report of 24 august 2015*. London: Amnesty International Publications.

Balibar, Étienne / Wallerstein, Immanuel (1998[1988]): *Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten*. Hamburg: Argument.

Bartlett, Lesley (2017): *South-south migration and education: the case of people of Haitian descent born in the Dominican Republic*. In: *Compare. A Journal of Comparative and International Education*, 42:3, 393-414.

Bolay, Eberhard (1994): *Hispaniola nach 500 Jahren. Die Indianer Quisqueyas. Haiti und Dominikanische Republik*. Erlangen: Verlag der Ev.-Luth. Mission.

Canache, Damarys et al (2014): *Determinants of Perceived Skin-Color Discrimination in Latin America*. In: *The Journal of Politics*, 76:2, 506-520.

Carrón, Hayden (2013): *Borrando la huella africana. La sentencia 168-13 del Tribunal Constitucional Dominicano y la identidad nacional*. In: *Afro-Hispanic Review*, 32:2, 27-40.

Charles, Carolle (1992): *La raza. Una categoría significativa en el proceso de inserción de los trabajadores haitianos en República Dominicana*. In: Lozano, Wilfredo (Hg.): *La cuestión haitiana en Santo Domingo. Migración internacional, desarrollo y relaciones inter-estatales entre Haití y República Dominicana*. Santo Domingo: FLACSO – Centro Norte-Sur de la Universidad de Miami, 145-168.

Deive, Carlos Esteban (2007[1981]): *The African Inheritance in Dominican Culture*. In: Vega, Bernardo (Hg.): *Dominican Cultures. The Making of a Caribbean Society*. Princeton: Markus Wiener Publishers. 87-130.

Dilla Alfonso, Haroldo (2004a): *República Dominicana y Haití: Entre el peligro supuesto y el beneficio tangible*. In: *Nueva Sociedad*, 192, 23-33.

Dilla Alfonso, Haroldo (2004b): *Intercambio desigual y complejos urbanos binacionales en la frontera dominicana con Haití*. In: *Estudios Fronterizos*, 5:9, 35-58.

Fletcher, Laurel / Miller, Timothy (2004): *New perspectives on old patterns: forced migration of Haitians in the Dominican Republic*. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 30:4, 659-679.

Frankema, Ewout / Masé, Aline (2013): *An island drifting apart. Why Haiti is mired in poverty while the Dominican Republic forges ahead*. In: *Journal of International Development*, 26, 128-148.

García Peña, Lorgia (2017): *Judgment Day in the D.R.*. In: *NACLA Report on the Americas*, 49:1, 76-90.

Gewecke, Frauke (2007): *Die Karibik. Zur Geschichte, Politik und Kultur einer Region*. Frankfurt am Main: Vervuert.

González Valdés, Micaela (2017): *El antihaitianismo dominicano entre la modernidad y la Sentencia 168/13. Una aproximación a las raíces históricas del conflicto haitiano-dominicano*. In: *Revista de la Red de Intercatedras de Historia de América Latina Contemporánea*, 4:6, 81-99.

Hintzen, Amelia (2014): *Extranjeros en Tránsito: La evolución histórica de las políticas migratorias en la República Dominicana*. In: Hernández N., Ángela (Hg.) *República Dominicana y Haití. El derecho a vivir*. Santo Domingo: Fundación Juan Bosch, 213-232.

Hintzen, Amelia (2016): *A Veil of Legality. The Contested History of Anti-Haitian Ideology under the Trujillo Dictatorship*. In: *New West Indian Guide*, 90, 28-54.

Horn, Maja (2014): *Dictates of Dominican Democracy. Conceptualizing Caribbean Political Modernity*. In: *Small Axe*, 18:2, 18-35.

Howard, David (2001): *Coloring the Nation. Race and Ethnicity in the Dominican Republic*. Oxford: Signal Books.

Jäger, Siegfried (2015⁷): *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster: UNRAST.

Lamb, Valerie / Dundes, Lauren (2017): *Not Haitian: Exploring the Roots of Dominican Identity*. In: *Social Sciences*, 6:4:132, 1-12.

Lilón, Domingo (2011): *Independencia y Bicentenario: una visión desde la Hispaniola*. In: *Colindancias - Revista de la Red de Hispanistas de Europa Central*, 2, 41-45.

Lister, Elissa L. (2014): *Dimensiones del antihaitianismo dominicano. Colonialismo, colonialidad y explotación*. In: Hernández N., Ángela (Hg.) *República Dominicana y Haití. El derecho a vivir*. Santo Domingo: Fundación Juan Bosch, 233-262.

Lora H., Quisqueya (2014): *La construcción de Haití en el imaginario dominicano del siglo XIX*. In: Hernández N., Ángela (Hg.) *República Dominicana y Haití. El derecho a vivir*. Santo Domingo: Fundación Juan Bosch, 167-200.

Lozano, Wilfredo (1998): *Transiciones pos-autoritarias, cambio social y sistema político en República Dominicana. 1961-1996*. In: Lozano, Wilfredo (Hg.): *Cambio político en el Caribe. Escenarios de la Posguerra Fría: Cuba, Haití y República Dominicana*. Venezuela: Nueva Sociedad.

Martínez, Samuel (2014): *A Postcolonial Indemnity? New Premises for International Solidarity with Haitian-Dominican Rights*. In: *Iberoamericana. Nordic Journal of Latin American and Caribbean Studies*, 44:1-2, 173-193.

Martínez, Samuel / Wooding, Bridget (2017): *El antihaitianismo en la República Dominicana: ¿un giro biopolítico?*. In: *Migración y Desarrollo*, 15:28, 95-123.

Moya Pons, Frank (1998[1995]): *The Dominican Republic. A national history*. Princeton: Markus Wiener Publishers.

Moya Pons, Frank (2007[1981]): *Modernization and Change in the Dominican Republic*. In: Vega, Bernardo (Hg.): *Dominican Cultures. The Making of a Caribbean Society*. Princeton: Markus Wiener Publishers. 87-130.

Murphy, Martin (1991): *Dominican Sugar Plantations. Production and foreign labor integration*. New York: Praeger.

Nelson, Adrienne Katrina et al (2017): *Exploring the use of labor and delivery services by women of Haitian nationality in a Dominican Republic border town*. In: *International Journal of Migration, Health and Social Care*, 13:3, 302-308.

Oficina Nacional de Estadística (2013): *Primera encuesta nacional de inmigrantes en la República Dominicana (Informe general eni-2012)*. Santo Domingo: ONE.

Palacios Valencia, Yennesit (2014): *¿Inmigrantes, la representación del “mal”?. A propósito de Haití y República Dominicana*. In: *Prolegómenos - Derechos y Valores*, 17:34, 162-182.

Paulino, Edward (2016): *Dividing Hispaniola. The Dominican Republic's boarder campaign against Haiti, 1930-1961*. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press.

Petrozziello, Allison J. / Hintzen, Amelia / González Díaz, Juan C. (2014): *Género y el riesgo de apátrida para la población de ascendencia haitiana en los bateyes de la República Dominicana*. Santo Domingo: OBMICA.

Quijano, Aníbal (2016): *Kolonialität der Macht, Eurozentrismus und Lateinamerika. Aus dem Spanischen von Alke Jenss und Stefan Pimmer. Mit einer Einleitung von Jens Kastner und Tom Waibel*. In: Buden, Boris (et al.) (Hg.): *Es kommt darauf an* (17). Wien / Berlin: Turia + Kant.

Reza, Germán A. de la (2015): *El intento de integración de Santo Domingo a la Gran Colombia (1821-1822)*. In: *Secuencia*, septiembre-diciembre, 65-82.

Ribando Seelke, Clare (2014): *Dominican Republic. Background and U.S. Relations*. In: Otis, Thorpe (Hg.): *Haiti and the Dominican Republic. Conditions, Issues, and U.S. Relations*. New York: Nova Science Publishers. 109-128.

Roorda, Eric Paul (1996): *Genocide Next Door. The Good Neighbor Policy, the Trujillo Regime, and the Haitian Massacre of 1937*. In: *Diplomatic History*, 20:3, 301-319.

Sagás, Ernesto (2000): *Race and Politics in the Dominican Republic*. University Press of Florida: Gainesville.

San Miguel, Pedro Luis (2005): *The Imagined Island. History, Identity, & Utopia in Hispaniola*. Chapel Hill: University of North Carolina.

Shoaff, Jennifer L. (2016): *The Right to a Haitian Name and a Dominican Nationality. La Sentencia (TC 168-13) and the Politics of Recognition and Belonging*. In: *Journal of Haitian Studies*, 22:2, 58-82.

Simmons, David (2010): *Structural Violence as Social Practice. Haitian Agricultural Workers, Anti-Haitianism, and Health in the Dominican Republic*. In: *Human Organization*, 69, 10-18.

Sotomayor-Miletti, Áurea María (2011): *Pronunciar "perejil" en el río Masacre*. In: *Cuadernos de literatura*, 30, 184-201.

Tavernier, LaToya A. (2008): *The Stigma of Blackness: Anti-Haitianism in the Dominican Republic*. In: *Socialism and Democracy*, 22:3, 96-104.

Thorpe, Otis (2015): *Haiti and the Dominican Republic. Conditions, Issues, and U.S. Relations*. New York: Nova Science Publishers.

Tillis, Antonio D. (2014): *Contextualizing "Race" in the Dominican Republic: Discourses on Whitening, Nationalism, and Anti-Haitianism*. In: Barnes, Sandra L. et al (Hg.) *Repositioning Race: Prophetic Research in a Postracial Obama Age*. Albany: State University of New York Press.

Torres-Saillant, Silvio (2000): *The Tribulations of Blackness. Stages in Dominican Racial identity*. In: *Callaloo*, 23:3, 1089-1111.

Torres-Saillant, Silvio (2012): *El anti-haitianismo como ideología occidental*. In: *Cuadernos Inter.c.a.mbio sobre Centroamérica y el Caribe*, 9:10, 15-48.

Turits, Richard Lee (2002): *A World Destroyed, A Nation Imposed. The 1937 Haitian Massacre in the Dominican Republic*. In: *Hispanic American Historical Review*, 82:3, 589-635.

U.S. Department of State, Bureau of Democracy, Human Rights and Labor (2017): *Dominican Republic 2016 Human Rights Report*. USA: Government.

Wheeler, Eva M. (2015): *Race, Legacy, and Lineage in the Dominican Republic*. In: *The Black Scholar*, 45:2, 34-44.

6.1 Internetquellen (inkl. Gesetzestexten)

Soweit vorhanden, wurden Erscheinungsdatum und Autor*in angegeben. Diese Daten waren jedoch nicht bei allen hier zitierten Quellen ersichtlich.

Adriano Tejada: www.atejada.diariolibre.com/ (Stand 23.3.2018)

Alexa: www.alexa.com (Stand: 2.3.2018)

Alexa: www.alexa.com/topsites/countries/DO (Stand 20.3.2018)

ASCALA (Asociación Scalabriniana al Servicio de la Movilidad Humana): www.ascala.org/
(Stand: 12.11.2017)

Bachillere (5.5.2011): *Biografía Miguel Franjul*. www.bachillere.com/2011/05/biografia-miguel-franjul/ (Stand 2.3.2018)

Bloomberg: *Company Overview of Listin Diario SA*.
www.bloomberg.com/research/stocks/private/snapshot.asp?privcapid=113333392 (Stand
21.3.2018)

Conéctate: *Periódicos Dominicanos, la fuente de noticias de la República Dominicana*.
www.conectate.com.do/articulo/periodicos-dominicanos-republica-dominicana/ (Stand
21.3.2018)

Diario Libre (10.5.2017): *Diario Libre celebra su aniversario*.
www.diariolibre.com/noticias/diario-libre-celebra-su-aniversario-XB7056101 (Stand:
21.3.2018)

Diario Libre (13.10.2009): *Grupo Omnimedia relanza su portal Diariolibre.com*.
[www.diariolibre.com/noticias/grupo-omnimedia-relanza-su-portal-diariolibre-com-
NLDL219150](http://www.diariolibre.com/noticias/grupo-omnimedia-relanza-su-portal-diariolibre-com-NLDL219150) (Stand 3.3.2018)

Diario Libre: *Grupo Diario Libre, empresa multimedios líder en el mercado*.
www.grupodiariolibre.com/index.php (Stand 15.3.2018)

Diario Libre: *Prensa - Diario Libre*. www.grupodiariolibre.com/diariolibre.php (Stand
23.3.2018)

Diario Libre: www.diariolibre.com (Stand 2.3.2018)

Dominicana informa (3.8.2016): *Ranking de los 10 periódicos digitales más populares de RD*.
[www.dominicanainforma.com/2016/08/03/ranking-de-los-10-periodicos-digitales-mas-
populares-de-rd/](http://www.dominicanainforma.com/2016/08/03/ranking-de-los-10-periodicos-digitales-mas-populares-de-rd/) (Stand 13.3.2018)

Dominikanische Verfassung (2002): *Constitución de la República Dominicana (desde 1844 hasta 2015)*. <https://www.dominicanaenlaweb.com/constitucion-la-republica-dominicana/> (Stand 6.4.2018)

Dominikanische Verfassung (2010): *Constitución de la República Dominicana*. <http://www.gob.do/index.php/pais/2014-12-16-20-52-13> (Stand 6.4.2018)

El Día (11.8.2011): *Periódico Hoy celebra 30 años*. www.eldia.com.do/periodico-%C2%93hoy%C2%94-celebra-30-anos/ (Stand 21.3.2018)

El Día (30.8.2010): *Grupos compran el Listín Diario*. www.eldia.com.do/grupos-compran-el-listin-diario/ (Stand 26.2.2018)

El Faro (31.8.2010): *Inversionistas nativos compran periódico Listín Diario*. periodicoelfaro.com.do/inversionistas-nativos-compran-periodico-listin-diario/ (Stand 26.2.2018)

Eli Heiliger: www.eheiliger.diariolibre.com/ (Stand 23.3.2018)

Finanzas / EFE (30.8.2010): *Empresarios adquieren al Listín Diario, decano de la prensa dominicana*. www.finanzas.com/noticias/republica-dominicana/2010-08-30/337472_empresarios-adquieren-listin-diario-decano.html (Stand 5.3.2018)

Forbes (21.4.2015): *Los empresarios más ricos de República Dominicana*. www.forbes.com.mx/los-empresarios-mas-ricos-de-republica-dominicana/ (Stand 3.3.2018)

Forbes (26.6.2014): *Los próximos millonarios de República Dominicana*. www.forbes.com.mx/los-proximos-millonarios-de-republica-dominicana/ (Stand 3.3.2018)

Freedomhouse (2015): *Dominican Republic. Freedom of the press*. www.freedomhouse.org/report/freedom-press/2015/dominican-republic (Stand 24.2.2018)

Gesetz 285-04 (2004): *Ley No. 285-04*. <https://docs.republica-dominicana.justia.com/nacionales/leyes/ley-285-04.pdf> (Stand 6.4.2018)

Hoy (31.8.2010): *Adquieren control del Listín Diario*. hoy.com.do/adquieren-control-del-listin-diario/ (Stand 22.2.2018)

Hoy: www.hoy.com.do (Stand 1.3.2018)

Hoy: www.hoy.com.do/quienes-somos/ (Stand 1.3.2018)

Listín Diario (31.8.2010): *Un grupo de nuevos accionistas asume control de LISTÍN DIARIO*. www.listindiario.com/la-republica/2010/08/31/156960/un-grupo-de-nuevos-accionistas-asume-control-de-listin-diario (Stand 14.3.2018)

Listín Diario: www.listindiario.com (26.2.2018)

Listín Diario: www.listindiario.com/corp_nosotros (Stand 22.2.2018)

MUDHA (Movimiento de Mujeres Dominico-Haitianas): www.mudhaong.org/ (Stand 14.11.2017)

Reconoci.do: www.reconoci.do/ (Stand 12.11.2017)

Urteil 169-13 (25.9.2013): *Detalle sentencia TC/0168/13*. <https://www.tribunalconstitucional.gob.do/consultas/secretar%C3%ADa/sentencias/tc016813/> (Stand 6.4.2018)

Weltbank: *Individuals using the Internet (% of population)*. www.data.worldbank.org/indicator/IT.NET.USER.ZS?end=2016&locations=DO&start=1990&view=chart (Stand 24.2.2018)

6.2 Zur Diskursanalyse verwendete Artikel (Stand 3.4.2018)

<http://hoy.com.do/1706751-2/>

<http://hoy.com.do/1708017-2/>

<http://hoy.com.do/abogado-advierte-sobre-presunto-plan-para-fusionar-rd-y-haiti/>

<http://hoy.com.do/adoexpo-exportaciones-haiti-crecieron-5-en-2017/>

<http://hoy.com.do/alcaldia-de-santo-domingo-este-realiza-operativo-de-desarrazalizacion-de-calles/>

<http://hoy.com.do/carlos-amarante-dice-soberania-dominicana-no-esta-en-riesgo/>

<http://hoy.com.do/coloco-haiti-veda-a-productos-dominicanos-agricultura-responde/>

<http://hoy.com.do/condenan-a-10-anos-de-prision-vendedor-de-frutas-haitiano-que-violo-joven-en-gascue/>

<http://hoy.com.do/denuncian-corrupcion-atrofia-y-gangrena-economia-de-haiti/>

<http://hoy.com.do/el-martes-inicia-segunda-etapa-del-plan-regularizacion/>

<http://hoy.com.do/el-tema-haitiano-3/>

<http://hoy.com.do/embajador-de-haiti-en-eeuu-considera-los-copaul-altidor-embajador-de-haiti-en-eeuu-considera-los-comentarios-de-donald-trump-una-agresion/>

<http://hoy.com.do/evo-morales-critica-a-trump-por-supuestos-insultos-contr-haiti-y-el-salvador/>

<http://hoy.com.do/haitiano-estrangula-a-su-abuela-de-88-anos-y-esconde-el-cadaver-debajo-de-la-cama/>

<http://hoy.com.do/haitianos-acuden-para-registrarse-en-el-plan-nacional-de-regularizacion/>

<http://hoy.com.do/haitianos-protestan-para-exigir-a-trump-disculpa-por-comentarios-insultantes-hacia-haiti/>

<http://hoy.com.do/haitianos-protestan-para-exigir-a-trump-disculpa-por-comentarios-insultantes-hacia-haiti/>

<http://hoy.com.do/haiti-escandalizado-e-indignado-por-declaracion-racista-de-donald-trump/>

<http://hoy.com.do/la-moral-de-la-historia/>

<http://hoy.com.do/llevan-a-cabo-regularizacion-de-estatus-de-extranjeros-en-10-provincias-del-sur/>

<http://hoy.com.do/los-haitianos-y-el-gobierno-de-los-locos-en-trementina-cleren-y-bongo-el-gobierno-de-rodolfo-tambien-tiene-que-lidiar-con-la-irracionalidad-y-sin-embargo-ciertos-locos-son-dejados-en-sus-celdas-la/>

<http://hoy.com.do/marchan-contr-trump-en-haiti-y-piden-la-salida-gobierno-local/>

<http://hoy.com.do/menamird-rechaza-documento-de-no-residente/>

<http://hoy.com.do/mesa-migraciones-pide-residencia-a-inmigrantes/>

<http://hoy.com.do/migracion-decomisa-399-carnes-alterados-del-plan-nacional-de-regularizacion-de-extranjeros/>

<http://hoy.com.do/migracion-inicia-segunda-etapa-de-regularizacion-de-extranjeros/>

<http://hoy.com.do/miguel-franjul-concientiza-ciudadania-invasion-haitiana/>

<http://hoy.com.do/ministro-de-agricultura-afirma-que-veda-de-haiti-fue-breve/>

<http://hoy.com.do/movimiento-tricolor-avanza-en-pro-de-la-soberania-nacional/>

<http://hoy.com.do/ni-pro-haitiano-ni-anti-haitiano-sencillamente-dominicano/>

<http://hoy.com.do/onu-ocho-paises-tienen-al-menos-a-un-cuarto-de-su-poblacion-pasando-hambre/>

<http://hoy.com.do/protestan-en-haiti-contra-los-comentarios-de-trump/>

<http://hoy.com.do/rd-podria-convertirse-en-un-pais-letrina/>

<http://hoy.com.do/trump-llama-agujeros-de-mierda-haiti-el-salvador/>

<http://hoy.com.do/veda-gobierno-haiti-afectaria-mas-a-los-comercios-grandes/>

<https://www.diariolibre.com/deportes/olimpismo/propone-incluir-la-frontera-como-una-zona-para-juegos-deportivos-nacionales-FG8945689>

<https://www.diariolibre.com/economia/china-amplia-sus-relaciones-en-la-region-la-rd-ofrece-amplio-apoyo-BY9032201>

<https://www.diariolibre.com/economia/el-gobierno-dice-que-haiti-no-coloco-veda-a-los-productos-dominicanos-IF8986183>

<https://www.diariolibre.com/economia/envios-de-cemento-a-haiti-no-se-recuperan-tras-veda-terrestre-BC8994461>

<https://www.diariolibre.com/economia/funcionarios-haitianos-dicen-veda-a-productos-no-es-nueva-NY8991834>

<https://www.diariolibre.com/economia/funcionarios-haitianos-dicen-veda-a-productos-no-es-nueva-NY8991834>

<https://www.diariolibre.com/economia/global-y-variable/comienza-el-2018-BB8892939>

<https://www.diariolibre.com/economia/la-politica-migratoria-de-trump-impacta-al-envio-de-remesas-a-america-latina-YY9045375>

<https://www.diariolibre.com/economia/ministro-de-agricultura-dice-que-veda-de-productos-dominicanos-hacia-haiti-fue-momentanea-IC8985208>

<https://www.diariolibre.com/economia/ministro-toca-simo-declara-que-rd-espera-romper-barrera-de-us-10-mil-millones-en-exportaciones-FY9076788>

<https://www.diariolibre.com/economia/taiwan-descarta-que-el-salvador-republica-dominicana-y-haiti-rompan-relaciones-KD9036792>

<https://www.diariolibre.com/economia/turismo/rescatan-tres-turistas-de-embarcacion-varada-en-costas-de-puerto-plata-IE8978208>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/adriano-espailat-rechaza-calificativo-racista-de-trump-a-el-salvador-haiti-y-africa-EN8960996>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/asociacion-haitiana-en-ee-uu-tacha-de-racistas-los-comentarios-de-trump-KN8960480>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/colaboradores-de-trump-discuten-que-palabra-vulgar-uso-NC8985429>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/diplomaticos-estadounidenses-reciben-instrucciones-sobre-como-explicar-la-expresion-de-donald-trump-GK8963008>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/dominicanos-en-eeuu-ahora-mas-que-nunca-anden-por-el-librito-AX9000057>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/donald-trump-da-por-perdido-el-acuerdo-migratorio-tras-polemica-por-sus-comentarios-XN8971264>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/ee-uu-deja-a-cuba-fuera-de-la-categoria-no-viajar-en-sus-alertas-IC8949280>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/espailat-pide-al-congreso-apoyar-ley-para-residencias-a-refugiados-de-tps-y-dreamers-NG8954348>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/este-lugar-es-una-mierda-proyectan-sobre-un-hotel-trump-en-ee-uu-CI8974114>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/haitianos-despojados-de-tps-urgen-a-congresistas-garantizar-ciudadania-NA9013197>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/haitianos-se-manifiestan-cerca-de-mar-a-lago-para-exigir-disculpas-a-trump-HF8979669>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/oficina-de-las-naciones-unidas-considera-racista-el-comentario-de-trump-sobre-paises-pobres-CN8960958>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/profesor-de-polemico-curso-ve-una-ficcion-crear-en-un-ee-uu-post-racial-JA8983209>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/tension-por-inmigracion-en-congreso-de-ee-uu-HE8996810>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/tension-por-inmigracion-en-congreso-de-ee-uu-HE8996810>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/trump-elimina-visas-para-trabajadores-haitianos-poco-calificados-EX9000431>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/trump-insiste-en-un-sistema-migratorio-por-meritos-tras-polemicos-insultos-YG8976526>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/trump-intenta-frenar-la-polemica-y-dice-aceptar-inmigrantes-de-todas-partes-BX8990553>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/trump-llama-agujeros-de-mierda-a-el-salvador-y-haiti-segun-washington-post-YD8959331>

<https://www.diariolibre.com/mundo/eeuu/trump-rechaza-haber-llamado-a-el-salvador-y-haiti-agujeros-de-mierda-IM8961208>

<https://www.diariolibre.com/mundo/el-papa-y-el-presidente-haitiano-hablan-de-la-emigracion-en-visita-oficial-a-el-vaticano-XF9052563>

<https://www.diariolibre.com/mundo/el-presidente-de-uganda-alaba-a-donald-trump-por-hablar-francamente-AF9034211>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/al-menos-seis-muertos-y-12-heridos-a-causa-de-las-lluvias-en-el-noreste-de-haiti-KC8949851>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/autoridades-haitianas-recuerdan-a-victimas-del-terremoto-CG8967703>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/en-2018-es-posible-que-se-elimine-el-colera-en-haiti-LC9015148>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/en-haiti-manifestantes-anti-trump-exigen-salida-del-gobierno-local-NI9028359>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/en-haiti-quien-roba-al-estado-no-es-un-ladron-IM8934280>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/gobierno-haitiano-indignado-por-supuesto-insulto-de-trump-a-haiti-IM8961956>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/haiti-esta-entre-ocho-paises-con-mayores-problemas-de-alimentacion-HN9069191>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/haiti-necesita-252-millones-de-dolares-para-ayuda-humanitaria-MN8960608>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/la-oea-no-abordara-la-crisis-hondurena-antes-de-la-investigacion-de-hernandez-KB8993185>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/latinoamerica-ante-el-reto-de-avanzar-hacia-el-matrimonio-igualitario-NN8960438>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/ministro-de-defensa-de-haiti-resta-importancia-a-protestas-por-supuesto-insulto-de-trump-CE9042242>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/papa-francisco-alerta-en-chile-sobre-explotacion-y-discriminacion-a-inmigrantes-BB9003056>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/surinam-propone-legalizar-residencia-de-unos-1-800-haitianos-FF8997337>

<https://www.diariolibre.com/mundo/latinoamerica/urbanizacion-se-acelera-en-haiti-sin-crear-riqueza-dice-el-banco-mundial-DF9034072>

<https://www.diariolibre.com/mundo/mas-de-100-000-personas-solicitaron-asilo-en-francia-AB8939525>

<https://www.diariolibre.com/mundo/trump-y-el-racismo-una-acusacion-recurrente-GJ8964888>

<https://www.diariolibre.com/noticias/abel-martinez-dice-que-lucha-contra-inmigrantes-indocumentados-por-violar-leyes-municipales-AF8979064>

<https://www.diariolibre.com/noticias/agronomo-advierte-a-haiti-sobre-la-construccion-de-una-hidroelectrica-en-el-lado-dominicano-del-rio-artibonito-HA8992922>

<https://www.diariolibre.com/noticias/anuncian-segunda-etapa-de-renovacion-o-cambio-de-categoria-para-extranjeros-acogidos-al-plan-de-regularizacion-MB8928709>

<https://www.diariolibre.com/noticias/cesfront-detiene-la-entrada-de-3-200-indocumentados-en-primeros-cuatro-dias-de-este-ano-LX8918841>

<https://www.diariolibre.com/noticias/ciudad/cabildo-retira-casucha-de-indigente-en-la-rotonda-de-arroyo-hondo-FY9001575>

<https://www.diariolibre.com/noticias/ciudad/una-indigente-haitiana-ocupa-la-acera-en-la-rotonda-de-arroyo-hondo-FD8995421>

<https://www.diariolibre.com/noticias/cleren-se-vende-en-hato-mayor-a-la-vista-de-todos-KL8915639>

<https://www.diariolibre.com/noticias/detienen-a-un-regidor-con-111-libras-de-marihuana-y-no-es-la-primera-vez-JH8955579>

<https://www.diariolibre.com/noticias/dgm-apresa-banca-falsificaba-carnes-prne-FJ9038755>

<https://www.diariolibre.com/noticias/dos-anos-despues-la-comunidad-los-algodones-en-puerto-plata-aun-es-una-poblacion-de-indocumentados-XM8970707>

<https://www.diariolibre.com/noticias/educacion/pactan-intercambio-de-estudiantes-y-profesores-en-haiti-MY9054835>

<https://www.diariolibre.com/noticias/ee-uu-mejorara-el-terreno-del-puerto-de-cabo-haitiano-YM8943652>

<https://www.diariolibre.com/noticias/embajador-grimaldi-dice-que-el-vaticano-no-esta-prejuiciado-contrarepublica-dominicana-AC9062075>

<https://www.diariolibre.com/noticias/en-13-dias-las-autoridades-repatriaron-a-mas-de-14-mil-haitianos-EJ8975565>

<https://www.diariolibre.com/noticias/en-2017-fueron-repatriados-103-mil-haitianos-impiden-entrada-a-3-200-este-ano-FJ8920896>

<https://www.diariolibre.com/noticias/extranjeros-acuden-a-renovar-y-cambiar-estatus-migratorio-KM8943936>

<https://www.diariolibre.com/noticias/grimaldi-refuta-articulo-deportaciones-de-haitianos-publicado-por-diario-de-el-vaticano-CL8915501>

<https://www.diariolibre.com/noticias/hombre-mata-a-su-abuela-y-oculta-el-cadaver-bajo-la-cama-KL8940804>

<https://www.diariolibre.com/noticias/implicados-en-casos-sonados-de-2017-siguen-profugos-BL8915605>

<https://www.diariolibre.com/noticias/justicia/el-regidor-de-jimani-pascual-aristy-novas-es-reincidente-en-actos-delictivos-YH8966067>

<https://www.diariolibre.com/noticias/justicia/ivan-gaton-dice-que-la-comunidad-internacional-es-irresponsable-con-el-tema-haitiano-DC9062324>

<https://www.diariolibre.com/noticias/la-dgm-llama-a-renovar-o-cambiar-estatus-GB8928989>

<https://www.diariolibre.com/noticias/migracion-otorgo-16-406-residencias-a-extranjeros-en-el-2017-y-deporta-mas-de-110-mil-IJ8913138>

<https://www.diariolibre.com/noticias/ministro-advierte-no-hay-prorroga-del-plan-nacional-de-regularizacion-XX9055176>

<https://www.diariolibre.com/noticias/muertos-que-no-se-lloran-NE8978186>

<https://www.diariolibre.com/noticias/politica/el-prm-dice-expulsara-regidor-de-ese-partido-si-es-hallado-culpable-por-la-justicia-MK8972853>

<https://www.diariolibre.com/noticias/politica/la-jce-emitira-1-040-cedulas-a-extranjeros-YN8906881>

<https://www.diariolibre.com/noticias/politica/pelegrin-sobre-trump-injustas-declaraciones-expresarian-lo-que-muchos-piensen-de-haiti-y-otros-paises-EK8963633>

<https://www.diariolibre.com/noticias/prometen-entregar-el-hospital-cabral-y-baez-en-2018-DM8961858>

<https://www.diariolibre.com/noticias/republica-dominicana-en-el-puesto-29-de-lista-mundial-de-sobrepoblacion-carcelaria-DG9080234>

<https://www.diariolibre.com/noticias/rinden-honores-a-juan-pablo-duarte-por-el-205-aniversario-de-su-natalicio-EX9055701>

<https://www.diariolibre.com/noticias/senador-dice-hidroelectrica-del-artibonito-esta-incluida-en-el-presupuesto-XA8929404>

<https://www.diariolibre.com/noticias/sigfrido-pared-perez-dice-que-la-frontera-es-parte-de-la-seguridad-nacional-YH9018089>

<https://www.diariolibre.com/noticias/sucesos/dudosa-muerte-de-un-italiano-mochilero-en-bavaro-MY9001086>

<https://www.diariolibre.com/noticias/sucesos/hombre-dice-decapito-mujer-por-700-pesos-MX9022295>

<https://www.diariolibre.com/noticias/sucesos/migracion-decomisa-369-carnes-alterados-del-plan-de-regularizacion-y-otros-documentos-MD9036860>

<https://www.diariolibre.com/noticias/sucesos/muere-locutor-de-moca-tras-ingerir-cleren-CI9039523>

<https://www.diariolibre.com/noticias/sucesos/recuperan-ametralladora-robada-a-un-coronel-del-ejercito-CF8979316>

<https://www.diariolibre.com/noticias/transportistas-solo-daran-servicio-a-los-haitianos-legales-en-dajabon-y-linea-noroeste->

<https://www.diariolibre.com/opinion/am/carta-a-duarte-ID9050208>

<https://www.diariolibre.com/opinion/editorial/migraciones-JG8923568>

<https://www.diariolibre.com/opinion/en-directo/haiti-post-minustah-MH8988248>

<https://www.diariolibre.com/opinion/no-respondo/mezclar-cleren-con-migracion-JC8949496>

<https://www.diariolibre.com/portada/gobernadora-provincial-declara-debe-detenerse-trafico-ninos-haitianos-en-dajabon-FF9070250>

<https://www.diariolibre.com/revista/bienestar/sarodj-bertin-presenta-su-nuevo-calendario-para-el-2018-JE8987658>

<https://www.listindiario.com/economia/2018/01/18/499279/aseguran-presa-en-artibonito-ayudaria-a-haiti>

<https://www.listindiario.com/economia/2018/01/31/500800/veda-de-haiti-lesiona-exportadores-de-acero>

<https://www.listindiario.com/editorial/2018/01/19/499316/la-fusion-a-quien-se-le-ocurre-tal-locura>

<https://www.listindiario.com/editorial/2018/01/23/499771/ni-un-coyote-presos>

<https://www.listindiario.com/editorial/2018/01/29/500552/inquietantes-augurios>

<https://www.listindiario.com/editorial/2018/01/31/500843/que-es-lo-que-pasa>

<https://www.listindiario.com/el-deporte/2018/01/27/500405/noveles-de-rd-y-haiti-buscan-fortuna-en-beisbol>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/09/497999/inicia-segunda-fase-del-plan-de-regularizacion-para-renovar-y-cambiar-estatus-migratorio>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/10/498069/haitianos-dicen-a-soldados-volveran-tras-su-expulsion>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/11/498233/tala-para-hacer-carbon-continua-en-la-frontera>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/12/498444/venezolanos-piden-a-danilo-medina-aprobar-plan-de-regularizacion>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/13/498493/haitianos-caminan-hasta-cuatro-dias-para-llegar-al-paraiso-dominicano>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/13/498560/venezolanos-deploran-vicisitudes-para-acogerse-a-plan-de-regularizacion-en-rd>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/15/498716/siguen-operativos-para-repatriacion-haitianos>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/15/498759/abel-martinez-califica-de-inaceptable-la-cantidad-de-haitianos-indocumentados>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/16/498839/santiago-se-llena-de-ilegales-recien-llegados-desde-haiti>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/17/498974/senadores-piden-aplicar-la-ley-que-regula-migracion>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/17/498975/critica-que-a-los-haitianos-se-les-llame-extranjeros-cuando-estan-en-este-pais>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/17/498976/militares-lucen-agotados-en-la-frontera>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/17/499093/guardas-fronteras-apresan-a-otros-200-haitianos-ilegales>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/18/499156/rechazan-predica-sobre-plan-fusion-de-haiti-y-rd>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/19/499305/en-la-frontera-hay-tecnologia-de-punta-pero-sirve-de-poco>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/20/499455/un-sacerdote-haitiano-niega-interes-en-fusion>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/21/499544/recluso-se-ahorca-en-una-celda-del-destacamento-de-castanuelas-monte-cristi>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/22/499646/haitianos-se-quedan-con-la-mitad-de-los-empleos-en-jimani>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/22/499690/capturan-en-boca-chica-a-un-haitiano-que-decapito-a-una-mujer-en-san-pedro-de-macoris>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/23/499764/envian-641-soldados-a-la-frontera-a-frenar-ilegales>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/23/499843/sigue-trafico-de-ninos-desde-haiti-no-pueden-ser-devueltos-sin-sus-padres>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/24/499942/coyotes-operan-el-trafico-ilegal-con-apoyo-de-jefes-politicos>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/24/499945/la-fusion-con-haiti-no-es-posible>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/26/500245/ministro-supervisa-a-militares-en-frontera>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/26/500247/estima-atentando-a-soberania-pedido-de-fusion-rd-haiti>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/26/500317/ramfis-trujillo-asiste-a-actos-por-natalicio-de-duarte-y-dice-le-preocupa-invasion-pacifica-de-haitianos>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/27/500414/ufhec-firma-acuerdo-con-universidad-quisqueya-de-haiti>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/28/500537/gobernadora-pide-autoridades-haitianas-colaborar-con-dominicanas-para-controlar-trafico-de-ninos-por-la-frontera>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/29/500591/piden-detener-el-trafico-de-ninos-haitianos>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/29/500615/una-mujer-fue-ultimada-a-cuchilladas-por-su-pareja-quien-trato-de-suicidarse>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/29/500644/diaspora-haitiana-en-provincia-la-altagracia-denuncia-ser-estafados-por-su-consulado>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/30/500729/guageros-deciden-volver-a-transportar-haitianos-pero-solo-los-que-estén-legales>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/30/500750/varios-haitianos-heridos-y-una-vivienda-incendiada-por-muerte-de-un-agricultor-en-azua>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/31/500842/transportistas-acuerdan-traer-a-los-haitianos>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/31/500902/indocumentados-ingresan-al-pais-desde-diversas-ciudades-de-haiti-para-carnetizarse>

<https://www.listindiario.com/la-republica/2018/01/31/500909/matan-a-golpes-a-nacional-haitiano-durante-intento-de-asalto>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/14/498644/inmigracion-haitiana-aumento-un-114-por-ciento-en-chile>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/15/498774/haitianos-se-manifiestan-cerca-de-donde-esta-trump-para-exigir-disculpas>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/18/499151/prohibiran-visas-para-haitianos-no-calificados>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/18/499251/haitianos-despojados-de-tps-urgen-a-congresistas-garantizar-ciudadania>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/18/499252/protestan-en-haiti-contra-los-comentarios-de-trump>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/21/499514/el-colera-podria-desaparecer-de-las-calles-de-haiti>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/24/499912/urbanizacion-se-acelera-en-haiti-sin-crear-riqueza-dice-el-bm>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/24/499958/taiwan-descarta-que-el-salvador-republica-dominicana-y-haiti-rompan-relaciones>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/24/500011/detienen-a-70-haitianos-que-trataban-de-llegar-ilegalmente-a-bahamas>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/24/500013/ministro-de-haiti-resta-importancia-a-las-protestas-por-el-supuesto-insulto-de-trump>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/26/500324/el-presidente-de-haiti-habla-con-el-papa-del-problema-de-la-emigracion>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/27/500394/el-papa-recibe-al-presidente-de-haiti>

<https://www.listindiario.com/las-mundiales/2018/01/30/500675/moise-anuncia-la-visita-papa>

<https://www.listindiario.com/la-vida/2018/01/19/499297/que-no-sea-demasiado-tarde>

<https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/08/497809/los-haitianos-se-llevan-un-filon-del-presupuesto>

<https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/09/497960/campana-trujillista-contra-haitianos>

<https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/10/498071/un-monstruo-de-muchas-cabezas>

<https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/16/498817/apoyo-total>

<https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/20/499434/la-quimera-del-pastor>

<https://www.listindiario.com/puntos-de-vista/2018/01/27/500374/ideas-miscelaneas-de-duarte>

7 Anhang

In diesem Anhang sind eine Zusammenfassung bzw. ein englischer *abstract* der Arbeit zu finden; eine Übersetzung der feinalysierten Artikel aus Kapitel 4.1.2 ins Deutsche; die Ergebnisse der Strukturanalyse aus Kapitel 4.1.1 in Tabellenform; und ein für diese Arbeit relevanter Ausschnitt aus der dominikanischen Verfassung aus dem Jahr 2010.

7.1 Zusammenfassung / Abstract

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird der Beitrag dominikanischer Medien zum negativen Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik anhand einer Diskursanalyse untersucht.

Basis dieses Negativbildes ist der Antihaitianismus, eine in der Dominikanischen Republik weit verbreitete rassistische Ideologie. Der Antihaitianisierungsprozesses, welcher weit in die dominikanische Geschichte zurück reicht und mittlerweile auf verschiedenen Ebenen des Staates und der Gesellschaft verankert ist, stellt die theoretische Grundlage der Diskursanalyse dar. Die wichtigsten historischen Etappen dieses Prozesses werden hier beleuchtet, wie beispielsweise die Zeit der haitianischen Besatzung der Dominikanischen Republik im 19. Jahrhundert; der Einfluss der USA und das Wachsen der dominikanischen Zuckerindustrie zu Beginn des 20. Jahrhunderts; die Ära des Diktators Rafael Trujillo und einem seiner Nachfolger, Joaquín Balaguer, ab 1930. Neben diesen Perioden in der Geschichte von Hispaniola wird auch der Bildungsprozess der *dominicanidad* (soziokulturelle Selbstidentifizierung der dominikanischen Gesellschaft) erörtert, die zu einem wesentlichen Anteil aus der Abgrenzung zu Haiti entstand. Ebenso werden Gesetzesänderungen der vergangenen Jahre erörtert, die zu einer Ent-Nationalisierung von hunderttausenden ehemals anerkannten Dominikaner*innen haitianischer Vorfahren führten, und die somit die Aktualität des Themas unterstreichen.

Darauf aufbauend werden orientiert an der *Kritischen Diskursanalyse* nach Siegfried Jäger drei Onlineausgaben von auflagenstarken dominikanischen Zeitungen (*Listín Diario*, *Diario Libre*, *Hoy*) auf ihren Beitrag zu diesem negativen Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik untersucht. Das Ergebnis zeigt ein diverses Bild: während eine der Onlineausgaben basierend auf den Ergebnissen der Diskursanalyse als klar antihaitianisch und somit zum negativen Image von Haitianer*innen in der Dominikanischen Republik beiträgend gewertet werden kann, ist das bei den anderen beiden Zeitungen weniger bzw. nur gering der Fall. Ein Beitrag der Medien zum Negativbild ist also sichtbar, jedoch in unterschiedlicher Ausprägung.

Abstract

In this thesis the contribution of Dominican media to the negative image of Haitians in the Dominican Republic is examined by means of a discourse analysis.

The basis of this negative image is anti-Haitianism, a widespread racist ideology in the Dominican Republic. The process of anti-haitianization goes back far in Dominican history and forms the theoretical base for the following discourse analysis. By now it is anchored at different levels of the Dominican state and society; various stages in history and nation-building which have formed this ideology the most, will be discussed here: the Haitian occupation of the Dominican Republic in the 19th century; the influence of the US and the growth of the Dominican sugar industry at the beginning of the 20th century; the era of dictator Rafael Trujillo and one of his successors, Joaquín Balaguer, starting in 1930. In addition to these periods in Hispaniola's history, the construction of what is considered dominicanidad (socio-cultural self-identification of Dominican society) will also be discussed. It played a central role in creating the present negative image as it was constructed vis-à-vis to what was/is considered "Haitian". Besides that, the thesis focuses on legislative changes of the past years, which led to the denationalization of hundreds of thousands of formerly recognized Dominicans of Haitian descent. Those legislative changes show the immediacy of the present topic.

Based on the discussed aspects of anti-Haitianism three online editions of Dominican newspapers with a high circulation (*Listín Diario*, *Diario Libre*, *Hoy*) are being analyzed by applying the method of Critical Discourse Analysis by Siegfried Jäger. The result of the analysis (with the objective of finding out whether the analyzed newspapers contribute to the negative image of Haitians in the country) shows a diverse picture: while one of the papers shows a strong anti-Haitian tendency, this is less or rather only very slightly the case for the two other online editions. In short: the analyzed newspapers contribute to the negative image of Haitians, but on different levels and in different forms.

7.2 Übersetzung der feinanalysierten Artikel

Die hier vorzufindenden Übersetzungen aus dem Spanischen wurden von mir angefertigt. Die Originale finden sich in den respektiven Unterkapitel der Feinanalyse der jeweiligen Zeitungen. Um eine möglichst originalgetreue Übersetzung zu gewährleisten, wurde die Formatierung ähnlich wie in den spanischen Originalen gehalten, und es wurde ebenso wie in den Originalen hier nicht geändert.

Soldaten an der Grenze sind erschöpft

Ricardo Santana / William Estévez
Dajabón

Während tausende Haitianer gestern bei der Direktion für Migration in Dajabón Schlange standen, um ins Land einzureisen – dauerhaft sowie temporär – durchsuchten Mitarbeiter der Cesfront (Spezialeinheit für Grenzschutz am Boden) und des Heers Berge und andere Orte auf der Suche nach nicht-dokumentierten Immigranten, die die Grenze überqueren.

Die Bushaltestellen in Dajabón mit Abfahrten Richtung Santiago, in die Hauptstadt, oder an dominikanische Orte von touristischem Interesse waren überfüllt mit Haitianer*innen.

Laut Offizieren sind die Wachen erschöpft, weil die Arbeit aufgrund der täglich höheren Anzahl an Haitianern, die versuchen die Wachen zu umgehen und illegal ins Land einzureisen, mehr wird.

Legere gekleidet, mit wasserfesten Mänteln und ein paar mit Kappen und Westen, erkennen die Beamten der Migrationsbehörde, ob die Dokumente, die die Haitianer bei der Einreise vorlegen, legal oder gefälscht sind.

"Wir kennen sie alle; wir haben schon Erfahrung darin und wissen sofort, wenn ein Dokument – ein Reisepass oder eine Identifikationskarte des Naturalisierungsgesetzes – gefälscht oder legal ist, dafür brauchen wir keine Ausrüstung", sagte ein Einwanderungsbeamter, der anonym bleiben wollte.

Im Migrationsbüro in Dajabón werden die Dokumente durch eine Lupe und ein computergestütztes System überprüft, obwohl es auch Beamte und Inspektoren gibt, die Anwendungen auf ihre Mobiltelefone heruntergeladen haben, mit denen sie einfach erkennen können, ob ein Dokument gefälscht oder legal ist.

In dieser Zweigstelle gibt es drei Kioske für Immigrant*innen. Einer ist für die Zahlung der Einreisegebühr von 20 Dollar zuständig, ein anderer für die Einreise von Ausländern und ein dritter für die Ausreise mit legalen Papieren. Journalisten des Listín Diario versuchten, mit dem neuen Migrationsbeauftragten in Dajabón, Oberstleutnant Ronald Perdomo Delgado zu sprechen, aber er war nicht anwesend, obwohl eine Beamte desselben Organs berichtete, dass sie nicht befugt seien, mit Journalisten zu sprechen.

Sehr wenige Haitianer kommen mit Haushaltsgeräten ins Land und werden zur Zollstelle geschickt. Ein Zollbeamter in Dajabón, Freddy Sánchez, sagte, die Höhe des zu bezahlenden Betrags sei abhängig von der Herkunft, Größe, Marke und Modell des Geräts.

Ein anderer Zollbeamter erklärte aber, dass die Mehrheit der Geräte, die von Haitianern eingeführt werden, die legal hier leben, Schrott sind und dass sie nach Möglichkeiten suchen, sie hinten rum zu importieren, weil das, was sie kosten, oft mehr ist als was sie wirklich wert sind.

Bild

Bewachung. Aufgrund der hohen Anzahl von illegalen Haitianern, die an die Grenze kommen, müssen sich die Soldaten täglich Neues einfallen lassen.

Ähnliche Nachrichten

Er kritisiert, dass Haitianer in diesem Land [dominikanische Republik, Anm.] Ausländer genannt werden

2017 wurden 103 000 Haitianer*innen rückgeführt; dieses Jahr wurde 3 200 die Einreise untersagt

Pater Regino Martínez sagt es ist ein Problem ohne endgültigen Ausweg

Bild

Rückführungen sind Teil der "Operation Schutzschild 2018". (externe Quelle)

SANTO DOMINGO. In nur vier Tagen haben 3.200 Haitianer versucht, illegal in die Dominikanische Republik einzureisen; zusätzlich zu den 103 454, die im Jahr 2017 von der CESFRONT (Spezialeinheit für Grenzschutz am Boden) rückgeführt wurden.

Die Verhaftungen der haitianischen Staatsbürger wurden im Rahmen von gemeinsamen Operationen der Armee, Marine und Luftwaffe an verschiedenen Punkten entlang der Grenze durchgeführt: in Tamarindo, Copey, Matas de Santa Cruz, Cañongo, und in den Provinzen Montecristi, Dajabón, Elías Piña, Jimaní, Barahona und Pedernales.

Die Rückführungen sind Teil der "Operation Schutzschild 2018", das an den Grenzpunkten vom Verteidigungsministerium der Dominikanischen Republik gestartet wurde. Laut dem jesuitischen Pater Regino Martínez sind die Rückführungen von undokumentierten Haitianern ein Problem ohne endgültigen Ausweg, weder durch die haitianische Regierung, noch durch die dominikanische: „Jede Nation hat ihr Scherflein dazu beigetragen, die Rechte der Immigranten zu verletzen“.

Er erklärt, dass die Verantwortung der haitianischen Regierung darin bestehe, seinen Staatsangehörigen keine legale Identität zu ermöglichen, da die Mehrheit der Menschen in Haiti keine Geburtsurkunden hätte. Diese Schwierigkeit, so Martínez, sei das Hauptproblem, das Haitianer bei der Legalisierung ihres Status in der Dominikanischen Republik hätten.

„Das ist kein Problem der Dominikanische Republik, es ist ein Problem der haitianischen Regierung“, sagt er, um jedoch gleich noch hinzuzufügen, dass der Anteil der Verantwortung der dominikanischen Regierung in der Art und Weise liegt, wie sie in einem Durcheinander mit den Nicht-Dokumentierten umgeht. Dieselben Soldaten, die die Rückführungen durchführen, sind jene, die danach die Einreise der Haitianer wieder zulassen. Er hält fest, dass die durchgeführten Deportationen regulär stattfinden, weil die Regierung das ganze Jahr über mit Einreisen und Rückführungen verbringt. Deshalb, versichert er, kommt es auch zu derart vielen Deportationen.

Migration beschlagnahmt 399 gefälschte Ausweise des Naturalisierungsplans für Ausländer

Die Generaldirektion für Migration (DGM) berichtete über die Beschlagnahmung von Hunderten von Dokumenten des Nationalen Regularisierungsplans für Ausländer (PNRE).

Bild

Veröffentlicht am: **24. Jänner 2018**

Von:
Hoy
(<http://hoy.com.do/author/hoy>)

e-mail:
info@hoy.com.co

Laut dem Bericht des DGM wurden in Dajabón und Elías Piña bei Operationen der Migrationsbehörde, angeführt vom Generaldirektor für Migration Generalleutnant ® ERD **Máximo William Muñoz Delgado**, 369 gefälschte Ausweise und 30 Kopien des (PNRE) beschlagnahmt, sowie 07 ausländische Reisepässe und 02 Studierendenausweise.

Es ist bereits die fünfte

Beschlagnahmung innerhalb der vergangenen Monate. Bei vorhergehenden Operationen konfiszierte die DGM weitere 3 408 gefälschte Ausweise des Nationalen Regularisierungsplans (PNRE), ausländische Reisepässe und gefälschte dominikanische Ausweisdokumente bzw. welche, die im Besitz fremder Personen waren.

In Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Migrationsgesetzes 285-04 wird in diesen Fällen der Inhaber des Ausweises deportiert, weil er sich illegal im Land befindet und Identitäts**diebstahl** begangen hat.

Der rechtmäßige Besitzer des Ausweises wird aus dem Nationalen Regularisierungsplan (PNRE) exkludiert, und ebenfalls deportiert – sofern er der zuständigen Instanz nicht eine vorangegangene Strafanzeige über das entwendete Dokument vorlegen kann.

Die Untersuchung bleibt innerhalb der Sicherheitsorgane des Staates aber auch in diesen Fällen offen, um die Verantwortlichen für die Dokumentenfälschung ausfindig machen zu können und sie der Justiz vorzuführen.

7.3 Ergebnisse der Strukturanalyse

Zur Besseren Lesbarkeit wurden die Kategorien in den folgenden Tabellen in zwei Blöcke aufgeteilt. An den Laufnummern zu Beginn der jeweils zusammengehörenden zwei Tabellen sind die Zugehörigkeiten sichtbar; die Laufnummern haben bis auf die Erleichterung der Zuordnung keine Bedeutung.

Ergebnisse *Listín Diario* (LD)

LD	Rubrik	Datum	Titel	Textsorte	Thema	Unterthemen
1	Editorial	19.1.	La fusión: ¿a quién se le ocurre tal locura?	Kommentar	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Immigration aus Haiti -Geschichte Haiti – DR - Aussagen eines Geistlichen (Fusion)
2	Editorial	31.1.	¿Qué es lo que pasa?	Kommentar	Immigration: Dominikanische Republik	-Menschenhandel -Souveränität - Illegale Immigration aus Haiti
3	Editorial	23.1.	Ni un „coyote“ preso	Kommentar	Immigration: Dominikanische Republik	-Menschenhandel - Illegale Immigration aus Haiti
4	Editorial	29.1.	Inquietantes augurios	Kommentar	Immigration: Dominikanische Republik	-Demografie -Immigration aus Haiti
5	Puntos de vista	18.1.	La quimera del pastor	Meinung	Wiedervereinigung von Hispaniola	-dominicanidad
6	Puntos de vista	27.1.	Ideas misceláneas de Duarte	Meinung	Wiedervereinigung von Hispaniola	-dominicanidad -Souveränität
7	Puntos de vista	16.1.	Apoyo total	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Politik -illegale Arbeit -Illegale Immigration aus Haiti

8	Puntos de vista	9.1.	Campaña trujillista contra Haitianos	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Geschichte Haiti – DR -Genozid -Trujillo -Finanzierung illegaler Immigration -Immigration aus Haiti
9	Puntos de vista	8.1.	Los Haitianos se llevan un filón del Presupuesto	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Gesundheit (Veränderungen aufgrund der Immigrant*innen) -illegale Immigration aus Haiti -Politik -Immigration aus Haiti
10	Puntos de vista	10.1.	Un monstruo de muchas cabezas	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Haitianische Invasion -Politik -Eliten in Haiti -Demografie -Immigration aus Haiti
11	El Deporte	27.1.	Noveles de RD y Haití buscan fortuna en béisbol	Artikel	Sport	-Talentsuche
12	Economía	31.1	Veda de Haití lesiona exportadores de acero	Artikel	Wirtschaft	-Stahlexport
13	Economía	19.1.	Aseguran presa en Artibonito ayudaría a Haití	Artikel	Elektrizität	-Bau eines Wasserkraftwerks
14	La Vida	19.1.	Que no sea demasiado tarde	Kommentar	Immigration: Dominikanische Republik	-Grenzsicherheit -Gewinner*innen der Immigration aus Haiti -Haitianer*innen in der DR
15	Las Mundiales	24.1.	Detienen a 70 Haitianos que trataban de llegar ilegalmente a Bahamas	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Illegale Migration Haiti - Bahamas
16	Las Mundiales	24.1.	Urbanización se acelera en Haití sin crear riqueza, dice el BM	Artikel	Armut	-Demografie -Verstädterung -Wachstum -Erdbeben 2010
17	Las Mundiales	24.1.	Taiwán descarta que El Salvador, República Dominicana y Haití rompan relaciones	Artikel	Internationale Beziehungen	-Beziehung zwischen China und Taiwan - Beziehung zwischen Taiwan und Lateinamerika / Karibik
18	Las Mundiales	26.1.	El presidente de Haití habla con el papa del problema de la emigración	Artikel	Religion	-Rückführungen -Emigration aus Haiti
19	Las Mundiales	27.1.	El Papa recibe al presidente de Haití	Artikel	Religion	/

20	Las Mundiales	30.1.	Moise anuncia la visita Papa	Artikel	Religion	
21	Las Mundiales	21.1.	El cólera podría desaparecer de las calles de Haití	Artikel	Gesundheit	-Cholera
22	Las Mundiales	18.1.	Haitianos despojados de TPS urgen a congresistas garantizar ciudadanía	Artikel	Internationale Beziehungen	-Migrationsgesetze in den USA -Immigration Haiti – USA -Aussagen Trumps -Rassismus -„shithole-countries“
23	Las Mundiales	18.1.	Protestan en Haití contra los comentarios de Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	- Migrationsgesetze in den USA - Immigration Haiti – USA -Aussagen Trumps
24	Las Mundiales	18.1.	Prohibirán visas para haitianos no calificados	Artikel	Internationale Beziehungen	- Migrationsgesetze in den USA - Immigration Haiti – USA -Erdbeben 2010
25	Las Mundiales	24.1.	Ministro de Haití resta importancia a las protestas por el supuesto insulto de Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Proteste -„shithole-countries“ -Aussagen Trumps
26	Las Mundiales	15.1.	Haitianos se manifiestan cerca de donde está Trump para exigir disculpas	Artikel	Internationale Beziehungen	-Proteste - Migrationsgesetze in den USA - Immigration Haiti – USA -Aussagen Trumps
27	Las Mundiales	14.1.	Inmigración Haitiana aumentó un 114 por ciento en Chile	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Immigration aus Venezuela -Tourismus -Immigration Haiti – Chile
28	La República	27.1.	UFHEC firma acuerdo con universidad Quisqueya de Haití	Artikel	Bildung	-Verbesserung der Hochschulbildung
29	La República	31.1.	Matan a golpes a nacional Haitiano durante intento de asalto	Artikel	Kriminalität	/
30	La República	30.1.	Varios Haitianos heridos y una vivienda incendiada por muerte de un agricultor en Azua	Artikel	Kriminalität	/
31	La República	29.1.	Una mujer fue ultimada a cuchilladas por su pareja, quien trató de suicidarse	Artikel	Kriminalität	/

32	La República	22.1.	Capturaron en Boca Chica a un Haitiano que decapitó a una mujer en San Pedro de Macorís	Artikel	Kriminalität	/
33	La República	21.1.	Recluso se ahorca en una celda del destacamento de Castanuelas, Monte Cristi	Artikel	Kriminalität	-Sicherheit in Gefängnissen
34	La República	26.1.	Ramfis Trujillo asiste a actos por natalicio de Duarte y dice le preocupa „invasión pacífica de Haitianos“	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Trujillo -haitianische Invasion -Souveränität -Immigration aus Haiti
35	La República	20.1.	Un sacerdote Haitiano niega interés en fusión	Artikel	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Aussagen eines Geistlichen (Fusion)
36	La República	26.1.	Estima atentado a soberanía pedido de fusión RD-Haití	Artikel	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Aussagen eines Geistlichen (Fusion) -Souveränität
37	La República	18.1.	Rechazan prédica sobre plan fusión de Haití y RD	Artikel	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Souveränität -illegale Immigration aus Haiti
38	La República	24.1.	„La fusión con Haití no es posible“	Artikel	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Souveränität -dominicanidad -illegale Immigration aus Haiti. -Gesetzesänderungen in anderen Ländern
39	La República	31.1.	Indocumentados ingresan al país desde diversas ciudades de Haití para carnetizarse	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Illegale Immigration aus Haiti - Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti -Immigration aus Haiti
40	La República	31.1.	Transportistas acuerdan traer a los Haitianos	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Transport -Illegale Immigration aus Haiti
41	La República	30.1.	Guagüeros deciden volver a transportar Haitianos, pero solo los que estén legales	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Transport -Illegale Immigration aus Haiti
42	La República	29.1.	Piden detener el tráfico de niños Haitianos	Artikel	Kriminalität	-illegale Immigration aus Haiti -Menschenhandel
43	La República	29.1.	Cientos de Haitianos varados en la frontera por negativa choferes a transportarlos	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Transport -Wirtschaft in der Grenzregion -Illegale Immigration aus Haiti
44	La República	29.1.	Diáspora Haitiana en provincia La Altagracia denuncia ser estafados por su consulado	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Korruption -Haitianer*innen in der DR

45	La República	26.1.	Ministro supervisa a militares en frontera	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti -Naturalisierungsgesetz -Illegale Immigration aus Haiti
46	La República	24.1.	Coyotes operan el tráfico ilegal con apoyo de jefes políticos	Artikel	Kriminalität	-illegale Immigration aus Haiti -Naturalisierungsgesetz -Menschenhandel
47	La República	23.1.	Envían 641 soldados a la frontera a frenar ilegales	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-innere Sicherheit -Illegale Immigration aus Haiti
48	La República	19.1.	En la frontera hay tecnología de punta, pero sirve de poco	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	- Gesundheit (Veränderungen aufgrund der Immigrant*innen) -Grenzsicherheit -Politik -Illegale Immigration aus Haiti
49	La República	17.1.	Senadores piden aplicar la ley que regula migración	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Migrationsgesetze -Geschichte Haiti – DR -Illegale Immigration aus Haiti
50	La República	17.1.	Critica que a los Haitianos se les llame extranjeros cuando están en este país	Artikel	Wiedervereinigung von Hispaniola	- Aussagen eines Geistlichen (Fusion) -Immigration aus Haiti
51	La República	17.1.	Militares lucen agotados en la frontera	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Illegale Immigration aus Haiti -Naturalisierungsgesetz -Grenzsicherheit -Immigration aus Haiti
52	La República	17.1.	Guardas fronteras apresan a otros 200 Haitianos ilegales	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Rückführungen -Illegale Immigration aus Haiti
53	La República	22.1.	Haitianos se quedan con la mitad de los empleos en Jimaní	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Grenzsicherheit - Aussagen eines Geistlichen (Fusion) -Haitianische Invasión -Immigration aus Haiti
54	La República	23.1.	Sigue tráfico de niños desde Haití; no pueden ser devueltos sin sus padres	Artikel	Kriminalität	-Rückführungen -Menschenhandel
55	La República	28.1.	Gobernadora pide autoridades Haitianas colaborar con dominicanas para controlar tráfico de niños por la frontera	Artikel	Kriminalität	-Integration -Menschenhandel
56	La	9.1.	Inicia segunda fase del plan de Regularización para renovar y cambiar	Artikel	Immigration: Dominikanische	-Naturalisierungsgesetz

	República		estatus migratorio		Republik	-Staatenlosigkeit -Immigration aus Haiti
57	La República	12.1.	Venezolanos piden a Danilo Medina aprobar plan de regularización	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Naturalisierungsgesetz -Immigration aus Venezuela
58	La República	13.1.	Venezolanos deploran vicisitudes para acogerse a Plan de Regularización en RD	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Naturalisierungsgesetz -Immigration aus Venezuela
59	La República	10.1.	Haitianos dicen a soldados volverán tras su expulsión	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Migration von Kindern -Illegale Immigration aus Haiti
60	La República	15.1.	Abel Martínez califica de inaceptable la cantidad de Haitianos indocumentados	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Souveränität -Haitianische Invasion -Demografie -Immigration aus Haiti
61	La República	13.1.	Haitianos caminan hasta cuatro días para llegar al “paraíso dominicano”	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Grenzsicherheit -Illegale Immigration aus Haiti
62	La República	16.1.	Santiago se llena de ilegales recién llegados desde Haití	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti -Haitianische Invasion -Illegale Immigration aus Haiti
63	La República	15.1.	Siguen operativos para repatriación Haitianos	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Rückführungen -Umwelt -Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti -Illegale Immigration aus Haiti
64	La República	11.1.	Tala para hacer carbón continúa en la frontera	Artikel	Kriminalität	-illegale Immigration aus Haiti -Umwelt

LD	Anlass	Aussagen / Inhalt	Quellen	Einmaliges Ereignis / Berichterstattung?	Länge / Seiten
1	Aussagen eines Geistlichen aus Haiti zur Fusion	Eine Wiedervereinigung von Hispaniola ist nicht möglich.	Artikel im LD	nein	0,66
2	Artikel zu „coyotes“ im LD	Illegale Migration ist ein Gewinn für die Mafias, aber schlecht für die DR. Haitianer*innen nützen das dominikanische System aus.	Artikel im LD	nein	0,75
3	Artikel zu „coyotes“ im LD	Menschenhandel aus Haiti nimmt zu. Der Staat unternimmt zu wenig dagegen.	Zeitung <i>El Dia</i>	nein	0,66
4	Ohne erkennbaren Anlass	Haitianer*innen werden zur Mehrheit am Land (DR).	/	Nein	0,66
5	Aussagen eines Geistlichen aus Haiti zur Fusion	Demut/Menschlichkeit soll nicht mit Schuldgefühlen verwechselt werden.	Artikel im LD	Nein	1
6	Aussagen eines Geistlichen aus Haiti zur Fusion	Die dominikanische Nation kann nie Teil einer anderen sein. Eine Wiedervereinigung ist unmöglich.	Artikel im LD	Nein	0,75 (inkl. Bild)
7	Artikel zur Haitianischen Immigration in Santiago	Die Staatsgewalt arbeitet an dem Immigrations-Problem. Es müssen neue Initiativen zur Rückführung getroffen werden. Auch Arbeitgeber*innen von illegalen Immigrant*innen müssen sanktioniert werden.	Artikel im LD	nein	0,5
8	Artikel zu Immigration aus Haiti	Menschen, die von einer Invasion sprechen, übertreiben – dahinter stecken „Trujillistas“. Die gemeinsame Geschichte der beiden Länder kann nicht ausgelöscht werden. Jemand gewinnt von diesem Antihaitianismus. Ein Krieg ist in der Realität viel gefährlicher als von den Nationalist*innen dargestellt.	Artikel im LD	Nein	0,75 (inkl. Bild)
9	Artikel im LD	Die dominikanischen Krankenhäuser sollen nicht ihr Geld für die gratis Behandlung von schwangeres Haitianer*innen ausgeben. Andere Länder haben strengere Migrationspolitiken. Die Regierung unternimmt nicht genug.	Artikel im LD	Nein	1,5 (inkl. Bild)

10	Artikel im LD	Man muss Haiti in die Schranken weisen. Irgendwann wird eine Regierung kommen, die dieses Problem lösen wird. Die Haitianischen Eliten stellen sich mit Bezug zum Genozid 1937 als Opfer dar, und verwenden diese Rolle nach Belieben. Die Gesetze sind nicht die Lösung des Problems.	Artikel im LD	Nein	1,25 (inkl. Bild)
11	Ohne erkennbaren Anlass	Kinder aus Haiti haben auch Talent, müssen aber viel trainieren.	Trainer	ja	1,5(inkl. Bild)
12	Bekanntgabe der dom. Stahlvereinigung	Handelseinschränkungen aus Haiti schaden der dominikanischen Wirtschaft.	Adoacero	ja	1 (inkl. Bild)
13	Ohne erkennbaren Anlass	Haiti würde von dem geplanten Wasserkraftwerk und Staudamm profitieren.	EGEHID (für den Bau verantwortliche Firma)	Ja	1 (inkl. Bild)
14	Ohne erkennbaren Anlass	Haitianische Präsenz in der DR ist ein Problem.	/	Nein	0,33
15	Festnahme von 70 illegalen Migrant*innen aus Haiti	Das war die erste Festnahmewelle in diesem Jahr.	RBDF (Real Fuerza de Defensa de las Bahamas)	Ja	0,5 (inkl. Bild)
16	Veröffentlichung Eines Berichtes der Weltbank	Die Bevölkerung in haitianischen Städten wächst ohne gleichzeitiges Wachstum / Ausbau von Infrastruktur, etc.	Weltbank	Ja	1 (inkl. Bild)
17	Treffen zw. genannten Ländern	Die Beziehungen zwischen Lateinamerika und Taiwan sind stabil. China übt Druck auf Taiwan aus.	Außenministerium Taiwan	Ja	0,66 (inkl. Bild)
18	Treffen zwischen Papst und haitianischem Präsident	Papst spricht von „Problem“ der Emigration und Armut in Haiti.	Vatikansprecher	Ja	0,5 (inkl. Bild)
19	Treffen zwischen Papst und h. Präsident	Es soll mehr Zusammenarbeit zwischen dem Vatikan und Haiti geben, auch beim Migrations-Thema.		Ja	0,5 (inkl. Bild)
20	Treffen zwischen Papst und h. Präsident	Das Treffen zwischen dem Papst und Haiti war erfolgreich.	Jovenel Moise	Ja	0,33 (inkl. Bild)
21	Veröffentlichung Von Daten	Cholera könnte bald eliminiert werden.	UNICEF	Ja	0,66 (inkl. Bild)
22	Proteste in Miami	Trump hält seine Versprechen nicht ein. Es muss eine Lösung für die Vielzahl an haitianischen Migrant*innen in den USA gefunden werden.	Aktivist*innen	Ja	1 (inkl. Bild)

23	Proteste in Port-au-Prince	Es sind 60 000 Menschen von den Änderungen betroffen. Trumps Aussagen sind nicht akzeptabel.	Aktivist*innen	Ja	0,75 (inkl. Bild)
24	Gesetzesänderungen in den USA	Die USA werden Visa-Bestimmungen ändern.	Reuters	Ja	0,25
25	Aussagen Eines Minister aus Haiti	Die Proteste sind eine Übertreibung. Nicht nur Haiti wurde ein „shithole“ genannt.	Verteidigungsminister Haitis	Ja	1 (inkl. Bild)
26	Protest in Miami	Trump streitet die Vorwürfe Haiti beleidigt zu haben ab. Demonstrant*innen verlangen Entschuldigung.	Senator Aktivist*innen	ja	1 (inkl. Bild)
27	Veröffentlichung von Daten	In Chile ist die Anzahl an Haitianischen Immigrant*innen rapide gestiegen. Es gibt auch mehr Rückführungen.	Polizei	ja	0,75 (inkl. Bild)
28	Abkommen zwischen Universitäten	Haiti wird von dem Abkommen profitieren. Es gibt Abkommen mit weiteren Universitäten.	UFHEC (Universität in der DR)	Ja	1 (inkl. Bild)
29	Mord an einem H.	Ein Haitianer starb an den Folgen von Schlägen.	Polizei	Ja	1 (inkl. Bild)
30	Mord durch einen H.	Nach einem Diebstahl von Bananen ermordete ein Haitianer den Bestohlenen.	Anrainerin	Ja	1 (inkl. Bild)
31	Mord durch einen H.	Ein Haitianer hat eine dominikanische Frau ermordet und versuchte danach Selbstmord zu begehen.	/	Ja	0,33 (inkl. Bild)
32	Mord durch einen H.	Ein Haitianer hat eine dominikanische Frau geköpft.	Polizei	Ja	0,33 (inkl. Bild)
33	Selbstmord Eines Haitianers	Aufgrund von mangelnden Sicherheitsvorkehrungen konnte sich ein Haitianer in einer Zelle in Monte Cristi erhängen.	/	Ja	0,5 (inkl. Bild)
34	Aussagen Von Ramfis Trujillo	Ramfis Trujillo ist gegen die Einwanderung aus Haiti. Alle Dominikaner*innen sollen ihre <i>Patria</i> unterstützen.	Ramfis Trujillos	Ja	0,66 (inkl. Bild)
35	Aussagen eines Geistlichen aus Haiti zur Fusion	Bestimmte Sektoren in Haiti sowie in der DR sind für eine Wiedervereinigung. Haiti und die DR sind sehr unterschiedlich.	Pfarrer DGM	Nein	1 (inkl. Bild)
36	Aussagen von drei Personen	Drei Personen sagen Wiedervereinigung von Hispaniola voraus.	Regionalpolitikerin	Nein	1 (inkl. Bild)
37	Aussagen Eines Geistlichen aus Haiti	Eine Wiedervereinigung ist gegen die Souveränität der DR. Die illegale Einwanderung aus Haiti ist sehr hoch.	Jurist Pastor FNP (Fuerza Nacional Progresista)	Nein	1,33 (inkl. Bild)

38	Ohne erkennbaren Anlass	Wiedervereinigung ist unmöglich. Die Souveränität der DR ist nicht verhandelbar. Auch andere Länder haben strenge Einwanderungsgesetze.	Präsident des Verfassungsgerichts	Nein	1,5 (inkl. Bild)
39	Ohne erkennbaren Anlass	Viele Haitianer*innen versuchen ohne realen Grund, die dominikanische Nationalität zu erlangen. Haitianer*innen sind aggressiv.	Regionalpolitikerin	Nein	1 (inkl. Bild)
40	Bekanntgabe Einer Entscheidung der Gemeinschaft des öff. Transports	Legale Haitianer*innen dürfen wieder mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der DR fahren.	Federación Regional Unitaria del Transporte	Nein	0,75 (inkl. Bild)
41	Bekanntgabe einer Entscheidung der Gemeinschaft des öff. Transports	Legale Haitianer*innen dürfen wieder mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der DR fahren. Es ist mehr Personal bei der Immigration nötig.	/	Nein	1 (inkl. Bild)
42	Ohne erkennbaren Anlass	Der Menschenhandel mit haitianischen Kindern muss aufhören. Viele Haitianer*innen sind kriminell und aggressiv.	Regionalpolitikerin	Nein	1 (inkl. Bild)
43	Bekanntgabe Einer Entscheidung der Gemeinschaft des öff. Transports	Hunderte Haitianer*innen sind von dem Streik betroffen. Das Heer übt Druck auf die Transporteur*innen aus.	FERUTRACON (Federación Unitaria de Transporte del Cibao Occidental y Norte)	Nein	0,75 (inkl. Bild)
44	Aussagen der Haitianischen Gemeinschaft	Das haitianische Konsulat in Altigracia ist korrupt. DR wird Betroffenen helfen.	Aktivist*innen	Ja	0,66 (inkl. Bild)
45	Ohne erkennbaren Anlass	Es gab Rückführungen von Haitianer*innen. Es gibt Probleme mit dem Naturalisierungsplan aufgrund von gefälschten Dokumenten. Laut Journalist*innen geht die Anzahl an Haitianer*innen im Grenzgebiet zurück.	Verteidigungsminister Regionalpolitikerin	Nein	1,33 (inkl. Bild)
46	Ohne erkennbaren Anlass	Es gibt eine Zusammenarbeit von Menschenhandler*innen und der Politik.	CESFRONT	Nein	1,25 (inkl. Bild)
47	Bekanntgabe der Verstärkung des Militärs an der Grenze	Grenzkontrolle ist wichtig für die Sicherheit des Landes. Neujahr ist ein gutes Datum, um illegale Immigrant*innen auszumachen.	Verteidigungsminister, Canal 11	Nein	1 (inkl. Bild)
48	Ohne erkennbaren Anlass	CESFRONT hat die notwendigen Mittel zur Grenzkontrolle. Haitianische Immigration ist ein Problem für die Gesundheit. Die Grenze ist vulnerabel.	CESFRONT DGM	Nein	2 (inkl. Bilder)
49	Bitte	Senator*innen bitten, dass die neuen Migrationsgesetze	Senator*innen	Nein	1 (inkl. Bild)

	von Senator*innen	impliziert werden. Es gibt Probleme mit Haiti in vielen Bereichen.			Bild)
50	Aussagen eines Geistlichen aus Haiti zur Fusion	Haitianer*innen wollen Wiedervereinigung mit DR. Die Wahrnehmung von Haitianer*innen in der DR ist falsch / schlecht.	Pastor	Nein	1,5 (inkl. Bild)
51	Ohne erkennbaren Anlass	Viele Haitianer*innen verstecken sich in den Bergen der Grenzgebiete. Immigration aus Haiti nimmt zu.	/	Nein	1 (inkl. Bild)
52	Festnahme von 200 illegalen Immigrant*innen aus Haiti	200 illegale Immigrant*innen aus Haiti wurden festgenommen und zur Rückführung vorbereitet.	/	Nein	0,5 (inkl. Bild)
53	Ohne erkennbaren Anlass	Es gibt eine sehr hohe Anzahl an Haitianer*innen in Jimaní, was eine Bedrohung darstellt. Die Kriminalität steigt. Kirchen beschützen Haitianer*innen, es handelt sich um eine Invasion. Das Militär trägt Schuld an dieser Invasion.	Professor Regionalpolitiker*innen	Nein	1,66 (inkl. Bilder)
54	Ohne erkennbaren Anlass	Der Menschenhandel mit haitianischen Kindern geht weiter. Diese Kinder können oft nicht rückgeführt werden und sind kriminell. Das Leben in der DR ist besser als in Haiti.	Polizei, CESFRONT	Nein	1 (inkl. Bild)
55	Treffen zwischen Haiti und der DR	Der Menschenhandel mit haitianischen Kindern muss gestoppt werden. Es gab bereits Treffen mit Haiti. Die Eltern sind verantwortlich für den Menschenhandel.	Regionalpolitikerin	Nein	0,66 (inkl. Bild)
56	Information Über Beginn der zweiten Phase des Naturalisierungsgesetzes	Die zweite Phase des Naturalisierungsgesetzes hat begonnen und ermöglicht bisherigen Nicht-Staatsbürger*innen den Weg zur Legalisierung. Die dominikanischen Autoritäten wehren sich gegen internationale Kritik, dass das Gesetz viele Menschen in die Staatenlosigkeit führe.	DGM AI	Nein	1 (inkl. Bild)
57	Bitte der venezolanischen Gemeinschaft in der DR	Venezolaner*innen wollen ebenfalls vom Naturalisierungsgesetz profitieren.	CGT	Ja	0,75 (inkl. Bild)
58	Bitte und Beschwerdeden	Immigrant*innen werden in der DR schlecht behandelt. Venezolaner*innen wollen beim Naturalisierungsgesetz die	CGT	Ja	1 (inkl. Bild)

	venezolanischen Gemeinschaft in der DR	gleiche Behandlung wie Haitianer*innen.			
59	Ohne erkennbaren Anlass	Die illegale Immigration von Haitianer*innen ist ein Teufelskreis. Tausende Illegale überqueren jedes Monat die Grenze. Haitianische Familien verstecken sich in den Bergen und Wäldern.	CESFRONT	Nein	1,33 (inkl. Bild)
60	Ohne erkennbaren Anlass	Santiago braucht mehr Unterstützung in Migrationsfragen. Bald wird es mehr Haitianer*innen als Dominikaner*innen in der DR geben. Die Staatsgewalt muss mehr Unterstützung leisten, sonst droht eine Invasion.	Regionalpolitiker	Nein	1 (inkl. Bild)
61	Ohne erkennbaren Anlass	Haitianer*innen gehen oft tagelang zu Fuß, bis sie ihr Ziel in der DR erreichen. In den Wäldern der Grenzregion verstecken sich viele Haitianer*innen. Auch schwangere Frauen gehen so weit.	CESFRONT	Nein	2 (inkl. Bilder)
62	Ohne erkennbaren Anlass	In Santiago gibt es immer mehr illegale Immigrant*innen aus Haiti. Diese sind kriminell. Gastfreundschaft für legale Immigrant*innen ist wichtig. Die DR muss vor der Invasion aus Haiti geschützt werden.	Regionalpolitiker	Nein	0,75 (inkl. Bild)
63	Ohne erkennbaren Anlass	Rückführungen nach Haiti werden fortgesetzt. Haitianer*innen holzen Bäume ab zur Erzeugung von Kohle. Vorbereitungen für den binationalen Markt werden getroffen.	CESFRONT	Nein	1 (inkl. Bild)
64	Statement Zu Abholzung von Bäumen durch Haitianer*innen	Haitianer*innen holzen illegal Bäume in der DR ab um Kohle zu erzeugen.	CESFRONT	Ja	1,33 (inkl. Bild)

Ergebnisse *Diario Libre* (DL)

DL	Rubrik	Datum	Titel	Textsorte	Thema	Unterthemen
1	Noticias	27.1.	Ministro advierte no hay prórroga del Plan Nacional de Regularización	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Naturalisierungsgesetz
2	Noticias	25.1.	DGM apresa banca falsificaba carnes PRNE	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti -Naturalisierungsgesetz
3	Noticias	24.1.	Migración decomisa 369 carnés alterados del Plan de Regularización y otros documentos	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Kriminalität durch Immigrant*innen aus Haiti -Rückführungen -Naturalisierungsgesetz
4	Mundo	17.1.	Tensión por inmigración en Congreso de EE.UU.	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-“shithole-countries“ -Rassismus - Migrationsgesetze in den USA
5	Noticias	10.1.	Extranjeros acuden a renovar y cambiar estatus migratorio	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Naturalisierungsgesetz
6	Noticias	8.1.	Dirección General de Migración llama a renovar o cambiar estatus migratorio	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Naturalisierungsgesetz
7	Noticias	7.1.	Anuncian segunda etapa de renovación o cambio de categoría para extranjeros acogidos al Plan de Regularización	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Naturalisierungsgesetz
8	Noticias	4.1.	Migración otorgó 16,406 residencias a extranjeros en el 2017 y deporta mas de 110 mil	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Naturalisierungsgesetz -Rückführungen -Illegale Immigration (ohne Länder-Spezifizierung)
9	Noticias	4.1.	La JCE emitirá 1,040 cédulas a extranjeros	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Naturalisierungsgesetz
10	Noticias	30.1.	Transportistas solo darán servicio a los haitianos legales en Dajabón y Línea Noroeste	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Transport -Illegale Immigration aus Haiti
11	Portada	29.1.	Gobernadora provincial declara debe detenerse tráfico niños haitianos en Dajabon	Artikel	Kriminalität	-illegale Immigration aus Haiti -Menschenhandel
12	Noticias	28.1.	Iván Gatón dice que la comunidad internacional es irresponsable con el tema haitiano	Artikel	Internationale Beziehungen	-Emigration aus Haiti

13	Noticias	27.1.	Rinden honores a Juan Pablo Duarte por el 205 aniversario de su natalicio	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Trujillo -Immigration aus Haiti -Duarte
14	Mundo	26.1.	El papa y el presidente haitiano hablan de la emigración en visita oficial a El Vaticano	Artikel	Religion	-Emigration aus Haiti
15	Opinión	26.1.	Carta a Duarte	Meinung	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Geschichte Haiti – DR -Duarte
16	Mundo	25.1.	Ministro de Defensa de Haití resta importancia a protestas por supuesto insulto de Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-Aussagen Trumps -"shithole-countries" -Rassismus -Proteste
17	Mundo	23.1.	En Haití, manifestantes anti Trump exigen salida del gobierno local	Artikel	Internationale Beziehungen	-Aussagen Trumps -"shithole-countries" -Rassismus -Proteste
18	Noticias	21.1.	Hombre dice decapitó mujer por 700 pesos	Artikel	Kriminalität	-Prostitution
19	Mundo	19.1.	Haitianos despojados de TPS urgen a congresistas garantizar ciudadanía	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Aussagen Trumps -Rassismus -Migrationsgesetze in den USA -Finanzen -Immigration Haiti – USA
20	Noticias	19.1.	Dudosa muerte de un italiano mochilero en Bávoro	Artikel	Kriminalität	-Tourismus
21	Noticias	17.1.	Agrónomo advierte a Haití sobre la construcción de una hidroeléctrica en el lado dominicano del río Artibonito	Artikel	Elektrizität	-Beziehungen Haiti – DR -Wirtschaft in Haiti - Bau eines Wasserkraftwerkes
22	Economía	17.1.	El Gobierno dice que Haití no colocó veda a los productos dominicanos	Artikel	Wirtschaft	-Beziehungen Haiti – DR
23	Opinión	17.1.	Haití Post-MINUSTAH	Kommentar	Armut	-Kriminalität internationaler Organisationen -Gesundheit (Haiti)
24	Economía	16.1.	Ministro de Agricultura dice que veda de productos dominicanos hacia Haití fue momentánea	Artikel	Wirtschaft	- Beziehungen Haiti – DR
25	Mundo	15.1.	Haitianos se manifiestan cerca de Mar-a-Lago para exigir disculpas a Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-Aussagen Trumps -Rassismus

						-“shithole-countries” -Proteste
26	Noticias	15.1.	Recuperan ametralladora robada a un coronel del Ejército	Artikel	Kriminalität	-Diebstahl
27	Noticias	15.1.	Abel Martínez dice que lucha contra inmigrantes indocumentados por violar leyes municipales	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Souveränität -haitianische Invasión -Illegale Immigration aus Haiti
28	Noticias	14.1.	Dos años después la comunidad Los Algodones en Puerto Plata aún es una población de indocumentados	Reportage	Immigration: Dominikanische Republik	-Transport -Illegale Immigration aus Haiti -Naturalisierungsgesetz
29	Mundo	13.1.	Autoridades haitianas recuerdan a víctimas del terremoto	Artikel	Armut	-2010
30	Mundo	12.1.	Gobierno haitiano “indignado” por supuesto insulto de Trump a Haití	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Aussagen Trumps -„shithole-countries“
31	Mundo	12.1.	Asociación haitiana en EE.UU. tacha de “racistas” los comentarios de Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-Immigration Haiti -Politik -Rassismus
32	Mundo	12.1.	Haití necesita 252 millones de dólares para ayuda humanitaria	Artikel	Armut	-Finanzen -2010 -Emigration aus Haiti -Rückführungen -Humanitäre Hilfe
33	Noticias	10.1.	EE.UU. mejorará el terreno del puerto de Cabo Haitiano	Artikel	Armut	-USA -Umwelt -Humanitäre Hilfe
34	Noticias	9.1.	Hombre mata a su abuela y oculta el cadáver bajo la cama	Artikel	Kriminalität	-Mord
35	Mundo	8.1.	En Haití “quien roba al Estado no es un ladrón”	Artikel	Kriminalität	-Politik -Korruption
36	Noticias	6.1.	En 2017 fueron repatriados 103 mil haitianos; impiden entrada a 3,200 este año	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Rückführungen -Illegale Immigration aus Haiti
37	Opinion	6.1.	Migraciones	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Migrationsgesetze -Immigration aus Haiti
38	Noticias	5.1.	Implicados en casos sonados de 2017 siguen prófugos	Artikel	Kriminalität	-Polizei
39	Noticias	30.1.	República Dominicana en el puesto 29 de lista mundial de sobrepoblación	Artikel	Kriminalität	-Gefängnisse

			carcelaria			
40	Economia	30.1.	Ministro Toca Simó declara que RD espera romper barrera de US\$10 mil millones en exportaciones	Artikel	Wirtschaft	-Politik
41	Mundo	30.1.	Haití está entre ocho países con mayores problemas de alimentación	Artikel	Armut	-Hunger -Gesundheit (Haiti)
42	Noticias	28.1.	Embajador Grimaldi dice que el Vaticano no está prejuiciado contra República Dominicana	Artikel	Religion	-Politik -Illegale Immigration aus Haiti
43	Noticias	27.1.	Pactan intercambio de estudiantes y profesores en Haití	Artikel	Bildung	/
44	Economia	25.1.	La política migratoria de Trump impacta al envío de remesas a América Latina	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Finanzen -Politik
45	Noticias	24.1.	Muere locutor de Moca tras ingerir cleren	Artikel	Sonstiges	-Alkohol
46	Economia	24.1.	Taiwán descarta que El Salvador, República Dominicana y Haití rompan relaciones	Artikel	Internationale Beziehungen	-Wirtschaftsbeziehungen
47	Noticias	24.1.	Muertos que no se lloran	Reportage	Sonstiges	-Staatsausgaben -Tod
48	Mundo	24.1.	Urbanización se acelera en Haití sin crear riqueza, dice el Banco Mundial	Artikel	Wirtschaft	-Verstädterung -Hunger -Transport
49	Economia	24.1.	China amplía sus relaciones en la región; la RD ofrece amplio apoyo	Artikel	Wirtschaft	-Wirtschaftsbeziehungen
50	Mundo	23.1.	El presidente de Uganda alaba a Donald Trump por hablar “francamente”	Artikel	Internationale Beziehungen	-Aussagen Trumps
51	Noticias	21.1.	Sigfrido Pared Pérez dice que la frontera es parte de la seguridad nacional	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Immigration aus Haiti -Innere Sicherheit
52	Mundo	21.1.	Dominicanos en EEUU: “Ahora más que nunca anden por el librito”	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Politik -Rassismus -Migrationsgesetze in den USA
53	Mundo	20.1.	En 2018 es posible que se elimine el cólera en Haití	Artikel	Gesundheit	-2010
54	Noticias	19.1.	Cabildo retira casucha de indigente en la rotonda de Arroyo Hondo	Artikel	Armut	- Illegale Immigration aus Haiti
55	Mundo	18.1.	Papa Francisco alerta en Chile sobre explotación y discriminación a inmigrantes	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Papst -Ausbeutung -Immigration nach Chile

56	Mundo	18.1.	Trump elimina visas para trabajadores haitianos poco calificados	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Aussagen Trumps -Migrationsgesetze in den USA
57	Noticias	18.1.	Una indigente haitiana ocupa la acera en la rotonda de Arroyo Hondo	Artikel	Armut	-Illegale Immigration aus Haiti
58	Economia	18.1.	Envíos de cemento a Haití no se recuperan tras veda terrestre	Artikel	Wirtschaft	/
59	Mundo	18.1.	Surinam propone legalizar residencia de unos 1.800 haitianos	Artikel	Internationale Beziehungen	-Immigration Haiti – Suriname
60	Mundo	17.1.	Tensión por inmigración en Congreso de EE.UU.	Artikel	Internationale Beziehungen	-Aussagen Trumps -Proteste -“shithole-countries” -Migrationsgesetze in den USA
61	Mundo	17.1.	La OEA no abordará la crisis hondureña antes de la investidura de Hernández	Artikel	Internationale Beziehungen	/
62	Economia	17.1.	Funcionarios haitianos dicen veda a productos no es nueva	Artikel	Wirtschaft	-Beziehungen Haiti – DR
63	Noticias	17.1.	Mandan a la cárcel a regidor y su esposa imputados por narcotráfico	Artikel	Kriminalität	-Drogenhandel
64	Revista	17.1.	Sarodj Bertin presenta su nuevo calendario para el 2018	Artikel	Sonstiges	-Miss Haiti
65	Mundo	16.1.	Trump intenta frenar la polémica y dice aceptar inmigrantes “de todas partes”	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Politik -“shithole-countries” -Immigration in die USA
66	Mundo	16.1.	Colaboradores de Trump discuten qué palabra vulgar usó	Artikel	Internationale Beziehungen	-Aussagen Trumps -“shithole-countries” -Migrationsgesetze in den USA -Rassismus
67	Mundo	15.1.	Trump insiste en un sistema migratorio por “méritos” tras polémicos insultos	Artikel	Internationale Beziehungen	-“shithole-countries” -Aussagen Trumps -Migrationsgesetze in den USA
68	Noticias	15.1.	En 13 días las autoridades repatriaron a más de 14 mil haitianos	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Rückführungen -Korruption -Illegale Immigration aus Haiti
69	Mundo	14.1.	„Este lugar es una mierda” proyectan sobre un hotel Trum en EE.UU.	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Protest -Aussagen Trumps
70	Turismo	15.1.	Rescatan tres turistas de embarcación varada en costas de Puerto Plata	Artikel	Sport	-Segeln -Tourismus
71	Mundo	16.1.	Profesor de polémico curso ve una “ficción” creer en un EE.UU. “post racial”	Artikel	Bildung	-Rassismus -Politik

						-Aussagen Trumps -“shithole-countries”
72	Noticias	14.1.	El PRM dice expulsará regidor de ese partido si es hallado culpable por la justicia	Artikel	Kriminalität	-Drogenhandel
73	Mundo	14.1.	Donald Trump da por perdido el acuerdo migratorio tras polémica por sus comentarios	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Aussagen Trumps -Rassismus -“shithole-countries” -Migrationsgesetze in den USA
74	Noticias	13.1.	El regidor de Jimaní, Pascual Aristy Novas, es reincidente en actos delictivos	Artikel	Kriminalität	-Drogenhandel
75	Mundo	12.1.	Diplomáticos estadounidenses reciben instrucciones sobre cómo explicar la expresión de Donald Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-“shithole-countries” -Aussagen Trumps
76	Mundo	12.1.	Trump y el racismo, una acusación recurrente	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Politik -Migrationsgesetze in den USA -Aussagen Trumps
77	Noticias	12.1.	Pelegrín sobre Trump: “injustas declaraciones expresarían lo que muchos piensan de Haití y otros países”	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -“shithole-countries” -Aussagen Trumps
78	Noticias	12.1.	Prometen entregar el hospital Cabral y Báez en 2018	Artikel	Gesundheit	/
79	Mundo	12.1.	Trump rechaza haber llamado a El Salvador y Haití “agujeros de mierda”	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Aussagen Trumps -Migrationsgesetze in den USA
80	Mundo	12.1.	Adriano Espaillat rechaza calificativo racista de Trump a El Salvador, Haití y África	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Aussagen Trumps
81	Mundo	12.1.	Oficina de las Naciones Unidas considera racista el comentario de Trump sobre países pobres	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Migrationsgesetze in den USA -Aussagen Trumps
82	Mundo	12.1.	Latinoamérica ante el reto de avanzar hacia el matrimonio igualitario	Artikel	Sonstiges	-Kirche -Ehe für Alle
83	Mundo	11.1.	Trump llama “agujeros de mierda” a El Salvador y Haití, según Washington Post	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -“shithole-countries”

						-Migrationsgesetze in den USA -Aussagen Trumps
84	Noticias	11.1.	Detienen a un regidor con 111 libras de marihuana y no es la primera vez	Artikel	Kriminalität	-Drogenhandel
85	Mundo	11.1.	Españat pide al congreso apoyar ley para residencias a refugiados de TPS y Dreamers	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Aussagen Trumps -Migrationsgesetze in den USA
86	Opinión	11.1.	Mezclar clerén con migración	Kommentar	Internationale Beziehungen	-Alkohol -Grenzsicherheit
87	Mundo	10.1.	Al menos seis muertos y 12 heridos a causa de las lluvias en el noreste de Haití	Artikel	Armut	-Umwelt
88	Mundo	10.1.	EE.UU. deja a Cuba fuera de la categoría “no viajar” en sus alertas	Artikel	Internationale Beziehungen	-Tourismus -Reisesicherheit
89	Deportes	10.1.	Propone incluir la frontera como una zona para Juegos Deportivos Nacionales	Artikel	Sport	/
90	Mundo	9.1.	Más de 100,000 personas solicitaron asilo en Francia	Artikel	Migration: alle Länder außer DR	-Immigration nach Frankreich -Gewalt gegen Frauen
91	Noticias	7.1.	Senador dice hidroeléctrica del Artibonito está incluida en l Presupuesto	Artikel	Elektrizität	-Umwelt -Politik -Finanzen
92	Noticias	5.1.	Cesfront detiene la entrada de 3,200 indocumentados en primeros cuatro días de este año	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Grenzsicherheit -Illegale Immigration aus Haiti
93	Noticias	4.1.	Clerén se vende en Hato Mayor a la vista de todos	Artikel	Gesundheit	-Alkohol
94	Noticias	4.1.	Grimaldi refuta artículo deportaciones de haitianos publicado por diario El Vaticano	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Kirche -Migrationsgesetze in den USA -Rassismus -Illegale Immigration aus Haiti
95	Economía	2.1.	Comienza el 2018	Kommentar	Sonstiges	-Finanzen -Handelspartner -Jahresaussicht

DL	Anlass	Aussagen / Inhalt	Quellen	Einmaliges Ereignis / Berichterstattung?	Länge / Seiten
1	Ohne erkennbaren Anlass	Es gibt keinen neuen Prozess zur Einschreibung für den Naturalisierungsplan.	Innenminister	Nein	1 (inkl. Bild)
2	Aufdecken einer Bande von Dokumenten-Fälscher*innen	Teilweise werden Dokumente gefälscht um so zu dominikanischen Dokumenten zu kommen.	DGM	Nein	0,66 (inkl. Bild)
3	Aufdecken einer Bande von Dokumenten-Fälscher*innen	Teilweise werden Dokumente gefälscht um so zu dominikanischen Dokumenten zu kommen. Die Beteiligten werden deportiert.	DGM	Nein	1 (inkl. Bild)
4	Proteste wegen der Änderung von Migrationsgesetzen in den USA	Gesetzesänderungen in den USA führen zu Unzufriedenheit der Betroffenen. Trump äußert kontroverse und rassistische Aussagen.	Aktivist*innen Politiker*innen der USA	Ja (im Zusammenhang mit Haiti)	2 (inkl. Bild)
5	Gesetzesänderungen: Beginn einer neuen Phase des Naturalisierungsgesetzes	Es gibt viel Andrang auf die Stellen der Naturalisierungsbehörden.	DGM	Nein	1 (inkl. Bild)
6	Gesetzesänderungen: Beginn einer neuen Phase des Naturalisierungsgesetzes	Es gibt mehrere Stellen, an denen die Naturalisierung beantragt werden kann.	DGM	Nein	0,75 (inkl. Bild)
7	Gesetzesänderungen: Beginn einer neuen Phase des Naturalisierungsgesetzes	Die Informationen zum Prozess und Verlauf des Naturalisierungsgesetzes sind durch die DGM erhältlich.	DGM	Nein	1,66 (inkl. Bild)
8	Veröffentlichung von Daten	Illegale Immigrant*innen kommen aus vielen Ländern in die DR.	DGM	Nein	1,66 (inkl. Bild)
9	Veröffentlichung von Daten	Die JCE vergibt <i>cédulas</i> an Personen, auf die das Naturalisierungsgesetz zutrifft.	DGM JCE (Junta Central Electoral)	Nein	1 (inkl. Bild)
10	Bekanntgabe: Wiederaufnahme von Haitianer*innen mit legalem Status in den öffentlichen Transport.	Legale Immigrant*innen aus Haiti dürfen wieder die öffentlichen Transportmittel verwenden. Es waren tausende als haitianisch geltende Menschen von dem Streik betroffen.	Federación Regional Unitaria del Transporte	Nein	1 (inkl. Bild)
11	Ohne erkennbaren Anlass	Es ist notwendig etwas gegen den Handel von Kindern aus Haiti zu unternehmen und Rückführungen zu ermöglichen. Haitianische Kinder sind aggressiv.	Regionalpolitikerin	Nein	1,25 (inkl. Bild)
12	Ohne erkennbaren Anlass	Die internationale Gemeinschaft ist zu passiv das Problem mit Haiti	Iván Gatón (Experte)	Nein	1 (inkl. Bild)

		betreffend. Andere Länder gehen viel härter gegen Haitaner*innen vor. Die haitianische Regierung tut ebenfalls nichts gegen die Probleme des Landes.	Internationaler Beziehungen)		
13	Gedenken an Duarte	Viele wichtige Persönlichkeiten nahmen am Gedenken zu Duartes Geburt teil, darunter auch Trujillos Enkel. Die Gedenkfeier ist Teil eines Gedenkmonats.	Teilnehmende der Gedenkfeier Duartes	Ja	3 (inkl. Bild)
14	Treffen Von Papst und dem Präsidenten Haitis	Der Papst hat den haitianischen Präsidenten empfangen und es wurde u.a. über Migration gesprochen. Die Beziehungen sollen vertieft werden.	Vatikansprecher	Ja	0,75 (inkl. Bild)
15	Gedenken an Duarte	Nicht alle Dominikaner*innen ehren die <i>Patria</i> . Eine Wiedervereinigung von Hispaniola ist unmöglich.	Duarte	Ja	0,66
16	Proteste aufgrund der Aussagen Trumps	Es gibt wichtigere und positive Dinge im Zusammenhang zur Beziehung zwischen Haiti und den USA als die Aussagen Trumps. Bolivia ist das einzige Land Lateinamerikas, welches Haiti Unterstützung zugesprochen hat. Trump lehnt die Vorwürfe ab.	Verteidigungsminister Haitis	Ja	1,5 (inkl. Bild)
17	Proteste aufgrund er Aussagen Trumps	Haiti ist kein „shithole“, aber die Führung des Landes sehr wohl. Es ist nicht gerechtfertigt, dass man trotz dieser Aussagen nicht das Recht hat, ausgiebig zu protestieren.	Aktivist*innen	Ja	1 (inkl. Bild)
18	Mord	Ein Mann aus Haiti hat eine dominikanische Frau ermordet und geköpft.	Polizei Täter	Ja	1,25 (inkl. Bild)
19	Gesetzesänderungen in den USA	Trump versprach Dinge, die er jetzt nicht umsetzt. Die Gesetzesänderungen werden den USA Millionen kosten. Die Gesetzesänderungen sind rassistisch.	Aktivist*innen	Ja	1,33 (inkl. Bild)
20	Selbstmord: Wiederaufnahme der Investigationen	Die ursprüngliche Investigation war nicht zufriedenstellend und unprofessionell. Die Investigation soll neu aufgenommen werden.	Familienmitglieder des Toten Befragte Personen bei der Investigation	Ja	2,25 (inkl. Bild)
21	Statement Zum Bau eines Wasserkraftwerkes	Die Auswirkungen des Baus des Wasserkraftwerkes auf Haiti sind unklar, könnten aber negativ sein. Der Fluss ist sehr wichtig für Haiti, in wirtschaftlicher, sozioökonomischer Hinsicht. Es herrscht laut Haiti ein Krieg um das Wasser mit der DR.	Agronom aus Haiti Präsident Haitis Senator aus der DR Zeitung aus Haiti	Ja	1,5 (inkl. Bild)
22	Ohne erkennbaren Anlass	Das Einfuhrverbot dominikanischer Produkte nach Haiti war nicht so	Landwirtschaftsminister	Ja	1 (inkl. Bild)

		schlimm, es wird aber an einer Lösung mit Haiti gearbeitet. Eine Lösung ist notwendig, da Haiti und die DR viel verbindet.	der DR		
23	Internationale Organisationen: Ende von MINUSTAH	Es gab viele Verbrechen, die von Mitgliedern der internationalen Organisationen an Haitianer*innen verübt wurden. Viele Dinge werden versteckt, darunter z.B. die Einfuhr von Cholera durch nepalesische Blauhelme. Es sind nur wenig bis keine Fortschritte durch die internationalen Einsätze erbracht worden.	/	Ja	1,75 (inkl. Bild)
24	Ohne erkennbaren Anlass	Das Einfuhrverbot dominikanischer Produkte nach Haiti war nicht so schlimm, es wird aber an einer Lösung mit Haiti gearbeitet. Eine Lösung ist notwendig, da Haiti und die DR viel verbindet.	Fast gleich wie Nr. 22	Ja	1 (inkl. Bild)
25	Proteste in Miami	Die Aussagen Trumps sind nicht akzeptabel, eine Entschuldigung wird verlangt.	Aktivist*innen	Ja	1,33 (inkl. Bild)
26	Erfolg der Polizei	Eine Gruppe von Dominikaner*innen und Haitianer*innen bestahl einen Soldaten. Die Polizei hat die Beute und Täter ausfindig gemacht.	Polizei	Ja	1 (inkl. Bild)
27	Ohne erkennbaren Anlass	Die starke Präsenz von Haitianer*innen in der DR ist ein Problem. Haiti hat Probleme, die gelöst werden müssen, das kann nicht auf dem Rücken der DR gemacht werden. Haitianer*innen sind kriminell, und es handelt sich um eine Invasion.	Regionalpolitiker	Nein	1,25 (inkl. Bild)
28	Ohne erkennbaren Anlass	In der Nähe von Puerto Plata existiert eine Gemeinschaft von undokumentierten Haitianer*innen, welche von nicht-dominikanischen Organisationen unterstützt werden, und nun Teil des Naturalisierungsgesetzes werden sollen. Obwohl teilweise alle notwendigen Dokumente vorgelegt werden, wird der Status vieler Betroffener nicht legalisiert. Es herrschen sehr schlechte Lebensbedingungen in besagtem Ort. Haitianer*innen werden in der DR schlecht behandelt	Regionalpolitiker Betroffene Immigrant*innen	Nein	2,5 (inkl. Bilder und Video)
29	Gedenken zum Erdbeben 2010	Die Opfer des Erdbebens werden geehrt.	/	Ja	0,66 (inkl. Bild)
30	Aussagen Trumps	Die Aussagen Trumps sind inakzeptabel.	Regierung Haitis	Ja	0,66 (inkl. Bild)
31	Aussagen Trumps	Die Aussagen Trumps sind inakzeptabel und rassistisch. Die Migrationsgesetze in den USA werden geändert.	Haitianische Gemeinschaft in den USA Washington Post	Ja	1 (inkl. Bild)

			Pressesprecher des Weißen Hauses		
32	Aufruf zur Hilfe Haitis	Haiti ist starken Umweltgefahren ausgesetzt und leidet noch immer unter dem Erdbeben 2010.	Minister aus Haiti	Ja	1 (inkl. Bild)
33	Bekanntgabe: Bevorstehender Ausbau des Hafens	Um zukünftigen Katastrophen vorzubeugen wird mithilfe von USAID der Hafen In Cap-Haitien ausgebaut.	/	Ja	1 (inkl. Bild)
34	Mord an einer Haitianerin durch ihren Enkel	Die Polizei sucht nach dem Enkel der Ermordeten.	Polizei	Ja	1 (inkl. Foto)
35	Ohne erkennbaren Anlass	Haiti ist in allen Bereichen unter „den schlechtesten Schüler*innen“. Korruption ist allseits präsent in Haiti. Haiti schafft es nicht, dem Teufelskreis der Korruption zu entfliehen. Die Haitianer*innen müssen erst lernen, was Korruption bedeutet.	Präsident Haitis Ökonom aus Haiti Aktivistin der haitianischen Zivilgesellschaft	Ja	2 (inkl. Foto)
36	Ohne erkennbaren Anlass	Viele illegale Immigrant*innen aus Haiti werden rückgeführt, jedoch will ihnen Haiti auch keine Staatsbürgerschaft geben. Das Problem liegt bei der haitianischen Regierung.	Pfarrer	Nein	1 (inkl. Foto)
37	Ohne erkennbaren Anlass	Kein Land hilft Haiti mehr als die DR. Andere Länder lassen sich auch nicht in ihre Gesetze von außen „dreinreden“.	/	Nein	0,33
38	Ohne erkennbaren Anlass	Es gibt immer wieder flüchtige Täter, die anschließend von der Polizei gesucht werden. Einer der Fälle betrifft einen Haitianer.	Polizei	Ja	1,5 (inkl. Bild)
39	Veröffentlichung von Daten	Die Gefängnissituation ist in der DR sehr schlecht. Haiti belegt den letzten Platz in dieser Liste.	University of Essex El País	Ja	0,75 (inkl. Bild)
40	Statement des Handelsministers	Der Export in der DR wächst. Der wichtigste Handelspartner bleiben die USA. Handelsbeziehungen zu Haiti und das Grenzgebiet sollen auch ausgebaut werden.	Handelsminister A Diario (dom. Fernsehprogramm)	Já	1,5 (inkl. Bild)
41	Veröffentlichung eines Berichtes	Humanitäre Hilfe in Haiti bleibt aufgrund der aktuellen Situation extrem wichtig. In den meisten Ländern mit Versorgungsproblemen liegt die Ursache bei Konflikten.	FAO (UN-Organisation für “Alimentación y la Agricultura”) PMA (Programa Mundial de Alimentos)	Ja	1,33 (inkl. Bild)
42	Statement des Botschafters im Vatikan	Dem Papst wurde die Migrationssituation in der DR mehrfach erklärt, er ist nicht mit Vorurteilen behaftet.	Botschafter im Vatikan	Ja	1,66 (inkl. Bild)

43	Abkommen zwischen Universitäten in der DR und Haiti	In einem Abkommen wurde mehr Zusammenarbeit und Austausch vereinbart.	Sprecher*innen der Universitäten	Ja	0,75 (inkl. Bild)
44	Gesetzesänderungen in den USA	Gesetzesänderungen in den USA beeinflussen die Höhe der Geldsendungen nach Lateinamerika, darunter u.a. nach Haiti.	Studienautor	Ja	1,66
45	Tod eines Radiosprechers	Clerén tötet immer mehr Menschen.	/	Ja	0,75 (inkl. Bild)
46	Treffen mit China	Die Beziehungen zu Taiwan bleiben trotz eines Treffens mit China stabil. Der Druck Chinas auf Handelspartner Taiwans ist ebenso stabil.	Außenministerium Taiwan	Ja	1 (inkl. Bild)
47	Reportage	Die DR gibt jährlich mehrere Millionen Pesos aus, um Obduktionen durchzuführen und Menschen zu begraben, die niemand zu vermissen scheint. Viele dieser Menschen sind Haitianer*innen.	Mitarbeiter*innen (Obduktion)	Ja	26 (inkl. Sehr vielen Bildern)
48	Ohne erkennbaren Anlass	Haitis Wirtschaft wächst nicht parallel zu dem Städtewachstum des Landes. Das führt zu vielen Problemen, darunter Gesundheit, Transport, Umwelt.	Weltbank	Ja	1,33 (inkl. Bild)
49	Treffen zwischen China und lateinamerikanischen Staaten	China will Beziehungen zu vielen Staaten Lateinamerikas und der Karibik ausbauen, darunter auch DR und Haiti.	Juan Manuel Rosario (Experte Internationaler Beziehungen)	Ja	1,33 (inkl. Bild)
50	Aussagen des ugandischen Präsidenten	Dem Präsident Ugandas gefällt Trumps Art ehrlich zu sein.	NBS (ugandischer Fernsehsender)	Ja	0,75 (inkl. Bild)
51	Ohne erkennbaren Anlass	Die Sicherung der Grenze ist essentieller Teil der inneren Sicherheit. Dominikaner*innen sehen sich gezwungen Richtung Osten der Insel zu ziehen, um dort eine bessere Lebensqualität zu bekommen; ihr Platz an der Grenze wird von Haitianer*innen eingenommen. Es ist nicht wahr, dass Haitianer*innen in der DR schlecht behandelt werden. Was Drogenhandel betrifft ist die DR eines der besten Länder in der Bekämpfung.	DNI (Departamento Nacional de Investigación)	Nein	1,75 (inkl. Bild)
52	Aussagen Trumps	Es gibt viele dominikanische Immigrant*innen in den USA. Trump streitet ab, „shithole-countries“ gesagt zu haben. Die Gesetzesänderungen betreffen u.a. Haiti.	Donald Trump USCIS (Servicio de Migración y Ciudadanía de los Estados Unidos) Sekretärin für Sicherheit in den USA	Ja	4 (inkl. Bilder und Tweet)

53	Veröffentlichung Eines Berichts von UNICEF	Cholera könnte bald bekämpft sein in Haiti.	UNICEF	Ja	1 (inkl. Foto)
54	Festnahme Einer Obdachlosen Haitianerin	Eine Frau aus Haiti kam auf der Suche nach einem besseren Leben in die DR und wurde aufgrund der vielen Probleme psychisch krank und obdachlos.	/	Ja	0,66 (inkl. Bild)
55	Aufruf des Papstes	Die Immigration in Chile steigt, Haiti ist eines der Länder mit höchsten Zahlen. Der Papst weist darauf hin, dass Immigrant*innen nicht ausgebeutet werden dürfen.	Papst	Ja	1 (inkl. Bild)
56	Gesetzesänderungen	In den USA werden Migrationsgesetze geändert, was unter anderem Haitianer*innen betreffen wird, obwohl diese ohnehin nur wenig Gebrauch von dem besagten Gesetz machten.	Reuters	Ja	1,25 (inkl. Bild)
57	Festnahme Einer Obdachlosen Haitianerin	Eine Frau aus Haiti kam auf der Suche nach einem besseren Leben in die DR und wurde aufgrund der vielen Probleme psychisch krank und obdachlos.	Gleich wie 54	Ja	0,75 (inkl. Bild)
58	Information	Haiti ist in bestimmten Bereichen ein wichtiger Handelspartner der DR; die Einfuhreinschränkungen haben Einfluss auf die dom. Wirtschaft	Sprecher*innen der betroffenen Firmen	Ja	1 (inkl. Bild)
59	Bekanntgabe Surinames	Suriname wird aufgrund der guten Beziehungen haitianische Immigrant*innen legalisieren.	Justizminister Surinames	Ja	0,75 (inkl. Bild)
60	Gesetzesänderungen in den USA	Es gibt Spannungen aufgrund der geplanten Gesetzesänderungen.	Mitch McConnell, Senator Chuck Schumer, Senator	Ja	2 (inkl. Bild)
61	Internationale Organisationen: Probleme der OEA	Es gibt interne Probleme in Honduras. Die nächste Sitzung des OEA wird den Verteidigungsminister Haitis empfangen.	OEA	Ja	1,66 (inkl. Bild)
62	Statement Zum Einfuhrverbot dom. Produkte nach Haiti	Das Einfuhrverbot ist nicht neu und auch nicht so schlimm.	Funktionäre aus Haiti	ja	0,66 (inkl. Bild)
63	Festnahme von Regionalpolitiker	Ein Regionalpolitiker und seine Frau sind in Drogenhandel involviert. Bei einem früheren Vorfall wurden die Drogen in Haiti gewonnen.	/	Ja	1,25 (inkl. Bild)
64	Veröffentlichung eines Kalenders	Ein haitianisches Model / Schauspielerin hat einen neuen Kalender herausgegeben, wie jedes Jahr mit dem Titel „I love Haiti“.	Sarodj Bertin	Ja	1 (inkl. Bild)
65	Aussagen Trumps	Trump streitet Aussagen zu “shithole-countries“ ab. Verhandlungen um neues Migrationsgesetz werden durch diesen Wort-	Sprecherin des Weißen Hauses,	Ja	1,66 (inkl. Bild)

		Streit gelähmt.	Senatsmitglieder		
66	Aussagen Trumps	Es wird über die genaue Wortwahl Trumps diskutiert.	Donald Trump, Senator*innen Mitglieder des Weißen Hauses Mitglieder des Senats und des Weißen Hauses	Ja	1,33 (inkl. Bild)
67	Aussagen Trumps	Es wird Gesetzesänderungen in den USA geben. Trump streitet Aussagen ab.	Mitglieder des Senats Senator*innen	Ja	1,66 (inkl. Bild)
68	Ohne erkennbaren Anlass	Bis zum Erscheinungsdatum wurden vergleichsweise sehr viele Rückführungen getätigt. Die Grenzkontrollen sind uneffektiv und korrupt.	Anonym, Cesfront, CESFRONT Pfarrer	Nein	1,33 (inkl. Bild)
69	Aussagen Trumps	Betroffene wehren sich indem sie ein Hotel Trumps „shit“ nennen.	/	Ja	1 (inkl. Bild)
70	Erfolg	Drei Touristen wurden auf ihrem Weg von Haiti in die USA in Seenot gerettet.	/	Ja	1 (inkl. Bild)
71	Aussagen eines Professors	In den USA muss noch immer Bewusstsein über Rassismus geschaffen werden. Ein Professor in Florida versucht das mit einem Kurs, der in derselben Woche begann wie Trumps „shithole“-Aussage.	Ted Thornhill (Professor) Professor	Ja	1,33 (inkl. Bild)
72	Festnahme von Regionalpolitiker	Ein Regionalpolitiker und seine Frau sind in Drogenhandel involviert. Bei einem früheren Vorfall wurden die Drogen in Haiti gewonnen.	Sprecher der Partei Parteisprecher PRM	Ja	1 (inkl. Bild)
73	Aussagen Trumps	Trumps Aussagen machen weitere Verhandlungen sehr schwierig. Er streitet die Aussagen ab.	Donald Trump	Ja	1,66 (inkl. Bild)
74	Festnahme von Regionalpolitiker	Siehe 63	/	Ja	1,33 (inkl. Bild)
75	Aussagen Trumps	Funktionäre erklären betroffenen Ländern, wie Trumps Aussagen gemeint waren.	Mitglieder der US-Regierung	Ja	1,25 (inkl. Bild)
76	Aussagen Trumps	Trump hat sich in den letzten Jahren wiederholt rassistisch geäußert.	Politiker*innen der USA	Ja	1,75 (inkl. Bild)
77	Aussagen Trumps	Viele Länder denken das über Haiti, was Trump sagte. Das Problem mit Haiti trägt die DR allein.	Pelegrín Castillo (Fuerza Nacional Progresista, ehemaliges	Ja	1 (inkl. Bild)

			Mitglied)		
78	Information über den Ausbau eines Krankenhauses	Ein Krankenhaus im Cibao wird 2018 fertiggestellt. Das Krankenhaus wird dringend benötigt. Es behandelt u.a. Haitaner*innen.	Baufirma	Ja	1 (inkl. Bild)
79	Aussagen Trumps	Trump streitet die besagte Wortwahl ab.	Donald Trump	Ja	1 (inkl. Bild)
80	Aussagen Trumps & Espaillats	Espaillat ist nicht über die Aussagen Trumps verwundert. Der Moment dieser Aussagen hätte nicht ungünstiger gewählt sein können.	Mitglieder des Repräsentantenhauses	Ja	1,33 (inkl. Bild)
81	Aussagen Trumps & der UN	UN nennt Trumps Aussagen rassistisch.	UN, UNO Mitglieder des Senats, Senator*innen	Ja	1,5 (inkl. Bild)
82	Urteil des Corte Interamericana de Derechos Humanos	In Lateinamerika herrscht noch immer viel Ungleichheit. Konflikte mit Glaubensgemeinschaften hindern häufig die Änderung / Umsetzung von Gesetzen.	Vertreter*innen verschiedener Länder in Lateinamerika	Ja	2 (inkl. Bild)
83	Aussagen Trumps	Die USA brauchen mehr Immigration aus Norwegen, weniger aus „shithole-countries“.	Washington Post	Ja	1 (inkl. Bild)
84	Festnahme von Regionalpolitiker	Ein Regionalpolitiker und seine Frau sind in Drogenhandel involviert. Bei einem früheren Vorfall wurden die Drogen in Haiti gewonnen.	/	Ja	1 (inkl. Bild)
85	Gesetzesänderungen	Die Änderungswünsche von Trump sind grausam. Damit werden Familien zerstört.	Adriano Espaillat	Ja	1 (inkl. Bild)
86	Artikel im DL	Die Kollaboration zwischen Haiti und der DR ist einseitig. Die Grenze muss gestärkt werden.	Bezug zu Artikel in DL	Ja	0,25
87	Statement des Zivilschutzes Haitis	In Haiti sterben immer wieder Menschen aufgrund von Umweltursachen. Aufgrund von starkem Regen werden auch viele Häuser zerstört.	Zivilschutz Haitis	Ja	0,66
88	Veröffentlichung der Liste für Reisesicherheit der USA	Kuba zählt nicht mehr als „unischeres Reiseziel“.	Regierungsmitglied USA	Ja	1,33 (inkl. Bild)
89	Bitte für Sportveranstaltungen im Grenzgebiet	Der Vorschlag bzgl. Sport in der Grenzzone kommt bei den Verantwortlichen gut an.	Sportminister	Ja	1,25 (inkl. Bild)
90	Veröffentlichung von Daten	Der Großteil der Flüchtlinge und Immigranten in Frankreich im vergangenen Jahr kommt aus Albanien, Afganisthan, und Haiti. Gewalt gegen Frauen war ein Faktor für Flucht.	OFPRA (Oficina Francesa para la Protección de los Refugiados)	Ja	0,75 (inkl. Bild)

91	Statement von Senator	Der Bau des Wasserkraftwerks ist in die Berechnungen für 2018 inkludiert. Auch Haiti wird von dem Projekt betroffen sein / profitieren.	Senator	Ja	0,66 (inkl. Bild)
92	Ohne erkennbaren Anlass	Innerhalb weniger Tage versuchten sehr viele Haitianer*innen, die Grenze zur DR zu überqueren. Mehrere Stellen gemeinsam arbeiten am Grenzschutz.	Grenzschutz-Mitarbeiter, Cesfront Grenzschutz-Mitarbeiter CESFRONT	Nein	0,75 (inkl. Bild)
93	Ohne erkennbaren Anlass	Das alkoholische Getränk Clerén wird in Hato Mayor an vielen Stellen 9verkauft und führt immer wieder zu Toten in der DR und auch in Haiti.	“una fuente” Anonym	Ja	1 (inkl. Bild)
94	Aussagen des dom. Botschafters im Vatikan	Der Vatikan respektiert, dass alle Länder Migrationsgesetze haben, inklusive der DR. Alle Flüchtlinge und Immigrant*innen müssen gleich gut behandelt werden. Bezug zu einem Artikel, in dem gesagt wird, haitianische Immigrant*innen werden aufgrund ihrer Hautfarbe schlecht behandelt.	Botschafter im Vatikan, Bezug zur Zeitung <i>L'Osservatore Romano</i> , Pfarrer	Ja	3 (inkl. Bilder)
95	Jahresbeginn	Aussichten auf das Jahr 2018. „Y Haití seguirá en lo mismo de siempre”.	/	Ja	0,66

Ergebnisse *Hoy*

Die Rubriken sind, wie in Kapitel 4.1. erklärt, von mir zugeordnet, weil sie bei den Texten nicht ersichtlich waren.

Anm. zur Kategorie „Länge / Seiten“: Die Bilder sind hier vergleichsweise klein, die Schrift dafür groß. Bei der Analyse dieser Kategorie wurden die beiden Punkte berücksichtigt.

Hoy	Rubrik	Datum	Titel	Textsorte	Thema	Unterthemen
1	El País	9.1.	Haitiano estrangula a su abuela de 88 años y esconde el cadáver debajo de la cama	Artikel	Kriminalität	/
2	Opinión	12.1.	El tema haitiano	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Politik -Kirche -haitianischen Invasion -dominicanidad -Immigration aus Haiti
3	Opinión	14.1.	Ni pro haitiano ni anti haitiano, sencillamente dominicano	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-illegale Immigration aus Haiti -Politik -Geschichte -haitianische Invasion -Immigration aus Haiti
4	El País	15.1.	Condenan a 10 años de prisión vendedor de frutas haitianos que violó joven en Gazcue	Artikel	Kriminalität	-Gewalt an Frauen
5	Mundo	15.1.	Haitianos protestan para exigir a Trump disculpa por “comentarios insultantes hacia Haiti”	Artikel	Internationale Beziehungen	-“shithole-countries” -Rassismus -Aussagen Trumps -Migrationsgesetze in den USA -Proteste
6	Opinión	18.1.	RD podría convertirse en un país letrina	Kommentar	Immigration: Dominikanische Republik	-Arbeitsmarkt -“shithole-countries” -Politik -Umwelt -haitianische Invasion -Migrationsgesetze in den USA -Immigration aus Haiti

7	Opinión	22.1.	Miguel Franjul concientiza ciudadanía invasión haitiana	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Geschichte -Politik -Arbeitsmarkt -haitianische Invasion
8	El País	27.1.	Domínguez Trujillo preocupado por migración haitiana	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Trujillo -Duarte -Politik -illegale Immigration aus Haiti -haitianische Invasion
9	Mundo	29.1.	Haití entre los países donde la población pasa más hambre	Artikel	Armut	-humanitäre Hilfe
10	El País	26.1.	Abogado advierte sobre presunto plan para fusionar RD y Haití	Artikel	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Souveränität -illegale Immigration aus Haiti -haitianische Invasion
11	Mundo	24.1.	Haití resta importancia a las protestas por el supuesto insulto de Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -„shithole-countries“ -Proteste -Aussagen Trumps
12	Mundo	23.1.	Marchan contra Trump en Haití y piden la salida gobierno local	Artikel	Internationale Beziehungen	-Proteste -Rassismus -“shithole-countries” -Aussagen Trumps
13	Mundo	18.1.	Protestan en Haití contra los comentarios de Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-Proteste -Migrationsgesetz in den USA -2010 -Aussagen Trumps
14	Economía	17.1.	Ministro de Agricultura afirma que veda de haití fue breve	Artikel	Wirtschaft	-Handelspartner -Wirtschaftsbeziehungen
15	Economía	20.1.	Veda Gobierno Haití afectaría más a los comercios grandes	Artikel	Wirtschaft	-Handelspartner Wirtschaftsbeziehungen -Korruption

						-Krankenhäuser DR
16	Economía	16.1.	¿Colocó Haití veda a productos dominicanos? Agricultura responde	Artikel	Wirtschaft	-Handelspartner -Wirtschaftsbeziehungen -Beziehungen Haiti – DR
17	Mundo	15.1.	Haitianos protestan para exigir a Trump disculpa por “comentarios insultantes hacia Haití”	Artikel	Internationale Beziehungen	-Protestes -„shithole-countries“ -Rassismus -Migrationsgesetze in den USA -Aussagen Trumps
18	Mundo	12.1.	Paul Altidor, embajador de Haití en EEUU considera los comentarios de Donald Trump una “agresión”	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Aussagen Trumps
19	Mundo	12.1.	Evo Morales critica a Trump por supuestos insultos contra Haití y El Salvador	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Evo Morales -Aussagen Trumps
20	Mundo	12.1.	Trump llama “agujeros de mierda” Haití, El Salvador	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -Migrationsgesetze in den USA -Immigration nach USA (versch. Länder) -Aussagen Trumps
21	Mundo	12.1.	Haití “escandalizado e indignado” por declaración “racista” de Donald Trump	Artikel	Internationale Beziehungen	-Rassismus -“shithole-countries” -Aussagen Trumps
22	Economía	11.1.	Adoexpo: exportaciones Haití crecieron 5% en 2017	Artikel	Wirtschaft	-Handelspartner -Wirtschaftsbeziehungen -Politik
23	Mundo	8.1.	Denuncian corrupción atrofia y gangrena economía de Haití	Artikel	Kriminalität	-Wirtschaft in Haiti -Politik -Korruption
24	El País	29.1.	Mesa Migraciones pide residencia a inmigrantes	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-illegale Immigration (ohne Länder-Spezifizierung) -Naturalisierungsgesetz

25	El País	29.1.	Carlos Amarante dice soberanía dominicana no está en riesgo	Artikel	Wiedervereinigung von Hispaniola	-Souveränität -Duarte -Naturalisierungsgesetz -Illegale Immigration aus Haiti
26	El País	24.1.	Migración decomisa 399 carnés alterados del Plan Nacional de Regularización de Extranjeros	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-Kriminalität durch Immigrant*innen -Naturalisierungsgesetz -Illegale Immigration
27	El País	18.1.	Llevar a cabo regularización de estatus de extranjeros en 10 provincias del Sur	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-illegale Immigration (ohne Länder-Spezifizierung) -Naturalisierungsgesetz
28	El País	16.1.	Menamird rechaza documento de No Residente	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-illegale Immigration (ohne Länder-Spezifizierung) -Naturalisierungsgesetz
29	Opinión	12.1.	Alcaldía de Santo Domingo Este realiza operativo de desarrabalización de calles	Meinung	Immigration: Dominikanische Republik	-Grenzsicherheit -Naturalisierungsgesetz -Stromversorgung -Illegale Immigration aus Haiti
30	El País	11.1.	Haitianos acuden para registrarse en el Plan Nacional de Regularización	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-illegale Immigration aus Haiti -Naturalisierungsgesetz
31	El País	10.1.	Migración inicia segunda etapa del plan de regularización para extranjeros	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-illegale Immigration aus Haiti -Naturalisierungsgesetz
32	El País	8.1.	El martes inicia segunda etapa del Plan Regularización	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-illegale Immigration aus Haiti -Naturalisierungsgesetz
33	El País	24.1.	Movimiento Tricolor avanza en pro de la Soberanía Nacional	Artikel	Immigration: Dominikanische Republik	-dominicanidad -illegale Immigration aus Haiti -Souveränität
34	Oponión	20.1.	La moral de la historia	Meinung	Sonstiges	-Geschichte -Politik

35	Literatura	27.1.	Los haitianos y el Gobierno de los locos en Trementina, Clerén y bongó El Gobierno de Rodolfo también tiene que lidiar con la irracionalidad y, sin embargo, ciertos locos son dejados en sus celdas. La libertad no podía ser irracional; otros, los más cuerdos o los normales habían decidido quiénes podían quedar completamente libres y cuáles no. Con esta acción no solo los tribunales y los médicos y los familiares diagnosticaban las enfermedades mentales; sino que, en la urgencia revolucionaria, su poder tomaba medidas que tendían a dominar la irracionalidad bajo una cierta razón de poder y de dominio. Rodolfo determinó, luego de un análisis, quién debía permanecer en su celda.	Rezensión	Sonstiges	-Geschichte -dominicanidad -Literatur
----	------------	-------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------	-----------	---------------------------------------------

Hoy	Anlass	Aussagen / Inhalt	Quellen	Einmaliges / außerordentliches Ereignis / Berichterstattung?	Länge / Seiten
1	Mord	Ein Haitianer tötete seine Großmutter aufgrund eines Streits um Geld.	Polizei	Ja	0,75 (inkl. Bild)
2	Ohne erkennbaren Anlass	Die Immigration aus Haiti stellt ein großes Problem dar. Es muss eine menschliche Lösung gefunden werden. Momentan ist die Situation nicht aushaltbar. Kirche, Staat, und Zivilgesellschaft müssen gemeinsam an einer Lösung arbeiten.	Keine Quelle	Nein	0,75
3	Ohne erkennbaren Anlass	Die DR muss das „haitianische Problem“ an der Wurzel ergreifen, nicht an den Ästen. Andere Länder schaffen das auch in schwierigen Migrationssituationen.	Keine Quelle	Nein	1,33 (inkl. Bild)
4	Urteil	Ein Sexualverbrecher haitianischen Ursprungs wurde zu zehn Jahren Haft verurteilt. Das Opfer ist stark traumatisiert.	INACIF (Instituto Nacional de Ciencias Forenses)	Ja	1,25 (inkl. Bild)
5	Aussagen Trumps	Aufgrund der Aussagen Trumps gab es Proteste in Florida. Die Aussagen Trumps sind unakzeptabel; eine Entschuldigung wird erwartet.	Sun Sentinel, Aktivist*innen, Palm Beach Post	Ja	1,5 (inkl. Bild)
6	Ohne erkennbaren Anlass	Kein anderes Land erlaubt so viele Immigrant*innen. Haitianer*innen importieren Krankheiten, und sind verantwortlich für niedrige Löhne in bestimmten Sektoren.	Keine Quelle	Nein	1,75 (inkl. Bild)

		Haitianer*innen registrieren ihre Kinder unrechtmäßig als Dominikaner*innen. Haitianer*innen zerstören die DR. DR wird sich auch in ein „shithole-country“ entwickeln.			
7	Ohne erkennbaren Anlass	Die Politiker*innen der DR übernehmen nicht die notwendige Verantwortung für die „haitianische Invasion“. Haitianer*innen zerstören den dom. Arbeitsmarkt. Haiti behandelt die DR schlecht.	CESFRONT	Nein	1 (inkl. Bild)
8	Gedenken für Duarte	Ramfis Trujillo möchte Präsident der DR werden. Die „haitianische Invasion“ stellt eine Bedrohung dar. Die DR braucht eine „mano dura sin dictadura“ wegen Haiti.	Ramfis Trujillo	Nein	0,75 (inkl. Bild)
9	Veröffentlichung eines Berichts	Acht Länder haben mit extremer Hungersnot zu kämpfen, darunter Haiti.	FAO (Programa Mundial de Alimentos, Vereinte Nationen), PMA (Programa Mundial de Alimentos)	Já	1,33
10	Ohne erkennbaren Anlass	Es gibt konkrete Pläne zur Wiedervereinigung, welcher von der Regierung ignoriert werden. Die DR muss sich auf die Wiedervereinigung vorbereiten. „Haitianische Invasion“ ist das derzeit größte Problem der DR. Haitianer*innen werden dom. Familien töten, angefangen im Grenzgebiet. Unterstützung für Ramfis Trujillo	Jurist Interview im “canal hilando Fino TV”	Nein	1,5 (inkl. Bild)
11	Aussagen Trumps	Die Proteste über Trumps Aussagen sollen nicht zu ernst genommen werden, es gibt viel positive Zusammenarbeit, auch mit der OEA. Unterstützung für Haiti kam nur aus Bolivien.	Verteidigungsminister Haitis, Donald Trump	Ja	1,5 (inkl. Bild)
12	Aussagen Trumps	Haiti ist kein “shithole” sondern der haitianische Präsident. Der Protest konnte aufgrund der Polizei nicht bis zur US-Botschaft vordringen.	Aktivist*innen	Ja	1,25 (inkl. Bild)
13	Proteste	Trump ist in Haiti nicht (mehr) willkommen. Seine Aussagen sind nicht akzeptabel.	Aktivist*innen	Ja	1 (inkl. Bild)
14	Statement Zum Einfuhrstopp	Die Wirtschaftsbeziehungen zu Haiti sind gut. Der Einfuhrstopp war nur temporär. Ähnliche Stopps finden jedes Jahr statt.	Landwirtschaftsminister DR	Ja	0,5 (inkl. Bild)
15	Information	Der Einfuhrstopp dom. Produkte nach Haiti sollte auch	Unternehmensvertreter	Ja	1,5 (inkl.

	Zum Einfuhrstopp	Konsequenzen für Haiti haben, beispielsweise das Verbot dom. Krankenhäuser für Geburten zu nutzen. Es gibt eine Mafia an der haitianischen Grenze.			Bild)
16	Statement des Landwirtschaftsministers	Aufgrund der Geografie der beiden Länder müssen sich die DR und Haiti verstehen. Es gab Missverständnisse bezüglich des Einfuhrstopps.	Landwirtschaftsminister DR	Ja	0,66 (inkl. Bild)
17	Proteste	Von der haitianischen Gemeinschaft in den USA wird eine Entschuldigung von Trump verlangt. Die Proteste sind friedlich verlaufen.	Washington Post, Sun Sentinel, Aktivist*innen, Palm Beach Post	Ja	1,5 (inkl. Bild)
18	Aussagen Trumps	Die Aussagen Trumps werden von der haitianischen Gemeinschaft in den USA nicht toleriert, eine Entschuldigung ist angebracht.	Washington Post, Paul Altidor (Botschafter), MSNBC (US-Fernsehsender), Sprecher des Weißen Hauses	Ja	2 (inkl. Bilder)
19	Aussagen Trumps / Reaktion von Evo Morales	Die Aussagen Trumps sind beleidigend und werden nicht akzeptiert. Die Politik Trumps ist kontaminiert von Diskrimination.	Washington Post, Evo Morales, Dick Durbin (Senator)	Ja	1 (inkl. Bild)
20	Aussagen Trumps	Trump beschreibt mehrere Länder, darunter Haiti, als „shithole-countries“. Die Aussagen fielen im Rahmen einer Diskussion zu Migrationsgesetzen.	Washington Post	Ja	1 (inkl. Foto)
21	Aussagen Trumps	Trump hat keine Bildung und ist Rassist.	Haitianische Regierung	Ja	0,66 (inkl. Bild)
22	Veröffentlichung von Daten	Export nach Haiti nimmt zu. Das Außenministerium arbeitet an einer Verbesserung der Handelsbeziehungen zu Haiti. Haiti ist der zweitwichtigste Handelspartner.	Adoexpo (Asociación Dominicana de Exportadores)	Ja	1 (inkl. Bild)
23	Ohne erkennbaren Anlass	Die in Haiti vorherrschende Korruption wird im offiziellen Diskurs vermieden.	Transparency International, Forbes, haitianischer Ökonom	Ja	1,33 (inkl. Bild)
24	Bitte von MENAMIRD	Die Naturalisierung von als illegal geltenden Immigrantinnen ist sehr wichtig, da sie sonst keinen Zugang zum Gesundheitssystem, etc. haben.	MENAMIRD (Mesa Nacional para las Migraciones y Refugiados en RD)	Nein	0,75 (inkl. Bild)
25	Statement vom Innenminister auf Artikel zu	Die Souveränität der DR ist nicht in Gefahr, auch nicht durch die massive Immigration aus Haiti oder das	Innenminister DR	Nein	0,66 (inkl. Bild)

	Invasion	Naturalisierungsgesetz.			
26	Ohne erkennbaren Anlass	Es gibt immer wieder Vorfälle von gefälschten Dokumenten um den legalen Status in der DR zu erlangen. Die Betroffenen werden deportiert bzw. vom Naturalisierungsgesetz ausgeschlossen.	DGM	Nein	0,75 (inkl. Bild)
27	Information Zum Beginn einer neuen Phase des Naturalisierungsprozesses	In bestimmten Provinzen der DR wird die nächste Phase des Naturalisierungsprozesses begonnen.	DGM	Nein	1 (inkl. Bild)
28	Statement von MENAMIRD	Die Organisation MENAMIRD ist mit der Durchführung der momentanen Phase des Naturalisierungsgesetzes nicht zufrieden. Es hindert Betroffene am Zugang zu beispielsweise dem Gesundheitssystem.	DGM MENAMIRD	Nein	0,75 (inkl. Bild)
29	Ohne erkennbaren Anlass	Seit Beginn der Demokratie in der DR gibt es keinen funktionierenden Grenzschutz. Illegale Immigrant*innen aus Haiti hungern in den Städten herum. Die Elektrizität in der DR muss verbessert und von allen Nutzer*innen bezahlt werden.	Keine Quelle	Nein	1
30	Information Zum Beginn der nächsten Phase des Naturalisierungsprozesses	Haitianer*innen kennen sich beim Prozess zur Naturalisierung nicht aus, ihnen fehlt Information.	DGM	Nein	1 (inkl. Bild)
31	Information Zum Beginn der nächsten Phase des Naturalisierungsprozesses	Viele Haitianer*innen sind über den Prozess fehlinformiert. Der Prozess dauert sehr lange.	DGM	Nein	0,66 (inkl. Bild)
32	Information Zum Beginn der nächsten Phase des Naturalisierungsprozesses	Information zum Prozess.	/	Nein	0,66 (inkl. Bild)
33	Ohne erkennbaren Anlass	Die dom. Souveränität ist durch die „haitianische Krise“ stark bedroht. Haiti ist von korrupten Strukturen durchdrängt. Eine Union an Nationalist*innen versucht, strengere Regeln für den Arbeitsmarkt und Immigration durchzusetzen.	Pelegrín Castillo (Ex-FNP, Fuerza Nacional Progresista)	Nein	1,5 (inkl. Bild)
34	Ohne erkennbaren Anlass	Extremismus in keine Richtung ist gut. Die Geschichte der Beziehung der beiden Länder Hispaniolas ist teilweise verzerrt.	Keine Quelle	Nein	3 (inkl. Bild)

		Der Nationalismus wirkt als Nährboden für Rassismus. Aus der Geschichte kann und soll man lernen.			
35	Veröffentlichung Eines Buches	Die Unterschiede, die zum Genozid 1937 führten, werden erneut aufflammen. Haitianer*innen sind Diebe; hier findet der Antihaitianismus eine Rechtfertigung. Der literarische Diskurs reproduziert alle Vorurteile gegen Haitianer*innen. Es gibt keine Gemeinsamkeiten zwischen Haiti und der DR.	González Herrera (Autor)	Ja	3,33 (inkl. Bild)

7.4 Dominikanische Verfassung (Ausschnitt)

Hier findet sich ein Auszug aus der dominikanischen Verfassung. Es handelt sich dabei um jenen Abschnitt, der die Staatsbürgerschaftsrechte behandelt. Der Ausschnitt entstammt der Verfassung aus 2010, S. 5-6, abrufbar unter <http://www.gob.do/index.php/pais/2014-12-16-20-52-13> (Stand 6.4.2018).

CAPÍTULO V DE LA POBLACIÓN

SECCIÓN I DE LA NACIONALIDAD

Artículo 18.- Nacionalidad. Son dominicanas y dominicanos:

1. Los hijos e hijas de madre o padre dominicanos;
2. Quienes gocen de la nacionalidad dominicana antes de la entrada en vigencia de esta Constitución;
3. Las personas nacidas en territorio nacional, con excepción de los hijos e hijas de extranjeros miembros de legaciones diplomáticas y consulares, de extranjeros que se hallen en tránsito o residan ilegalmente en territorio dominicano. Se considera persona en tránsito a toda extranjera o extranjero definido como tal en las leyes dominicanas;
4. Los nacidos en el extranjero, de padre o madre dominicanos, no obstante haber adquirido, por el lugar de nacimiento, una nacionalidad distinta a la de sus padres. Una vez alcanzada la edad de dieciocho años, podrán manifestar su voluntad, ante la autoridad competente, de asumir la doble nacionalidad o renunciar a una de ellas;
5. Quienes contraigan matrimonio con un dominicano o dominicana, siempre que opten por la nacionalidad de su cónyuge y cumplan con los requisitos establecidos por la ley;

6. Los descendientes directos de dominicanos residentes en el exterior;
7. Las personas naturalizadas, de conformidad con las condiciones y formalidades requeridas por la ley.

Párrafo.- Los poderes públicos aplicarán políticas especiales para conservar y fortalecer los vínculos de la Nación dominicana con sus nacionales en el exterior, con la meta esencial de lograr mayor integración.

Artículo 19.- Naturalización. Las y los extranjeros pueden naturalizarse conforme a la ley, no pueden optar por la presidencia o vicepresidencia de los poderes del Estado, ni están obligados a tomar las armas contra su Estado de origen. La ley regulará otras limitaciones a las personas naturalizadas.

Artículo 20.- Doble nacionalidad. Se reconoce a dominicanas y dominicanos la facultad de adquirir una nacionalidad extranjera. La adquisición de otra nacionalidad no implica la pérdida de la dominicana.

Párrafo.- Las dominicanas y los dominicanos que adopten otra nacionalidad, por acto voluntario o por el lugar de nacimiento, podrán aspirar a la presidencia y vicepresidencia de la República, si renunciaren a la nacionalidad adquirida con diez años de anticipación a la elección y residieren en el país durante los diez años previos al cargo. Sin embargo, podrán ocupar otros cargos electivos, ministeriales o de representación diplomática del país en el exterior y en organismos internacionales, sin renunciar a la nacionalidad adquirida.